

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 8 (78)

INNSBRUCK, JÄNNER/FEBER 1953

HEFT 1/2

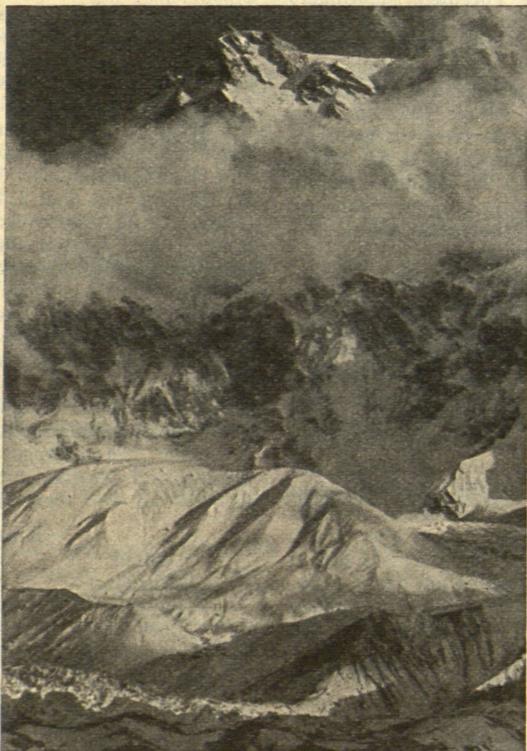
## Der neue Verwaltungsausschuß des Oesterreichischen Alpenvereins

Mit Beginn dieses Jahres hat der neue, von der Hauptversammlung 1952 in Gmunden einstimmig gewählte Verwaltungsausschuß des Oesterr. Alpenvereins seine ihm von unserer Satzung zugewiesenen Aufgaben übernommen. Sie bestehen in der Führung aller Geschäfte des Gesamtvereins, soweit sie nicht der Hauptversammlung oder dem Hauptausschuß vorbehalten sind. Das bedeutet eine verantwortungsvolle, zeitraubende und durchaus nicht immer angenehme Arbeit, die weit über den Umfang eines sogenannten Ehrenamtes hinausgeht. Die Sachwalter des VA haben sie aber im Hinblick auf die idealen Ziele unseres Vereins übernommen und sie werden sich bestreben, ihre Sachgebiete nicht etwa nur bürokratisch zu verwalten, sondern sie vielmehr mit ihrem vollen persönlichen Einsatz zu betreuen. Ihre Tätigkeit kann freilich nur dann erfolgreich sein, wenn alle Sektionen und jedes einzelne

Mitglied im Geiste wahrer Bergkameradschaft und im Gefühl der Zusammengehörigkeit mitwirken. Wie der Gesamtverein nicht gedeihen

kann, wenn nicht alle seine Sektionen gesund und kräftig sind, so können umgekehrt die Zweigvereine nur als Mitglieder des Gesamtvereins über eine rein örtliche Bedeutung hinauswachsen und aller ideellen und materiellen Begünstigungen teilhaftig werden, die nur ein so großer Verband wie der OeAV zu bieten vermag. Deshalb wird auch der neue VA seine Aufgabe darin sehen, ein festes Bindeglied zwischen dem Gesamtverein und den Sektionen zusein und in der Zusammenarbeit mit den Sektionen dem Ziele unseres Vereins zu dienen: Die Menschen in die Berge zu führen, wo sie nicht nur Erholung und Stärkung, sondern auch geistige Anregung und Erhebung finden.

Der Verwaltungsausschuß aber hat den Verein entsprechend den Beschlüssen und Weisungen



Nanga Parbat

Photo: E. Schneider

**Inhalt:** Unser Dank an den scheidenden 1. Vorsitzenden — Hofrat Dr. Fr. Mader — Oe. T. K., Oe. G. V. und wir — Münchner Bergsteigerbrief — Ödland — Bergbauern — Wir grüßen die Sektion Holland — Kleinasienfahrt — BRD.

von Hauptversammlung und Hauptausschuß auch nach außen zu vertreten. Diese Aufgabe ist um so schwieriger, da es dabei vielfach um Dinge geht, die das Wesen unseres Vereins, seinen Aufbau und seine Rechte sowie seine Beziehungen zu den anderen alpinen und nicht alpinen Verbänden und Körperschaften betreffen. Hier konnte und kann der OeAV, will er überhaupt seinen Bestand und seine bewährte Tradition wahren, nicht auf alles eingehen, was von ihm verlangt wird. Es sei nur auf die von uns oft erwartete Begünstigung aller Bergsteiger auf unseren Schutzhütten hingewiesen. Jeder rechtlich denkende Mensch wird einsehen, daß solche Wünsche nicht erfüllbar sind, denn wer sollte dann bei uns Mitglied bleiben und uns helfen, die schweren wirtschaftlichen Lasten zu tragen, die uns die Erhaltung unserer vielen Hütten und Wege auferlegt?

Die Leitung des OeAV ist keine Gruppe von engstirnigen Vereinsmeiern, und so wird sich auch der jetzige VA neuen Gedanken und Entwicklungen nicht verschließen. Aber er wird auch treu und unbeirrt das wertvolle Erbe pflegen, das uns unsere Vorgänger überliefert haben, die unseren Verein gegründet und über drei Menschenalter hindurch geführt haben. Bei aller unserer Arbeit steht uns dabei besonders das Vorbild jener Männer vor Augen, die mit dem Ende des Jahres 1952 aus dem VA ausgeschieden sind. Es ist noch nicht an der Zeit, die Geschichte des OeAV in den Nachkriegsjahren darzustellen. Es genügt aber ein kurzer Hinweis, um uns die Vorgänge während der abgelaufenen Funktionsperiode des VA ins Gedächtnis zurückzurufen.

Wie war es doch im Jahre 1945? Ein Großteil unserer jungen Mitglieder gefallen oder vermißt, die alten Mitarbeiter in alle Winde zerstreut und unerreichbar, die Geschäftsstellen vieler Sektionen geplündert oder nicht benutzbar, zahlreiche Hütten ausgeraubt oder zerstört, die Wege verfallen, das Vermögen verloren; darüber hinaus aber noch die drohende Gefahr, daß der Verein ohne Rücksicht auf seine großen Verdienste um die österreichischen Alpenländer überhaupt ausgelöscht werden sollte. Damals bedurfte es eines starken Glaubens an unsere Ideale, um den Mut nicht sinken zu lassen, sondern den Kampf um den Weiterbestand des Vereins aufzunehmen und seinen Wiederaufbau in die Wege zu leiten. Der Weg dazu war steil und steinig, das Ziel wurde aber erreicht: Ein aufs neue starker und blühender OeAV, in langer ungebrochener Linie zurückreichend bis auf die Gründung des Jahres 1862 und mit der Aussicht auf eine glückliche Zukunft. Wieder umschließt unser Verein wie vor dem Kriege an die 90.000 Mitglieder in 133 Zweigvereinen. Die Hütten sind wieder instandgesetzt und die Wege ausgebessert. Regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen unterrichten die Mitglieder über das Leben in unserem Verein oder künden von bergsteigerischen Leistungen und von erfolgreicher Arbeit im Dienste der Hochgebirgsforschung.

In einem für den jungen aktiven Bergsteiger besonders wichtigem Punkte ist der OeAV heute sogar weiter als jemals früher, nämlich in den freundschaftlichen Beziehungen zu allen bedeutenden Bergsteigerverbänden der benachbarten Länder, mit denen wir in einer Bergsteigerunion europäischen Ausmaßes verbunden sind, die nicht nur den Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile bietet, sondern auch das gegenseitige Verstehen der Völker fördert. Viele treue und uneigennützig Mitarbeiter im HA und in allen unseren Zweigvereinen, erfahrene Rechtskenner und hochsinnige Männer des öffentlichen Lebens haben dazu beigetragen, unseren Verein aus den Wirren der Nachkriegszeit zu retten. Im besonderen ist es aber das Verdienst des bisherigen Vorsitzenden des VA, Professors Martin Busch, der auf der letzten Hauptversammlung mit Recht als Erhalter und Retter unseres Vereins gefeiert wurde. Ihm gilt daher auch in erster Linie unser Dank. Wir freuen uns, daß er die Geschicke des Vereins nunmehr als 1. Vorsitzender weiterhin in seinen starken Händen hält. Herzlicher Dank gebührt auch den übrigen ausscheidenden Mitgliedern des Verwaltungsausschusses, insbesondere den Herren Hofrat Dr. Friedrich Mader und Hofrat Dr. Manfred Mumelter, die der Leitung des Vereins auch schon früher angehört hatten und die ihm unschätzbare Dienste geleistet haben.

Ein Wort der Anerkennung verdient auch unsere Vereinskasse unter dem 1. Sekretär und Kasseleiter Dr. Walter v. Schmidt-Wellenburg und dem 2. Sekretär Dr. Richard Grumm. Alle unsere Angestellten haben gerade in den letzten Jahren ein überdurchschnittliches Maß an Arbeit zu bewältigen gehabt und der VA darf sich freuen, auch weiterhin so einsatzfreudige Helfer zu haben.

Bergsteiger streben in die Höhe. Möge auch der Weg unseres Österreichischen Alpenvereins in den kommenden Jahren aufwärts führen zum Wohle aller seiner Mitglieder und zum Besten von Volk und Heimat. In diesem Geiste grüßt der neue Verwaltungsausschuß alle Zweigvereine und Mitglieder mit einem herzlichen  
Berg Heil!

Kinzl

Ganahl	Mariner
Hörmann	Seykora
Lauer	Schatz
Lechner	Stuefer

Die Verteilung der Referate im neuen Verwaltungsausschuß des OeAV:

Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl, Vorsitzender:  
Allgem. Angelegenheiten der Vereinsleitung und -verwaltung, Wissenschaft, Kartographie, Veröffentlichungen.

Dr. Ekkehard v. Hörmann, Schatzmeister:  
Geld, Kasse, Vermögensverwaltung, Betrieb der Kasse und der sonstigen Dienststellen des Vereins einschließlich Gehaltsfragen, Hüttenfürsorge.

Dipl.-Ing. Rudolf Stuefer, Hütten und Wege  
Dr. Theo Seykora, Hüttenbetrieb, Hüttenordnung, Gebühren, Rettungswesen.

Fachlehrer Sebastian Mariner, Förderung des Sommer- und Winterbergsteigens, Ausbildungslehrgänge, Hochtouristengruppen, Auslandsbergfahrten.

Prof. Dr. Luis Lechner, AV-Jugend, Jungmannschaft und deren Veröffentlichungen.  
ORR. Dr. Hubert Lauer, Bergführerwesen.

Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schatz, Unfallfürsorge, Naturschutz, Sammlungen.

Rechtsanwalt Dr. Ernst Ganahl (kooptiert), Rechts- und Satzungsangelegenheiten.

Als Beauftragter des VA b. a. W.:

Hofrat Dr. Manfred Mumelter, Vortragswesen, Rundfunk, Bergfilm.

## Unser Dank an den scheidenden 1. Vorsitzenden Karl Ignaz Gsur.

Es ist im Alpenverein nicht üblich, seine Amtswalter, sei es während ihrer Amtszeit im engeren Kreis oder nach Ablauf ihrer Tätigkeit besonderes herauszustellen. Das Bewußtsein treuer Erfüllung der freiwillig übernommenen Aufgaben, das Bestehenkönnen vor sich selbst, die daraus folgende innere Genugtuung, sind für jeden das Wesentliche. Ich glaube nicht, daß Amtswalter des Alpenvereins etwa in Erwartung von Lob und Ruhm oder gar klingendem Lohn je ihre Bürden auf sich genommen haben. Wenn zur eigenen inneren Genugtuung über die im Dienste unserer Sache geleistete Arbeit noch der schlichte, aber herzliche Dank der Kameraden kommt, dann fühlen sich diese Männer reichlich belohnt.

Ich weiß, unser scheidender 1. Vorsitzender Direktor Ignaz Karl Gsur ist ein Mann solcher Denkungsart. Das hat er zeitlebens und insbesondere, da er von 1948 bis 1952 die Geschicke unseres Vereins lenkte, stets bewiesen.

Ein untadeliger Charakter, ritterlich und vornehm in seinem Denken und Handeln, war er stets bestrebt, mit allen Kräften des Geistes und des Herzens dem Gemeinwohl und den Idealen des Alpenvereins zu dienen. Was Karl Ignaz Gsur als 1. Vorsitzender an großen Leistungen für den Alpenverein vollbracht hat, ist allen Mitgliedern aus den Hauptversammlungen und aus Veröffentlichungen mehr oder minder bekannt. Seine engsten Mitarbeiter aber wissen, was er zudem im Stillen Wertvolles geleistet und sie können bezeugen, daß wir unter seiner Leitung gern und mit Freude gearbeitet ben. Wir wollen ihm

### Der neuen Sonne zu

Die Winternacht verkriecht sich kalt und fahl.  
Zerlumpter Greis, der nirgends Obdach findet.  
Im braunen Nebel ist die Stadt erblindet.  
Frost und Asphalt. Ein trüber Wartesaal.

Durch blauen Bergwald zieht die Silberspur.  
Wie Wild erspüren wir den rechten Gang.  
Rauhreif und klare Stille. Nur  
von sehr fern her Glockenklang.

Wie Feuer bricht die Sonne durchs Geäst.  
Sie nimmt uns lachend in den goldenen Reigen,  
uns ihre junge weiße Welt zu zeigen.  
Das Abgelebte löst sich ohne Rest.

Alexander Bert Haumann

mit diesen wenigen Worten, wie es bei uns Brauch ist, schlichten Bergsteigerdank sagen für alle seine Leistungen und Opfer, die er für den Verein selbstlos und bescheiden erbracht hat, ihm noch besonders danken für seine herzliche und aufrichtige Kameradschaft und ihn bitten, dem Verein weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Busch.

## Wir grüßen die Sektion Holland!

Unsere Sektion Holland sandte uns eben die erste Nummer ihrer Zeitschrift „De Bergvriend“ ein 16seitiges, nett ausgestattetes Heftchen. Wir freuen uns über die Vereinheitlichung des Namens... „Voortaan alleen Sektion Holland!“ und finden die Depesche des Verwaltungsausschusses — der Jahreshauptversammlung in Drakenburgh übermittelt — abgedruckt. Diese scheint uns von besonderem Interesse: „...Wir grüßen die Sektion Holland und freuen uns über den stolzen Aufschwung, den die Sektion in den wenigen Jahren ihres Bestandes genommen hat, und über den prächtigen Geist, der aus ihren laufenden Mitteilungen spricht.“

Daß es in so kurzer Zeit gelungen ist, in Ihrem Land über 2500 Freunde unserer Bergwelt zu vereinigen, ist uns neuerdings eine Bestätigung dafür, daß das Wirken des Alpenvereins

weit über sein eigentliches Arbeitsgebiet hinaus schöne Früchte trägt, und daß er neben seinen satzungsmäßigen Aufgaben auch noch an der größeren Aufgabe mithilft, von Mensch zu Mensch und von Volk zu Volk Brücken zu schlagen, deren wir heute so sehr bedürfen. Mit aufrichtigem Dank für den Anteil, den sie an dieser Aufgabe übernommen haben, verbinden wir unsere besten Wünsche für die Zukunft. Mit Bergsteigergruß!

ÖAV-Verwaltungsausschuß Martin Busch

Bei Redaktionsschluß treffen die schrecklichen Meldungen aus Holland ein. Wir versichern Sie alle unserer wärmsten Teilnahme. Unser Verein hat im Rahmen des Möglichen mitgeholfen, die große Not Ihres Landes zu lindern.

# Die Gletscher der österreichischen Alpen 1951/52

Bericht über die Gletschermessungen des österreichischen Alpenvereins im Jahre 1952

von Prof. Dr. R. Klebelsberg (Innsbruck)

Der relativ schneearme Winter 1951/52 und die warme, sonnenscheinreiche erste Sommerzeit 1952 (bis Mitte August) haben die Gletscher wieder allgemein stärker zurückgehen lassen als im Sommer 1951. Besonders stark war der Rückgang in den Tiroler Zentralalpen und hier wieder am stärksten in den Ötztaler und Stubaiyer Alpen. Das Ausmaß des Rückzuges der Zungenenden 1951/52 ging hier bis zum Mehrfachen jenes von 1950/51, aber auch sonst, im Einsinken der Gletscheroberfläche und dem entsprechenden Dünnerwerden der Gletscher, sowie in dem Zerfall der Gletscherränder (Unterhölzung, Niederbrechen, Abbröckeln) prägte sich der Gletscherschwund wieder ähnlich, wenschon im Grade nicht ganz so, wie 1950 und 1947 aus — ganz von selbst kamen den Beobachtern übereinstimmend wieder die Worte auf die Zunge „geradezu verheerend“. Bis auf die obersten Gipfel aperte blankes Eis aus, Steig-eisen mußten wieder allgemein in Funktion treten. In manchen anderen Gruppen, einerseits in der Silvretta, andererseits in der Venediger- und Glocknergruppe, war der Rückgang, wenschon auch unterschieden, so doch dimensional mäßiger.

Im ganzen wurden 70 Gletscher gemessen, d. h. die Lageveränderung ihrer Enden genau festgestellt. Mehrere weitere Gletscher standen in Beobachtung, ohne zahlenmäßige Ergebnisse. Alle gemessenen Gletscher sind zurückgegangen, kein einziger ist vorgerückt, kaum daß eine Marke auch nur stellenweises Vor-rücken einer Gletscherstirn auswies.

Die gemessenen Gletscher (vgl. die Zusammenstellung am Schluß) verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Gruppen der Ostalpen, aus denen im einzelnen noch Nachstehendes zu berichten ist.

**Dachstein.** Berichterstatter Dr. R. Wannemacher, Wien. Alle drei gemessenen Gletscher wiesen nur geringe Veränderungen gegenüber 1951 auf; das Ausmaß des Rückganges war ähnlich wie 1950/51 oder nur wenig größer. Die Firngrenze (Höhenlinie, bis zu der hinab auf dem Gletscher Firn oder Altschnee lag) verlief Mitte August etwas höher als im Vorjahre.

**Hochkönig.** Berichterstatter Dr. H. Schueller, Innsbruck. Der Rand der Übergossen Alm ist nur um wenige Meter zurückgewichen.

**Silvretta.** Berichterstatter stud. E. Prutzer, Innsbruck. Gemessen 8 Gletscher, 24 Marken. Das Ausmaß des Zurückschmelzens der Zungenenden 1951/52 beträgt 20–30 m; es war bei den kleineren Gletschern größer, bei den größeren kleiner. Die Seelicke am Litznerferner ist ausgeapert, die Zunge des südwestlichen Litznerferners wird durch einen von links her ausschmelzenden Felsriegel zunehmend abgeschnürt. An der rechten Seite des Klosterferners ist, wie 1951 voraus-zusehen war, ein Eisabbruch erfolgt, von dem noch große Eisblöcke herumliegen. Die Schlucht vor dem Ende des Östlichen Permuntferners ist durch den Gletscherbach aus-gesäumt, 2–3 m vertieft worden, rechts vom eingestürzten Gletschertor springt ein Eislappen spitz vor, in eine Fels-schlucht hinein. In dem seit 1951 freigewordenen Vorfeld des Bieltalgletschers liegt viel Toteis, der mittlere und rechte

Zungenteil ist stark zurückgegangen; die Felsfenster im Glet-scher sind auffallend größer geworden. Von allen gemessenen Gletscherenden wurden genaue Skizzen angefertigt.

## Ötztaler Alpen.

a) **Kauner- und Pitztal.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. G. Mutschlechner, Innsbruck. Gemessen 8 Glet-scher, 12 Marken. Bei einzelnen der Gletscher maß der Rückzug seit 1951 das Doppelte bis Mehrfache des vorjährigen. Das Einsinken der Gletscheroberfläche und die Unterhölzung haben sehr zugenommen. Das Ende des Gepatschferners ist seit 1940 um 278, seit 1856 um rund 1460 m zurückgewichen, beim Weiß-seeferner lauten die entsprechenden Beträge 415 bzw. 1186 m. Die Oberseite der Zunge des Sexogertenferners ist eingemuldet, in der Mulde fließt ein Schmelzwasserbach ab; der Eistunnel der letzten Jahre ist eben noch für ein paar Meter sichtbar, seine Decke eingebrochen. Das Ende des Mittelbergferners ist an einer Stelle seit dem Vorjahre um 4 m dünner geworden, es liegt hohl, so daß man weit darunter hineinkriechen kann. Der Stirnrand des kleinen Karlesferners bei der Braunschweiger Hütte ist seit 1951 um ein Mehrfaches des vorjährigen Betrages zurückgewichen. Der Rettenbachferner (westlich Hochsölden) wurde neu in Beobachtung genommen.

b) **Rofental.** Berichterstatter Prof. Dr. L. Vietoris, Innsbruck. Gemessen (tachymetrisch) 4 Gletscher, alle sind weiter zurückgegangen, am stärksten, um 65 m, der Hintereis-ferner, dessen Ende im Verfall begriffen ist. Auffallender Weise aber ist hier der Rückgang geringer als 1950/51.

c) **Umgebung von Vent und Gurgl.** Bericht-erstatter Dr. H. Gail, Kufstein. Gemessen 12 Gletscher, 32 Marken. Hier wirkte sich der Gletscherschwund besonders stark aus. „Der Verlust an Volumen nimmt katastrophales Ausmaß an. Die Gletscherzungen brechen zusammen (Ab-nahme der Eisdicke seit 1951 bis zu 6 m)“. „Firn und Schnee auf dem Gletscher sind stellenweise bis 3300 m hinauf (wie 1950) weggeschmolzen. Wächtenbildungen an den Graten nur aus-nahmsweise zu sehen, Gipfelwege bis zu oberst in blankem Eis“ (H. Gail). Außer der Lawinenbrücke bei der Schäfer-hütte im Niedertal war fast kein Lawinenkegel mehr zu sehen. Besonders stark verfallen Rofenkar- und Mitterkarferner an der Wildspitze. Die trichterförmigen Vertiefungen (Gletscher-mühen) hoch oben (bei 3000 m) am Niederjochferner, unweit der Similaunhütte, die schon 1951 beobachtet worden waren, bestanden fort (auch Bergsteiger berichteten darüber). Die Stirn des Marzellferners ist nur mehr an 8 m breit, an dem Einbruchkessel ca. 100 m oberhalb des Gletscherendes ist die Gletscheroberfläche um gut 7 m abgesunken. Der „weiße“ (schuttarme) Zungenteil des Schalfferners endigt jetzt 250 m innerhalb des „schwarzen“ (schuttreichen). Auf der Zunge des Spiegelferners haben sich Schmelzwasserripen bis auf den Gletschergrund durchgefressen. Die Zunge des Gurgler Ferners reicht gerade noch mit einem schmalen Zipfel bis auf den Tal-boden herab, den sie früher breit bedeckte; auch im Eisbruch oberhalb kommt schon der Fels zutage. Die Zunge des Rotmoos-ferners wird, wenn der Rückzug weiter so anhält wie bisher, von der Schönwieslhütte aus bald nicht mehr sichtbar sein. Über das Hochjoch (2875 m) und das Gurgler Eisloch (3152 m) wurden im Sommer 1952 je an 1000, über das Niederjoch (3017 m) 2250 Schafe aus dem Vinschgau zur Sommerung auf die Alpenweiden des Venter und des Gurgler Tals getrieben.

**Stubaiyer Alpen.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. H. Pa-schinger, Innsbruck. Gemessen 17 Gletscher, 48 Marken. Auch hier sind die Gletscher stark zurückgegangen und hoch hinauf ausgeapert, die Firngrenze war in westlichen Teilen bis 3000, im östlichen bis 2700 m hinaufgerückt. Der Gipfel des Wilden Freiger (3400 m) war blankes Eis, am Zuckerhütl (3510 m) ist viel Fels freigeworden, die obersten 10–20 m liegen nunmehr ganz in Fels. „Der Verfall der Gletscher, den die großen Schneemengen und die langdauernde Schneelage des Vorjahres ein wenig verzögert hatten, hat wieder in außer-ordentlichem Umfange eingesetzt“ (H. Paschinger). Größte Rückzugsbeträge wiesen Schwarzenbergferner (1952/52: 191.4 m), Grünau- (1951/52: 50.3 m), Sulzenau- (bis 43.7 m) und Daunkogelferner (bis 32.8 m) auf. Mehrere Gletscherzungen verschwinden vorne im Moränenschutt (z. B. Hochmoos-, Schaufelferner), in den Gletschervordfeldern gibt es viel Mur-bei und „Schuttstümpfe“. Der linke Lappen des Fernaufnerers hat sich nun völlig vom Gletscher abgelöst und liegt als iso-

hertes dünnes Eisschild am Steilhang. Die flache Zunge des Sulzenaufeners unter 2500 m ist in raschem Schwinden, sie dürfte sich in nächster Zukunft ganz ablösen. Am Westlichen Größlerferner zieht bei 2700–2800 m eine breite Felsstufe quer fast durch den ganzen Gletscher, der untere Gletscherabschnitt dürfte bald ganz abgetrennt sein. Der Simminger Ferner verschwindet für seinen westlichen Teil fast ganz unter Blockschutt. Der Alpeiner Ferner geht vergleichsweise langsam zurück. Die Zunge des Längentaler Ferners liegt stark schief, die linke Seite schmilzt stärker ab und zerfällt. Am Schwarzenbergferner aperte die Felsstufe bei 2800 m weiterhin aus.

**Zillertaler Alpen.** Berichterstatter Dr. F. Karl, Innsbruck. Gemessen 3 Gletscher, 10 Marken.

Auch die Zillertaler Gletscher gehören noch dem Bereich besonders starken Abschmelzens an. Das Ende des Schwarzensteinkeeses ist 1951/52 im Mittel um 118 m zurückgegangen, indem hier die beiden Lappen stark abschmolzen, welche den Einbruchessel der letzten Jahre seitlich umfaßten.

**Venedigergruppe.** Berichterstatter Dr. F. Karl und stud. H. J. Dronng, Innsbruck. 12 Gletscher, 33 Marken.

Die Gletscher dieser Gruppe werden ähnlich wie jene in den nördlichen Stubai Alpen und in Kaprun nur jedes zweite Jahr gemessen. Der starke Gletscherschwund 1951/52 erscheint hier daher durch den schwächeren 1950/51 etwas ausgeglichen, aber auch die zweijährigen Gesamtbeträge lassen noch erkennen, daß der Schwund von der Venedigergruppe an ostwärts gemäßigt war gegenüber jenem in den Tiroler Zentralalpen. Die Firngrenze lag an der Nordseite bei 2700–2800 m, an der Südseite bei 2900–3000 m.

Von den drei Zungen des Krimmler Keeses reicht nur mehr die linke, westliche, bis in den Grund des inneren Krimmler Achantals hinab. Am Zungenende des Untersulzbachkeeses ist ein 100 m breiter, 80 m tiefer Einbruch erfolgt, an dessen innerer Begrenzung sich ein großes Gletschertor ausbildet. Die Mittelmoräne des Obersulzbachkeeses nimmt nun fast zwei Drittel der Zungenbreite ein; die „Türkische Zeltstadt“ von ehemals ist ein unbedeutender Gletscherbruch geworden, kaum mehr zu erkennen gegen früher. Der Stirnrand des Vltragenkeeses (Geschloß) ist infolge eines früheren Einbruchs für zwei Drittel seiner Breite stark eingebuchtet. Am Frobnitzkees ergab sich links ein größerer Rückzugsbetrag (130 m seit 1950) durch Abschmelzen des hier nur mehr ganz dünn gewesenen Eises; die Wasserlachen im Vorfelde sind verschwunden. Am Frobnitzörl trennt ein 2 m breiter aperer Streifen Frobnitz- und Zettalmitzkees. Die Zunge des Dorferkeeses ist sehr stark zurückgegangen, um 197.6 m seit 1950, dabei ist das Eis gegen das Ende hin auch heute wieder nur mehr ganz dünn. Das Maurerkees hingegen weist mit nur 2 m den geringsten Rückzug auf, es ist stark schuttbedeckt, links flossen Schmelzwässer durch ein Einlauftrichter unter den Gletscher hinein (ähnlich auch am Frobnitzkees). Am Maurerörl trennt ein ca. 10 m breiter aperer Geländestreifen Maurer- und Obersulzbachkees. Auch das Umbalkees ist nur wenig zurückgegangen (11.6 m seit 1950).

#### Glocknergruppe.

a) **Kaprun.** Berichterstatter stud. E. Hosp, Innsbruck. 3 Gletscher, 9 Marken.

Bei 2 von den 3 Gletschern war der Rückzug merklich geringer als 1948/50. Vor den Enden des Karlinger- und des Bärenkopfes lagen große Eisschollen und -trimmer, die vom vorangegangenen Zerfall zurückgeblieben waren. Das Felsfenster im Steilabfall des Karlinger Keeses hat nach links Zusammenhang mit der Felseinfassung gewonnen und ist damit zu einem Halbfenster geworden. Das Tor in der rechten Hälfte der Zunge des Klockerinkees führt in einen 100 m langen begehbaren Eistunnel hinein.

Die Beobachtungen wurden durch die Tauernkraftwerke A.-G. unterstützt.

b) **Pasterzengebiet.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck.

Das Zungenende ist im Mittel von 5 Marken nur um 9.7 m (gegen 17.1 m 1950/51) zurückgegangen, auch am Kl. Elisabethfelsen wesentlich weniger als in den letzten Jahren. Die Stirn aber ist in starkem Zerfall begriffen, weithin unterhöhlt, der Endzipfel in der Möllschlucht ganz unscheinbar geworden. Der außerordentlich starke Rückgang des Wasserfallkeeses, das östlich des Gr. Burgstalls von der Bockkarscharte herabkommt, hält weiter an, der Weg zur Oberwalder-Hütte führt schon weit hinauf über eisfreies Gelände. Beim Freiwandkees (vom Fuscherkarkopf nach Südosten) hat sich der Rückgang dank der hohen Lage verlangsamt. Der kleine „See“ vor dem linken Zungenende des (südlichen) Pfandschartenkeeses hat sich sehr vergrößert.

Die wie alljährlich so auch 1952 wieder vorgenommenen Dicken-, Geschwindigkeits- und Abschmelzungsmessungen ergaben folgende Mittel- oder Durchschnittswerte (in Klammern die Werte 1950/51):

Querschnitt	Einsinken d. Oberfläche bzw. (+) Höherwerden in m	Fortbewegung im Jahre in m	Tagesabschmelzung mm
Sattel-Linie (unter der Franz-Josef-Höhe)	6.3 (5.4)	12.3 (12.4)	52.9 (41.0)
Seeland-Linie (bei der Hofmanns-Hütte)	1.8 (2.8)	15.1 (18.4)	51.2 (48.4)
Burgstall-Linie	2.5 (2.9)	34.4 (35.8)	54.9 (33.8)
Hofmann-Kees (nächst der Einmündung)	1.2 (1.4)		
Linie am Kleinen Burgstall	+1.8 (-2.0)	13.0 ( 6.7)	
Linie am Hohen Burgstall	0.8 (0.6)	5.1	
Firnprofil bei der Oberwalderhütte	+0.1 (-2.3)		

Auch das Einsinken der Gletscheroberfläche war im allgemeinen (ausgenommen das unterste Profil, die Sattel-Linie) wesentlich geringer als 1950/51, zum erstenmal seit Jahren ergab sich in einem Profil, der Linie am Kleinen Burgstall, sogar wieder einmal eine Erhöhung. Die Felsfenster nahmen weiterhin an Ausdehnung zu und wuchsen zum Teil über die Gletscheroberfläche hinauf, so besonders das unter dem Kleinen Burgstall, das im Pasterzbruch und das im Arm des Riffelfirns, das nun schon fast die ganze Zunge quert.

Die Geschwindigkeit hat im allgemeinen abgenommen, nur in der Linie des Kleinen Burgstall ergab sich eine auffällige Zunahme.

Den Eisverlust der Zunge der Pasterze unterhalb 2600 m seit 1951 berechnete H. Paschinger auf nicht ganz 17 Mill. cbm, um 3.6 Mill cbm weniger als 1950/51.

**Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe.** Hier trat Oberlehrer Hans Pacher, Villach die Nachfolge Prof. Dr. W. Fresacher's an, der die Gletscher dieser Gruppe durch ein Vierteljahrhundert vorbildlich betreut hatte.

Der Rückgang und die Ansaperung der Gletscher erreichten bei aller Entschiedenheit doch nicht annähernd das Ausmaß wie 1945–1947. Es gab wieder, wiewohl nur hoch oben, den Sommer über durchhaltende Firnlinsen. Die hellen Streifen am Fuß der Felseinfassung aber nahmen weiter an Breite zu, die Eisrinnen zwischen Gletschern und Graten aperten weiter aus. Die Darstellung der Gletscher in der 1952 erschienenen neuen österreichischen Karte zeigt deutlich die gewaltige Einbuße der Gletscher seit der Aufnahmezeit (1935).

Die Zunge des Kleinendlkees, eine der ganz wenigen (3), die noch über den Gefällsneck bei 2700–2550 m hinabreichen, ist in dieser Höhe schon so stark eingeschnürt, daß sie nur mehr schwach mit dem oberen Gletscher zusammenhängt; das große Felsfenster an der Zungenwurzel wird ständig größer; das Einsinken der Gletscheroberfläche seit 1950 geht bis zu 8 m. Das Kälbberspitzkees ist sehr stark ausgeapert, seine Oberfläche in den 2 Jahren 1950/52 stärker eingesunken (1.45 m) als in den 4 Jahren 1946/50 (1.2 m), die Bewegungsgeschwindigkeit ist in den letzten beiden Jahren (2.37 m pro Jahr) etwas zurückgegangen (früher 2.8 m im Jahr); die breite Firnzunge, die noch 1951 vom rechten Gletscherrande an die Felsplatten des Kälbberspitzgrates hinaufzog, ist bis auf einen kümmerlichen Rest verschwunden; auch die Eiszunge unter der Hannovercharte verschwindet immer mehr. Am Großendlkees lag die Firnlinie Anfang August bei 2800 m; hier vorgenommene Messungen ergaben eine Dickenabnahme um 4.8 m, eine Bewegungsgeschwindigkeit von 1.9 m im Jahr (ums Kennen weniger als 1950/51); die Zunge ist um 13 m = 7% schmaler geworden als 1951, besonders rechts. Am Hochalmspitz verließ die Firnlinie bei ca. 2850 m; die Gletscheroberfläche sank bei 2600 m 1950/52 um 2.5 m ein, die Vorbewegung betrug in der gleichen Zeit 16.6 m. Der Gipfel des Großendlkopfs (3312 m) ist völlig aper geworden, die von der Scharte zwischen Aperer und „Schneeiger“ Hochalmspitze zum Westlichen Trippkees hinabziehende Götterrinne ist schon seit ein paar Jahren bis oben völlig eisfrei.

## Zusammenstellung über die einzelnen gemessenen Gletscher

Die erste Ziffer (in Klammern) gibt die Anzahl der Marken an die zweite den Rückzugsbetrag (im Fall zweier oder mehrerer Marken deren Mittelwert) in der letzten Messungsperiode (so weit nichts anderes bemerkt, 1951/52), die dritte (in Klammern) den Rückzugs- ( $V =$  Vorrückungs-)betrag der vorangehenden Messungsperiode (so weit nichts anderes bemerkt, 1950/51).  
Letzter Bericht: Mitteilungen des OeAV 1952, Heft 1/2, S. 4—6.  
Dachstein. Dr. R. Wannenmacher, Wien. Gr. Gosaulgercher (5) 8.6 (6.1). Hallstätter Gletscher (3) 11.6 (9.6). Schladminger Gletscher (2) 1.1 (0).

Hochkönig. Dr. H. Schueller Innsbruck. Übergossene Alm (10) 2 (V 1.9).

Silvretta. stud. E. Prutzer, Innsbruck. NW-Litznerferner (1) 11.5 (1.2). NO-Litznerferner (2) 32.8 (5). Klostertaler Ferner (4) 30.7 (9.7). SW-Fernunterferner (3) 19.1 (26.2). Östl. Fernunterferner (3) 18.8 (22.0). Bieltalferner (4) 29.8 (46.3). Jamtalferner (4) 19 (11.7). Lareinferner (3) 18.8 (18.6).

### Öztalfer Alpen

a) Kauner- und Pitztal. Priv.-Doz. Dr. G. Mutschlechner, Innsbruck. Weißseeferner (1) 30.5 (22). Gepatschferner (2) 52 (12). Hinterer Glöbnerferner (1) 15.5 (14.5). Sexegertenerferner (1) 28 (14.5). Taschachferner (2) 29.5 (32). Mittelbergferner (2) 10.2 (8.5). Karlesferner (2) 9.8 (2.2). Rettenbachferner (1).

b) Rofental. Prof. Dr. L. Vietoris, Innsbruck. Tachymetrisch gemessen. Hochjochferner 00 (00). Hinterseeferner 65 (27). Guslarferner (3) 15.4 (25). Vernagterferner 14 (30).

c) Umgebung von Vent u. Gurgl. Dr. H. Gall, Kufstein. Mitterkarferner (3) 84.5 (4.8). Rofenkarferner (2) 9.6 (14.2). Taufkarferner (3) 32.5 (V 3.6). Niederjochferner (4) 33.1 (6.4). Marzellferner (1) 15 (13.5). Schalfferner (1) 20 (4.5). Diemferner (2) 18.9 (10.3). Spieglferner (3) 21.1 (5.6). Gurgler Ferner (2) 36.5 (8.65). Langtaler Ferner (3) 55.2 (6.2). Rotmoosferner (2) 63.9 (17.2). Gaisbergferner (2) 16.1 (4.3).

## Hofrat Dr. Friedrich Mader - 80. Geburtstag

Am Tage nach der Amtsübergabe an seinen Nachfolger, am 1. I. 1953 feierte Hofrat Dr. Friedrich Mader, der bisherige Schatzmeister des OeAV, seinen 80. Geburtstag. Der 1. Vorsitzende, der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß hatten es sich naturgemäß nicht nehmen lassen, dem überaus verdienten Bergsteiger und Amtswalter im Alpenverein ihre persönlichen Glückwünsche zu entbieten und ihm anschließend einen kleinen Ehrenabend im engsten Kreise zu widmen.

Hofrat Mader ist in der Tat ein Mitglied unseres Vereins, das sich in seltener Weise um die Geschichte unserer Gemeinschaft verdient gemacht hat. Für die Amtsdauer 1929—1933 wurde er in den damaligen Innsbrucker Verwaltungsausschuß gewählt und er bekleidete das Amt des Schatzmeisters. Er war maßgeblich an den damaligen nicht immer leichten Verhandlungen beteiligt, die mit dem Beitritt des OeTK und OeGV als Sektionen des damaligen D. u. Oe. AV im Jahre 1930 ihren feierlichen, von allen Seiten begrüßten Abschluß fanden. Mit 1. I. 1934 verlegte der D. u. Oe. AV seinen Sitz nach Stuttgart. Es war die Zeit der Tausend-Mark-Sperre und der immer strenger werdenden rd. Devisenvorschriften. Der Alpenverein mußte für sein in Österreich gelegenes oder jeweils dorthin transferiertes Vermögen eine eigene von der deutschen Gebahrung völlig getrennte Vermögensverwaltung einrichten, zu deren Füh-

Stubaier Alpen. Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. a) Nordteil. 2-jähriger Turnus, Meßwerte 1950/52 (1948/50). Sulztaler Ferner (2) 52.9 (48.9). Schwarzenbergerferner (4) 66.3 (81.8). Bockkogelferner (1) 27.2 (23.7). Bachfallenerferner (2) 33.6 (26.9). Längentaler Ferner (4) 4.5 (?). Lisenser Ferner (2). 15 (32.8). Berglaserferner (1) 2.2 (13.6). Alpeiner Ferner (2) 15 (22.1).

b) Südteil. 1-jähriger Turnus, Meßwerte 1951/52 (1950/51). Hochmoosferner (1) 5.4 (43.9). Daunkogelferner (4) 24.1 (34.4). Schaufelnerferner (1) 21.8 (39.0). Fernauerferner (1) 8.8 (?). Sulzenauerferner (3) 18.7 (16.6). Grünauerferner (4) 35 (35.1). Westlicher Gröblferner (1) 10 (8.2), Östlicher Gröblferner (1) ? (?). Simmeringer Ferner (3) 4.4 (19.8).

Zillertaler Alpen. Dr. F. Karl, Innsbruck. Waxeggkees (3) 21.5 (12). Hornkees (3) 50.5 (12). Schwarzensteinkes (2) 118 (16).

Venedigergruppe. Dr. F. Karl und stud. H. J. Drong, Innsbruck. 2-jähriger Turnus, Meßwerte 1950/52 (1948/50). Krimmler Kees (2) 35.7 (19.5). Obersulzbachkes (3) 62.6 (62). Untersulzbachkes (3) 54.1 (40.2). Habachkes (3) 8.8 (38.3). Vittraunkees (2) 25.5 (37.5). Schlatenkes (4) 23.5 (46.6). Frohnitzkes (2) 130.2 (38.8). Zeitalunitzkes (3) 33.5 (?). Dorferkes (3) 197.6 (73.0). Maurerkes (1) 2 (45.7). Simonykes (3) 16.7 (16.7). Umbalkees (4) 11.6 (21.2).

### Glöcknergruppe

a) Kaprun. stud. E. Hoßp, Innsbruck. 2-jähriger Turnus. Meßwerte 1950/52 (1948/50). Karlinger Kees (2) 55 (79.8). Klockerinkes (1) 18 (11). Bärenkopftkes (3) 15.8 (17.7).

b) Pasterzengebiet. Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. 1-jähriger Turnus, Meßwerte 1951/52 (1950/51). Pasterzennes (5) 9.7 (17.1). Wasserfallkes (1) 38.8 (108.0). Freiwandkes (1) 1.9 (105.5). Pfandschartenkes (1) 6.3 (2.6).

Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe. Oberlehrer H. Pacher, Villach. Kleinenkees R. etwa 12.2, Pfelnitzkes R., Kälberspitzkes (1) 19.9 (5.2). Großelendkes (1) 16.6 (21.6). Hochalmskes (1) 7.8 (1.3).

rung naturgemäß kein anderer berufener gewesen wäre, als unser alter Schatzmeister Hofrat Dr. Mader.

Im Jahre 1939, als diese Einrichtung durch den Anschluß überflüssig geworden war, wurde Hofrat Mader zum Rechnungsprüfer des Gesamtvereines gewählt, der mitverantwortlich dafür war, daß die Vermögensverlagerung aus dem Gebiete des Altreichs nach Österreich in die Wege geleitet und durchgeführt werden konnte, wodurch fast das gesamte bewegliche Vereinsvermögen für den Alpenverein erhalten werden konnte.

Nach der Umbildung des Alpenvereins in den Oesterreichischen Alpenverein war es wieder Hofrat Dr. Mader, der neben seinem Wirken als Vorstand der S. Reutte sofort das Amt des Rechnungsprüfers übernahm, das er solange ausübte, bis ihn die Hauptversammlung 1949 neuerdings zum Schatzmeister wählte.

Somit darf der Jubilar, dem niemand sein würdiges Alter ansehen würde und der im Verwaltungsausschuß stets wie ein Feuergeist wirkte, auf beinahe 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in der allervordersten Reihe der Leitung des großen Alpenvereins zurückblicken und der Verein ist ihm für diese einmalige Hingabe zu unermeßlichem Dank verpflichtet.

Unsere Wünsche für einen geruhsamen und erfolgreichen Lebensabend mögen den verdienten Jubilar weiter begleiten.

## Oe. Touristenklub - Oe. Gebirgsverein - und wir

Die Sektionen unseres Vereins und auch die Vereinsleitung erhalten vielfach Anfragen, in denen um Aufklärung über unser Verhältnis zu den obigen beiden Vereinen, insbesondere über Hüttenbegünstigungen für deren Mitglieder, gebeten wird.

Viele, namentlich jüngere Mitglieder, kennen die Lage vor dem Kriege nicht. Aus ihr entwickelte sich die Gegenwart. Wir bringen daher nachstehend einen kurzen Überblick.

Im Jahre 1930 beschlossen der damalige Oesterr. Touristenklub und der Oesterr. Gebirgsverein nahezu einstimmig und völlig freiwillig als selbständige Sektionen dem D. u. Oe. AV beizutreten.

Sie sind Sektionen geblieben, bis das Jahr 1945 die — 1947 als verfassungswidrig erkannte und aufgehobene — Auflösung und das Verbot des Alpenvereins und aller seiner Zweigvereine brachte. Während aber der Alpenverein (Gesamtverein) und die meisten österr. Zweigvereine diese widerrechtliche behördliche Auflösung nicht hinnehmen, die nötigen Rechtsmittel dagegen ergriffen und zum Großteil obsiegten und damit vor allem ihr unbewegliches Vermögen (das bewegliche war leider trotzdem den Tiefenweg des Jahres 1945 vieler irdischer Güter gegangen) retten konnte, unterließen dies sowohl der OeTK wie auch der OeGV und blieben aufgelöst, ihr Vermögen unter Kuratel.

Beide Vereine wurden 1945/46 als Nachkriegsgründungen neu aufgezogen mit den alten Traditionen, dem alten Abzeichen und vielfach auch den alten Mitgliedern. Das Vermögen allerdings blieb weiterhin beschlagnahmt und steht heute noch unter Verwaltung von Kuratoren. Die vom OeAV angebotene, in der alten Satzung begründete Hilfe zur Wiedererlangung dieses Vermögens, die allerdings zur Voraussetzung gehabt hätte, daß sich die beiden Vereine wieder als Sektionen des OeAV einrichten, wurde abgelehnt.

Dem OeAV lag und liegt seit 1945 alles daran, die Bindung und Verbindung seiner Glieder und Freunde aus der Zeit vor 1938 zumindest im Inlande nicht abreißen zu lassen — im Gegenteil, sie zu pflegen und wiederherzustellen. Aber jeder Zwang nach dieser Richtung liegt ihm völlig fern.

So kam es nach langwierigen Verhandlungen 1949 zu einem befristeten Übereinkommen, wonach die drei Vereine sich gegenseitige Hüttenbegünstigungen gewährten.

Der OeTK und OeGV brachten in diese Vereinbarung ein:

<b>OeTK:</b> 15 Unterkünfte in Niederösterreich.	<b>OeGV:</b> 12
3 Unterkünfte in Oberösterreich.	—
7 Unterkünfte in Salzburg	2
10 Unterkünfte in Steiermark	4
1 Unterkunft in Kärnten	4
9 Unterkünfte in Tirol	1
<hr/> 45 Unterkünfte insgesamt	<hr/> 23

Das Einbringens des OeAV betrug 189 Hütten;

dazu die unter Verwaltung stehenden 188 Hütten ausländischer Zweigvereine des ehem. D. u. Oe. AV, für die aber dem Verwalter durch den OeAV ein Bauschbetrag für verminderte Hütteneinnahmen abgeliefert werden mußte. Es entfielen bei:

17.721 Schlafplätzen des OeAV 1 Schlafplatz auf 3.79 Mitglieder

1.900 Schlafplätzen des OeTK 1 Schlafplatz auf 7.93 Mitglieder

1.100 Schlafplätzen des OeGV 1 Schlafplatz auf 12.03 Mitglieder.

Da bei diesen Verhältnissen eine echte und halbwegs gleichartige Gegenseitigkeit nicht vorhanden war und da, wie oben angedeutet, der Verwalter des nichtösterr. AV-Vermögens noch zusätzlich entschädigt werden mußte, war eine bescheidene Pauschalzahlung seitens des OeTK und OeGV unvermeidlich; ihre ursprüngliche Höhe wurde aber schon 1951 auf Bitte dieser beiden Vereine um 30% herabgesetzt, so daß also mit einer Pauschalzahlung von maximal S 2.60 je Kopf jedes Mitglied des OeGV und OeTK dem OeAV-Angehörigen im Inlande gleichgestellt war.

1950 folgte obigen Gegenrechtsabkommen eine Arbeitsgemeinschaft, die gegenseitige Unterstützung und Konsultierung, Hüttenbegünstigung, gemeinsame Veröffentlichungen (vgl. „Berge und Heimat“) und gleiche Mitgliedsbeiträge vorsah — alles wieder befristet. Dabei ist es bis Ende 1952 geblieben — das Ganze war beiderseits nur als Übergangszustand für einen beschränkten, einvernehmlich festzusetzenden Zeitraum gedacht.

Der OeAV ließ es nicht an alljährlichen Hinweisen fehlen, daß diesem Übergangszustand ein anderer folgen müsse, denn diejenigen, auf deren Kosten die Sache ging, waren die hüttenbesitzenden Sektionen des OeAV, die nicht nur einen vielfach höheren Beitrag als die bescheidene Kopfquote des OeTK bzw. OeGV an die Leitung des OeAV abführen müssen (derzeit S 18.—), sondern die außerdem den Entgang an erhöhten Nichtmitglieder-Hütteneinnahmen allein und ohne Möglichkeit der Abwälzung zu spüren bekommen. Sie müssen die hohen Lasten von Hütten- und Wegbau und -erhaltung fast allein tragen und brauchen dazu außer den Hütteneinnahmen auch Mitgliedsbeiträge, deren Höhe sich ab dem Jahre 1953 weder OeTK noch OeGV anschlossen.

Ein Zustand aber, bei dem zwar alle gleiche Rechte auf den Hütten, aber sonst sehr verschiedene Pflichten haben, kann nicht unbegrenzt aufrecht erhalten werden. Der OeAV ist ein Verband von Einzelvereinen (Sektionen), ist eine große Familie, deren jedes Glied genau gleiche Lasten am gemeinsamen Haushalt zu tragen hat. Es ist unmöglich, die eigenen Sektionen (und dadurch indirekt deren Mitglieder) schlechter zu stellen als diejenigen, die aus dieser Familie ausgeschieden sind. Aus diesen einfachen Gründen der Selbsterhaltung kann

der OeAV auch die Einrichtung der „befreundeten Vereine“ mit unterschiedlichen Pflichten gegenüber der Gesamtheit im Inlande nicht zulassen.

Die Gmundner Hauptversammlung 1952 des OeAV mußte daher auf Antrag zahlreicher Zweigvereine einmütig bekunden, daß mit Ablauf der Jahresmarke 1952 die Hüttenbegünstigungen zwischen OeAV und OeTK — OeGV enden müßten, wenn nicht vorher eine für alle Teile tragbare endgültige Regelung vereinbart werden könnte.

Die dem OeAV hiezu gemachten Vorschläge aber waren — trotz seiner Bereitschaft zu sehr weitgehenden Zugeständnissen im Interesse der gemeinsamen idealen — Ziele nicht ausreichend. Somit beschränken sich

#### ab 1. Februar 1953 die Begünstigungen

zwischen OeAV einerseits und OeTK sowie OeGV andererseits auf eine um 25% ermäßigte Gebühr für Matratzenlager, wie sie sich alle maßgeblichen alpinen Vereine Österreichs gegenseitig zugestanden haben.

## Münchener Bergsteigerbrief III

Liebe Kameraden vom Österr. Alpenverein! Ich schreibe Ihnen diesen Brief wenige Tage, bevor ich wieder einmal — diesmal über die Weihnachtsfeiertage — zum Schilaulen in Ihre herrlichen Berge fahre. Ein Sommer und Herbst sind seit meinem letzten Münchener Bergsteigerbrief vergangen. Die ersten beglückenden Schifahrten des frühen Winters liegen längst hinter mir, viele sommerliche Wochenend-Fahrten und ein schöner Urlaub in den Tiroler Bergen. Wenn ich mir so überlege, was seit jenen Junitagen alles geschehen ist, in denen ich zuletzt an Sie geschrieben habe, dann fürchte ich nur, daß manches heute für Sie schon beinahe ohne Interesse ist — so lange liegt es zurück. Dazu kommt, daß ich bei zwei Themen, über die ich Ihnen ausführlich berichten wollte, davon Abstand nehmen muß. Das eine ist die Hauptversammlung unseres Deutschen Alpenvereins in Stuttgart, das andere die geplante Himalaya-Expedition 1953; über Stuttgart sind Sie inzwischen in dem erst vor kurzem hierher gekommenen Heft 9/10 Ihrer „Mitteilungen“ unterrichtet worden, bei der Herrlikoffer-Expedition ist mir Zurückhaltung empfohlen worden.

In Münchener alpinen Kreisen ist der Expeditionsplan seit Monaten Gesprächsthema Nr. 1. Die Ansichten gehen von wärmster Sympathie bis zur glatten Ablehnung. Im übrigen wendet sich niemand gegen die Mannschaft — die Teilnahme so hervorragender österreichischer Bergsteiger wie Aschenbrenner, Dr. Frauenberger, Buhl und Rainer wird allerseits begrüßt. Bedenken werden gegen die für den Anfang zu große Anzahl der Teilnehmer und gegen die Wahl des in einem politisch schwierigen Gebiet (Grenze zwischen Pakistan und Kashmir) gelegenen Achttausenders geäußert.

Nun zu anderm. Während der ÖAV schon lange den Film in seinen Dienst gestellt hat, konnte der DAV am 14. November seinen ersten Lehrfilm im Münchener Alpenvereinshaus vor geladenen Gästen vorführen. Er wurde mit den beiden Bergführern Otto Eiden-schink und Hellmuth Schuster von Oskar Kühlik im Großglockner-Gebiet gedreht und zeigt die Technik des Eisgehens. Eine angeregte Diskussion entspann sich über diesen wertvollen, wenn auch keineswegs vollkommenen Streifen, der ausschließlich zur Vorführung vor

Jugendgruppen, Kursen u. dgl. bestimmt ist. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit gleich von zwei bemerkenswerten Lichtbilder-Vorträgen berichten. Den einen hielt Ihr Landsmann Heini Harrer unter größter Anteilnahme der Bevölkerung über seine Erlebnisse in Tibet. Anspruchsvolle Hörer hatten den Eindruck, Harrer sei zu sehr an der Oberfläche geblieben. Um so mehr konnte Dr. Edouard Wyss-Dunant, der Leiter der ersten Schweizer Everest-Expedition 1952, seine Zuhörer begeistern. Er sprach vor der Deutschen Himalaya-Gesellschaft; ich hoffe sehr, daß dieser Vortrag auch einmal vor der Öffentlichkeit stattfinden wird. Die Everest-Expedition des Frühjahrs 1952 erstand hier in Wort und Bild in so plastischer Form, daß dieser Vortrag beinahe als Vorlesung für Himalaya-Anwärter bezeichnet werden könnte.

Gerade vor Beginn des Winters mußte die bayerische Bergwacht (die Ihrem Bergrettungsdienst entspricht) alle interessierten Kreise zu einer Besprechung laden. Der Grund hiefür war, daß uns im letzten Winter die Verhältnisse auf den Schipisten über den Kopf gewachsen waren. Es wurden zwar zahlreiche Verbesserungen an den wichtigsten bayerischen Pisten (vor allem soweit sie vom Münchener Sonntagsverkehr betroffen werden) durchgeführt, aber die Versammlung hielt es einhellig für notwendig, gesetzliche Bestimmungen gegen die Schiwildlinge zu bekommen. Muster waren die von den Bezirkshauptmannschaften in Innsbruck und Kitzbühel erlassenen Verordnungen. Die Aussicht, „Schipolizei“ auf unsere Pisten zu rufen, ist unerfreulich, aber die durch Schiraserei veranlaßten Unfälle des letzten Winters sprechen doch eine deutliche Sprache. Die gewünschte Regelung ist eben erlassen worden.

Lassen Sie mich am Schluß einiger Jubiläen gedenken. Am 9. November feierte C. J. Luther seinen 70. Geburtstag. Wer „Cil“ ist und was er für den Schilaul in den Alpenländern getan hat, brauch ich Ihnen nicht zu sagen. Am 3. Januar folgt ihm mit diesem Festtag August Schuster. Er ist der Gründer des bedeutendsten alpinen Sportgeschäftes, Ausrüster vieler Expeditionen, Erschließer der Ammergauer Alpen, Gründer der Sektion Bergland. Schließlich konnte der Akademische

Alpenverein München am 13. Dezember sein 60. Stiftungsfest feiern. Der AAVM gehört zu den angesehensten alpinen Vereinigungen der Erde. Seine Mitglieder haben sich in allen Teilen der Alpen, im Himalaya und in vielen anderen Hochgebirgen ausgezeichnet; viele Namen — Albrecht v. Krafft, Joseph Enzensperger, Hans Pfann, Georg Leuchs, Hans Dülfer, Willy Welzenbach, Karl Wien, Leo Maduschka — sind in die alpine Geschichte eingegangen. Das Stiftungsfest war ein Treff-

punkt des alpinen Münchens; Grüße überbrachten u. a. Ihre Landsleute Hias Rebitsch und Kurt Maix.

Wir sehen uns ja in den nächsten Monaten recht häufig, liebe Bergkameraden aus Österreich; uns Münchner locken wieder die Schifelder zwischen dem Hochkönig und der Silvretta.

Mit den herzlichsten Wünschen für 1953 und Bergheil

Ihr Dr. Franz Grassler

## Dank und Bitte

Zu den vornehmsten Zielen des Alpenvereins gehören die Fahrten in die Berge der Welt. Seit Jahren warten wir darauf, wieder mitzutun in dem großen Ringen um die Weltberge, in dem sich der Alpenverein zwischen den zwei Weltkriegen unverwelklichen Lorbeer geholt hat.

Die Zeit für neue Unternehmungen ist endlich reif geworden. Pläne für Fahrten in den Himalaya und in die Cordilleren von Peru liegen fertig vor. Die Hauptversammlung Gmunden 1952 hat sich entschlossen, einen Stock zu schaffen, der die Förderung dieser und anderer Unternehmungen gestatten soll. Wir haben deshalb dem Weihnachtsheft 1952 (Heft 11/12) einen Erlagschein beigelegt, und es freut uns, den vielen Treuen in Stadt und Land dafür zu danken, daß sie mit ihrem Beitrag — klein oder groß — die Voraussetzung für einen Erfolg schaffen halfen.

Zugleich bitten wir die Mitglieder, die von dem Erlagschein keinen Gebrauch gemacht haben, dies doch noch zu tun; die Weihnachtszeit ist vorbei; es wird jetzt wieder leichter möglich sein, etwas für ein Ziel beizutragen, das doch zuletzt unser aller Ziel ist. Auch der kleinste und allerkleinste Beitrag wird mithelfen — da wir viele sind — für unsere Bergsteiger den Weg in die Weltberge freizumachen, in denen sie sich schon früher so tapfer geschlagen haben.

Wir haben diesem Heft ein Bild vom Nanga Parbat vorangestellt: unsere Bergsteiger haben dort ihr Leben gelassen — hoffen wir, daß der neuen Mannschaft diesmal der Sieg beschieden sein möge!

Anmerkung: Einen Teil der Mitteilungen Heft 11/12, 1952, konnte der Erlagschein nicht mehr beigelegt werden. Dort liegt er nun diesmal bei. Mitglieder, die schon ihren Beitrag geleistet haben und diesmal wieder einen Erlagschein bekommen, mögen dies bitte entschuldigen: er ist in solchen Fällen nicht als eine nochmalige Aufforderung anzusehen.

Der Fehlerteufel mißgönnte im vorletzten Heft

Herrn Hans Reingruber,

unserem verdienten Quartiermeister von der HV Gmunden, den Dank der Vereinsleitung und der Schriftleitung. Wir wiederholen ihn deshalb hier nochmals in aller Form.

## Anmeldung von Alpenvereinsführern

Die Beteiligung am Alpenvereinsführerwerk steht jedem Verlag in Deutschland und Österreich offen; nach den zwischen DAV und OeAV getroffenen Vereinbarungen ist ein geplanter Führer jeweils bei dem für den Verlag (nicht für die Gebirgsgruppe) örtlich zuständigen Alpenverein anzumelden. Die Berechtigung, einen Führer als „Alpenvereinsführer“ zu bezeichnen, wird von beiden Alpenvereinen gemeinsam erteilt; sie schließt die Möglichkeit aus, daß einem anderen Verlag ebenfalls das Recht zugebilligt wird, über die betreffende Gebirgsgruppe einen „Alpenvereinsführer“ herauszubringen.

Für 1953 liegen bis jetzt folgende Anmeldungen vor: „Ötztaler Alpen“ von Dr. Heinrich E. Klier; „Stubai Alpen“ von Dr. Wolfgang Rabensteiner und Dr. Heinrich E. Klier; „Rätikon“ von Walther Flaig. Alle drei Führer werden beim Bergverlag Rudolf Rother in München erscheinen. Dieser Verlag hat auch die beiden ersten Bände des Alpenvereinsführers („Karwendelgebirge“ von Dr. Heinrich E. Klier und Fritz März, „Allgäuer Alpen“ von Ernst Zettler) herausgebracht.

## Kleinasienfahrt der Sektion „Edelweiß“

Durch persönliche Verbindung zum „Ankara Elmadag Spor Kulübü“, der führenden türkischen Bergsteigervereinigung, veranstaltet die Sektion „Edelweiß“ eine Gemeinschaftsfahrt nach Kleinasien, bei welcher im Gebiet des Erciyas dag, des Ulu dag und möglicherweise auch im kilikischen Aladag Fahrten geplant sind.

Die etwa vierwöchige Fahrt soll im Juli d. J. stattfinden, der Preis für Fahrt, Verpflegung und Nächtigung dürfte ab Wien etwa S 3.500. — betragen.

Mit Rücksicht auf beabsichtigte Fahrten in ungewöhnlichem Klima und Lebensbedingungen kommen nur bereits erprobte Bergsteiger in Betracht.

Voranmeldungen nimmt die Sektion „Edelweiß“, Wien I., Walfischgasse 12, schon jetzt entgegen, wo auch Einzelheiten nach Festlegung des Programms erfragt werden können.

Die neuerbaute Klagenfurter Hütte, 1700 m, in den Karawanken wird ab Anfang April ganzjährig verpachtet. Auskünfte Sektion Klagenfurt, Lidmanskyygasse 2/I.

# Ö D L A N D

Das Echo auf unseren großen Ödlandaufsatz ist noch immer nicht verklungen. Eben erhalten wir die Festschrift der Sezioni Venete des Club Alpino Italiano, in welcher unser ganzer Ödlandaufsatz in mustergültiger Übersetzung vorliegt:

„Il problema delle zone deserte“.

Von den Zuschriften an Herrn Dr. Wenninger dürfen wir heute die von Herrn Dr. Franz Hiess, Mitglied des Hauptausschusses des ÖAV zum Abdruck bringen. Diese Zuschrift enthält wertvolle Gedanken, denen sich der ÖAV, so wesentlich ihm die Ödlandfrage als solche ist, nicht verschliessen kann.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Erlauben Sie mir, Ihnen für Ihren Aufsatz „Die Ödlandfrage“ zu danken und erlauben Sie mir weiter, Ihnen ein paar Gedanken zu sagen, die mir beim Lesen dieses Artikels gekommen sind.

Sie stellen mit Recht den Menschen im Voll-sinn dieses Wortes in den Mittelpunkt Ihrer Betrachtung, jenen Menschen, den die Entwicklung unserer Zivilisation in die Ketten des Alltags gelegt hat, aus denen sich freizumachen, er kaum mehr vermag. Diese Freiheit dem Menschen wieder zu schenken, dazu ist aber das Ödland vielleicht die letzte Reservation, die uns überhaupt geblieben ist, denn dort wird jeder Schritt unter eigener Verantwortung getan und es ist niemand da, den man für irgendeinen Unfall verantwortlich machen könnte. Trotz aller sportlichen Erziehung ist der moderne Mensch körperlich gesehen doch nie so vor die Lebensfrage gestellt, wie oft auf einer gar nicht allzu schwierigen Bergfahrt. Ich habe immer wieder den Eindruck, daß dem modernen Menschen insbesondere der Großstadt diese körperliche eigene Verantwortung sehr fehlt, daß sie für die Entwicklung seines Charakters geradezu notwendig wäre. Es ist also Ihr Satz „Um den Menschen zu retten, darf das Leben gewagt werden“ nur zu wahr.

Sie haben auch sehr recht, daß zwischen uns und den Vertretern des „Fremdenverkehrs“ eine gemeinsame Basis nicht besteht und wenn auch Ihre diesbezügliche Polemik durchaus berechtigt ist, so bin ich doch optimistisch genug anzunehmen, daß Mangel der Rentabilität in den meisten Gebieten unseres heutigen Ödlandes der beste Schutz für dieses ist. Kritischer erscheint mir die „Erschließung“, die durch die Kunstbauten im Zusammenhang mit unserer Energiewirtschaft unvermeidlich ist. Als klassisches Beispiel hiefür möchte ich nur Moserboden und Tauernmoos nennen.

Wenn Sie endlich um unsere Jugend fürchten, so möchte ich Ihnen eine Beobachtung nicht vorenthalten, die ich an mir selbst, aber auch in meiner Sektion gemacht habe. Die Jugend der Großstadt empfängt mehr Anregungen, verfällt mehr Lockungen als ihr gut tut. Neben den begrüßenswerten Anregungen zur

Beschäftigung und zum Empfangen kultureller Werte, neben der Möglichkeit zu gesunder, körperlicher Betätigung, bieten sich diesem Jugendlichen leider zum überwiegenden Teile Zerstreuungen, die weder seiner charakterlichen noch seiner körperlichen Erziehung wohl tun. Dazu kommt, daß unsere Jugend in der Großstadt sehr handfester und meist auch wesentlicher materieller Unterstützung bedarf, um wirklich in die Berge, in das Ödland zu kommen. Dazu bedarf es auch meist noch der Voraussetzung, der AV-Jugend oder einer ähnlichen Jugendorganisation anzugehören. In der Konkurrenz mit diesen anderen Jugendorganisationen ist der Alpenverein auf alle Fälle im Hintertreffen, denn er kann seinem Ziel gemäß der Jugend nicht jene umfassenden Anregungen bieten, wie dies etwa bei einer konfessionellen oder partiell ausgerichteten Jugendorganisation der Fall ist.

Als Student hat es mich schon in die Berge gezogen, allerdings war ich damals vom Elternhaus her und durch mangelnde finanzielle Unabhängigkeit nicht in der Lage, dieser Sehnsucht in größerem Maße zu frönen. Erst mit der beruflichen Selbständigkeit habe ich den Weg zum Berg gefunden, dann allerdings viel bewußter, denn ich habe sehr bald jeden Tag draußen als großes Geschenk dankbar entgegengenommen. Die gleiche Beobachtung mache ich aber nun heute. Die Jugend im Sinne unserer Satzung weiß meist gar nicht — und soll es vielleicht auch gar nicht wissen — was sie am Berg tatsächlich hat, während jene jungen Menschen, die in den ersten Jahren ihres Berufes stehen, sich wesentlich aufgeschlossenem dem großen Erleben hingeben und so kann ich alljährlich immer wieder beobachten, daß gerade die Menschen in einem Lebensalter von 20—30 Jahren die aufgeschlossensten und dankbarsten sind. Es würde sich jedenfalls lohnen, diesen in der ersten Zeit ihrer Begegnung mit dem Berg zu helfen. Lange brauchen sie erfahrungsgemäß diese Hilfe nicht, aber sie sollte ihnen gewährt werden und ich selbst bemühe mich in meiner Sektion redlich darum. An dieser Generation wird es nun meiner Meinung nach vor allem und entscheidend daran liegen, den Sinn für das ganze Erleben am Berg, den Sinn für die Begegnung mit der Unendlichkeit, mit Gott zu erhalten.

Mit herzlichem Dank und Bergsteigergruß!

Dr. Franz Hiess

Wir weisen mit Freude auf das erste Heft des neuen (8.) Jahrganges unserer bebilderten Monatsschrift „Berge und Heimat“ hin. Es finden sich dort wertvolle Beiträge von J. Weingartner (Lebenserrinnerungen eines wandernden Scholaren) und H. Klier („Was wir in den Bergen suchen“), ein rassiger Fahrtenbericht von H. Buhl („Allein durch die Badile-Nordostwand“), sowie zahlreiche Berichte und Erzählungen von nahen und fernen Bergen. Dazu kommen eine Reihe prächtiger Bergbilder aus dem Bergell und Stubai, Dachstein und Gesäuse. Wir empfehlen allen Mitgliedern das verbilligte Jahresabonnement zu S 46.—.

## Wir gedenken . . .

Hans Breyer, Sektion Villach, tödlich abgestürzt am Weißhorn, 12. August.

Engl Erlsbacher, Ehrenmitglied des Zweiges Innsbruck, knapp vor seinem Tode am 3. Oktober, von der 71. HV. in das Schiedsgericht für Arbeitsgebiete berufen.

Georg Gruber, langjähriger Hüttenwirt der Pühringer-Hütte im Toten Gebirge, gest. am 6. Oktober.

Gustav Neumann, Dipl.-Ing., eines der ältesten Mitglieder der Sektion Ebensee (44-jährige Mitgliedschaft), am 28. September.

Sepp Huber, Ehrenvorsitzender d. Sekt. Wels. Dr. Scheide, Vorsitzender des Zweiges Villach. Regierungsrat Frisch, Schatzmeister der Sekt. Steyr.

## ÖBRD Wien erhielt den Renner-Preis 1952

Aus der Dr. Karl Renner-Stiftung der Stadt Wien erhielt der Landesleiter des Österr. Bergrettungsdienstes Niederösterreich-Wien, Ing. Hannes Waidhofer, am 13. Dezember 1952 aus der Hand des Bürgermeisters Jonas in Gegenwart des Bundespräsidenten, von Regierungsmitgliedern und geladenen Gästen den der Ortsstelle Wien verliehenen Ehrenpreis 1952. Diese außerordentliche Auszeichnung für ethisches und soziales Wirken hat den Bergrettungsdienst aus seinem bescheidenen und stillen Wirken in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt und damit den Idealismus anerkannt, den echtes Bergsteigertum als selbstverständlich empfindet.

Gemäß dem spontanen Beschluß der Ausgezeichneten, wird ein Großteil des Geldpreises von 10.000 Schilling einem Notfond für im Dienste verunglückte Bergrettungsmänner aus ganz Österreich gewidmet. Ing. Waidhofer und der Ortsstellenleiter Oskar Kramer sind Angehörige der Bergsteigergruppe und Mitarbeiter unserer Sektion Edelweiß. Mehr als die Hälfte der Mitglieder der Ortsstelle Wien gehören unseren Sektionen Edelweiß, Wien und Wiener Lehrer an.

## Das Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereins

Der Band 77, 1952, unseres Jahrbuches ist unmittelbar vor Weihnachten fertiggestellt worden, doch konnte mit der Auslieferung erst nach den Feiertagen begonnen werden. Bis Mitte Jänner sind alle vorliegenden Bestellungen ausgeführt worden. Wir hoffen, daß sich alle unsere Mitglieder über den Inhalt und die Kartenbeilagen gefreut haben. Ein Restbestand von einigen hundert Stück ist noch verfügbar. Auch von den früheren Jahrgängen sind noch Bestände vorhanden. Nachbestellungen werden in der Reihe ihres Einlangens zum festgesetzten Preis von S 32.— erledigt werden. Bestellungen werden erbeten an den Verwaltungsausschuß des OeAV, Innsbruck, Gilmstr. 6.

## Leserbrief an Herrn Prof. M. Buschi

Torino, den 5. Sept. 52.

Ich habe meinen letzten Urlaub in der Großvenedigergruppe und in den Zillertaler Alpen verbracht. Dabei war ich unter anderem auf der Zittauer-, Richter-, Warnsdorfer-, Plauen-, Kürsinger- und Thüringer Hütte. Überall fand ich die denkbar freundlichste Aufnahme und Bewirtung, von dem herzlichen Entgegenkommen und der zweckmäßigen Einrichtung und der erstklassigen Markierung der Zugangswege aus tiefste beeindruckt worden. Auf Grund meiner Mitgliedschaft beim Club Alpino Italiano wurden mir überall bereitwillig die Erleichterungen gemäß der Gleichstellungsverordnung gewährt.

Ich bin selbst aktiver Bergsteiger und fahre öfters in das Dauphiné. So habe ich im vergangenen Monat Gelegenheit gehabt, nach Saint Christophe d'Oisans zu kommen. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß das Grab von Herrn Dr. Emil Zsigmondy noch gut erhalten und gepflegt ist, geschmückt mit einem schönen Grabstein, eingefriedet mit einem schmiedeeisernen Gitter. Ich verbleibe mit dem Ausdruck meiner Hochachtung und mit Berg Heil Ihr ergebener Camillo Giazzi.

## Eingefandte Bücher und Zeitschriften

Dr. Julius Ruy: Aus dem Leben eines Bergsteigers, Bergverlag R. Rother, 16. bis 18. Aufl. München 1952, 336 Seiten, 24 Kunstbrudrtafeln, Leinen, DM 19.80.

Julius Ruy, Der ungekrönte König der Julischen Alpen, ist am 5. Februar 1944 in Triest gestorben.

Mit der Neuauflage dieses schönen Buches hat der Verlag nicht nur einer Ehrenpflicht genügt, es ist auch ein Mahnmal an die junge Generation, vorzustößen zum besten Erlebnisgehalt des Bergsteigers.

August Gegenfurner, Die Nacht in den Karawanken, Berggeschichten, Bergverlag R. Rother, München, 1952, 144 Seiten, 6 Zeichnungen, Leinen, DM 4.80.

In dem schmudeln Buchlein sind eine Reihe von phantastischen Geschichten und bestimmten Erzählungen gesammelt. Beide Arten zeigen uns, wie vielfältig und vielgründig der Bergraum sein kann für den, der offenen Herzens durchwandert. Die Erzählungen „Die Flucht“ und „Mit toten Augen“ fesseln überdies durch ihre Zeitnähe und tiefe Menschlichkeit.

Karl Springenschmid, Am Seil vom Stabler Buch Bergverlag R. Rother, 232 Seiten, Leinen, DM 6.—; die 50. Auflage dieses Buches beweist, daß die Ursprünglichkeit des „Buch“ nichts von ihrer Selbstheit eingebüßt hat.

Herny Hoet, Wege und Weggenossen, Neuauflage 1952, 208 Seiten, Leinen, DM 6.—. 30 kurze Erzählungen des Weltwanderers.

Verkehrsbuch für Mitglieder alpiner Vereine hrsg. vom ÖAVÖ, Winterausgabe 1952/53, Preis S 2.—, Fahrpreisermäßigungen und Fahrplanauszüge.

Natur und Land, Blätter für Naturkunde und Naturschutz Offizielles Organ der österr. Naturschutzstelle, Sonderheft, Naturschutz und Schule, Sept./Okt. 1952, mit wertvollen Beiträgen zum Naturschutzgedanken.

„Berge der Welt“, Band VII, 1952, das Buch der Forscher und Bergsteiger, hrsg. von der Schweizer Stiftung für alpine Forschungen. Nymphenburger Verlagsbuchhandlung München, 304 Seiten, prachtvoller Bildschmuck, zahlreiche Kartenflizen. Was sich Neues und Großes und Abenteuerliches zugetragen hat in den Bergreichen der ganzen Erde: das berichtet uns sachlich und zuverlässig dieses Buch. Einen außerordentlichen Eindruck vermitteln die durchwegs vorzüglichen Bilder. Dem Buch beigelegt ist ein Gutschein, der den Bezug des nächsten Bandes zu einem Vorzugspreis ermöglicht.

## Meinem lieben verstorbenen Freund Sepp Huber zum Gedenken

Sepp Huber ist nicht mehr! Ein reiches, edles Bergsteigerleben ist zu Ende gegangen. Am 18. 12. 1952 haben wir ihn, diese knorrige 81jährige Eiche, in die kühle Heimateerde gebettet. Tief bewegt und trauernd standen am offenen Grabe seine edle Gemahlin, die ihm durch Jahrzehnte eine treue Gefährtin und Mitarbeiterin war, sein Sohn, der nun für ihn in die Bresche springen will, und seine Verwandten; in tiefer Trauer aber auch die Sektion Wels und der ganze Alpenverein, für die sein Hinscheiden einen wahrhaft großen Verlust bedeutet.

Sepp Hubers Leben war Hingabe aller seiner Kräfte an das edle Bergsteigertum und an die hohen Ideale des Alpenvereines. Selbst ein Leistungsbergsteiger ersten Ranges, in den Ost- wie in den Westalpen zu Hause, hat er nicht weniger als 947 Gipfel, darunter 108 Dreitausender und 31 Viertausender bezwungen. Von tiefer Liebe zur Bergwelt erfüllt, beschränkte er sich keineswegs auf eigene Leistungen, sein Streben ging vielmehr darnach, möglichst viele Menschen, insbesondere auch die Jugend zu Gleichgesinnten zu machen, ihnen das reine Bergerlebnis, die Liebe zur Bergwelt, zu Volk und Heimat auf Turen und durch Vorträge zu vermitteln. Seiner unermüdlichen Tätigkeit, gestützt durch seine hohen Persönlichkeitswerte eines lautereren Charakters, eines aufrechten Mannes ohne jedes Falsch, beseelt von Treue und Güte, begeistert für alles Gute und Schöne, und zudem mit Organisations-talent begabt, mußte dieses Streben auch in weitestem Maße gelingen. Wenn der jetzige Vorstand der Sektion Wels, Primarius Hofrat Dr. Gusenleitner, der ganz im Geiste Hubers arbeitet, in seiner Trauerbotschaft schreibt: „Wir verlieren in ihm den besten Vorstand, den treuesten Kameraden und den unermüdlichen Baumeister der Sektion“, so spricht er eine Tatsache aus und zeigt gleichzeitig eine große und außergewöhnliche Leistung des Dahingegangenen auf. Sepp Huber war tatsächlich der Baumeister seiner Sektion im wörtlichen und im übertragenen Sinne, nach innen wie nach außen. Die 5 Berghäuser mit allen Weg- und Steiganlagen, die die Sektion heute besitzt, hat er — man kann sagen — aus eigener Kraft geschaffen. Er war bei allem die Seele, er war der erste und beste Arbeiter. Noch im letzten Sommer hat er — über 80 Jahre alt — mit seiner Gattin auf den Hütten gewerkt. Man kann füglich behaupten: Die Sektion Wels, deren langjähriger Vorstand, später Ehrenmitglied und Ehrenvorstand Sepp Huber war, verdankt ihre Leistungen, ihre Größe und Bedeutung fast ausschließlich ihm.

Solch edelsinniges Schaffen durch mehr als 50 Jahre, vornehmlich für die Sektion Wels, konnte naturgemäß nicht ohne unmittelbare wie mittelbare Auswirkungen auf den gesamten Alpenverein bleiben. Sepp Hubers Name hatte

seit langem Klang im ganzen Verein. Er war uns allen Beispiel und Ansporn. Er war die tragende Säule seiner Sektion, er war nicht minder eine Stütze und Säule des Gesamtvereines.

Sepp Huber, dieser bescheidene und doch so große Mann, ist nicht mehr. Sein Geist aber wird in uns fortleben und weben, sein Andenken treu bewahrt und sein Wirken in der Geschichte des Alpenvereines aufgezeichnet bleiben.  
*Busch.*

### Der Traum vom Berg!

Der Traum vom Berg ist uralt...

Und wenn der Fuß des Wanderers müd geworden ist nach langen Jahren, so steht gewiß ein Junger da, der ihm Seil und Eispickel aus den Händen nimmt, und mit einem Leuchten in den Augen, das nicht alle verstehen, wieder der Höhe zustrebt, den Firnen und der Sonne. Der geht den Weg weiter, und fragt nicht, warum.

Wir aber fragen: Warum?

In einer Zeit, da fast alle den Wert eines Mannes an seinem Bankkonto oder am Preis seines Autos abzulesen gewohnt sind; in der „man“ nur mehr dann etwas tut, wenn es sich rentiert, wenn es sich aus-„zahlt“ — ist die Frage nach dem Sinn diesen „sinnlosen“ Bergsteigens natürlich oft gestellt und oft zu beantworten versucht worden.

Leo Maduschka's Antwort: „Ich gehe in die Berge, weil es mich freut!“ oder Mallory's: „Wir steigen auf die Berge, weil sie da sind!“ waren noch die verbindlichsten und originellsten, und es lohnt der Mühe nicht, tiefgründigere zu suchen.

Es ist schwierig, den an Daunen und Schweinsbraten Gewohnten vom Zauber einer Biwaknacht auf kleiner, gefährlicher Felskanzel zu sprechen, oder von gewagtem Gang auf sturmtotobter Gratschneide — wo plötzlich alles Unausgesprochene und Verschwiegene einer Menschenseele laut wird, und groß aufsteht und einen Beweis fordert!

Wer wüßte es zu sagen von den Zünftigen, und wer wollte es auch sagen: welche Gefühle wach werden in der Brust, wenn ein Wettersturz eine Seilschaft anfällt mit Hagel und Blankeis, mitten in einer Riesenwand, wenn die Drohung des Todes durch die Fluchten orgelt und die Grenze menschlichen Vermögens mit jedem Schritte deutlicher wird?

Der Sprung ist extravagant, aber nicht ins Blaue gemacht: Bergsteigen zwingt den Menschen immer von neuem, Rechenschaft abzulegen über sich selbst!

Und dies ist der zäheste und ungreifbarste Feind unserer Tage und unser selbst: die heimlichen Schatten in unserer Brust, das Verlogene, das Wässrige in uns; die Heuchler, die Angsthasen, die Gleichgültigen und Flauen im Austragstübchen des echten Daseins.

Das klingt alles etwas pathetisch, und es ist nicht leicht für den, der als fünfzehnjähriger Bub von alleine in das innere, verborgener Zauberland der Berge gefunden hat, darüber zu reden.

Aber diese Zeilen sind berechtigt, wenn nur ein einziger den Ruf hört, und einmal Samstag abends nicht auf den Tanzboden oder zum Kartenspielen geht, sondern auf eine Schutzhütte — und am Tag des Herrn sodann emporsteigt mit den ersten Strahlen der Sonne: auf einen Berg!

Und staunend sieht und schaut und in sich hineintrinkt: hoch über dem Dunst der Täler und der Tiefen das reine Reich der Gipfel und der Wolken, weit, weit hinaus, fast wie im Vorraum der Unendlichkeit! Und staunenden Herzens gewahrt, daß Gottes Welt nicht nur die Welt ist zwischen Schlafstelle, Arbeitsplatz und Kino, sondern eine viel größere und schönere, die jeden — ganz gleich, was er sonst tut und will und versteht — zur Freude ruft und zur Beschauung.

Die Schule der Berge ist hart. Aber sie ist gerade für den jüngeren Menschen, der bei seinem ersten Auslauf in das Leben gern dem Näheren und Billigerem — und damit leider nur zu leicht dem Unguten — nachläuft, auch eine gute und sonnige und tüchtige Schule, die aus ihm etwas macht und die ihn feit gegen die Lockungen des Abwegs.

Die Schule der Berge ist hart. Aber wer erst einmal das Wunder eines Sonnenunterganges

oder einer Bergblume gespürt hat, die frohe Lauterkeit einer Bergkameradschaft, die Gesundheit und Lebenskraft, die man aus der Luft der Höhen atmen kann, schließlich das glückhafte Gefühl, das jede Entsagung und jedes Tun für ein Schönes erzeugt... der hat sie schon bestanden, und er wird als ein anderer hineingehn in den Alltag und in das Leben und auch in das Gebet. Und dann braucht ihm auch schon nichts mehr gesagt werden.

Etwas um seiner selbst willen tun ist nicht jedermanns Sache, und so geht mancher am Zaubere der Berge vorbei, auch wenn er in die Berge steigt. Andere gehn an den Bergen vorbei, die in den Bergen wohnen und es stimmt sie nicht einmal nachdenklich, daß Menschen wie sie Hunderte von Kilometern fahren für ein Wochenende im Bergland.

Auf dieser Welt ist nichts vollendet — aber in wessen Seele etwas aufklingt bei den Versen Henry Hoek's

„Erreichen wollt' ich nichts,  
Es war der Weg mein Ziel...“

der wird verstehen, daß ein Herz reicher und erfüllter werden kann in Bann der Berge, und daß sich im Bergsteigen anderes ausdrückt, als bloß jugendlicher Übermut.

Der Traum vom Berg ist uralte.

Und der Herr stieg auf den Berg, um zu den Menschen zu sprechen... H. E. K.

## Bergbauern

Eine Betrachtung von Walter Rodlaure

Gewaltig wuchtet die Berglandschaft vor dem Auge, und der Bergsteiger dünkt sich wie ein vernehtes Blatt in seiner Sehnsucht, den bunten Mantel der Ader und Wälder abzuwerfen und höher und immer noch höher zu bringen, fast an den Rand des All. Hoch in den sturmzerzausten Lärchen summt der Bergwind sein ewiges Lied; und wie Spielzeuge kleben die Bauernhöfe an den mächtigen Hängen, als Ränder eines tagen, tagaus gleich harten Lebens. Gewaltig wie die Landschaft ist der Kampf, den der Bergbauer gegen die Gewalten dieser Hänge und Schluchten um jedes Getreidekorn zu bestehen hat. Gewaltig wie nirgends brohen die mannigfaltigen Gefahren, mit denen Lawinen und Sommerglut und Unwetter diesem menschlichen Streben Einhalt gebieten wollen.

Der nimmermüde Mut, diese Gefahren allzeit zu bestehen, wird dem Bergmenschen schon in die Wiege gelegt. Unwandelbar jung muß sein Wille bleiben, niemals vor dieser riesenhaften Erde ein vernehtes Blatt zu werden, sondern immer wieder in den kargen Boden wie ein König neue Furchen zu ziehen, gleichgültig, ob da glühende Sonne die Gräser versengt oder tosende Stürme sich der schweratmenden Brust entgegenwerfen. Nur zu verständlich ist es daher, wenn der Menschenschlag in diesen Gefilden wie ein wetterfester Baum sein muß: Schwerer und robiger als unten in der Ebene formen sich von

Kindheit an seine Säufte, dröhnt sein Schritt. Der Mund ist hier oben in der schweren Arbeit und in den vielen Wintern wortfarger geworden. Wenn jedoch ein Ruf zum Knecht oder Nachbarn erschallt, bedarf es dazu einer festeren, derberen Stimme als anderswo, denn steil und lang schießen die Ader zur Tiefe und weit drüben am Gegenhang erst hofft der Nachbarhof.

Manchmal belächelt ein Stadtmensch den Sohn der Berge, der da einmal, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben heruntersteigt von den Höhen und sich auf der ungewohnten Glätte des städtischen Asphalt's schwerfälliger benimmt als das älteste Stadtmutterl. Lieber Städter, müßte man solchem Mißverstehen sagen, steige du einmal hinauf an die Grenze des Wildlands und stelle dich hinter den Pflug. Es wird sich zeigen, wieviel da von deiner einseitigen Meinung übrigbleibt, und ob nicht auch deine gepflegten Hände und dein gewandter Schritt nun derber und schwerer werden als auf deinem letzten Gang ins Theater. Vielleicht hat dann auch der erste, schärfere Wind so manches von deiner vielgeübten Etikette mit sich genommen, vielleicht hast du selbst eingesehen, daß all die größeren und kleineren Salonjüten auf dem herben Boden, im herben Klima der Berge nicht bestehen können. Du wirst erkennen, daß hier oben jahrein, jahraus ein heißer, unerbittlicher Kampf zu führen ist für alles, was leben will. Nirgends



# Kobond die Kraftreserve

IN APOTHEKEN U-DROGERIEN

sonst ist der Weg der hoffnungsvollen Saat bis zur reifen Frucht so mühevoll und lang und bedroht. Nirgendso sonst hat der Bauer so viel zu leisten bis zu jenem Tag, da er an der Pflugschar abgelöst wird.

Der Bergbauer ist mit dem Frohsinn und dem Gorn der Natur verbunden und ihnen ausgeliefert wie kein anderer Mensch im ganzen Volke. Er ist Arbeiter und König zugleich. Er fühlt von seinen ersten Lebensjahren an immer wieder in sich und in seiner Umgebung den Ursinn des Seins:

„Was schwach ist, muß weichen — das Starke und Echte gebehrt!“

Die Landesstellenleiter der AV-Jugend versammelten sich zu ihrer 6. Nachkriegstagung, in Hallstadt, Oberösterreich, um unter dem Vorsitz des Jugendsachwalters im VA Innsbruck, Hofrat Dr. Mumelter, über alle Fragen der Führung unserer Jugendgruppen zu beraten. Von den befreundeten Vereinen waren vom DAV Herr Sobez, und vom ÖTK Zentralausschußmitglied F. Mauersperger persönlich vertreten.

Nach einer kurzen Rückschau des Vorsitzenden auf die Entwicklung der AV-Jugend in den 7 Jahren seiner mit Ende 1952 satzungsmäßig abgelaufenen Amtstätigkeit, innerhalb welcher nach den einheitlichen Richtlinien 97 Jugendgruppen und 84 Jungmannschaften neu ins Leben gerufen und die Landesstellen nach bewährten Vorbild wieder errichtet wurden, gab er einen umfassenden Überblick über den derzeitigen Stand und richtungweisende Anregungen für künftige Arbeit. Hauptaufgabe der Jugendführung im Alpenverein die innere Erfassung der jungen Menschen und die Vermittlung des wirklichen Bergerlebnisses, das sie vor den verderblichen Zeitströmungen der Unrast, der Rekordsucht und des Radikalismus bewahren und ihre Sinne wieder für die unvergänglichen Schönheiten unserer Bergheimat aufschließen soll. Alle,

auch die modernsten Hilfsmittel, wie etwa der Film, der Rundfunk oder das Campingwesen, sollen in den Dienst dieser Aufgabe gestellt werden.

An die aufschlußreichen Berichte der einzelnen Landesstellen schloß sich ein mit feinem Einfühlungsvermögen erstelltes Referat der neu gewählten Landesstellenleiterin von Tirol, Dr. Dejaco. Sie sprach über weibliche Jugend-erziehung im Alpenverein. Weitere Vorträge waren der Auswahl und Ausbildung vom Jugendführern und der praktischen Arbeit in den Landesstellen und Gruppen gewidmet. Im Schlußreferat wurde über die naturkundliche Schulung der Führer und Junglichen gesprochen. Zwei von der Landesstelle Wien aufgenommene Filme über die Mitarbeit von Jugendgruppen an den Gletschermessungen im Sonnblick- und Dachsteingebiet machten den Schluß. Mit dem von Dr. Moser (Steiermark) namens der Landesstellenleiter ausgedrückten herzlichen Dank für seine allen Belangen der Jugend stets aufgeschlossene und kameradschaftliche Führung gelobten die Versammelten dem scheidenden Vorsitzenden Hofrat Dr. Mumelter getreue Fortführung der begonnenen Arbeit im guten Alpenvereinsgeiste.

An die Arbeitstagung, die in der prachtvoll am See gelegenen, von der Sektion Hallstatt unter ihrem verdienten Obmann Sepp Reitter geschaffenen Jugendherberge stattfand, schloß sich eine gemeinsame Besichtigung des bedeutenden Hallstätter Heimatkundemuseums mit seinen reichen vorgeschichtlichen Schätzen und eine Fahrt in die Dachsteinhöhlen unter der kundigen Führung des Wiener Landesstellenleiters Dr. E. Arnberger. G.

Über Anforderung werden allen Beziehern der Mitteilungen die Inhaltsverzeichnisse 1951 und 1952 kostenlos zugesandt. Zuschriften an den Verwaltungsausschuß des Alpenvereins, Innsbruck, Gilmstraße

## Von den Hütten

Sepp-Huber-Hütte am Kasberg bis 30. IV. Sa., So. bew., Auskünfte Pimminger, Grünau 396.

## Steinekhütte, Gastwirtschaft 1550 m Ritzbühel!

Hahnenkamm - Gute Pension, mäßige Preise - Herrlichster Wintersport, Seilbahn, Skiflits.

Verstiebene Hände der Zeitschrift des AV zu verkaufen.

AV-Sektion Kremš a. D.

Frau Toni Ucherer, Wregenz, Vorloftergasse 65.

Hofrat Ing. E. R. Poleschinitski, Melf, Mt-Karl-Strasse 160.

Frau M. Proschko, Salzburg, Franz-Josef-Strasse 25.

L. Hintersteiner, Uttenborf, Pinzgau, Salzburg.

Mitglieder, bestellt unsere bebilderte Monatsschrift

## „Berge und Heimat“

die im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, VII., Kandlgasse 19—21, erscheint. Bestellungen an die Sektion oder an den Verlag. Jahresbezugspreis für Alpenvereinsmitglieder S 46.—

## FELIX RALLING

Hammerwerk und mechanische Werkstätte

Erzeugung von:

Eispickel, Steigeisen, Kletter- u. Skisport-Artikel usw.

**Fulpmes in Tirol**

## Kamelhaarloden-Mäntel

leicht - weich - imprägniert  
Vorzügliche Touristenloden

## Expeditionsloden

ein Kletterloden  
für Fels- und Eistouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



# Lodenbauw

INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog — Muster gratis

Den *Hütten-*  
*schlüssel*  
haben wir uns geholt  
und „bewirtschaften“ —  
das tun wir auch selbst.  
Wenn erst das Feuer  
im Ofen kracht, dann  
fehlt nur mehr die  
dampfende Kanne mit  
gutem Kaffee aus

*Portioniert und kochfertig*

**MELANDA**

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37½% BOHNENKAFFEE

**SEMPERIT**

Für zünftige Skifahrer die sportgerechte

# INNSBRUCKER SKISOHLE

RÜCKSÄCKE, FRÄSTLINGE,  
WANDERTASCHEN,  
ANORAKS, SKIKAPPEN,  
SPORTGAWÄSCHEN

**Kitz** die Marke der  
Qualität



V. b. b.

Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Hefte zurüd an „Osterreichischer Alpenverein“,  
Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

seit 1884 **STOCK**

**LIKÖRE**

**Labisan** gegen

Fieberblasen auf den Lippen  
In Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

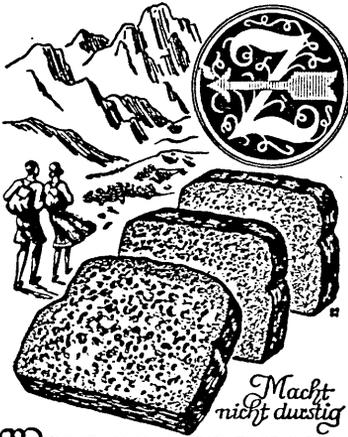


*Leinwandnäherie*

fertig und nach Maß bei

**FRANZ OPPACHER & CO.**  
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83  
Herren- und Damenschneiderei

**FELDBACHER  
DIÄT-ZWIEBACK**



*Macht nicht durstig*

**WOHLSCHMECKEND**  
konzentriertes Nahrungsmittel  
LEICHT IM GEWICHT  
**Der ideale Tourenproviant**



ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN

**FRIEDRICH ORTH**

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24



**ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE**

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 8 (78)

INNSBRUCK, MÄRZ/APRIL 1953

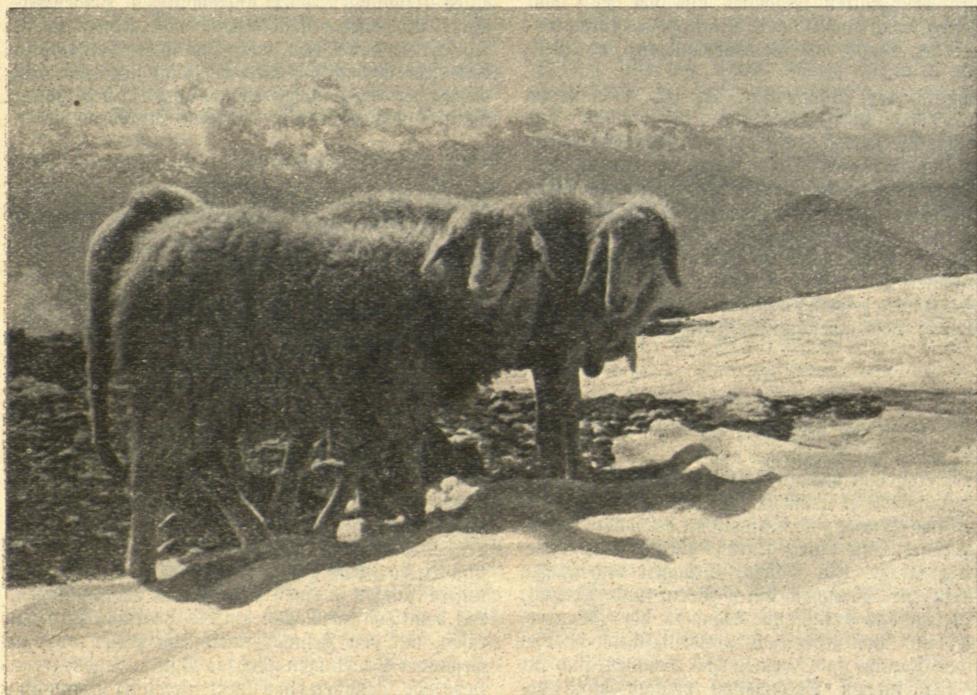
HEFT 3/4

## Der Berg und das kommende Geschlecht

### I.

Jedes Zeitalter prägt seinen Menschentypus im bestimmten Kostüm; der Schauplatz seiner Vergnügungen, seiner Erholung wechselt. In buntem Reigen lösten sich Turnierplatz, Kolofojon, Praterau, Gartenlaube u. a. ab. Seit Rousseau wurden die Menschen der Stadt auf die Schönheiten der Natur aufmerksam und sie entdeckten mitten darin die Berge. Der Alpinismus ist als historische Epoche

noch sehr jung. Zwei bis drei Generationen erst — eine Elitetruppe daraus — holten sich aus den Bergen Kraft und Gesundheit, verrichteten in langen Friedensspannen Heldentaten ihrer Art. Pionierzeit, Forscherzeit, Entdeckerzeit! Fast jeder Aufstieg eine Erstbegehung — das lockte die Jugend. Noch war es das unmittelbare Naturerlebnis des romantischen Menschen im ausgehenden Jahrhundert. Es mag sein, daß für manche damals das



Frühlingssahnen

Photo: Roman Kreuz

**Inhalt:** Frühling im Gebirg — Unsere acht Zellen — Ortler — Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten — Den jungen Bergsteigern — Die grüne Front — Namenberichtigung auf den Alpenvereinskarten — Zwei Brettl'n und . . .

Bergsteigen und -wandern zur Modesache wurde. Die werdende Großstadt, die „Bakterienpanik“ trieb die Leute in die Wildnis.

Dann begannen immer mehr der Sportplatz, das Stadion, der Ring, das Schwimmbad und schließlich die Motor-Rennbahn ihren magischen Zauber auszuüben — zuerst auf die Jugend. Sie braucht einen Idealtypus, um nachzueifern. War es die sonnengegebte Kraftgestalt des Gipfelstürmers mit Pickel, Seil und grauem Wetterhut, so wurden es — besonders seit den Kriegen — immer mehr der Athlet im Ring, der Formann, der Rennfahrer mit Lederkombi und Schutzbrille. Neue Helden — auch der Film half mit, solche zu schaffen: den lässigen Barlöwen, den Strandblüher, den Präriekönig, den Gangsterhauptling — alle salopp sportlich gefärbt und vor allem — modern. Hand in Hand mit diesen neuen Möglichkeiten der Sportbetätigung, die sich nun nicht mehr auf Turnhalle und Wanderpfad beschränkte, ging der große seelische Strukturwandel. An die Stelle geruhiger Beschaulichkeit und stiller, innerer Freude als Mittel zur Erholung, Entspannung und Reifung tritt der laute Massensport als Selbstzweck. Dazu kommt die Freude am technischen Hilfsmittel. Der Motor wird zur Traummusik der Jugend — Auto- und Flugzeuglenker werden ihre Berufs Ideale. Sie will einmal die Erde beherrschen — nicht mit dem Leibes ohnmächtiger Kraft, sondern vom Armaturenbrett aus, mit Hebel, Schalter und Druckknopf. Durchfahren in Übergeschwindigkeit, überfliegen, die wenigen noch unerforschten Gebiete dieses beschränkten Erdballes aus der Luft entschleiern, dann hinauf in die Stratosphäre stürmen — Ziel: der Mond, die Nachbarplaneten, das Weltall — — —

Lächerlich der Erdentwurm, der sich mühsam im 5-km-Tempo durch Täler und Klüfte schleppt und schwindet. Die Zeit ist großzügig geworden, hochragend und maßlos wie die Wolkenträger der Neuen Welt, aus der nicht zuletzt seit den großen Kriegen dieser Geist eingeführt wurde. So spielt sich in diesem Wandel vor unseren Augen die Umgestaltung des europäischen Menschen zu einem neuen faunistisch-titanischen Stürmer und Dränger ab und erst die Zukunft wird zeigen, ob unserer Kultur daraus mehr Schaden oder Gewinn entspringen wird.

## II.

Sicher ist, daß alte Werte zerstört wurden. Sie waren zum Teil verkörpert im alten Bergsteiger. Was macht den Bergsteiger aus?

Der Bergsteiger braucht Zeit und Muße. Der heutigen Zeit fehlt es meist an Zeit. Soziale und wirtschaftliche Gründe sind mitschuldig; der wahre Grund liegt tiefer. Eine innere Unruhe hat die neue Generation erfasst. Ein Hasten, Drängen und Jagen peitscht die Menschen durch Beruf und Freizeit; sie haben das geruhige Wandern der „Wandervogel- und Postkutschenzzeit“ verlernt, stürmen vorbei an den Farben und Formen des Schönen, sind für die verborgenen Schönheiten vielfach blind geworden. — Time is money! Zeitrassermenschen, ein fluktuiendes Geschlecht, dem die Unruhe wie ein Kainsmal auf der Stirne geschrieben steht. Es kennt keine Geduld, nimmt sich nicht die Muße, einmal am Ströme des eigenen Lebens zu rasten und sein

Spiegelbild zu beschauen; weiß nicht, daß das Wissen um die eigene Gestalt so unendlich wichtig ist für das Ausreifen der Persönlichkeit. Das organische Wachstum verlangt ein sorgfältiges Schritt-für-Schrittfahren zu einem klaren Ziele. Das gleiche verlangt der Berg. Er straft die Hastigen. Er braucht die Weile des Mit-sich-selbst-Gehens und -Sprechens auf steilem Steige, wo das große Schweigen herrscht. Er weist zur Selbstbesinnung, zum Hineinhorchen in sich selbst; er reißt die Menschen aus dem Geheißsein und bewahrt sie vor der Oberflächlichkeit. Das alles aber hat das neue Geschlecht mehr denn je nötig. Der Berg fordert Kampfgeist und Härte.

Man hat oft den Eindruck, daß unsere Jugend ungern Schweiß vergießt für Dinge, deren Erfolg nicht gleichsichtbar ist. Den „Kadaver“ zum nahen Sportplatz (auf die Zuschauertribüne), zum Strandbad zu schleppen oder ihn mit dem Motor, Schiffs u. dgl. schleppen zu lassen, dazu braucht es keine Überwindung körperlicher und geistiger Schwerkraft. Mit einigen PS geht alles leicht, bequem, mühelos. Man läßt die Tochter und Clavin des Menschengeistes, die Maschine arbeiten. „Glaß! i bin narriß, meine Kalorien so unniß zu verprassen — krieg do niß zahl. . . .“

Sicher, einmal waren es die fehlenden Nahrungskalorien, heute sind es vielfach die mangelnden seelischen Kalorien, die den jungen Menschen vom Bergsteigen abhalten. Sie suchen sich eine Sportart, die vielleicht in sich hart ist, doch die Dauerleistung vermeidet. Die aktiv beteiligte Kriegsgeneration mag mit Recht auf Drill und Anstrengung eines freiwilligen oder unfreiwilligen Heldenziters verweisen. Noch klingt das „Ohne Zweck, marsch!“ in den Ohren nach; aus ihrer Welt sind so viele Ideale verschwunden. Es zeigt sich aber, daß gerade der alte Landsker vielfach noch ein begeisterter Bergfreund geblieben ist, der keine Strapazen scheut.

## III.

In der Wertordnung des neuen Geschlechtes steht die erfolgsbelohnte Tätigkeit obenan: Gold ist, was glänzt! Das ist aus dem vorhin Gesagten verständlich — der flüchtige Mensch wird oberflächlich, der Oberflächliche dringt nicht durch, wertet nach dem Schein; genügt sich selbst im „Scheinern“. Er bevorzugt eine Sportart, wo er sich „sehen lassen kann“ und seinen Namen oder gar sein Bild in eine Zeitung oder Illustrierte bringt. Was werten auch unsere Zeitungen viel alpine Höchstleistungen? Solche Berichte nehmen neben den oft simpelsten Wochenendspielen einer bescheidenen Dorfschicht eine wahre Mauerblümchenstellung ein. Sicherlich hat es auch einen prickelnden Reiz, im Kreuzfeuer von tausend Augenpaaren, angefeuert von den Massen, vor den Tribünen zu glänzen und auf die Leistung unmittelbar den Applaus einzuheimen. Es mag unsere Zungen in einen hypnotischen Bann schlagen, mit dem Tod im Nacken um die Haarnadelkurve zu rufen, mit den Behtellsekunden zu zeigen oder in eleganten Schwingen über die Bisse zu segeln, wenn fiebernde Menschen ringsum in atemloser Spannung richten, urteilen, belohnen, tadeln, kurzum mitleben, mitsüßeln, mitsiegen. Der Lorbeer der Massen lockt immer wieder, etwa im niedergehenden Rom die Gladiatoren. Am Fuße der Felswand steht keine Zuschauermenge, die anspricht und Beifall spendet. Da

ist der harte Partner Berg und das schweigende und unbestechliche Amphitheatere Natur. Der Kämpfer ist verlassen, allein, ausgehöhlt; der Auftrieb muß von tief innen kommen; in diesem Einzelkampf ohne Publikum bilden sich Männer, Menschen, die auch im Leben ihren Weg kennen und nicht vom Beifalls- geschrei der Menge abhängig sind.

Die Welt von heute schreit nach Reformen.

Der Zauber der Zahl beherrscht die Sportwelt, das Gespenst der Statistik selzt holzbeinig durch die Blätter, das Einmalige, Übersteigerte ist Trumpf. Der Reiz der Superlative überzieht wie Spinnennetze die Sichtfenster der Menge und trübt das Beurteilungsvermögen der wahren Leistung, die nicht immer im Refor- torde liegt. Dieser „Fernrohr-Maßstab“ verzerrt die wirklichen Größen. Eine sensa- tionslüsterne Welt braucht Zahlen, die faszinieren.

Der Erkte steht im Scheinwerferlicht des Tages, ist von Filmleuten und Reportern belagert, wird umkultet, in Magazine projiziert. Der edle Wettstreit von einst kannte noch nicht den Indianertanz um den Sieger. Die Berggöttlichkeit zum „Star“ hat manchen hoffnungsvollen Jungen vergiftet. Es scheint, als wäre die Menschheit in diesem Abtaften nach dem non plus ultra der Leistungsfähigkeit auf der Suche nach dem Übermenschen oder dem Roboter von morgen.

Das Publikum ist im allgemeinen brutal, schreit heute Hofannah, errichtet Triumphbögen für den Sieger und umflütert ihn morgen, wenn ihm das Glück nicht mehr hold. Die Menge ist verwöhnt, ihr Geschmack durch allzu würzige Kost in Film und Presse verbildet.

Bergsteigen vollzieht sich fern vom großen Getriebe; unbehelligt vom Kampenlicht des Welt-Theaters, vom Blitzlicht des Reporters; es bleibt gleichsam unentweicht, wahr, es selbst.

#### IV.

Damit sind wir im Zentrum unserer kritischen Betrachtung angelangt. Der Massenmensch als zeshichtliche Erscheinung löst sich nur ungern los von seinem naturgegebenen Kraftfeld, in dem er verankert ist — von der Masse. Aus diesem Boden faugt er die Kräfte für seine Leistung, sie gibt ihm Impulse, sie ist sein Motor, sein erweitertes Ich. Allein gelassen fühlt er sich unsicher, ohne Halt, zellos, überflüssig, ausgehöhlt. Schon beim Waldspaziergang, wieviel mehr erst im Wildland der Berge.

Der Berg fordert die starke selbständige Persönlichkeit. Auf den jungen Menschen angewandt: Er bildet diesen heran. Auf sich selbst gestellt, ist der Mensch auf sein wahres Ich angewiesen, entdeckt dieses, bildet es aus, findet sich selbst.

#### V.

Es wär kein Ganzes, wollten wir nicht auch andere Werte sichten, die der Berg unserer Jugend gibt. Schon der äußere Mensch erhält dort seine Formung; der Berg drückt ihm in harten Stunden der Durch- stählung seinen Stempel auf. Da ist dein Gesundbrun- nen, junger Mensch, aus dem du dir ewige Jugend trinken kannst! Da wird wie auf unse- ren Bergbauernhöfen ein neuer Menschen- schlag geboren, ein urgefundes Glied für den Volkskörper. Dort- her kommen Männer mit sehnigen Armen und klaren Stirnen, die zu Dauerleistungen fähig sind, die für den Weichling nur im Ro- man vorkommen. Auch der Geist erhält man- nigfaltige Anregungen. Geh einmal mit offenen Augen über Ammat- ten, Kare und Grate.

Da liegt das Bilderbuch aufgeschlagen da, jede Seite ein Meisterwerk, das Verstand und Gemüt anspricht, jedes Blatt mit tausend wunderbaren Dingen, der große Anschauungsunterricht in allen Naturwissenschaften. Die Formen der Landschaft, die Kräfte, die da wirken und wirksam waren; Gesteine und Pflanzen, Tiere und die ziehenden Wolken und der seine Glanz, der über allem liegt. Auch der Künstler wird wachgerufen und der unbedorbene Sinn für Form und Farbe. Zum Strapazenmensch kommt der seelische Kampf- mensch mit dem verbissenen „Troßdem!“ auf den Lippen. Der Erzieher Berg hat eine harte Faust. Er verlangt den Idealisten. Auch das Leben ist hart — der Berg bereitet den Jungen für diese Arena vor. Gültig steht das Symbol der Wanderung — durch das Leben. Jede große Leistung verlangt Kampf, Verzicht, Opferbereitschaft — alles Schöne wird aus Schmerz geboren. Da gibt es kein Ver- wöhnen, kein Verzärteln. Freies Leben birgt Ge- fahren in sich — auch der Berg hat sie und zwingt zu ihrer Überwindung. Mut und Entschlossenheit: aus solchem Holz wurden von jeher Männer ge- schnitten.

Einen Schritt weiter: Im Angesicht der Gefahr fällt die Lüge ab, schält sich der wahre Kern heraus. Der Berg trägt keine Maske — ebensowenig wie der Tod. So entlarvt er auch seine Partner mit tiefem, durchdringendem Blick. Auf dem Berg fallen Gescheit, Entstellung, Aufspuz, Täuschung, Schmin- ke. „Wie in den Bergen alles so einfach wird!“ Diese Natürlichkeit und Gelöstheit ist gerade für den werdenden Menschen sehr wichtig zum orga- nischen Wachstum seiner Seele. Wo findet man sie häufiger, diese wortfargen, über alles Kleinliche erhabenen Lebensphilosophen ohne Falch und Tadel als auf den lustigen Höhen? Der junge Bergler wird den ungezwungenen, natürlich- höflichen Umgangston in dieser reinen Welt von

#### Frühling im Gebirg

Warmer Wind trägt mir Kunde heran  
von Bäumen und erstem Blühn am Rain,  
von Mädchenlachen und Sonnenschein.  
Mir wird so wild und so weh. . . .

Wir steigen lachend den Berg hinan.  
Jetzt sind wir der Wind und das Wehn.  
Sind Wolken, die über die Gipfel gehn.  
Bäume, die in der Sonne stehn.  
Mir wird so wild und so weh. . . .

Alexander Bert Haumann

## Unsere 8 Zeilen

Mit Freude beginnt die neue Schriftleitung das zweite Jahr ihrer Tätigkeit. Mit Freude greifen wir aus diesem Anlaß folgende Zuschrift aus der „Acht-Zeilen-Korrespondenz“.

Liebe Redaktion!

Jawohl „liebe“, wie Sie gleich lesen werden. In die 8 leeren Zeilen möchte ich den Dank schreiben für das hohe Niveau, auf dem die Mitteilungen jetzt stehen. Man liest sie nicht nur der Nachrichten wegen, deren der Bergsteiger bedarf, sondern gerne und legt sie nachher weg wie ein gutes Buch, das man deshalb lieb gewonnen hat, weil... weil es eben gut war. Die Verbindung mit den Mitgliedern ist in feiner Weise hergestellt. Die solcherart lebendige Gemeinschaft führt zu klaren Wegen und zu klaren Höhen; und das streben wir doch letzten Endes alle an.

Nochmals Dank und bleiben sie weiterhin auf diesem guten Weg.

Mit Bergsteigergruß, Ihr Ingenieur August Leisch, Graz, Kroisbach.

### Bergsteigen — ein Zeitproblem

„Wie vielen von uns Jüngeren ist der innerliche Wert des Bergsteigens noch bewußt?“ fragt der junge Augsburger Fritz Rost (Mitt. N.W. 2. Jg. 9), „Sind wir heute nicht allzuoft verführt (da wir aus dem hastenden Getriebe dieser Zeit kommen) auch in den Bergen einerseits nur die Abwechslung, die Zerstreuung und eben nur die Zerstreuung zu suchen, oder andererseits unser Streben „etwas zu sein“ aus unserem Alltag mit in die Berge zu tragen? Wir kommen heute anders zum Berg: wir kommen mit dem letzten Abendzug in der Talstation an, nachdem wir am Heimatorn vom Arbeitsplatz unverzüglich zum Bahnhof geeilt waren. Wir haben ein Programm, die Zeit ist immer knapp, jede Wegstrecke, fast jede Minute ist genau berechnet, wir wollen schnell „etwas machen“, wollen möglichst viel machen in der Zeit, die uns zur Verfügung steht. So tragen die Außerlichkeiten unseres heutigen Bergsteigens bereits die Symptome unseres hastenden Alltags. Und damit ist die große Gefahr gegeben: die Gefahr, unser Tun oberflächlich werden zu lassen. Wir sind alle von dieser Gefahr bedroht...“

### Als jüngste AV-Sektion

wurde vom HA die bisher zur Sektion Kindberg gehörende Gruppe Wartberg-Mürztal genehmigt.

Sie führt bereits eine stramme Jugendgruppe und zählt über 100 Mitglieder. Sie bringt überdies dem Gesamtverein ein recht schönes Angebinde mit: die auch als Jugendherberge eingerichtete Wittmaier-Hütte (1480 m), auf der Stanglalm, in der Nähe von Roseggors Waldheimat.

selbst finden; so wie der entwurzelte junge Sproß einer Treibhauskultur seinen seelischen Nährboden. Brauchen wir noch hinzuweisen auf die letzten und tiefsten Werte aus den Bergen? Der Berg braucht den Idealisten, er schafft ihn aber auch. Er hebt das Gold aus den jungen Herzen und macht die guten Kräfte frei. Er veredelt. „Ein Weg zu Gott geht über die Berge“. Sie weisen empor, hinaus, hinauf. Mit dem unendlichen Horizont und den in ungewisse Fernen ziehenden Wolken wird das Herz weit und ewigkeitssehend. Mit dem Hauch von Ewigkeitsahnung zieht der Wunsch nach dem überzeitlichen Wert darin ein, bereitet fruchtbaren Boden für alle Ideale; für Heimatliebe und soziales Verständnis. Im Bergkameraden aber ist die Brücke gebaut zum Berufskameraden, zur menschlichen Gesellschaft überhaupt.

So zieht der Berg den für das Vaterland und die gesamte menschliche Gesellschaft wertvollen Menschen heran, wenn auch schrullige Bergkänze, menschenscheue alte Bartböcke und griesgrämige Misanthropen dort eben manchmal zu finden sind.

### VI.

Der junge Mensch will geführt werden, er braucht das Vorbild. Wir sagten oben, daß er heute den Bergen oft ausweicht. Siegt das nicht vielleicht schon an seinem Lehrer? Wenn es uns darum zu tun ist, die Jugend aus der drohenden Verflachung herauszulösen, dann dürfen wir nicht die Fürsorge um sie mit dem Schlußfingerring aus der Hand schütteln. Der Junge braucht einen Führer — in Wort und Tat.

Mit der Wanderung beginnen wir. Es gilt da, mit Liebe einzuführen, anzuleiten, zu zeigen und zu erklären. Der ideale Abschluß dieser Entwicklung müßte es aber sein, dem jungen Menschen Bergkamerad zu werden. Nirgendwo findet man leichter ins Herz des jungen Menschen als am Berg; denn da tun sich die innersten Gemächer auf. Vielleicht beginnst du mit einer kleinen Gruppe. Gerade wir müssen die jungen Menschen zu echten Erlebnissen führen, die sie bis ins Mark aufwählen. Zu Eindrückern, die nicht mehr wegzuwischen sind wie mancher leichte Wissensfirnis der Schulstube. Nicht jeder kann dies machen — sicherlich. Er muß dazu selber Bergfreund und Alpinist sein. Er muß von seiner Freizeit etwas opfern, muß die Gabe besitzen, Erzieher zu sein.

### VII.

#### Der Berg verpflichtet!

Wir alle tragen Mit-Verantwortung für das Antlitz des kommenden Geschlechtes.

Da steht am Tor zum Leben die lange Reihe morgenfrischer Gestalten und wartet. Draußen blenden und locken über dem Sumpfland trügerische Fata Morgana. — Beruführer winken.

Magst du müßig zusehen? Sei Führer ins stille Reich echten Menschseins! Die Aufgabe ist schön.

Ziel wurde bereits geleistet — die Kerntruppe steht — noch mehr gilt es zu leisten. Immer neue Taten verlangt das Leben. Unsere Jugend ist es wert und sie wird dafür dankbar sein.

Dr. Walter Planckensteiner, Schwarz i. L.



# Den jungen Bergsteigern!

Wir begrüßen mit diesem Heft die jungen Bergsteiger unseres Vereins, die Jungmannen, die lt. Beschluß der Hauptversammlung in Gmunden nunmehr auch ständige Bezieher der Mitteilungen geworden sind.

Es ist nicht jedermanns Sache, über „extremes“ Bergsteigen, über Bergwandern, über Jugendwandern u. ä. nachzudenken oder gar zu schreiben. Es ist auch nicht das Wichtigste. Dennoch zeigen und zeigten uns Zuschriften gerade aus den Reihen der jungen Mitglieder, daß diese für alle Fragen, die an den werdenden Bergsteiger herantreten, ungemein aufgeschlossen sind. Daß sie nicht nur durch steile Wände steigen, sondern sachlich diskutieren und klar nachdenken können.

## Zum „extremen“ Bergsteigen!

Der Leitartikel von Heft 3/4 1952 (Finsteraarhorn-Nordpfeiler) werbelte die Gemüter hoch, so daß wir in Heft 5/6 1952 vier Spalten mit Meinungen und Gegenmeinungen füllen konnten. Auch daraufhin erhielten wir wieder eine Reihe von Zuschriften, die durchwegs ihre Sache ernst nahmen und viel Grundsätzliches zu sagen hatten.

Das vorliegende Heft ist den jungen Feuergeistern in unseren Reihen zugedacht, den „Extremen“ ebenso wie den jungen Menschen, für die wir im Österreichischen Alpenverein eigene Jugendgruppen und Jungmannschaften geschaffen haben. Herr Dr. Paul Kirchmayr schrieb uns in jenem Heft 5/6 einen Brief, dessen Schluß lautete:

„Das extreme Bergsteigen ist keine Entwicklung des alpinen Sports, es ist eine krankhafte Zeiterscheinung, die man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eben deshalb, weil es extrem ist, bekämpfen muß, um die Jugend auf den goldenen Mittelweg zurückzuführen.“

Dagegen wendet sich nun Heinrich Wunderlich (im Namen der Jungmannschaft St. Marein, Mürztal, Steiermark) mit seiner Zuschrift vom letzten Sommer:

„Wie im Gegensatz zu Dr. Paul Kirchmayr aus Innsbruck die Jugend über das extreme Bergsteigen denkt.

Nach Dr. Kirchmayrs Artikel (Heft 5/6, 1952 der Mitteilungen des Oe. Alpenvereins) über das extreme Bergsteigen hätten die Kletterer überhaupt keinen Sinn für die Schönheiten der Natur, ja sie würden zum größten Teil nur mehr aus dem einen Grunde auf die Berge steigen, um irgendwie bekannt zu werden. Aber Idealismus und die Freude am schönen Bergerleben wird ihnen völlig abgesprochen.

Wenn Dr. Kirchmayr sagt, das extreme Bergsteigen sei eine krankhafte Zeiterscheinung und müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden, denkt er doch hoffentlich nur an jene Kletterer, die Wände nur nach Schwierigkeiten und Gipfel nur nach der Höhe

beurteilen. Gewiß solche Bergsteiger — oder besser — solche Rekordsucher gibt es. Sie bilden aber nur einen ganz kleinen Prozentsatz der extremen Bergsteiger.

Warum sollten wir jungen Bergsteiger übrigens klettern, wenn nicht, um Naturschönheiten, die Wucht der Wände, die erst so richtig zum Ausdruck kommt, wenn man selbst in der Wand steht, die herrliche Aussicht und das rein sportliche Erleben genießen zu können? Vielleicht etwa, um damit groß tun zu können? Ich glaube nicht, daß man heutzutage noch irgendwelchen Eindruck macht, wenn man von schwierigen Kletterfahrten erzählt. Man wird doch nur mitleidig belächelt und darauf aufmerksam gemacht, daß es auch noch einen leichteren Weg gibt, der zum Gipfel führt. Wird man also nur deshalb klettern, um von den Leuten als Tor belächelt zu werden, oder hat ein Kletterer nicht doch andere Ideale? Dr. Kirchmayr verherrlicht das Gipfelglück, welches einen Bergsteiger des guten alten Schlages befällt, wenn er nach den Mühen des Anstieges am Gipfel steht. Dieses Erleben wird unerklärlicherweise dem Extremisten abgesprochen. Wieviel herrlicher ist aber doch das Glücksgefühl, wenn man nach schwerem Kampf mit den vielen drohenden Gefahren einer Wand sich vor dem Gipfelkreuz die Hände schüttelt und nun die ganze Schönheit der Natur vor sich ausgebreitet sieht?

Für viele junge Sportler bringt der gewöhnliche Anstieg auf einen Berggipfel nicht mehr volle Befriedigung. Die Jugend will Gefahren trotzen, will Schwierigkeiten überwinden. Und das ist gut so, auf diese Art wird nicht nur der Körper, sondern auch der Charakter gestählt. Man hängt an einem Seil, es sind nicht mehr zwei Personen es ist eine Seilschaft.

Wir lehnen das Wandern nicht ab. Im Gegenteil, auch wir wandern gerne über Almen und Berge und wissen die Schönheiten, die uns die Natur bietet, zu schätzen. Aber wir wollen eben nicht nur den goldenen Mittelweg — den Weg der älteren und gesetzteren Leute — sondern wir wollen auch Schwierigkeiten und Gefahren überwinden. Heinrich Wunderlich für die Jungmannschaft St. Marein i. Mzt., Stmk.“

Beide Schreiber haben auf ihre Weise recht. Zwischen die gegensätzlichen Meinungen stellt nun die Schriftleitung den vermittelnden Aufsatz

„Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“.

Es würde uns freuen, wenn recht viele Leser — und seit der letzten Hauptversammlung beziehen ja auch unsere Jungmannen die Mitteilungen — zu den hier geformten Gedanken Stellung nehmen würden. Die Zuschriften müssen nicht lang sein; wir können uns auch aus wenigen Sätzen ein Bild über die verschiedenen Ansichten machen.

# Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten

„Was auf der Schifflug-Schanze in Oberstdorf die 135-Meter-Grenze, beim Sprinter über 100 Meter die 10-Sekunden-Grenze ist . . . nun, ist das bei euch Bergsteigern nicht der „obere Sechser“? Sind die Bergfahrten der Schwierigkeitsstufen Drei, Vier und Fünf nicht nur ein Mittel zum Zweck, ein Training, um schließlich die „Sechser“ mit einem verächtlichen Lächeln auf den Lippen der Reihe nach einzustreichen?“ Zuerst lachte ich herzlich auf diese Fragen, die mir ein junger Mann aus Los Angeles vor einigen Monaten auf dem Habicht-Gipfel stellte, und als ich dann sein erstauntes Gesicht sah, entschloß ich mich zu einem ernsthaften „Ne!“

Die Erklärungen, die er dann natürlich von mir verlangte, darf ich mir hier erparen. Jeder Bergsteiger weiß, warum er auf die Berge steigt, — ob ihn nun die Lust oder die Sonne lockt, die Bewegung oder die Flucht aus dem Gleichmaß des Alltags, die Höhe oder die Gipfelfröhne, die Fernsicht oder der Jubel einer Abfahrt in stäubendem Pulver, die Einsamkeit eines Karwendeltales oder die Unnahbarkeit eines Schreckhorns, der athletische Genuß einer Schleierkante oder der silberne Zauber einer Winter-Vollmondnacht.

Freilich ist es jedermanns Sache, zu tun und zu lassen was er will; vor allem, da „auf den Bergen die Freiheit wohnt!“ Aber ich habe doch das Gefühl, daß sich der, der zuerst nach dem Schwierigkeitsgrad und der Zahl der Begehungen fragt, das Tor zum inneren Zauberreich der Berge zußtößt, ehe er noch begonnen hat.

Die Schwierigkeitsgrade sind — an sich — nichts als Zahlen, so wie die Zahlen auf dem Zifferblatt einer Uhr. Im Grunde genommen ist „Zwei Uhr“ so gut wie „Sechs Uhr“, bloß ein Hinweis, eine Vereinfachung, eine Vereinbarung unter den Menschen. Genau so ist es mit den Schwierigkeitsgraden: die Leute, die sie geschaffen haben, und der Geist, der sie weiterentwickelt hat, dachten sicher nicht daran, daß „II“ schlechter sei als „VI“; „VI“ ist lediglich rein technisch schwerer, es gehören dazu andere Voraussetzungen, andere Hilfsmittel, andere Muskeln. Erst der „moderne“ Sportgeist hat der größten Schwierigkeit plötzlich die größte Qualität zugeteilt, und dadurch etwas heraufbeschworen, was in manchen Zeitungen unter der Schlagzeile „Krise des Alpinismus“ abgehandelt wurde, weil sich so mancher sagte: „Einen Sechser werde ich nie machen können, weil mein Bißes dazu nicht geeignet ist; also besteht keine Aussicht, je ein „richtiger Bergsteiger“ zu werden; belächelt zu werden vertrage ich nicht; also laß' ich es lieber gleich.“

Der Zug des Menschen auf die Berge hat aber mit dem „modernen“ Sportgeist nur gewisse athletische Voraussetzungen gemeinsam. Freilich ist auch „Rekordsuche“ im Grunde nichts anderes als eine Abart der Sehnsucht nach dem Grenzenlosen, nach dem Größeren und Größten, die in der Geschichte des Menschengeschlechtes immer wieder die Grenzen sprengte und von sich reden machte.

Aber die Olympischen Spiele der Griechen hinter welchen „man“ sich gerne verchanzt, wurden nicht einem „Rekord“ — sondern dem Gotte Zeus zu

Ehren abgehalten, der von vornherein alle Rekorde weit übertraf. Erst in den Zeiten des römischen Verfalls und der Gladiatorenkämpfe verschwand die Götterbilder von den Arenen, wurde der Mensch das Maß aller Dinge, bestimmte die Sensationsgier der Massen ihren Verlauf; das Freitilgieren der Frauen am Heumarkt erinnert stark an diese Zeiten.

Nun geht aber der Bergsteiger — und dieses Wort hat nun einmal seine Bedeutung — nicht eines Rekordes willen in die Berge. Oder wenn er das tut, ist er kein Bergsteiger. Bergsteigen heißt nicht, sich in möglichst vertikalem Felsgebände möglichst rasch und nahe der Falllinie aufwärtsbewegen — sondern einfach auf einen Berg steigen. Wie, wann, wo, warum er das macht, bleibt jedem selbst überlassen; der eine kann's so, der andere anders; der eine ist zwanzig Jahre alt, der andere sechzig; der eine wohnt am Fuß des Dachsteins, der andre an der Waterkant. Einsprüche werden immer erst dann und dann zu Recht laut, wenn irgendetwas sich anmaßt, einer verwegenen Alleinbegehung, einem „allerobersten Sechser“, oder einer  $\pi$ -Nordwand-Durchkletterung in 3 Stunden 33 Minuten 33 Sekunden, eine alpine Krone aufzusetzen.

Ich greife nochmals zum Gleichnis mit der Uhr. Im Grunde ist die erste oder die dritte Stunde gleich viel wert wie die sechste. **Jede Stunde des Lebens hat den Wert, den wir ihr geben!** Den Erlebniswert, mit dem wir sie füllen.

So ist es auch bei den Schwierigkeitsgraden: Wer von uns hat schon so tief in ein anderes Menschenherz geschaut, um behaupten zu können, daß es beim „Sechser“ am höchsten schlage? Wer von uns wußte schon, ob nicht das Großstadtfind, das zum erstenmal über den Semmering wandert, seinem Gotte näher ist, als der alte Felsfuchs, der in vier Stunden durch die Nordwand der Großen Zinne jagt? Freilich weiß jeder, der „Sechser“ geführt hat, was da dran ist, und was dies bedeutet — aber das gilt nur für ihn selbst, das hat nur für ihn selbst Bedeutung — auch wenn es für ihn gar nicht genug Bedeutung haben kann. Das größte an den Bergen und am Bergenerlebnis ist, daß sie uns die Grenzen unseres menschlichen Vermögens zeigen. . . und wir an ihnen die Grenzenlosigkeit unserer Sehnsucht und unseres Herzens erweisen.

Die Grenze aber liegt für jeden ganz woanders. Im Augenblick, in dem es festkünde, daß der „obere Sechser“ dasjenige ist, um was wir ringen, uns mühen, uns sehnen, uns verzehren, wenn wir den Bergen fern sind, uns in die Stürme und in die Wände wagen, in denen Stein Schlag und Tod zuhause sind. . . dann würden uns jene billig Karren nennen, die es so schon tun. Auch wären dann die glatten Hausmauern der Stadtzentren in jeder Beziehung lohnenswertere Ziele.

Und nun die andere Seite:

Wie wir uns dagegen wehren, die Rekordsucht, die Sensationsgier, am Ende gar noch den widerlichen Geschäftsgier des „modernen“ Sportbetriebes in unser stilles Bergreich und in die Herzen der heranwachsenden jungen Bergsteiger-Generation tragen zu lassen — verwahren wir uns genau so

gegen eine Achtung des „Sechsten Grades“. Gewiß hat die Verleihung von Medaillen für Erstbegehungen sechsten Grades alle in ein schiefes Licht gebracht, deren Traum eine gewaltige Wandstucht ist (deren technische Schwierigkeit man einfacherweise mit der Zahl VI bezeichnen): gewiß verlieren sich manchmal geschäfts- und reklametüchtige Burschen in einen „Sechser“, die sogar Publikum an den Einstieg „organisiert“ haben. Gewiß stellt manchmal ein Fahrtenbericht von einem „Sechser“ in einer Zeitung alle Freunde der Alpenrosenzone als weibende Schafe hin — aber was stellen die Zeitungen nicht alles „hin“? Und was hat das schließlich mit dem Bergsteigen zu tun?

Diejenigen, die etwa wirklich zählen würden, haben sich noch nie und nirgends um einen alpinen Dienstgrad erworben — und wer Halbedelsteine für echte Kauf, nun, der mag zusehen, daß er nicht Spöttern in die Hände fällt.

Niemand wird behaupten, daß etwa der Gorasses-Pfeiler eine gesuchte Sache sei. Denn wie etwa das Stahlseilgerät ein Glied einer langen Entwicklungsreihe ist, so ist auch die Durchkletterung schwerer und schwerter Wände nur eine — allerdings recht extreme — Spielart einer Entwicklung, und kein angepappter Nikolaus-Bart. Deshalb kann man das auch nicht einfach ausreißen wollen.

Aber führt nun diese Entwicklung nicht zwangsläufig weiter und weiter? Muß es unter diesen Voraussetzungen nicht zu jenen Entgleisungen, zu jener „Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“ kommen? Nein. Denn es gelten nicht die Heumarkt-Maßstäbe. Die Verstauchungsgefahr ist im Sechser-Gelände (wie grauslich klingt so etwas: — Sechser-Gelände, Fünfer-Gelände, Vierer-Gelände, Sport-Gelände) nun einmal größer; der ältere Bergsteiger muß da hilfsbereit sein und einreiken helfen; vielleicht dem jungen Springinsfeld sagen, daß dem Seil im Rucksack wohler ist als oben drauf, von wegen der Vögel usw. . . ; daß alpine „Leistungen“ in den Tageszeitungen ganz naturgemäß Zeitungsgeruch annehmen. . . ; daß es nicht nur in der Vertikalen herrliche Dinge gibt, sondern auch sonst: Seen und Wälder und Wolken, Bücher und Bilder, sogar Menschen. . . ; daß er wahrscheinlich in zehn oder fünf Jahren über vieles lächeln wird, was ihm heute so wichtig erscheint — so wie man selbst über manche Dummheit lacht, die einem in der ersten Freude über Seil und Kletterschuh ausrutschte. Jungsein ist nun einmal ein Fehler, den wir früher oder später alle machen. Aber deshalb ist kein Grund zum Wehruf „Krise des Alpinismus“

Der Alpenverein hält seine Tradition in ungebrochener Kraft hoch; seine bewährte Hüttenordnung wirkt auf den unzähligen Hütten wie ein Filter, der die ärgsten Radaubröder aus unserem Zauberland fernhält; in den Jugendgruppen des Alpenvereins lernen junge Menschen die echten und unverfälschten Schönheiten der Berge kennen, und während die einen auf gebahnten Wegen den Gipfel erreichen, klimmen die andern über einen steilen Grat empor, und droben ist die gemeinsame Freude groß. Und was sonst sollte zählen? Freilich erfahren die Jungen von den Schwierigkeitsgraden; sie müssen sogar wissen, was sie ihrem Können und ihrer Erfahrung zutrauen dürfen; Verantwortungs-bewußtsein ist ein wichtiges Fach in der Schule

der Berge. Nichts mehr von den „magischen Sechsern“ — denn es ist schwarze Magie.

Eine Krise des Alpinismus im Ganzen gibt es nicht, solange ein Mensch auf einem Gipfel Freude empfinden kann. Auch der Amerikaner am Habicht hat, nachdem eine funkelnde Sonne aus den Nebelfahnen tauchte, begriffen, daß es wesentlichere Dinge zu bedenken gibt, als die Schwierigkeit des zurückgelegten Weges und die benötigte Zeit. Aber auch wenn jemand auf „Herz“ und „Gfui“ nichts hält, bleibt immer noch die Frage offen, ob ihm nicht die Begehung eines winterlichen Grades, der „nur ein Vierer“ ist, mehr an Härte und Einsatzbereitschaft abberlangt, ihn mehr an die Grenze hinführt, nach der sein ungezügelter Auftrieb verlangt, ihn besser für die Aufgaben an den großen Bergen der Welt vorbereitet, als ein „Sechser“, in dem er vor lauter Überhängen den Berg nicht mehr sieht.

So vielförmig und vielschichtig wie die Berge sind auch die Menschen, die sie durchziehen. Deshalb spürt man in der reinen Vergnügung der Forderung: Jedem das Gleiche! so sehr das Fremde, das Unge- wöhnliche an. Jedem das Seine — dann wird es von selber klar, daß Höhenmeter und Schwierigkeitsgrade nur Begleitmusik sind in dem herrlichen Akkord „Bergenerlebnis“ — der so unermessbar und unermesslich ist wie das menschliche Herz!

Heinrich Mier

## Innsbrucker Messe 1953

Die Messe, der wiederum eine Sonderausstellung für Sport, Touristik und Fremdenverkehr angeschlossen sein wird, findet heuer nicht im Herbst, sondern im Frühjahr (30. Mai bis 7. Juni) statt. Über Einladung der zuständigen Stellen wird sich an der Sonderschau auch der Österreichische Alpenverein (so wie im Vorjahr) beteiligen und seine auch volkswirtschaftlich so bedeutende Erschließertätigkeit der Öffentlichkeit vor Augen führen. Der Bergrettungsdienst und die in den letzten Jahren besonders erfolgreiche Jugendarbeit werden mit eigenen Kojen in diesem Rahmen vertreten sein. Die Gesamtgestaltung liegt bei Dr. Rabensteiner (Jugendwart des Zw. Innsbruck) in guten Händen.

## ÖTK — ÖGV — und wir

Zu dem im letzten Heft (S. 7) erschienenen Aufsatz haben wir nachzutragen, daß unsere Sektion Touristenklub Innsbruck und die S. Mariazell, beide ehemalige ÖTK-Gruppen, den Abfall des Jahres 1945 nicht mitgemacht haben, sondern im Verband des Alpenvereins, nunmehr als selbständige Sektionen, verblieben sind. Ihr Vermögen (Peter Anich-Hütte, Edmund Graf-Hütte, Innsbrucker Hütte, Patscherkofelschutzhaus und Bürgeralpe) stand nie unter Beschlagnahme bzw. vereinsfremder Verwaltung. Unsere Sektionen Lofer, Judenburg und Werfen sind an Orten, wo früher ÖTK-Gruppen bestanden, an deren Stelle neu gegründet worden.

# Die grüne Front!

Nach Peter Anich hatte der Pitztaler Wald im Jahre 1774 noch eine Fläche von rund 4370 Hektar. Heute sind davon nur mehr rund 900 Hektar vorhanden. Der Jahresertrag an Holz ist im Pitztal seit 1774 auf rund 24,8% gesunken; die von Lawinen, Muren und anderen Katastrophen verwüsteten und beherrschten Flächen wuchsen allein in den letzten 80 Jahren um das Neunfache an!

Der Verkarstungsgürtel in den Bergen unserer Heimat wird immer breiter; ein Herabrücken der Waldgrenze um über 500 m ist in weiten Teilen der Alpen (im beobachteten Zeitraum) keine Seltenheit. Noch vor 70 Jahren waren im nördlichen Dachsteingebiet nahezu 100 Almnen bewirtschaftet; infolge zunehmender Verkarstung und Wasserarmut — Sekundärfolgen der Waldvernichtung — sind gegenwärtig nur mehr sechs Almwirtschaften in Betrieb.

Rund die Hälfte aller Lawinen brechen in den ursprünglich bewaldeten Hangpartien unter 2000 m ab. Die durch die Waldzerstörung entblößten Steilhänge sind in hohem Maße der Bodenerosion ausgesetzt. Vermurungen in den Tälern, Hangabbrüche, Erosionstobel in der Almzone entziehen der Wirtschaft fortgesetzt ertragfähige Flächen. Der Waldvernichtung in den Bergen folgt aber wenig später die Katastrophe in den Niederungen. Die furchtbare Po-Katastrophe im vergangenen Frühjahr war nicht zuletzt eine Folge der rücksichtslosen Entwaldung der Südalpen.

Die Menschheitsgeschichte zeigt, daß große und mächtige Völker mit hohen Kulturen schonungslos vernichtet und vom Wüstensand zugedeckt wurden, sobald sie die Lebensgesetze der Landschaft mißachtet haben — und vor allem, sobald sie den Wald zerstörten. Aus dem toten Wüstensand werden immer wieder Reste von ehemals sagenhaft reichen Städten und Kulturzentren ausgegraben.

Der Waldvernichtungswirtschaft der letzten Jahrzehnte, den ungesunden Überschlagerungen nach 1945 vor allem in Österreich und Deutschland, und der vorliegenden Waldarmut des west- und südeuropäischen Raumes steht ein Befehl Stalins (vom Oktober 1948) gegenüber, das gesamte europäische Rußland in einem 3-Mal-Fünfjahresplan landschaftsbiologisch zu erneuern.

In Westeuropa wurde bisher kaum der Gedanke der dringenden Notwendigkeit ähnlicher Maßnahmen gedacht. Die „Grüne Front“ ist die erste geschlossene und entschlossene Gruppe, die den Gedanken hat und entschlossen ist, die sich daraus ergebenden Konsequenzen in menschlich feiner Art — nicht als Anstands-Wauwau, sondern als Freund und Helfer — unter die Menschen zu tragen.

Die „Grüne Front“ leistet vorerst einmal Aufklärungsarbeit. Die oben genannten Zahlen (aus einer Rede von Dipl.-Ing. Walter Schaubberger, gehalten vor der Hauptversammlung

1952 des Österreichischen Alpenvereins in Gmunden) sprechen für sich, und geben dem Unternehmen mächtigen Auftrieb.

Eines vom ersten ist der „Tag des Baumes“; hier soll nicht viel äußerer Tamtam gemacht, sondern die Sache selbst angefaßt werden, und zwar von ihrem innersten Kern her. Ein Tag des Baumes kann nicht mit Reden gefeiert werden. Die volkswirtschaftliche, kulturelle und hygienische Bedeutung von Wald, Baum und Strauch ist jedem vernünftigen Menschen klar; für die Darstellung der Dringlichkeit der Aufgabe müssen die oben angeführten alarmierenden Zahlen genügen.

Der „Tag des Baumes“ wird am schönsten mit dem Pflanzen eines jungen Bäumchens gefeiert werden können. Zu den ältesten Bräuchen unserer Heimat zählt jener, nach dem die Brautleute am Tage ihrer Hochzeit einen Baum pflanzen; ebenso ist es Urvätersitte, für jeden im Kampf um das Vaterland Gefallenen einen Baum zu pflanzen. Das feierliche Pflanzen von Bäumen und die Pflege von Kulturen zukünftiger Wälder, die erst in vielen Jahren, meist für kommende Generationen, ihre Schatten werfen, Früchte tragen, Holz liefern und Wasser spenden werden, ist der schönste Ausdruck des Glaubens an die Zukunft unseres Volkes und damit Europas. In der Liebe zu Berg und Wald, die im Zeitalter der Technik mehr und mehr abhanden zu kommen droht, wird auch das Heimatbewußtsein stark werden und seine natürlichen Grundlagen wiederfinden.

Unser OeAV hat im Rahmen der vorjährigen Hauptversammlung den Entschluß gefaßt, die Bestrebungen der „Grünen Front“ auf das Beste zu unterstützen. Er wird sich vor allem der Pflanzung der Zirbe, die ja in seinem natürlichen Arbeitsgebiet liegt, annehmen, und auf seine Weise die geistige Saat aussäen, von deren Aufgehen schon in wenigen Jahrzehnten das Rauschen und Singen der Wälder, oder aber der Vormarsch der Steppe und Wüste abhängen wird.

K.

Wir müssen darauf hinweisen, daß es einzelnen privaten Gaststätten und Unterkünften nicht gestattet ist, neben offiziellen, in den Wandkarten eingetragenen Wegmarkierungen, aus Gründen der Werbung eigene Wegbezeichnungen anzubringen, welche die Touristen irreführen können.

In solchen Fällen ist das vorherige Einvernehmen mit dem örtlichen alpinen Verein im Wege der Gemeinde herzustellen, da bei Nichtbeachtung dieses Vorganges die Entfernung der irreführenden Wegmarkierung durch die zuständige Bergsteigervereinigung veranlaßt wird. (Anregung d. Sekt. Steyr.)

# Ein Jahrhundert österreichisches Forstgesetz

Von Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl

Das heute noch in allen Ländern Österreichs geltende „Reichsforstgesetz“ ist am 1. Jänner 1853 in Kraft, daher toeben in das zweite Jahrhundert seiner Geltung getreten. Alle Mitglieder des Alpenvereins haben Grund, dieses Kulturverkes, das dem ganzen Volke aus wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Gründen das unschätzbare Gut des Waldes sichern sollte, in Dankbarkeit zu gedenken. Mit damals ungewöhnlichen Mitteln hatte es sich der Gesetzgeber zum Ziel gesetzt, die Waldsubstanz für die Nachwelt unvermindert zu erhalten.

Dieser verantwortungsbewußten Voraussicht des Gesetzgebers haben wir es in vielen Fällen zu verdanken, daß uns die Wege in die Heimatberge zugleich das anheimelnde und beruhigende Erlebnis des Waldes bieten. Doch auch der Alpinist, der bloß in der Eis- oder Felsregion die höchste Erfüllung findet, wird dankbar sein, daß ihm eine breite Zone Waldes den Weg zum Gipfel und den Weg ins Tal erleichtert und verschönt.

Das Reichsforstgesetz war als ältestes echtes Naturschutzgesetz in deutschen Sprachgebiet seinerzeit der Wegweiser zu ergänzenden Maßnahmen des gesetzlichen Naturschutzes. Aus seinem Geist heraus, unter Nutzenanwendung seiner Grundgedanken, haben die ältesten, auf einen gemeinsamen Entwurf zurückgehenden und bis auf zwei Sätze inhaltsgleichen Naturschutzgesetze von Niederösterreich (3. Juli 1924) und von Tirol (10. Dezember 1924) auch für die Naturerscheinungen außerhalb des Waldes Schutzvorschriften gebracht und sind damit für die anderen österreichischen Bundesländer und selbst für das Naturschutzgesetz des Deutschen Reiches vorbildlich geworden. Selbst in den neuen Naturschutzgesetzen der Länder Tirol und Niederösterreich, denen nicht mehr die vor einem Menschenalter noch sehr wirksam gewesenen Vorurteile der angeblichen Wirtschaftseindlichkeit des Landschaftsschutzes und Naturdenkmalschutzes entgegenstanden, wirken die genannten Gesetze aus dem Jahre 1924 als gesetzgeberische Leitgedanken nach.

Wir wissen leider, daß die wohlgemeinten Schutzvorschriften, besonders des Forstgesetzes, durch den kriegsbedingten Raubbau am Walde und manche sonstige Mißgriffe, vor denen die Behörde ein Auge zugeedrückt hat, in den verschiedenen Gebieten Österreichs vorübergehend ihre Wirksamkeit eingebüßt haben. Die Bergfreunde und ihre Vereine erfüllen eine wahrhaft nationale und patriotische Pflicht, wenn sie mit allen geeigneten Mitteln darauf dringen, daß in Zukunft die Vorschriften des Forstgesetzes und der Naturschutzgesetze unerbittlich gehandhabt werden, damit die der Natur und besonders dem Walde geschlagenen schmerzlichen Wunden allmählich vernarben.

## Zwei Brettln und . . . ?

Im Verlaufe der letzten Wochen mußten Dienststellen des BRD mehrfach zur Nachtzeit ausrücken, um Hilfe zu leisten, was sich bei etwas Überlegung der einzelnen Schifahrer oder Bergsteiger hätte vermeiden lassen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Männer des BRD zu jeder Tages- und Nachtzeit bei Unfall- und Vermisstenmeldungen jedem zur Verfügung stehen.

Wenn sich aber jeder die fünf nachstehenden Gebote zu Herzen nimmt, dann könnte nicht nur mancher Unfall vermieden werden, sondern es würde auch mancher blinde Alarm unterleiben und unseren braven Rettungsmännern manche Stunde vergebliehen Nachsuchens erspart bleiben.

1. Teile stets einem deiner nächsten Angehörigen mit, was für eine Schi- oder Bergfahrt du unternimmst bzw. wohin.
2. Überlege dir genau, ob deine körperlichen und technischen Fähigkeiten für das beabsichtigte Unternehmen ausreichen.
3. Erkundige dich genau über die Weg- und Streckenverhältnisse, beachte die Wetterlage und vermeide lawinengefährliche Gebiete. Anordnungen von erfahrenen Schifahrern und Bergsteigern sind unbedingt zu beachten.
4. Die Bekleidung ist für Winter und Sommer ein äußerst wertvoller Helfer zum Gelingen deines Vorhabens, ebenso die Ausrüstung.
5. Kameradschaft gegenüber deinem Nächsten soll dir stets oberstes Gebot sein, denn du kannst nie wissen, ob du nicht selbst Hilfe benötigst.

Leider hat sich in der letzten Zeit bei einigen Schifahrern eine Disziplinlosigkeit bemerkbar gemacht, die nicht rühmendwert ist. BRD-Männer wurden bei der Durchgabe von Sicherheitsvorkehrungen angepöbelt oder verspottet. Eine Bitte richten die BRD-Männer an öffentliche und private Verkehrseinrichtungen. Leider werden noch bei einigen Verkehrseinrichtungen den BRD-Männern Schwierigkeiten bereitet. Bergrettungsmänner sind keine Krösuse, und ihr Einsatz ist auch nicht berufsmäßig, sondern freiwillig. Oft, mitten aus der Arbeit gerissen, eilen sie zur Unfallsstelle, um dem verunglückten Kameraden zu helfen.

Gebt den BRD-Männern irene Fahrt auf den Bahnen und anderen Verkehrsmitteln, denn sie fahren nicht zum Privatvergnügen, sondern zum Wohl der Allgemeinheit.

In den Mitteilungen der Sektion 'Steinnetze' finden wir: . . . . Wer Mitglied des Alpenvereins ist, muß sich darüber klar sein, daß er nicht nur der Vorteile wegen einer Gemeinschaft angehört, sondern eine geistige Haltung bezieht, die berechtigt und verpflichtet!"

## Ortler

wiederum in aller Munde...

Seit zwei Wintern sind der Ortler und seine Berge wieder öfter in den Träumen der Bergsteiger und Schiläufer aufgetraut. Der Bergverlag R. Rother hat auch einen neuen „Stiführer durch das Ortlergebiet“ herausgebracht. Hier schreibt einer der besten Kenner des Gebietes über einige Dinge, die nicht im Führer stehen.

Das Ortlergebiet ist das höchste in den Ostalpen. In ihm stehen deren zwei höchste Gipfel: die Königspitze mit 3856 m und der Ortler mit 3900 m. Es ist nicht nur das landschaftlich schönste und das höchste, sondern auch — nach der Ostaler Gruppe — das größte Gletschergebiet der Ostalpen. Bis 1918 verlief die österreichisch-italienische Grenze über den Hauptkamm vom Stillsferjoch über den Thurnwieser, die Königspitze, den Cevedale und den Biöz zum Matteo; der Ortler stand etwas nördlich davon, am Ende des Zumpnell- und Tabaretta-Kammes. Und die deutsch-italienische Sprachgrenze verlief ab dem Stillsferjoch über die Hauptkette und den Cevedale nach Osten, auf den Monsberg. Sie ist es heute noch. Der Ortler wurde 1804 erstmals erstiegen, die Königspitze 1854, der Cevedale 1865. Der Haupterschließer der Ortlerberge — wie der benachbarten Amellolo-Prefanella-Gruppe — in den Jahren 1865—1868, auch deren Kartograph, war der spätere Polarforscher (Franz-Josefs-Land) Julius von Payer (1841—1915).

Das Martell beginnt am Langenfernerjoch — alter Saumwegpaß Binschgau—Bormio — und endet nach 20 km bei Morter, an der Stirnmoräne des vorgeschichtlichen Martellferners — der etwa 10.000 bis 12.000 Jahre alt ist. — Dieses rauhe, in seiner unteren Hälfte zumeist düstere Hochtal steigt von 660 m bis auf 3270 m auf. Die Einheimischen sagen Martell, nicht Martelltal. Die rund 1000 Einwohner sind, wie das Tal, ernst und streng, und harter Arbeit untertan.

Das Martell ist außergewöhnlich sagenreich. Laut dem „Marteller Frühmesserbuch“ Eberhüfers aus dem vorigen Jahrhundert soll nach der heutigen Zufallshütte, 2264 m, — beim Fall der Plinia, des Talbaches — ein Nonnenkloster gestanden haben, Obstbäume hätten dort geblüht, am heutigen Veneziaamm — martellseits — sollen Viehmärkte stattgefunden haben zwischen den benachbarten Utmern und den Martellern, u. zw. an der Stelle des heutigen Utenmarkt-Ferners; Hufeisen und Baumstrünke habe man im weiteren Talinneren, auf dem Boden der heutigen „Nacht“, auf 2500 m gefunden und dergleichen mehr. Dies etwa zwischen 1400 und 1500 n. Chr., als die Gletscher höher als heute hinaufgezogen waren.

Im äußeren Drittel des Tales stehen die Siedlungen bis auf nahezu 1900 m hoch hinauf, bis wohin auch die Gerste reicht. Die höchsten Birnenbäume stehen — nahe den Gletschern — bis gegen 2400 m hoch — der höchste hinter Zufall — und zählen zu den höchsten in den Ostalpen. Im ersten Weltkrieg lag in der Zufallshütte — mit einem kleinen Karadenweiler — das selbständige „Cevedale-Abchnitt-Kommando“. Es hatte seine Hauptstellung im Langenfernerjoch, 3270 m, die Reserve im Eissee-

paß, 3133 m. Bis dort hinauf lief aus dem Martell von 1850 m eine Seilbahn an der Zufallshütte vorbei.

Sulden, ein keltischer Name, ist abgeleitet vom gleichnamigen Talbach. Die Gemeindefraktion (von Brad im Binschgau) heißt St. Gertraud in Sulden. Sie wurde um 1200 urkundlich erstmals erwähnt, war jedoch schon früher, wenn auch nur spärlich, besiedelt; zuerst durch Jäger, dann durch Hirten und Almlaute, später durch Dauersiedler, sogenannte „Schwaighof“, also Grashofbauern, belehnt von adeligen oder klösterlichen Grundherren (Lichtenberg und Tschenglsburg; Marienberg und Allersengelsberg). Diese Schwaighofbauern bekamen von ihren Lehensherren — die allerdings unter Maria Theresia abgelöst wurden — alles das zugehoben, was in Sulden zum — nur einfachsten — Leben nicht wuchs, z. B. Mehl, Kartoffeln, Honig (der Zucker kam erst im Mittelalter nach Europa, nach Sulden erst vor 70 Jahren mit den Bergsteigern). Für diese Zuschübe hatten die Schwaighofbauern Käse und Schmalz abzuliefern. Die Viegenschaften gehörten dem Grundherrn, auch das Vieh; beides ging mit der Zeit füllschweigend in den Besitz der Bauern über. Im Mittelalter waren nur vier solcher Höfe, die ganzjährig bewohnt blieben. Eisenerzsucher, die aber nur im Tagbau arbeiteten, kamen dazu, jedoch nur im äußeren Talteil.

Alle diese Leute kamen nicht durch das schluchtige Außental, sondern von Brad über die sonnseitig gelegene Valnairalm, 2000 m, oberhalb des heutigen, burgartig auf einer Geländenaase stehenden Gasthofs in Außersulden; auf ungefahr demselben Fußsteig, der heute noch von den Almlauten benutzt wird. Später wurde durch den Talgrund ein Steig, erst 1882 ein schmaler Fahrweg angelegt. Dem folgte 1892 die heutige, einspurige Straße, vor allem vom Alpenverein finanziert. Bis zum ersten Weltkrieg durfte auf ihr kein Auto fahren. Sie reicht bis zu den letzten Häusern, den Gampenhöfen, den wahrscheinlich ältesten des Tales. Die äußersten Gletschermoränen liegen bis zur Kirche und weiter hinaus. Bis zum Beginn der Bergsteigerei, vor rund 70 bis 80 Jahren, war Sulden eine armelige Siedlung „am End der Welt“ von 12 bis 15 Bauern, von denen um 1800 die Rede ging: „Die Kinder reiten auf den Wölfen zur Schule und die Bauern essen mit den Bären aus einer Schüssel“. Heute zählt Sulden rund 200 einheimische Seelen in 50 Familien und 60 Häusern, wovon die Mehrzahl den Fremden dient. Sulden vermöchte — mit einem Dienstpersonal von rund 180 Köpfen — rund 1000 Fremde zu beherbergen. Sulden, einst ein weltberühmtes Bergsteigergentrum, ist nun in der Hauptsache nur mehr ein Sommerfrischler-, zuweilen auch Schifahrerort. 1915 bis 1918 war es der Standort des österreichischen Krieg-Abchnitt-Kommandos Königspitze-Ortlergipfel.

Auf des Ortlers Spitze hatten — nach der keltischen Sage — die abgestorbenen Seelen der Stammesoberhäupter ihren Aufenthalt, bis sie dann ins jenseitige Paradies eingehen konnten.

Der Ortler hat im Sommer den Zugangsweg entweder von Trafoi, 1540 m, oder — näher — von Sulden, 1840 m, über die Bayerhütte, 3020 m, also von Norden. Im Winter bzw. Frühjahr steigt man aus dem Suldenferner über den Hintergrat, von Ost nach West. Im ersten Weltkrieg war der Ortler von den Österreichern besetzt; u. a. mit einer Kanone, die sie von Trafoi 2300 m hoch mühsamst hinaufzogen. Die Unterkünfte lagen tief im Eis. Und von Sulden zur Bayerhütte lief eine Doppel-Seilbahn; von der Hütte zum Ortler waren Handfeilaufzüge im Paternoster-System.

Die Königspitze kann im Winter, besser im Frühjahr, wenn der Schnee am steilen Eishang festhält, leichter als im Sommer erstiegen werden. Die technischen Schwierigkeiten sind gering. — Im Königsjoch und auf dem Mittelfkopf standen 1915 kurze Zeit die Italiener und beschossen aus Gebirgsgegeschützen die Schaubach- (heute Mailänder-) Hütte, in der die Österreicher hausten. Darauf besetzten diese das Joch. Und 1917 bis 1918 waren die Österreicher auch auf der Königspitze. Die Unterkunft lag in der Gipfelpalte, mit märchenhaften Eiskristallen. Auch eine Kanone stand da oben. Und zur Spitze liefen Telefon und Handfeilaufzug. — Die Aussicht von der Königspitze rivalisiert mit Erfolg mit der vom Ortler und vom Cevedale.

Der Cevedale, 3778 m, wurde erstmals auf Schiern 1901 erkliegen. Er galt schon seit je als „die schönste Aussichtswarte in den Südalpen“, als „Aussichtsborg allerersten Ranges“. Er ist — mit dem Langenfernerjoch — der Mittelpunkt des ganzen Ortlergebietes. Vom Joch bzw. vom Gipfel gehen die vier Gruppenkämme auseinander. Seit den Dreißigerjahren gilt er als „der höchste Schiberg der Nitalpen“, weil er (bis in die Zeit des zweiten Weltkrieges) gefahrenlos bis zum bzw. vom Gipfel mit Schiern befahren werden konnte. Seitler ist eine Spalte hinderlich. Im Krieg 1915—1918 lief vom Langenfernerjoch zum Cevedale ein Drahtfeilaufzug. Der Gipfel war mit einem Stollen durchbohrt, in dessen Südennde ein großer Schleinwerfer stand.

Jedenfalls sieht der Gipfel in das italienische Sprachgebiet hinunter, während die benachbarten beiden Zufallspitzen dies ins deutsche tun, zum Zufallboden (mit der Zufallhütte), zum Wasserfall der Blima, „zum Fall“. Die Klangähnlichkeit der beiden Namen Cevedale und Zufall hat keinen inneren Zusammenhang.

Nach der fiktiven Sage wohnten auf oder im Cevedale die abgetriebenen Seelen der guten Frauen als „Salige Fräulein“, als Feen. Auf sanftem Moos. Sie gingen in weißen Kleidern aus, Blumen in den Haarloden. Und freuten sich am Sonnenlicht — wie wir —, lustwandelten im Gelände des heutigen Langen Ferners; denn dort standen einst, zu ihrer Zeit, zahlreiche Obstbäume. Die Feen besuchten ihre Männer auf der „Fearttain“ (-spitz), verkehrten aber auch mit den lebenden Menschen.

Die Vertainspize (in der Karte so, aber falsch geschrieben), mit 3544 m der höchste Gipfel der Langer- oder Nördlichen Ortler-Gruppe, wurde 1865 ersterstiegen, im Winter 1901, auf Schiern 1933 (vom Verfasser). Die Aussicht ist umfassend und prachtvoll, besonders zum Ortler. — Die Sage meldet uns: Hier fanden die Seelen der guten Männer nach deren Tod ihren vorläufigen Aufenthalt.

Hier erlebten sie im Anschauen des Sonnenlichtes auf dem benachbarten Hohen Angelus eine irdische Seligkeit, bis sie dann in das Sonnenparadies eingingen. Vorher aber konnten sie von Zeit zu Zeit ihre Frauen, deren Seelen auf dem Cevedale weilten, besuchen. Vois Köll, Zmsbruck

### Dank an die Männer der Ulmer Hütte

Bei einer Schifahrt knapp unter der Ulmer Hütte zog ich mir einen Knöchelbruch zu, der mir weitere Bewegung unmöglich machte. Der Hüttenwirt der Ulmer Hütte, welcher mir nur unter dem Namen „Peter“ bekannt wurde, hat sich sofort nach der Verständigung in rührender Weise meiner angenommen, mich mit geradezu erstaunlicher Fachkundigkeit betreut und verschient und mich schließlich unter Beihilfe von zwei Bergkameraden mit Schlitten nach Rautz abtransportiert, hiebei mich aus seinen eigenen Vorräten versorgt und schließlich ein Taxi zum weiteren Abtransport besorgt. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, auf diesem Wege diesen selbstlosen und hilfsbereiten Männern für ihre rasche und sorgsame Bergung herzlichst zu danken. Dem ÖAV und der öffentlichen Verwaltung der Deutschen Alpenvereinshöhlen in Österreich, zu denen die Ulmer Hütte zählt, sei gleichzeitig mein Glückwunsch zu solchen Männern der Tat ausgesprochen.

Traute Gast, Almelo, Holland

### Ignaz Mattis †

Am 2. Februar 1953 starb in Wien, fast 85-jährig, einer der wirklich alten Garde des Alpenvereins, Direktor Ignaz Mattis, Ehrenvorstand der S. Wien und Ehrenmitglied der S. Schladming. Dem Gesamtverein hat der Verstorbene, als Schatzmeister dem Verwaltungsausschuß Wien (1912—1920) angehörend, in einer der schwersten Zeiten der Vereinsgeschichte unschätzbare Dienste erwiesen. Was er seiner S. Wien bedeutete, die er lange Jahre mit Fürsorge und Tatkraft als Vorsitzender lenkte, kann hier auch nicht annähernd gewürdigt werden. Die schöne Hütte am Giglachsee in den Niedere Tauern, die für immer seinen Namen trägt, wird ihm auch bei der jungen Bergsteigergeneration und den nach uns Kommenden stets ein ehrendes Andenken sichern.

### Dr. Ignaz Mader zum Gedenken †

Am 2. März verschied auf Schloß Klingenstein bei Graz im Alter von 86 Jahren Doktor Ignaz Mader. Er war schon 1902 Vorstand der Sektion Brixen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, später durch zehn Jahre Mitglied des Hauptausschusses unseres Vereins. Dr. Mader hat sich um die Erforschung der Besiedlungsgeschichte und Namenskunde von Brixen und Umgebung große Verdienste erworben. Der Ehrenring von Brixen, der ihm 1952 überreicht wurde, war die äußere Anerkennung seiner Leistungen.

## Namenberichtigungen auf den Alpenvereinskarten

Der Namenschaß unserer heutigen Hochgebirgskarten weist einen gewissen Zwiespalt auf, der auf die Zweifelt der Schichten, aus denen er stammt, zurückgeht. Die einen Namen entstanden schon vor dem Erwachen des Alpinismus, ein großer Teil, besonders viele Gipfelnamen wurden erst durch den Alpinismus und die moderne Gebirgskartographie geschaffen, diese zwei Zeiten verkörpern auch eine verschiedene Einstellung zum Berg.

Die ältere Namengebung: Wenn selbst auf den heutigen Karten der Namenschaß, je höher hinauf umso spätrlicher wird, so rührt das von der Einstellung des mittelalterlichen Menschen zur Natur und zur Naturforschung her; für ihn und auch noch für den bäuerlich denkenden Menschen von heute sind geographische Punkte außerhalb des Verkehrs und der menschlichen Nutzung unwichtig und brauchen nicht benannt werden. Ein Pfleger von Ehrenberg, namens Gossenbrot, klagt im Jahre 1484, als er eine genaue Grenzbeschreibung im Kammverlauf der Lechtaler herstellen soll: „Wie wol ich vil nachgefragt han, kan ich der Berg Namen nit erfahren...“ Dieser Einstellung des Volkes gemäß müßten die höchsten Punkte auf der Landkarte weiße Flecken bleiben, ihre Namen, wenn solche vorhanden, müßten am kleinsten geschrieben werden! Selbstverständlich hat aber die wissenschaftliche, touristische Namengebung das ausschlaggebende Wort in unserer Kartenmomenklatur zu sprechen!

Eine zwischen Wissenschaft und Volk vermittelnde Methode war es, daß man doch auch die Hochgipfel benannte, aber nicht eigene Namen für sie schuf, sondern die Namen der unten liegenden Fluren und Orte auf die Berge übertrug: z. B. Hornspitz nach der Hornachalpe am Fuße des Berges. Unzählige Namen sind so in den Alpen gebildet worden, viele schon vor dem Erwachen des Alpinismus. Das Interesse, das ein Berufsstand im Volke, nämlich der des Hochgebirgsjägers, im Gegensatz zum Bauern auch der Hochregion entgegenbrachte, mag vielen Benennungen unserer Gipfel, die der heutige Geograph notwendig braucht, Pate gestanden haben.

Trotzdem unser geographisches und touristisches Denken somit zu dem des bäuerlichen Volkes von einst in einem gewissen Gegensatz steht, können wir in Europa auf seine Mitwirkung an den Kartennamen nicht verzichten, wenn wir nicht in eine solche geschichtslose Nomenklatur wie sie uns in außer-europäischen Gebirgen mit Namen wie  $\kappa^2$  entgegentritt, verfallen wollen und nicht bloß ideale Gründe legen uns den Anschluß an das Volk und seine reiche Geschichte in den Alpen nahe, sondern auch der Wunsch nach Erkundigungsmöglichkeiten bei einheimischen Hirten und Jägern im Falle von Unglücksfällen und Bergungen, das Bedürfnis nach Auskünften beim Einheimischen im Leben des Bergsteigers und des Wissenschaftlers usw., all das macht es notwendig, auch die Namen zu verwenden, die das Volk geschaffen hat.

Bei der Arbeit an den Namen des Blattes Kamergrat mußte ich feststellen, daß auf der alten Alpenvereinskarte des Gebietes (von 1890) die Aufgabe, die zwei hier bezeichneten Standpunkte zu vereinigen, besonders schlecht gelöst ist, besonders im

Geigenkamm, in der Umgebung der Hohen Geige und des Puitkogel. Trotzdem alle Fehler nicht mehr gutzumachen sein werden, muß nach einer besseren Lösung getrachtet werden.

Das richtige Bestreben der älteren Karte ging dahin, manche unbenannte Gipfel und Örtlichkeiten der Hochzone mit Namen zu versehen. Sie verwendete Namen des Volkes, aber sie verwendete sie abweichend vom Volksgebrauch und oft gegen alle geographische Logik. Südlich der Geige stehen die Namen Wurmstüfkogel, Wassertalkogel und Gschrappl. (auf der Karte steht Gschrapgl.), zwar dem Volksmund entlehnt, aber geographisch entgegen dem Volksgebrauch festgelegt. Sie enthalten Namen von Fluren (Wurmstüfkar, Wassertal, Gschrappl), die gar nicht am Fuße der so benannten Berge liegen, sondern ziemlich weit davon entfernt, zum Teil durch andere Karte von ihnen getrennt sind. Das zeigt die Alpenvereinskarte mit ihrer genaueren Flurnamenerhebung besonders deutlich, man hätte es beim Wassertalkogel aber schon nach der alten Karte feststellen können, denn auch dort ist das Wassertal richtig eingezeichnet, der Wassertalkogel aber unrichtig, er steht weit weg vom Wassertal und wird im Volk nach dem darunterliegenden Wurmstüfkar als Wurmstüfkogel bezeichnet. Warum haben die Verfasser der gedruckten Führer sich nicht im Volk erkundigt, nachdem die Namengebung der alten Karte solch auffällige Unstimmigkeiten enthielt? Durch sie sind nunmehr die irrtigen Bezeichnungen der Gipfel so eingebürgert, daß man die Namen nicht mehr an die richtige Stelle zurückversetzen kann, ohne die Tourenbeschreibungen, z. B. die des „Hindenburgwegs“ von der Braunschweiger zur Chemnitzer Hütte, in Verwirrung zu bringen, ja völlig unverständlich zu machen.

Um dem Mangel an Benennungen wichtiger Punkte im Geigenkamm abzuhelfen, verjetzt die alte Alpenvereinskarte die Namen Ampferkogel und Silber-schneid aus tieferen Lagen in den Kamm südlich der Geige, aber gegen allen Brauch auf Berge, die jenem Ampferkogel und jener Silberschneid, die im Volksmund so heißen, nicht einmal benachbart sind, keineswegs in der Fortsetzung des Kammes sich über ihnen erheben. Auch hier ist der Irrtum in wichtigen Tourenbeschreibungen schon so festgelegt, daß er nicht mehr auszumergen ist. Die neue Alpenvereinskarte freilich zeigt mit ihren Namen Ampferlehn, Vorderer Ampferkogel im Polleestal, mit „Silberplatten“ und „Silberbach“ am Osthang des Puitkogels, wohin jene Namen in Wirklichkeit gehören.

Die Methode, mit der die ältere Karte die unbenannten Hochgipfel mit Namen versah, die zwar aus dem Volksmund stammen, aber am falschen Platz stehen, macht auf den Benutzer den Eindruck, als wenn man damals wahllos irgendwo bei den Bauern gehörte Namen notiert und dann willkürlich auf die Berge verteilt hätte, für die man glaubte einen Namen zu brauchen — ohne Rücksicht auf die im Volk schon längst festgelegte Verwendung des Namens. Über der Hauerjesehütte türmt sich in klobigen Abjäten ein gewaltiger Felsstock auf, der im Loibitzkogel gipfelt; bei den Öttern heißt indes das Massiv „die Feuerkogel“ —

man glaubt den Einheimischen gerne, wenn sie erzählen, daß in die gewaltigen Türme dieses Grates besonders oft der Blitz, das „Wilde Feuer“ einschlägt (wie in die Feuersteine — Fußstein des Brennergebietes und der Zillertaler Gruppe). „Loibisfogel“ ist bloß der Pitztaler Name für denjenigen der „Feuerfogel“, der von der Pitztaler Seite aus zu sehen ist. Obwohl die alte Karte selbst den niedrigsten von ihnen, der gleich nächst der Hauersehütte steht, als „Feuerfogel“ benennt, gibt sie den Namen „Feuerfogel“ einem weit davon entfernten, durch ein großes Kar getrennten unbedeutenden Gipfelpaar, das im Volk keineswegs „Feuerfogel“ heißt. Das ist eine der vielen geographischen Ungereimtheiten in der Namensgebung der alten Karte, die unwiderprochen von den gedruckten Führern hingenommen wurde. Der Autor der Karte scheint den Namen Feuerfogel, der ihm durch die Pitztaler Nennung Loibisfogel überflüssig und „freigeworden“ schien, einfach für den nächsten Gipfel verwendet zu haben, für den er keinen Namen hatte! Und doch hätte man diesen unbedeutenden Punkt auch mit einem anderen Namen bezeichnen können, statt mit einem bereits festgelegten, der zu Irrtümern führen kann, man hätte ihn nach dem anstößenden Kar (Wurmeskar) Wurmesfogel taufen können! Auf der neuen Karte werden wir zwar auch bei dem Feuerfogel dieser verpöschten Nomenklatur Rechnung tragen müssen. Aber wir werden die richtigen Feuerfogel ihres Namens nicht berauben, wenn wir auch den mißbräuchlich Feuerfogel genannten Gipfel nicht mehr umtaufen können. Wir wollen ihn als den „Äußerer Feuerfogel“ von den richtigen Feuerfogeln unterscheiden.

Wo es sich aber nicht um Gipfelnamen handelt, die durch Tourenbeschreibungen festgelegt sind, da muß endlich mit der willkürlich erkundenen, falsch gehörten oder falsch gelagerten Nomenklatur der alten Karte Schluß gemacht werden, die anscheinend auf den zu wenig ortskundigen Schweizer Kartographen Simon-Interlaken zurückgeht. Da finden wir z. B. mitten im Eis des Firchkarferners auf der Ostseite der Hohen Geige den Namen „Geigenkarle“ geschrieben — als wenn unser Alpenvolk jemals die Gegend eines Eisstroms mit „Kar“ bezeichnet hätte! Für Gebiete, die jeder Nutzbarkeit entbehren, wie dieses, wird man kaum jemals den Namen Kar antreffen, außerdem ist hier gar keine Karform im morphologischen Sinn gegeben. Simon hat sicher von der Gipflenz eines Geigenkarle gehört und den Namen nach Willkür plaziert. Das richtige Geigenkarle liegt aber weit entfernt im Pölltal, westlich Huben (im Öhtal), es weist uns den Weg, auf dem einst der Name Geige aus der Weideregion in die Hochlagen emporgestiegen ist. Wie wenig es auch sonst angebracht ist, sich slavisch an die Namenformen und an die Lokalisierungen der alten Karte zu halten, zeigt u. a. der Name „Weißkar“ der alten Karte, der am Loibisfogel eingezeichnet ist, während es sich in Wirklichkeit um das „Weiße Kar“ bei der Loibisalp handelt — oder der Name des Firchstars selbst, das als „Fircherkar“ 5 km weit weg nach Süden verfehlt erscheint, oder der Name Neuberg, den i. W. eine Alpe auf 1700 m im Pitztal trägt, der aber in der alten Karte als Gipfelname in 2900 m

Höhe eingezeichnet wird, sicherlich wieder bloß um dem Mangel eines Namens für den nicht benannten Gratpunkt abzuhelfen (die Übertragung des Almannens ist hier geographisch ungerechtfertigt und äußerst unglücklich); das zeigen auch so offensichtliche sprachliche Verballhornungen wie Hoppenkar, in der Gegend der Loibisalp, Ranz (Gipfelname), von denen kein Einheimischer etwas gehört hat (warum sollen wir übrigens nicht „Loibisfogel“ sagen und schreiben, wie es die Einheimischen tun, wenn der Laut ui doch auch im benachbarten Puitfogel geschriebe wird?). Andererseits darf man aus geographischen Gründen prinzipiell nicht den Fehler Simons mitmachen, Namen von Karan oder Gletschern, die auf Pitztaler Seite liegen, über den Berggipfel hinweg auf Karan oder Gletscher des Öhtaler Ganges zu übertragen; das geschah auf der Alpenvereinskarte mit den Namen Weißkarferner (Weißmaurachkar), mit Wurmfischkarferner, der ins Pöllaestal gesetzt wurde und mit dem verballhornten Namen Pauschlerferner, der von der Kaunertaler Benennung Peischkopf hergenommen und auf ein Firnfeld der Pitztaler Seite angewendet wurde.

Das sind nur Beispiele für die Nomenklatur eines Kartenwerkes, das unter ganz anderen Voraussetzungen entstand und für uns heute nicht mehr maßgebend sein kann und darf. Nicht einer billigen Kritik an der Arbeit einer früheren Generation sollen diese Zeiten dienen, sondern eher so etwas wie ein Rechenschaftsbericht sein. Die praktische Verwendbarkeit der Karte in Verbindung mit der Führerliteratur muß unbedingt gewahrt bleiben. Aber in einem vorbildlichen Kartenwerk wie der Alpenvereinskarte, die nun wohl für immer die Benennungen der Berge festlegt, die das letzte Wort auf diesem Gebiet spricht, dürfen doch nicht alle jene Fehler, die in die alte Karte durch flüchtiges und zusammenhangloses Arbeiten, durch mangelnde Fühlung mit dem Volk geraten sind, verewigt werden. Und, was besonders wichtig ist, eine enge Zusammenarbeit mit den Neubearbeitern des Führers für die Öhtaler Gruppe, Dr. Heinrich Auer und Dr. Henricke Prochaska, wird für Übereinstimmung der maßgebenden Karten- und Führerliteratur in Zukunft sorgen.

Dr. Karl Finsterwalder

### Neuer Träger des „Grünen Kreuzes“

Das Ehrenzeichen des Österreichischen Alpenvereins „für Rettung aus Bergnot“ erhielt als 207. Bergrettungsmann (seit der 1. Verleihung 1923) Herr Hans Auer, Willach. Er hat in rund 30jähriger Tätigkeit im Dienste der in Bergnot Geratenen mehrfach an schwierigen und — wie es in den überaus strengen Verleihungsbestimmungen heißt — mit Lebensgefahr verbundenen Rettungs- und Bergungseinsätzen teilgenommen, wobei eine „wiederholte wesentliche Überschreitung der pflichtgemäßen Aufopferung“ festgestellt wurde.

Der Verwaltungsausschuß hat Herrn Auer, dem das Ehrenzeichen durch den OeAV, Zweig Willach, im Namen des Gesamtvereins überreicht wurde, ein herzlich gehaltenes Dank- und Glückwunschsreiben übermittelt. G.



Für jeden Sport!

**Kobona**  
die Kraftreserve  
IN APOTHEKE U. DRUG.

**Zillertal 1911!**

Bei der Besteigung des Gr. Vöflers fiel mein Freund K. in eine nicht zu tiefe Gletscherpalte. Beim Sprung über diese hemmten die neuen Edensteineisen. Knöchelbruch. Wir zogen ihn heraus. Der Transport zur Greizer Hütte gestaltete sich schwierig. Ein zufällig auf der Hütte anwesender Führer konnte Wegmacher aufstreifen. Man befestigte einen Stuhl auf einer Krage, setzte K. darauf und so trugen ihn die Leute abwechselnd bis ins Wirtshaus „Steinbock“ in der Floite, wo übernachtet wurde. Keine Äußerung des Schmerzes oder gar Jammern des Verunglückten, eher das Gegenteil war zu hören. Auch einige Viertel Wein mehr gab es für die Leute. Da meinte der Führer zu einem der Einheimischen: „Des Biest kommt wieder!“ Gewiß ein urwüchsiges, fachmännisches Urteil! Nach Jahren haben wir Zwei dies dem nunmehrigen Sägewerksbesitzer in Ginzling freudestrahlend unter die Nase gerieben. Pub., S. Wien

**Euchanzeige:** Eine Folge vom Jänner 1935 der „Mitteilungen“ des DAV. Sie enthält „Vom Gebedalepaß zum Stifflerjoch; die Ortler-Hauptkette im Winter“. Lois Köll, Innrain 55, Innsbruck.

**Alpengasthof Pension Stoddinggut**  
Saalfelden am Steinernen Meer (am Aufstieg zum Niemannshaus, Schönfeldspitze) gewährt AV-Mitgliedern 10% Ermäßigung.

**BANKHAUS**

*Schelhammer und Schattera*  
**40 JAHRE**

*Osterreichische Klassenlotterie*

Beachten Sie den beiliegenden Prospekt

Aus dem Tätigkeitsbericht der Sektion Hallein. Jung und alt arbeitete mit großen Eifer an Markierungen und Wegausbesserungen in unserem Arbeitsgebiet: Barmstein, Schlenken, Schmittenstein, Hegengebirge u. a. . . .

Berglift Radstadt: Die Geschäftsführung teilt uns mit, daß die Fahrpreise für Mitglieder des ÖAV und DAV auf S 3.50 pro Bergfahrt ermäßigt wurden. (Zehnerblock S 30.—)

**Kamelhaarloden-Mäntel**  
leicht - weich - imprägniert  
**Vorzügliche Touristenloden**

**Expeditionsloden**

ein Kletterloden  
für Fels- und Eistouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



**Lodenbau**

**INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 4**

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog — Muster gratis

**Piccolo**  
**CAMPING - PROPANGASKOCHER**  
Flaga, Wien IV., Schleifmühlgasse 4

Mitglieder, bestellt unsere bebilderte Monatsschrift

„Berge und Heimat“

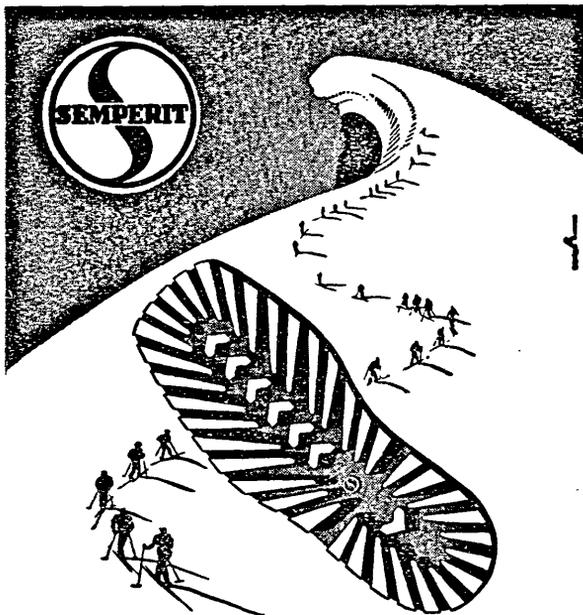
die im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, VII., Kandlgasse 19—21, erscheint. Bestellungen an die Sektion oder an den Verlag. Jahresbezugspreis für Alpenvereinsmitglieder S 46.—

**ES HALTEN DEIN ZELT IN STURM UND WIND**

**Tyrolia**-STANGEN

AUS

**DURALIND**



*Für zünftige Skifahrer die sportgerechte*

# INNSBRUCKER SKISOHLE



## Den Hütten- schlüssel

haben wir uns geholt  
und „bewirtschaften“ –  
das tun wir auch selbst.  
Wenn erst das Feuer  
im Ofen kracht, dann  
fehlt nur mehr die  
dampfende Kanne mit  
gutem Kaffee aus

*Portioniert und kochfertig*

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37½% BOHNENKAFFEE



## MAGGI<sup>®</sup> Erbswurst mit Speck



V. b. b.

Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Feste zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

seit 1884 **STOCK**  
**LIKÖRE**

**Labisan** gegen

Fieberblasen auf den Lippen  
in Fachgeschäften, Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

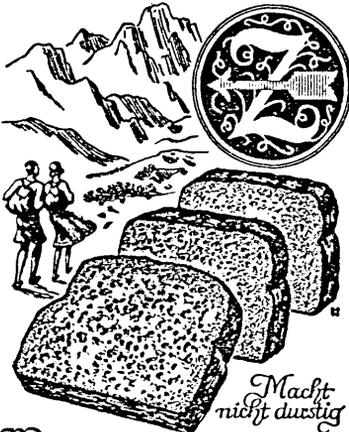


*Landweblleidung*

fertig und nach Maß bei

**FRANZ OPPACHER & CO.**  
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83  
Herren- und Damenschneiderei

**FELDBACHER  
DIÄT-ZWIEBACK**



Macht nicht durstig

**WOHLSCHMECKEND**  
Konzentriertes Nahrungsmittel  
LEICHT IM GEWICHT  
**Der ideale Tourenproviant**

ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN

**FRIEDRICH ORTH**  
WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18  
TELEPHON B 25-5-24



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE

# MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

JAHRGANG 8 (78)

INNSBRUCK, MAI/JUNI 1953

HEFT 5/6

## Der Berg — Erlebnis der Grenze

„Gott kann den Menschen eigentlich nicht innerhalb der Menschlichkeit, sondern nur an deren Grenzen, an dem Punkte, wo sie mit ihrer Macht an die Grenzen gelangt ist, wahrnehmbar werden“. Ferdinand Ebner.

### I.

Bozen ist eine Stadt in den Bergen. So wie Innsbruck ist es von eigenen Bergformen umgeben. Die Weinberge nördlich der Stadt sind die Vorhügel der Sarntaler Berge; die Sarntaler, die wie Ötztal und Stubai in Nordtirol als Firne des Alpenhauptkammes in Dreiecksformen sich hintereinander aufzupfeln, über weiten Umräcken. Gegen Abend ist der Talboden von den Tafeln der Mendel abgeschlossen. Ihr oberer Rand zieht den Blick der wandernden Abendsonne nach, deren Licht die Wand violett erfüllt, wie Glasfluß bricht, daß ihre obere Linie hängt wie der Sturz eines Turmfensters. Von der Ahnung dahinterliegenden Landes, das man nicht sieht, ganz schwer. An das breite, rauchende Tal rücken im Südoften die bewaldeten Kuppen Kohlerns — aus altem Magma gebaut — ganz nahe, grün heran. Im Osten wachsen die Kronen und Türme der Dolomiten, über dem



Bergabend

Photo: S. Klier

Ausschnitt des Eisacktales schwebend, marmorgrau oder rot verzaubert.

Nach Süden offen, wohnt sich der Mensch in diesen geschützten Garten ein, geht der Wanderer staunenden Auges aus diesem seltsamen Reiche der Bergwelt hinaus.

### II.

So ist Bozen wie ein gutes Haus gebaut, menschlich darin zu wohnen:

Innenraum und Geborgenheit offen ins Land. Zugleich Innen und Außen, Fenster und Tür, Mauer und Kammer; Dämmerung in Licht und Raum.

Denn die Berge schließen ein und weisen hinaus. Sie sind im besondern Stille und Welt, Nähe und Fremde; die Bozner Bucht ein Ort, freundlich zum Sein und zum Schauen.

In ihrer Weite war dem Kinde noch die unerreichbare Gebärde der fliegenden Vögel mit drinnen und nahe, einer traumerstaunenden Sehnsucht voll. Einer Sehnsucht voll, die in ihren geheimnisvollen Gezeiten im Atem der Kinderspiele

aus- und eingeht; die in den prunkenden Mastenzügen der Jahreszeiten über die Berge steigt. Und das Wetter noch geht darin wie unendlich um. Als

treuwaltender Hausgeist wacht es zum Morgen in den goldenen Märchen oben am Salten, oder schüttelt die Gewitterfuchtel über den Nordwolken der Kirchsblüte und dann und wann zieht es Vorhänge aus Nebeln und Wolken ein in den Raum. Es teilt und friedet ein in kleinere Kammern, das Bewußtsein von allem entläßt es, nur nicht vom Nächsten: dem Baum, dem Haus, der Gartenbank und der Verglehn mit den Kastanien und den alten Mauern des Weinbergs, um später (alle Schleier zurückschlagend) alles wieder wie nach dem Osterpuß aufzuschließen, von einer Ecke zur andern — nur Glanz.

Wer in einem Haus von einer Mutter geboren, nicht in irgendein nacktes weltliches Dasein hineinverloren, wer hier aufgewachsen ist, hat tief innen dieses Land, die Mutter, die Heimat immer unverloren im Sinn; er wird sie überall suchen. Von Meer zu Meeren, über Bergen und Bergen. Es kann dann sein, daß er in den weiten Ebenen Fußlands ein zerknittertes Kartenblatt dieses Landes glattstreicht und anschaut, wenn er einmal allein ist und selbst ist — damit er sich spürt und seine Wanderschaft.

### III.

Aber das ist nur ein Bild, der Seele ein Zeichen. Das bergumstandene heimatlische Tal wie das größere Elternhaus, die Heimatstadt, die für sich da ist, sind uns durch das umgebende andere, die Berge, gegeben. Wohnung, dieser erste aus sich gestaltete Umkreis des Lebens, — die Heimat, der Kleinste als Einheit erlebte Gesichtskreis der Erde ist nicht nur Herkommen, sondern vielmehr ein natürlich umgreifendes Wachsen von einer Mitte aus. Von der Talwiege über den nächsten Berg und über alle Berge an die Meere, über die Erde in den Himmel will das Leben des Menschen wachsen. Und jede Abgrenzung ist da nur eine Tür, ein Fenster, ein Beginn und kein Ende — führt in einen umfassenderen Raum. Solange die pulsierende Mitte des Ursprungs nicht verloren geht, bleibt das Leben des Menschen in dieser doppelten Spannweite geöffnet: hinaus in immer Entfernteres und zurück zu sich, von Zinnen nach Draußen und umgekehrt, sinnvoll gehalten nicht sich verströmend ins Leere. Diesen Pulsschlag gerechten Lebens erfährt der Bergsteiger auf seinen Bergfahrten am sinnfälligsten: von Dabeim steigt er am Widerstand des Berges hinauf auf den Gipfel, erlebt die obere Grenze seiner Welt und erfährt in sich die Grenze seiner Kraft und seines Blickfeldes, die Grenzen der Erde — von da zurück mit der Erfahrung des Berges in die paar bergenden Hüfen der Schutzhütte, der Biwakschachtel und wieder fort in die Not erneuten Kampfes... Zuletzt wird er aber jede dieser rhythmisch verlaufenden Ausdehnungen der Herrschaft des Menschen und der Rücknahme seiner selbst in das Geschütztere seiner Existenz in den Grenzgängen seiner Bergfahrten mit Zins und Zinsezins das menschliche Kapital von Erlebniswerten aus allen seinen Einsähen um die menschlichste aller Erfahrungen vermehrt haben: „Ich bin ein Wesen an den Grenzen!“ — Was außerhalb meiner selbst liegt, muß ich in Ich verwandeln und es einer unbekanntem Macht in mir opfern. Und je größer mein Einsatz, desto wohlgefalliger und größer das Opfer. Und so ist jene Macht, daß mich das Weggegebene, das Opfer nicht schwächt, sondern vermehrt in meinem Wesen, daß es sich in einem inneren Bereich, hinter

allen Grenzen des Irdischen aufbaut zu einem Berg der inneren Landschaft, deren Wetterzeichen unmittelbar hereinwirken in mein Leben — bis in die Stadt und ihre Maschinen noch.

So ist die Heimat das erste Geformte, von der Seele begriffene der Welt. (Sie kann sehr ausgebehnt sein, oder ganz klein erst einmal.) Heimat und Fremde sind zwei Einsamkeiten, die in des Menschen Brust in dauerndem Gespräch ihr Dasein einander erklären — eines ist nicht ohne das andere. Wer am Morgen die schließende, ganz dienende Umwelt seines Bettes verläßt und in die große, einfache Bedrohung des Berges einsteigt, seine Existenz der „Grenze“ des Berges stellt, der hat dieses Gespräch auf heimatllichem Boden schon vermittelt, der lebt in dem Rhythmus der Herzen, der Gezeiten und der Sterne.

Denn irgendwo schlägt jedes Herz an seine Wand an seine „Grenzen“, steigt jedes Land im Berg in seines Himmels letzten Rand auf — ist es geformt. Heimat, Sehnsucht und Wanderschaft sind uns die Berge und durch sie der Fleck Boden, wo wir her sind, Stube und Herz der Welt.

Im Bergsteiger ist der Einsatz ein anderer als im Seilbahnsummler. — Klar wird einem da auch, daß Einsatzvermögen und „Grenzwert“ des Berges aufeinander bezogen bleiben; daß, wer auf den Berg geht, einfach selber hinauf muß. So oder so wird dieses Gespräch geführt in der jeweils persönlichen „Sprache“ der Beteiligten, da kann kein Dritter mitreden!

### IV.

Der Berg ist ein natürlicher Ort, ein einfacher Ort wie die Seele des Menschen. Er ist reiner Widerstand der Erde. An ihm wächst die Kraft des Bergsteigers an der Erde. Er ist für ihn da, einer grüßt den anderen. Die Spannung zwischen dem einen und dem anderen, zwischen Ausfahrt und Heimkehr, die Energieanreicherung zwischen den Polen: innen und draußen, oben und unten, den Sog über die Föcher und Grate an den Rändern dieser Kräfte aufspüren und im Menschen entsprechend wieder aufzubauen, unendlich fortzuspielen, auszudehnen und zu vertiefen hilft uns der Berg.

Bergsteigen ist so verstanden ein werfgerechter künstlerischer Vorgang, gewirkt zwischen Werkzeug und Werk, Berg und Mensch, Ich und Welt, um das Leben des Menschen — den Vorwurf — zu gestalten. Es gilt dabei sein Dasein in seinen einfachen Bedingungen von Ich und Nicht-Ich in Ergreifen, Einholen des Anderen und in der Hingabe an das Andere, im Umgang mit Dauerndem das Wesen von den verwickelten Begehrlichkeiten und Bedrängnissen des Tages freizulegen und von diesem reinen ursprünglichen Ort aus im Lebensrhythmus von Ausdehnung und Rücknahme eine Einheit in der Ungeordnetheit der Welt zu erfahren, in der sich menschlich leben läßt. Dieser Läuterungsprozeß setzt ein angereichertes Bild des menschlichen Daseins ins Werk, das Er (Gott) anschaut: geistige Existenz. Das Bekannte, das Nahe und das Ferne, das Unbekannte, Ich und Bedrohung des Ichs, sowohl innen wie außen in ein umfassendes, erlebtes Geheimnis einzubilden, ist das Ereignis. — Ein Ereignis das von allen Menschen, gleich welcher Rasse, welchen Glaubens, gleich welcher sozialen Schicht angehört, gleichermaßen erfahren werden kann.

...Gott übergab sein erstes Gesetz am Berge Sinai. Er sprach als Mensch und Gott zum zweiten Male vom Berg herab. — Als dieser zweite Bund gestiftet war, vergaß der Mensch für lange den Ort dieser Begegnung. Er vergaß damit das Wesen der Grenze — Übergang von einem zum anderen, Gesetztes zu sein.

Die heiligen Berge aller Kulturen sind (nach Christus) Sagen geworden. Erst im Zusammenbruch des Mittelalters, in der Renaissance, rief der aufgestörte Abgrund des Menschen seinen natürlichen Gegenpol, den Berg. Für Dante und Petrarca ist der Berg nicht allein mehr beschwerlicheres Wohnen und Jagdgebiet (das „Erotische“), sondern Ort. Seither ist der Berg immer mehr die zunächst erfahrbare natürliche „Grenze“ des Menschen geliebt, als reiner Widerstand zum Sein erlebt worden. Denn Fülle des Irdischen gleich des Menschlichen Existenz zu sein, stehen die Berge, zwischen den Meeren, den oberen und unteren; Ort, Grenze und Unendlichkeit: Wassercheiden dem Schicksal, Schattenburgen dem Lichte, voll Halt, wie alles Irdische Sein ist — Form durch Grenze — ein Ort der Begegnung. Hin- und wiederzugehen führen seither immer mehr Wege, Fahrten und Seilschaften zwischen Himmel und Tal, in der Mühsal und im Anblick des Sieges von Ort zu Ort, von Berg zu Berg, vom Menschen an die „Grenzen“ und hinüber, um von drüben das eigentliche

Bild zu erfahren in der Begegnung mit dem Anderen. Denn wohl gehört es zu Kammer, Haus, und Ich, daß seine Wände nichts ausspüren könnten des Lebens voll, wenn nur die Mauern gebaut und blindlos wehrten, ohne die Kraft des andrängenden Sturmes, der gegen sie drückt, mit zu ertragen und zu erhalten in ihrem eigenen Sein.

## V.

Zweifach ist uns der Berg gegeben, als Ort und als Grenze; sind wir dem Berg und was dahinter liegt ergeben. Wir steigen auf die Berge, weil ihr Rand uns lockt und schauen von ihren Gipfeln wie aus Fenstern in die Heimat, die unten liegt, und in die Ferne, die auf den Graten wohnt — weit, bis die Erde als Berg zwischen einer Nähe und aller Ferne sich biegt, die ganze Erde.

Wir kehren immer wieder zurück, von oben heim und von der Heimat in die Ferne unseres Sterns. Doppelt ist uns der Berg — die Erde — gegeben; im Anschauen und in der Hingabe. Im Anschauen spricht er zu uns im stillen Pathos und ist schön und Form. Ein harter Rand dem Himmel, nicht Wohnung, sondern Ziel.

Im Sprachlosen steigen wir ein in sein Wirken, wirken wir mit an seiner erfahrbaren Macht und Größe. Im Umgang mit ihm lernen wir das gute Schweigen der Grenzen. Beides ist Erlebnis der Berg-Welt. Eins ist ins andere gebettet. Dr. Walter Dapfa.

## Der Alpenvereinstagung zum Gruß!

„Alpenfrieden, wie schön bist du!“ So klingt es aus einem vielgesungenen Heimatlied. Wer kann die Wahrheit dieser Worte mehr bestätigen als die Mitglieder und Freunde des Alpenvereines, die sich glücklich schätzen, die Hast des täglichen Lebens durch eine beschauliche Wanderung in die Berge unterbrechen zu können. Die große Masse der Menschen hat heute keine Zeit mehr für eine Wanderung zu Fuß und für beschauliches Denken. Deshalb haben wir es heute auch im Kleinen mit einer friedloseren Welt zu tun. Wie wichtig ist es deshalb, daß es noch Menschen und Gemeinschaften gibt, die ihre Stimme dafür erheben, daß der wahre Reichtum nicht zuerst im Geld und im kostspieligen Vergnügen gelegen ist, sondern daß der Schöpfer die Geheimnisse des Friedens, der Harmonie und der Schönheit in so überreichem Maße für alle sichtbar in die Natur gelegt hat.

Eine solche Aufgabe erfüllt auch der Alpenverein, wodurch im wahrsten Sinne des Wortes Dienst an der Heimat geleistet wird. Mit diesen Worten der Anerkennung grüße ich die Funktionäre und Mitglieder des Österreichischen Alpenvereines anlässlich ihrer Jahrestagung, die heuer erfreulicherweise in unserem Lande, in Bludenz, stattfindet. Ulrich Jlg, Vöshptm.

## Begrüßungswort

Mit großer Freude habe ich die Nachricht vernommen, daß der Österreichische Alpenverein, dem ich selbst als Mitglied angehöre, die Bezirksstadt Bludenz als Tagungsort für die Jahreshauptversammlung 1953 auserwählen hat.

Die Stadt Bludenz und der gleichnamige Verwaltungsbezirk, fühlen sich mit der Geschichte und

der Entwicklung des Alpenvereines besonders eng verbunden. Dem Alpenverein ist es zu verdanken, daß unsere heimatische Bergwelt erschlossen wurde und heute das Ziel so vieler in- und ausländischer Bergfreunde bildet.

In diesem Sinne wünsche ich der Jahreshauptversammlung 1953 des Österreichischen Alpenvereines in Bludenz einen schönen sowie erfolgreichen Verlauf und begrüße alle Teilnehmer mit einem kräftigen Berg-Heil! Dr. Julius Sängler, Bezirksptm.

## Herzlich willkommen in Bludenz!

In diesen Tagen jährt es sich zum achtzigsten Mal, daß sich der Deutsche und der Österreichische Alpenverein zu einem einzigen großen Verbande zusammenschlossen. Die Vereinigung vollzog sich im ehemaligen Schützenhaus zu Bludenz. Diese historische Begebenheit nahm die Sektion Vorarlberg des ÖAV zum Anlaß, die diesjährige Jahreshauptversammlung des ÖAV in die Gemarkungen des Gebirgsstädtchens Bludenz zu bringen.

Wir Bludenzler freuen uns aufrichtig, all die Tagungsteilnehmer aus ganz Österreich in unseren Mauern beherbergen zu können. Nicht weniger willkommen sind uns die wertvollen Gäste aus dem Auslande, insbesondere die aus der Nachbarschaft, aus Deutschland und aus der Schweiz.

Ich hoffe nicht mißverstanden zu werden, wenn ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihe, daß diese Tagung dazu beitragen möge, das herzliche Verhältnis zwischen den Bergfreunden deutscher Junge, das 1873 in Bludenz angebahnt wurde, neu zu festigen. All unseren Gästen aus nah und fern wünsche ich in Bludenz recht frohe Stunden!

Ed. Dietrich, Bürgerm.

# 72. Hauptversammlung des ÖNB in Bludenz

## Tagesordnung

Die mit \* bezeichneten Beratungspunkte kommen auf der Vorbereitung zur Behandlung.

### 1. Wahl von 2 Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift.

\* 2. Jahresbericht 1952, Bericht des Schachmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1952  
Der Jahresbericht 1952 ist auf Seite — dieses Heftes veröffentlicht. Der Bericht des Schachmeisters ging allen Zweigvereinsvorsitzenden gesondert zu.

### 3. Entlastung des ÖNB und des ÖNB und ihrer Mitarbeiter.

### \* 4. Beihilfen und Darlehen für Hütten und Wegbauten.

Der ÖNB beantragt, die im Jahre 1953 aus Haushaltsmitteln des ÖNB sowie aus voraussichtlichen Eototrägnissen 1952/53 zur Verfügung stehenden Mittel zu verteilen wie folgt:

Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S	Zweigverein	Zweck	Beihilfe S	Darlehen S
<b>Für Hüttenbauten und Instandsetzungen:</b>							
Abd. S. Graz, Raunergrathütte:	Trinkwasser- und Fernwasser- und Terrassenneuerung	7.800.—		S. Spital a. Böhren, Bostudhütte:	Dachinstandsetzung	4.000.—	
Abd. S. Wien, Schilheim Hinterglentm (Bachung)			50.000.—	S. Spital/Drau, Solbeckhütte: Ramin-	instandsetzung	3.000.—	
S. Austria, Austraishütte: Quellfassung	und Zuleitung	4.500.—		S. Steyr, Anton-Schöffer-Hütte: Er-	weiterungs- und (Möb)bau		30.000.—
Hochweilsteinhaus: Wildschuganlage	Wildfögelhaus: Instandsetzung der	1.900.—		S. Stubai, Moiss-Günther-Haus:	Wasser- und	3.000.—	
fenster und Wortanlage		3.300.—		S. Tauris, Tauris-Hütte: In-	standsetzung von	4.000.—	3.000.—
S. Bad Fischl, Fischer Hütte: Dachin-	standsetzung und Ausbau	10.000.—		St. Tauris, Tauris-Hütte: Tür-	erneuerung		
S. Brud/Mur, Ottolar-Kernstod-Haus:	Schulbildung	15.000.—		S. Touristenklub Innsbruck, Edmund-	Graf-Hütte: Keller-	1.200.—	
Wasser- und	Wasser- und	1.200.—		Innsbrucker Hütte: Matratzenlager-	Ausbau	10.800.—	
S. Edeltraute, Edeltraute-Hütte: Was-	ferkraftanlage	5.000.—		S. Wöllabrunn, Hochlednerhaus: Neben-	gebäude, Neubau		15.000.—
Zw. Fieberbrunn, Wildseeoberhütte		3.000.—		S. Worarlberg, Hochalpele-Hütte: An-	bau	3.000.—	
Zw. Gmünd i. Kärnten, Gmünder- u.	Erdo-Rordon-Hütte: Instandsetzung	1.500.—		S. Walsbühl, Nebelsteinhütte: Aus-	bau für Winter-	2.000.—	
Zw. Gmünd, Gmünderer Hütte:		4.100.—		S. Wels, Almtalerhaus: Wasser-	leitung, In-		
S. Graz N. v. Schmid-Haus: Dacher-	neuerung	25.000.—		Neubau; Böhlinger-Hütte: Wasser-	leitung, In-		
S. Gröden, Meschitzhütte:	Ausbau und Einrichtung eines Ju-	3.000.—		gend-	lager für	6.000.—	6.000.—
gendtraumes				S. Wien, Reinbrechthütte: Verschö-	nerung, Ma-	4.000.—	
S. Grünburg, Grünburger Hütte: In-	standsetzung der Einrichtung (letzte	2.500.—		Salmhütte: In-	standsetzung	2.500.—	
Rate)				und	Außenan-		
S. Imst-Oberland, Mutterkopfhütte:	a) Küchenvergrößerung	1.200.—		bau			
b) Jugendraum-Ausbau		3.000.—		S. Wölfsberg, Karalpenhaus: In-	stand-		
Zw. Innsbruck, Franz-Senn-Hütte:	Schl- und Trockenraum- und			setzung nach	Kriegs-		
Schl- und Trockenraum- und				schäden (Schul-	bildung)	10.000.—	
S. Krems, Zauerling-Warte: Schul-	bildung	5.000.—					
Zw. Lambach, Lambacher Hütte: Dar-	lehen- und	1.000.—					
lehen- und							
S. Randed, Steinseehütte: Umbau,	Schulbildung (4. Rate)	20.000.—					
S. Leoben, Leobener Hütte: Neuer-	stellung von 2 Waschräumen und	4.000.—					
Wortanlage		2.000.—					
Jugendheim							
Reichensteinhütte: Erneuerung von	Dach und Fensterböden, Wortanlage	10.000.—					
u. a. (letzte Rate)							
S. Pienz, Pienser- und Hochsteinhütte:	Einrichtung	1.000.—					
S. Lungau, Tal- und Jugendherberge	Zamweg: Einrichtung	2.000.—					
S. Reichenstein, Alte Mannerhütte:	Umbau, 2. Rate	10.000.—					
S. Rottenmann, Rottenmanner Hütte:	Neubau, 2. Rate	20.000.—					
S. St. Pölten, St. Pöltners Hütte: Ge-	samtin-	20.000.—					
stand-							
S. Schladming, Schladminger Hütte:	Gesamtin-	26.000.—					
stand-							
S. Schwaz, Kellerjochhütte: Verschö-	nerung	5.000.—					

### Für Weginstandsetzungen:

S. Admont, Wegverlegung zum Ab-	monter Haus	2.000.—	
S. Austria, Dachsteingebiet (Austria-	scharte)	5.000.—	
S. Hermagor, Garnitzenflam		1.000.—	
S. Imst-Oberland, a) Lagers- und Höhen-	weg	830.—	
b) Fernpaß-Markierung			
S. Kapfenberg, Gloning, Böbra, Po-	gusch	600.—	
S. Klagenfurt, Karawanken (Stingweg)		3.000.—	
S. Linz, a) Dachsteingebiet		2.000.—	
b) Tauplitz		1.000.—	
c) Warfeneck		1.000.—	
S. Matrik i. D., Benedigergruppe		2.500.—	
S. Mitterndorf, Grimming		1.000.—	
S. Werfen, Hochflöng		1.200.—	

### Sonderdarlehen für ÖNB-Vorhaben:

(gemäß Beschluß der a. o. ÖNB Wels)			
S. Austria, Rudolfshütte: Ersatzbau		50.000.—	
S. Edelweiß, Tappentarschhütte: Wie-	deraufbau	50.000.—	
S. Linz, Tauplitzhütte: Wiederaufbau		50.000.—	

302.630.— 254.000.—

**\* 5. Vorschlag 1954: Festsetzung des Mindestbeitrages 1954.**

Der Entwurf des Haushaltsplanes 1954 ging allen Zweigvereinen gesondert zu.  
Der SA beantragt Annahme.  
Dazu beantragt der SA ferner:

Die Mindestbeiträge, welche die Zweigvereine im Jahre 1954 von ihren im Inlande wohnenden Angehörigen einzuheben haben, bleiben auf derselben Höhe wie 1953 und betragen einschließl. Gesamtvereins-, Landesverbands- und Zweigvereinsbeitrag:

	Mindestbeitrag	davon an den Gesamtverein
A-Mitglieder	S 36.—	S 18.—
B-Mitglieder	S 18.—	S 9.—
Jungmänner (B-Mitgl.)	S 18.—	S 9.— *)
Jugendgruppen u. -Führer	S 10.—	S 7.30**)
Kinder v. Mitgliedern	S 4.50	S 2.—
Portozuschlag für Mitglieder im Ausland	S 6.—	

\*) Bezugsgebühr für „Mitteilungen“ inbegriffen!  
\*\*) 1. Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen!  
2. 1.— S je Jugendl. überweist der Gesamtverein an die zuständige AB-Jugend-Landesstelle.

**\* 6. Änderung der Hüttenchlösser.**

Antrag der Sektion Zimt-Oberland und des SA: Die Einheitschlösser der AB-Hütten werden möglichst noch im Jahre 1953 durch neue, geänderte Einheitschlösser ersetzt.

Die Kosten für die Anschaffung der Schlösser und der von jedem Zweigverein benötigten Schlüssel hiefür übernehmen die einzelnen Zweigvereine. Die für gemeinsame Zwecke (z. B. Bergrettungsdienst usw.) benötigten Schlüssel werden vom Gesamtverein beigelegt.

Bergführer erhalten für die Dauer ihrer Anerkennung durch den Alpenverein den Schlüssel leihweise gegen eine die Selbstkosten deckende Haftgebühr vom Gesamtverein.

Die alten Schlösser und Schlüssel werden den Zweigvereinen zur Verwertung überlassen.

Begründung: Die Sektion Zimt-Oberland legt, gewichtig durch jahrelange Erfahrungen mit eigenen Hütten, den Antrag vor, vorerst alle nicht bewirtschafteten Hütten mit neuen Schlössern zu versehen. Im Laufe von mehr als 6 Jahrzehnten, seit an allen AB-Hütten das Einheitschloß angebracht sein muß, sind hiefür mehr als 8000 Schlüssel ausgegeben worden, von denen nur mehr ein Bruchteil in überprüfbarem Besitz ist. Alle anderen, dazu viele Hunderte Arme- bzw. Wehrmachtschlüssel, sind entweder verloren oder in unbefugten Händen. Die Hüttenchlösser bieten aber Zugang zu wertvollstem AB-Vermögen. Es wird in steigendem Maße mißbraucht, weil eine Kontrolle praktisch unmöglich ist. Manche Sektionen gehen sogar schon so weit, ihre Hütten mit zusätzlichen Schlössern zu versehen.

Dieser Zustand bedarf dringendst einer Änderung — sowohl im Interesse der hüttenbesitzenden Zweigvereine wie insbesondere in den Zwischenzeiten der Nichtbewirtschaftung im Interesse des ausübenden Bergsteigers. Er kann nur durch Änderung der Hüttenchlösser beseitigt werden.

**\* 7. Antrag der Sektion Edelweiß, betr. „Schaffung eines Nationalparks Hohe Tauern“.**

Der Antrag lautet: Der Verwaltungsausschuß des SA möge unverzüglich alle Schritte unternehmen,

um in Verbindung mit den Ländern Salzburg, Kärnten und Tirol, sowie der Republik Österreich einen Nationalpark Hohe Tauern zu schaffen. Zur Beschleunigung dieses Vorhabens möge der Verwaltungsausschuß mit den Österreichischen Bundesforsten und dem Österreichischen Naturschutzbund übereinkommen, ihre eigenen Gebiete unter gemeinsamen Richtlinien zu einem Naturschutzgebiet zu erklären.

Begründung: Der Strom der Reisenden, der sich seit dem Ende des 2. Weltkrieges alle Jahre in unsere Alpentäler ergießt, steigt von Jahr zu Jahr zusehends an. So manche europäische aber auch außereuropäische Staaten haben schon vor vielen Jahrzehnten die dringende Notwendigkeit erkannt, landschaftlich besonders schöne und eindrucksvolle, wissenschaftlich bedeutende Landschaftsgebiete, welche auch für spätere Generationen erhalten bleiben sollen, als Nationalpark-Anlage zu erklären, sie für den Fremdenverkehr im richtigen Ausmaß zu erschließen und diese vor Verwüstungen oder unharmonischen, planlosen Veränderungen zu schützen.

Solche Nationalpark-Anlagen existieren auch in unseren Alpen, leider aber nicht in Österreich. Der Besitz des SA in den Hozen Tauern ist aus bereits allgemein bekannten Gründen für die Schaffung eines Nationalparks besonders geeignet. Durch die Gründung eines Nationalparks soll Österreich, insbesondere aber der Alpenverein, eine Verpflichtung erfüllen, die besonders jedem Alpenvereins-Mitglied am Herzen liegen muß und die wir den späteren Bergsteigergenerationen unbedingt schuldig sind.

Der SA beantragt Annahme.

**8. Antrag der Sektion Edelweiß.**

betr.: „Erklärung des Wienerwaldes zum Landschafts-Schutzgebiet“.

Der Antrag lautet: Der Österreichische Alpenverein möge an die Länder Wien und Niederösterreich den dringenden Appell richten, eine weitere Gefährdung und Zerstörung des Wienerwaldes — des Wander- und Erholungsgebietes einer Millionenstadt — durch Erklärung zum Landschafts-Schutzgebiet ein Ende zu bereiten.

Begründung: Dem Wienerwald kommt als geschlossenes, landschaftlich besonders reizvolles Waldgebiet in nächster Nähe der Bundeshauptstadt mit ihrer über 1,7 Millionen zählenden Bevölkerung als Luftreservoir und als Erholungsgebiet besondere Bedeutung zu. Wie die Vergangenheit lehrt, hat dieses Waldgebiet wiederholt infolge mangelnder Schutzbestimmungen schwerste Schäden erlitten. Die Wiener Großstadtbevölkerung stellt den Großteil jener Bergsteiger und Reisenden, welche alljährlich unsere österr. Alpen besuchen und ihren Urlaub in den Bergen verbringen. Ihre erste Liebe zur Natur wurde bei diesen Menschen meist bei den ersten Wanderungen im Wienerwald erweckt. So kommt der Erklärung des Wienerwaldes zum Landschafts-Schutzgebiet auch eine besondere Bedeutung für die Erziehung im Sinne des Naturschutzgedankens zu und wird sich weiterhin auch für die Alpentäler und Berggebiete unserer Heimat segensreich auswirken. Die Dringlichkeit des Antrages ergibt sich durch die in den letzten Jahren immer stärker werdende unplannmäßige Verfüllung des Waldgebietes und

die enormen, nicht mehr gutzumachenden Schäden, welche allein in den letzten 10 Jahren in diesem entstanden sind.

Der Hl beantragt Annahme.

**\* 9. Antrag des Hl betr. Änderung der Hütten- (gebühren)ordnung.**

Der Hl beantragt:

„Die Allgemeine Hüttenordnung des OAB (Fassung lt. Beschluß der H 1950) erhält in Abschnitt III. (Hüttengebühren) Pkt. 4 A d folgenden Wortlaut:

„Es zahlen: a, b, c

d) AB-Jugendgruppenangehörige (II 1 d) als Begleiter eines Elternteiles oder anderen Mitgliedes bei Benützung von Betten: Mitgliedergebühren = Grundgebühr“.

und der Pkt. 4 B b den Wortlaut:

b) „AB-Jugendgruppenangehörige und solche gleichgestellter Vereine (II 2 b), bei Gruppenwanderungen samt Führer oder als Begleiter eines Elternteiles oder anderen Mitgliedes (II 1 d), bei Benützung von Matrasen und Notlagern: S 1.—, keine Eintrittsgebühr“.

Begründung: Die bisherige Fassung der Hüttenordnung in obigen Punkten begünstigte die eigene AB-Jugend gebührenmäßig nur dann, wenn sie als Gruppe und mit ihrem zugehörigen Führer auftritt, nicht aber dann, wenn sie mit den Eltern oder einem befreundeten oder verwandten AB-Mitglied (höchstens zu zweit) auf der Hütte nächtigt. In solchen Fällen muß für den Jugendgruppenangehörigen die volle Mitgliedergebühr bezahlt werden, in der Gruppe aber für das Matrasenlager bloß S 1.—.

Das ist zweifellos nicht gewollt — denn die besten Jugendführer sind doch immer die eigenen Eltern und diese dürfen nicht dafür bestraft werden, wenn sie ihre Kinder selbst auf Bergfahrten mitnehmen, statt sie mit der Jugendgruppe ziehen zu lassen. Deshalb ist obige Änderung nötig, die für Matrasenlager die Gleichstellung mit der geführten

Jugendgruppe bezweckt. Sie ist für den Hüttenwirt einfacher in der Handhabung.

**\* 10. Wahlen in den Hauptauschuß.**

a) Hl-Mitglied Ernest Jaegermayer (S. Voisthaler-Wien) hat krankheits halber sein Hl-Mandat zurückgelegt. Für die restliche Amtsdauer (Ende 1954) wird zur Wahl vorgeschlagen:

Prof. Dr. Georg Kotek, S. Voisthaler - Wien.

b) Mit Ende 1953 scheidet infolge Ablauf der jagungsmäßigen 5jährigen Amtszeit aus:

Dr. Max Abuja - S. Klagenfurt

Dipl.-Ing. Anton Brenner - S. Lend

Mag Sommerhuber - S. Linz

Für sie ist für die Amtsdauer 1954—58 je ein neues Hl-Mitglied zu wählen; Wiederwahl ist nach Ablauf eines Jahres, auf Antrag des Hl mit Genehmigung der Hauptversammlung schon vorher als Ausnahme, zulässig.

Der Hl wird nach Einlangen geeigneter Vorschläge aus den Zweigvereinen der Bundesländer Kärnten, Salzburg und Oberösterreich der Hauptversammlung Wahlvorschläge erstatten.

**\* 11. Ort und Zeit der Hauptversammlung 1954.**

Der Hl beantragt:

Auf Grund der Einladung durch den Zweig Solbad Hall—Wattens und den Herrn Bürgermeister von Solbad Hall im Jahre 1954 die H 1954 in Solbad Hall in Tirol durchzuführen.

Der Zeitpunkt wird dem Ermessen der H 1953 überlassen.

**\* 12. Allfälliges.**

Anträge, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können unter „Allfälliges“ nur dann zur Beratung zugelassen werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt sind und schriftlich dem Vorsitzenden überreicht werden (§ 10 der Satzung). Außer den Gegenständen dieser Tagesordnung können in der vertraulichen Vorbesprechung noch andere Vereinsangelegenheiten behandelt werden (§ 16 DeAB-Satzung).

M Bju.lich

1. Vorsitzender der DeAB

## **T agungsprogramm**

**Donnerstag, den 18., bis Sonntag, den 20. Juni 1953**

8—20 Uhr

„Jugend im Alpenverein“

Ausstellung im Gasthof Vereinshaus

**Freitag, den 19. Juni 1953**

9.00 Uhr, Tagung des Hauptauschusses im Kleinen Vereinshaussaal, Untersteinstraße, Tel. 553

20.00 Uhr, Sitzungen der Sektionsverbände gemäß geforderter Einberufung durch diese.

**Samstag, den 20. Juni 1953**

9.00 Uhr, Vertrauliche Vorbesprechung im Kleinen Vereinshaussaal, Untersteinstraße, Tel. 553

Nur für Stimmführer, Ehrenmitglieder und andere von den Zweigvereinen zur Teilnahme an dieser Vorbesprechung bevollmächtigte Mitglieder, deren Vollmacht vom Verwaltungsausschuß geprüft ist. Andere Personen, auch wenn sie Mitglieder sind, sind zu dieser Vorbesprechung nicht zugelassen.

20.00 Uhr, Kameradschaftsabend im Großen Stadtsaal unter Mitwirkung der Trachtenkapelle und des Trachtenvereins.

**Sonntag, den 21. Juni 1953**

8.30 Uhr. Hauptversammlung im Großen Stadtsaal mit Festvortrag des Vorsitzenden der S. Woralberg und Mitglieds der Hl und des DeAB G. W. Günz.

\*

Alle Teilnehmer müssen zur Sicherung ihrer Quartiere ihre Teilnahme mit den bei ihrem Zweigverein aufliegenden Meldebögen an die Sektion Woralberg nach Bludenz, Verkehrsamt, melden und gleichzeitig den Teilnehmerbeitrag von S 10.— je teilnehmendes Mitglied nach Bludenz anweisen. Sie erhalten sodann, aber erst nach ihrer Ankunft in Bludenz, die Quartierzuweisung ebenfalls im Verkehrsamt Bludenz, gegenüber dem Hauptbahnhof. Die Kosten der Teilnahme an der Hauptversammlung hat jeder Teilnehmer selbst zu tragen. Es ist Sache der Zweigvereine, ob sie hierfür Zuschüsse gewähren wollen.

Tagungskanzlei: Bludenz, Städt. Verkehrsamt.

# Unser Alpenverein im Jahre 1952

Jahresbericht, erstattet vom Verwaltungsausschuß, der Hauptversammlung vorgelegt durch den Hauptauschuß

90 Jahre Alpenverein in Österreich! In Stolz und Dankbarkeit konnten wir im abgelaufenen Jahr mit der ältesten unserer Sektionen, der S. Austria, das Andenken an den Gründungstag von 1862 feiern, an dem als 1. alpine Vereinigung auf dem europäischen Festland in Wien der Österreichische Alpenverein ins Leben trat. Ihm und seiner 1873 vollzogenen Vereinigung mit dem 1869 in München gegründeten Deutschen Alpenverein verdankt unser Vaterland zur Hauptsache und an erster Stelle seine alpinistische Erschließung und seinen ehrenvollen Platz unter den Bergsteignationen.

Wohl ist es ein weiter und wechselvoller Weg von dem mutigen Entschluß der 3 Wiener Studenten Grohmann, v. Mojsisovich und v. Sommaruga und ihrer bäterlichen Freunde Fenzl, v. Ruffner, Simonh, v. Soucliar und Suez — um nur einige glanzvolle Namen zu nennen — bis zum heutigen, aus den Wirren der Nachkriegszeit kraftvoll wieder entstandenen Österreichischen Alpenverein, aber nach wie vor steht unverrückbar über unserem Tun das Ziel, das schon sie dem Verein gaben: „Die Kenntnis von den Alpen, mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen, zu verbreiten und zu erweitern, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Vereisung zu erleichtern“. Wohl mögen sich im Laufe der Zeiten Mittel und Wege zu diesem Ziel, das heute wie immer den Kern unserer Sägung bildet, gewandelt haben, aber unentwegt behält der Alpenvereinsgedanke seine Kraft; gerade das abgelaufene Jahr hat dies aufs Neue mehrfach bewiesen.

96.704 Vereinsangehörige im In- und Ausland, 131 Zweigvereine mit 97 Ortsgruppen in Österreich und 2 starke Auslandssektionen in England und Holland sind die augenfälligsten Zeugen dafür, daß nicht nur der alte Stamm und seine Zweige wieder blühen und gedeihen, sondern auch neue und kräftige Reiser zur Hoffnung berechtigten, daß uns das neue Jahr, das uns ja wieder ein Jubiläum schenkt, stärker denn jemals zuvor am Werke finden wird. Noch immer hielt nämlich der erfreuliche Zustrom zu unseren Reihen an und der Zuwachs von 1952 betrug mit 9.212 10,5% des vorausgegangenen Jahres. Daß in der Gesamtzahl die Jugend unter 25 Jahren mit etwa 29.000 Jungmitgliedern, Jungmännern, Jungfrauen und Kindern einen Anteil von rund 30% einnimmt, ist ein besonders erfreuliches Zeichen dafür, daß der Alpinismus noch lange nicht an dem so oft vorhergesagten Ende angelangt ist.

So wie unser Alpenverein nun schon weit über die Grenzen hinauswirkt und unseren heimatischen Bergen viele neue Freunde gewinnen konnte, so verbindet uns naturgemäß auch mit jenen Verbänden des Auslands, vor allem in den benachbarten Ländern, die gleich uns die Liebe zur Bergwelt auf ihre Fahne geschrieben haben, ein Band achtungsvoller Freundschaft, das seinen sinnfälligen Ausdruck in den seit einigen Jahren bestehenden Gegenrechtsabkommen mit dem Alpenverein Südtirol, Club Alpin Français, Club Alpino Italiano, dem Deutschen Alpenverein und Schweizer Alpen Club findet. Durch die gegenseitigen Besuche der Hauptversammlungen in Gmunden, Stuttgart, Trient, und Beveg wurden diese Verbindungen noch enger und herzlicher geknüpft.

Die Tagung der Internationalen Bergsteiger-Union (UIAA) in Bell am See, an der der 1. Vorsitzende und mehrere GM-Mitglieder teilnahmen, bot ebenfalls Gelegenheit zu gegenseitigem Kennenlernen und Erfahrungsaustausch. Für Mitglieder des Schweizer Frauen-Alpen-Clubs wurde mangels einer Möglichkeit gegenseitiger Hüttenbegünstigungen im gegenseitigen Einvernehmen die Ausnahme in verschiedene Sektionen des ÖAV erleichtert.

Im alpinen Leben Österreichs stand unser Verein, seiner Bedeutung entsprechend, an maßgeblicher Stelle und war bestrebt, mit allen anderen touristischen Vereinen zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit, zumindest aber zu einem friedlichen Nebeneinander-Wirken zu gelangen.

Daß die selbstverständliche Voraussetzung dafür eine Anerkennung der Leistungen des andern und die Einhaltung eines anständigen Burgfriedens ist, scheint leider nicht allgemein erkannt zu werden, was uns die Fortzüge des bis Ende 1951 bestehenden Begünstigungsvertrages mit dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ vermehrte. Es nötigte uns auch zu einer von uns selbst bedauerten Feststellung dieses Standpunktes im Verband alpiner Vereine Österreichs (ÖAVÖ), den wir weiterhin vor allem als Organisation zur Verfolgung gemeinsamer materieller Interessen des Bergsteigens und der Touristik ansehen. Der Verein war dort durch die GM-Mitglieder Dr. G. Neubauer (S. Gabelweiß, Wien) und M. Wäging (S. Neichenau) bestens vertreten.

Die innere Entwicklung des Vereins, die zur Hauptsache von den Sektionen getragen wird, macht, wie schon die Mitgliederzahl beweist, höchst erfreuliche Fortschritte. In Lofer und Warthberg-Mürzthal wurden neue Zweigvereine zugelassen, an 13 Orten neue Ortsgruppen bereits bestehender Sektionen ins Leben gerufen und die Zahl der Anmelde- und Zahlstellen zur Betreuung auswärtiger Mitglieder beträchtlich erhöht. Von ganz wenigen örtlich bedingten Ausnahmen abgesehen, zeigte sich überall ein reges Leben, das sich auf alle Gebiete unserer vielfältigen Vereinstätigkeit erstreckte. Stehen in den größeren Sektionen vor allem die Gemeinschaftsfahrten, mit denen sie eine alljährlich steigende Zahl von Mitgliedern unter kundiger Leitung in die Berge führen, die Pflege der Geselligkeit und des bodenständigen Volks- und Brauchtums, das alpine Vortragswesen und andere Formen der Mitgliederbetreuung im Vordergrund, so bilden umgekehrt bei vielen kleineren und jungen Sektionen die Pläne zum Erwerb oder Bau einer Hütte immer wieder Mittelpunkt des Sektionslebens. Wohl dürfen die Alpen in diesem Sinne als restlos erschlossen, ja vielfach sogar als übererschlossen bezeichnet werden, doch ist das verständliche Streben nach eigenem Hüttenbesitz, der ja nach den Grundsätzen des Alpenvereins immer wieder allen Bergfreunden zugute kommt, nur zu begrüßen, sofern die finanziellen und arbeitsmäßigen Grundlagen und Voraussetzungen als gegeben angesehen werden können. Über das tätige Leben in den Sektionen werden wir bei den einzelnen Sachgebieten zusammenfassend berichten.

An dieser Stelle sei aber dankbar erwähnt, daß sich um die Beratung und Förderung der Zweigvereine in den einzelnen Bundesländern verschiedentlich die in der Nachkriegszeit entstandenen Sektionen-

verbände, so vor allem in der Steiermark, große und sehr nennenswerte Verdienste erworben haben.

Um eine wirksame Betreuung und eine schlagkräftige Vertretung der *W-Z*-Interessen bei allen Landesbehörden und sonstigen Stellen zu gewährleisten, ist allerdings ein Ausmaß von Arbeit durch die geschäftsführende Sektion erforderlich, das ohne die Mitwirkung hauptamtlicher Kräfte erfahrungsgemäß nicht zu bewältigen ist. Dies aber verlangt umgekehrt die Aufbringung von Mitteln aus dem den Sektionen verbleibenden Beitragsanteil, wozu nicht überall die Bereitschaft besteht.

Unter den zahlreichen Gründungsfeiern des abgelaufenen Jahres steht das der *S. Austria*, die ihren 90. Geburtstag feierlich beging, an erster Stelle. Die Sektionen *Jmst-Oberland* und *Klagenfurt* konnten die 80., die Zweige *Rißbüchel* und *Kuffstein* die 75., die *S. Wels* die 70., die *S. Admont* die 60. und die *Abd. S. Innsbruck*, sowie der Zweig *Gmunden* und die Sektionen *Mallnig* und *St. Gilgen* die 50-jährige Wiederkehr ihrer Gründung feiern. Die seit 1951 unserem Verein angehörende Gruppe *Gmundener Touristenklub* vollendete das 75. Jahr ihres Bestandes.

Der hoffnungsreiche Nachwuchs unserer Gemeinschaft, die *Alpenvereinsjugend*, hat nicht nur rein zahlenmäßig ihren Anteil am Gesamtverein um ein Erhebliches vergrößern können, sondern wurde auch in ihrem organisatorischen Aufbau ein gutes Stück weiter gebracht. Die zu ihrer besonderen Betreuung eingesetzten Landesstellen wurden im Laufe des Berichtsjahres auf Grund von Neuwahlen mit bewährten Kräften auf zwei Jahre neu besetzt. Sie haben sich die Schulung geeigneter Jugendführer zur besonderen Aufgabe gemacht und hierfür z. B. im Einvernehmen mit den zuständigen Landesjugendreferenten Ausbildungslagergänge veranstaltet, als deren Standorte die *Thüringer Hütte* (für *Oberösterreich*), *Kürzinger Hütte* (für *Salzburg*), *Salmhütte* (für *Steiermark*) und *Sulzenau-Hütte* (für *Tirol*) dienten. Soweit erforderlich, unterstützte der *WV* ihre Abhaltung aus Gesamtvereinsmitteln. Die Zahl der alpin geschulten und durch längere Tätigkeit in ihren Sektionen bewährten Träger des *Alpenvereins-Jugendführerabzeichens* war am Jahresende schon auf 50 angewachsen. Die sagemäßig von jeder Sektion zu errichtenden Jugendgruppen wuchsen um 7 neu gegründete auf insgesamt 101 an, wobei die in diesen erfassten Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren gegenüber dem Vorjahr einen Zugang von 32% verzeichnen konnten. Sie entfalteten ein außerordentlich reges und rühriges Leben und fanden sich auch gelegentlich zu friedlichem Wettkampf in größerem Kreise. So vereinigte der oberösterreichische Jugendtag in *Grünau* und der Riesentorlauf der *Osttiroler W-Zugend* in *Vienn* jeweils eine stattliche Anzahl jugendlicher aus verschiedenen Sektionen. Schul- und Sommerlager in großer Zahl und eine endlose Reihe von Gruppenbergfahrten führten die Jugend in die herrliche Gotteswelt unserer Berge. Wo die Eigenmittel und die Unterstützung durch die Sektion nicht reichten, sprang der Gesamtverein wie immer hilfreich ein und verteilte im Winter an 39, im Sommer an 47 Jugendgruppen in insgesamt 76 Zweigvereinen 24.990.— \$ an Fahrtenbeihilfen. Weitere Mittel wurden zur Errichtung und Wiederinstandsetzung von Jugendherbergen und für die Ausgestaltung der schönen Zeitschrift „Jugend im Alpenverein“ aufgewendet, für welche Zwecke

dankezwertigerweise auch das *WV* für Unterricht, in dessen Jugendbeitrat wir mit Sitz und Stimme vertreten sind, einen Zuschuß leistete. Als Antrag des Hauptausschusses richtete die Hauptversammlung eine Empfehlung an die Sektionen, nach Möglichkeit in allen Hütten eigene Schlaf- und Tagesräume für die Jugend einzurichten.

Die Jungmannschaften, nach strengen Auslesegrundsätzen geführt, erfuhren gleichfalls eine Vermehrung um 4 auf insgesamt 86 und verzeichneten einen Mitgliederzuwachs von 15,5% gegenüber dem Vorjahr. Sie stellen sozusagen die Kerntruppe unseres bergsteigerischen Nachwuchses dar, arbeiten zum Großteil eifrig in den Sektionen und vor allem im Bergrettungsdienst mit und wurden durch einen mit großem Beifall aufgenommenen Beschluß der Hauptversammlung geschlossen in die *B-Mitgliedschaft* übergeführt.

Bedeutet dies auch auf der einen Seite Leistung eines höheren Beitrages (wzu indessen die meisten der bereits der Schule erwachsenen Jungmannen ohne Schwierigkeit in der Lage sind), so ist damit andererseits auch ein entsprechendes Mitspracherecht bei allen in den Sektionen zu treffenden Entscheidungen und ihre Berücksichtigung bei der Stimmrechtsverteilung im Gesamtverein gewährleistet. Als besonderes Entgegenkommen erhielten die Jungmannschaften auch die Begünstigung des kostenlosen Bezuges der „Mittelungen“ (wie *W-Mitglieder*), die sich bemühen werden, gerade die junge Mitgliedschaft enger an den Verein heranzuziehen und sie an den geistigen Auseinandersetzungen zu beteiligen, in die wir als Bergsteiger- und Kulturverein hinein gestellt sind.

Raum übersehbar und z. B. schon sehr weit gesteckt waren die Fahrtenpläne des vergangenen Jahres und auch hier half der Gesamtverein nach besten Kräften, wo immer es not tat. 37 Jungmannschaften erhielten im Winter und 41 im Sommer Beihilfen von insgesamt 21.740.— \$, aber nicht nur der Gesamtverein, vor allem die Sektionen unterstützten diese Fahrten und trugen wesentlich mit an den oft schweren Lasten der Ausrüstungs- und Reisekosten. Die gesammelten Jahresberichte weisen für Jugendförderung einen Betrag von 142.418.— \$ aus!

Der unmittelbaren Förderung des Bergsteigens galten die Bemühungen insbesondere der großen Sektionen um die Veranstaltung von Gemeinschaftsfahrten in die schönsten Berggebiete der *Öst- und Westalpen*, wie auch die Flüßigmachung von rund 15.000.— \$ an Zuschüssen des Gesamtvereins für schwierige Bergfahrten von Einzelmitgliedern und Hochtourengruppen, deren Zahl im Berichtsjahr auf 22 mit zusammen 552 Mitgliedern anstieg. Ihre Bergfahrtenberichte melden eine große Zahl schönster bergsteigerischer Erfolge in allen Teilen unserer Alpen und anderer Hochgebirge. *Hias Reibitz* (*Hö Bergland*) der zu unseren Bergführerausbildnern gehört, kam als Teilnehmer einer privaten Expedition in die peruanischen Anden zu mehreren schönen Gipfelfiegen über 6000 m.

Erstmals nach dem Kriege beschloß die Hauptversammlung künftig wieder alljährlich Mittel zur Förderung von Auslandsbergfahrten bereitzustellen, um damit größere Unternehmungen in alpenferne Hochgebirge unterstützen zu können. Schon bald danach, nämlich zu Weihnachten, rief der *WV* die Mitgliedschaft zu einer Spendenversammlung für den neu gegründeten „Stoß für Auslandsexpeditionen“ auf, da die Teilnahme von 4 unserer namhaftesten

Bergsteiger (Peter Achenbrenner (Zw. Kuffstein), Dr. Walter Frauenberger (Kad. S. Wien), Hermann Buhl (Zw. Innsbruck) und Runo Kainer (Zw. Innsbruck) an der von Dr. K. Herrligkoffer (München) vorbereiteten Marga Parbat-Rundfahrt 1953 feststand. Der ÖNB wollte damit dem Unternehmen nicht nur seine moralische, sondern auch seinen teilnehmenden Mitgliedern eine möglichst tatkräftige materielle Hilfe leisten und die Voraussetzungen für die Verwirklichung weiterer, schon sehr weit gediehener Expeditionspläne schaffen.

Hütten und Wege, das der Allgemeinheit am meisten sichtbare Feld unserer Tätigkeit in Vergangenheit und Gegenwart, erforderte wiederum die größten Anstrengungen der Sektionen wie des Gesamtvereins, der hierfür allein aus Haushaltsmitteln (einschließlich der Zuwendungen aus dem Sportfoto) über 460.000.— S an Beihilfen und Darlehen an 38 Sektionen verteilte. An erster Stelle stand hier der Wiederaufbau der kriegszerstörten Klagenfurter Hütte (S. Klagenfurt) in den Karawanken, die Anfang Oktober wieder eröffnet werden konnte, nachdem wenige Wochen vorher die S. Hermagor die neu errichtete 4. Maßfeldhütte im Karnischen Kamm eingeweiht hatte. Des weiteren wurden an 24 Hütten Instandsetzungen ermöglicht, von denen wir insolge des großen Ausmaßes hier die an der Badener Hütte, Franz-Senn-Hütte, Glungeger-Hütte, Heinrich-Wueter-Hütte, Koralpenhaus, Mörsbachhütte, Planerhütte und Steinseehütte, besonders erwähnen dürfen. Der S. Fohnsdorf wurde der Ankauf der am Zirbitzberg gelegenen Zirbenwaldhütte (früher Föhlhütte) und der S. Rottenmann die Erzielung des Rohbaues einer mit beispielhaftem Einsatz der eigenen Kräfte und unter dankenswerter Mithilfe des Landes Steiermark errichteten Hütte auf der Globodenalm in den Rottenmanner Tauern durch namhafte Beihilfen des Gesamtvereins ermöglicht.

In besonderem Maße wurde aber der Verein durch die Frage der Inanspruchnahme von ERP-Mitteln für Hüttenbauvorhaben beschäftigt, für die nach langem Hin und Her schließlich die Bürgerschaftsübernahme durch den Gesamtverein verlangt und durch eine eigens dazu einberufene a. o. Hauptversammlung (Wels, 2. 3. 1952) auch mit einem Höchstbetrag von 1,5 Millionen Schilling grundsätzlich beschlossen wurde.

Ein von der Versammlung bestellter Sonderausschuß wählte unter den vorliegenden Gesuchen 7 aus, und zwar:

Mad. S. Wien	Hofmannshütte	(Zubau)
S. Edelweiß	Tappenlarseehütte	(Wiederaufbau nach Lawinenzerstörung)
S. Graz	Stubenberghaus	(Umbau)
S. Hermagor	Maßfeldhütte	(Wiederaufbau nach Kriegszerstörung)
S. Klagenfurt	Klagenfurter Hütte	(Wiederaufbau nach Kriegszerstörung)
S. Lienz	Taupflichhaus	(Wiederaufbau nach Zerstörung durch Brand)
S. Neichenau	Ottohaus	(Innenausstattung)

Davon wurden außer den bereits genannten die Vorhaben Hofmannshütte, Stubenberghaus und Ottohaus noch im vergangenen Jahr zu Ende geführt, während für die Tappenlarseehütte bereits wichtige Vorarbeiten (Materialseilbahn) geleistet werden konnten.

Für das größte Bauvorhaben des ÖNB, den Neubau der in absehbarer Zeit in einem kraftverstaufsee befindlichen Rudolfshütte in den Hohen Tauern, für die gleichfalls ERP-Mittel herangezogen werden sollen, sind gleichfalls verschiedene vorbereitende Arbeiten durchgeführt worden.

Neu zugewachsen ist dem Hüttenbesitz des ÖNB die von dem jungen Zweig Wartberg-Mürztal eingebrachte Leopold-Wittmaier-Hütte auf der Stanglalpe (nächst Rogggers Waldheimat) und die von der S. Deutschlandsberg neu erbaute Grünanger-Hütte auf der Koralpe.

Ungezählt sind die vielen, von den Sektionen selbst besprochenen Instandsetzungen, Erhaltungs- und Verbesserungsarbeiten an Hütten und Wegen, wofür nach den uns vorliegenden (und insolge des frühen HV-Termins leider nicht vollzähligen) Jahresberichten, die stattdische Gesamtsumme von 2.520.150.— S aufgewendet wurde. Rechnet man dazu die durch den opferfreudigen Einsatz freiwilliger Arbeitskräfte aus dem Kreise der Mitglieder, Jungmannschaften und Jugendgruppen gemachten Einsparungen, dann erhält man erst einen ungefähren Begriff von der auch im abgelaufenen Jahr wieder im Dienste der Erschließung unserer heimischen Bergwelt vollbrachten Leistung unserer Gemeinschaft.

Wie weit aber diese Leistungen in die Vergangenheit zurückreichen, beweisen uns die alljährlichen Hüttenbestandsfestern, von denen für 1952 nur die 75jährige Bestandsfeier der Simonshütte (S. Austria), und die 50-Jahrfeier der Hopsbühlhütte (S. Lienz), und des Anton-Krag-Hauses (Hinterbärenbad, Zw. Kuffstein) hier besonders erwähnt seien.

34 Schi- und 39 Ferien-Heime mit Vorbestellmöglichkeit für Mitglieder und Schul-Gruppen dienen nicht nur der Erleichterung der wirtschaftlichen Lage dieser sonst schwächer besuchten Hütten, sondern auch dem Bedürfnis der Mitgliedschaft nach längerem Aufenthalt, als er sonst nach der „Allgemeinen Hüttenordnung“ zulässig ist. Selbstverständlich muß auch in diesen Hütten immer eine entsprechende Anzahl von Schlafplätzen für den durchgehenden Bergsteigerverkehr frei bleiben.

Die vereins eigene Hüttenfürsorge-Einrichtung zur Deckung von Elementar- und Einbruchschäden an unseren Schutzhütten wurde in 9 Schadensfällen (davon 6 durch Lawinen, 2 durch Sturm, 1 durch Einbruch) zur Ersatzleistung herangezogen und leistete hierfür insgesamt 253.335.— S.

Dies ausgedehnte Netz der Alpenvereins-Wege, die noch immer an den Folgen der jahrelangen erzwungenen Vernachlässigung während des 2. Weltkrieges leiden und nur langsam und unter großen Mühen wieder einigermaßen in den früheren guten Zustand versetzt werden können, erforderte wiederum viel Opfer an Zeit und freiwilliger Arbeit, aber auch an Geldmitteln der Sektionen. Immerhin konnten im letzten Jahr von 84 Zweigvereinen 260 km Wege wieder instandgesetzt und rund 1400 km nach- bzw. neu markiert werden. Zur besseren Orientierung wurden 574 Aluminium-Wegtafeln und 1350 Blechscheiben und Pfeile der bekannten W-Wintermarkierung neu angebracht, deren Kosten zum Großteil vom Gesamtverein getragen wurden.

In der ehrenamtlichen Verwaltung der reichsdeutschen Hütten, die der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Prof. Busch, in unmittelbarem Auftrag des ÖNB für Finanzen weiterführte, änderte sich im Berichtsjahr nichts Wesentliches. Nach wie vor ist der ÖNB die einzige dem Verwalter zur Verfügung stehende Hilfsquelle, ohne deren tatkräftige und sachkundige Mitwirkung

die bauliche Instandhaltung und betriebsmäßige Führung bzw. Überwachung dieses riesigen Wirtschaftskörpers ein Ding der Unmöglichkeit wäre. 46 Zweigvereine stellten dazu 114 Hüttenbetreuer (selbstverständlich ebenso ehrenamtlich wie der Verwalter selbst!) und trugen z. T. auch aus eigenen Mitteln die Lasten für die in den verwaisen Arbeitsgebieten der reichsdeutschen Sektionen anfallenden Aufgaben.

Zimmer größer wird erfreulicherweise die Zahl jener reichsdeutschen Sektionen, die trotz der ungelärten künftigen Besitzverhältnisse wesentlich zur Erhaltung und Instandsetzung ihrer Hütten beitragen. Die im letzten Jahr angelauene Bestellung von Hüttenbetreuern aus ihrem Kreise, die einvernehmlich mit dem österr. Betreuer der Hüttenverwaltung die notwendigen Maßnahmen vorschlagen, trägt dem Rechnung und ist als Vorstufe einer Entwicklung anzusehen, an deren Ende — wir hoffen in nicht allzuferner Zeit — die Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Eigentümer in ihre alten und wohlverordneten Rechte stehen soll.

Zwei große Häuser wurden im abgelaufenen Jahr dem Bergsteigerverkehr neu eröffnet: die unter besonderen Anstrengungen betriebsfähig gemachte „Neue Samoar-Hütte“ (S. Mark Brandenburg) in den Ötztalern und das nach 7jähriger Befestigung frei gegebene und wiederinstandgesetzte Madlenerhaus (S. Wiesbaden) in der Silvretta. An zahlreichen sonstigen Hütten waren teils größere, teils kleinere Instandsetzungen notwendig, wobei natürlich die Aufwendungen für wirtschaftlich schwache Hütten aus den Gesamt-Hüttenerträgen bestritten werden mußten.

Die Jamtal-Hütte (S. Schwaben) feierte ihren 70jährigen, die Braunschweiger Hütte ihren 60jährigen und die Gleiwitzer- und Göppinger Hütte sowie das Karwendelhaus (S. Männer-Turnverein München) ihren 50jährigen Bestand.

Der Hüttenbesuch zeigte wiederum eine erfreuliche Aufwärtsbewegung, besonders bei den Alpenvereinsmitgliedern und gibt in der nachstehenden vergleichsweise Zusammenstellung der letzten 5 Jahre einen interessanten Einblick in die Entwicklung des Bergsteigerverkehrs in Österreich nach dem Kriege, zumal die Ziffern für die ungefähr gleiche Zahl österreichischer Hütten (deren genaue Ergebnisse uns nicht vorliegen) etwa in derselben Höhe angenommen werden können.

	Alpenvereinsmitglieder	Mitglieder anderer alpiner Vereine Österreichs	Nichtmitglieder
1948	54.627	7.409	24.581
1949	75.629	11.742	24.488
1950	111.412	13.545	32.657
1951	166.156	12.539	38.295
1952	211.826	12.503	47.879

Die Gesamtbesuchszahl des letzten Jahres weist mit 272.208 gegenüber 1951 eine Steigerung von 25,4% auf.

Den ehemals sudetendeutschen Sektionen, deren Eigentumsrechte derzeit vom DeWB wahrgenommen werden, wurde bis zur entgeltlichen Rückübertragung der Hütten maßgeblicher Einfluß in der Form zugesichert, daß aus ihrem Kreise verantwortliche Hüttenbetreuer berufen werden, denen die Ob- und Aufsicht über die Hütten obliegt. Ihre Bestellung ist noch im Zuge.

Das Bergrettungswesen wurde, wie gewohnt, außer der weitaus überwiegenden, in manchen Ländern nahezu ausschließlichen personellen Mitarbeit des Vereins durch namhafte Barzuschüsse bzw. kostenlose Lieferung moderner, für den DeWB patentierter Rettungsgeräte unterstützt. Die Zusam-

menarbeit mit der derzeitigen Bundesleitung in Innsbruck war durchwegs gut und freundschaftlich. Der DeWB, in dem Mitglieder und Jungmannen aus 84 Zweigvereinen mitwirkten, erhielt bis auf weiteres die Erlaubnis, das auf Grund eines seit langem schwebenden Verfahrens für den Verein nunmehr musterrechtlich geschützte grüne Kreuz (mit und ohne Edelweiß) als Dienstabzeichen zu führen. Seiner engen Verbundenheit mit den Männern des Bergrettungsdienstes und dem Dank des Vereins für ihre in ungezählten und oft lebensgefährlichen Einsätzen geleistete Hilfe gab der Verwaltungsausschuß durch Verleihung der hohen, in der Strenge ihrer Bedingungen einzig dastehenden Rettungsabzeichnung an 2 der Verdienstesten unter ihnen Ausdruck: Bergführer Franz Scheiber (S. Eisenerz) und Hans Auer (Zw. Willach) erhielten das Ehrenzeichen des Alpenvereins „für Rettung aus Bergnot“ (Nr. 206 und 207 seit der ersten Verleihung 1923). Die Förderung, die der Alpenverein dem Bergrettungswesen nach wie vor angedeihen läßt (ohne daß sein jahrelanges Beispiel und Wirken u. W. irgendwie Schule gemacht hätte!), kommt letzten Endes allen in Bergnot geratenen Menschen zugute; für seine Mitglieder aber hat der Verein darüber hinaus in der im eigenen Rahmen gebildeten

Unfallfürsorge eine Wohlfahrtseinrichtung geschaffen, die wesentlich mithilft, den leider immer wieder zu beklagenden Opfern der Berge oder ihren Angehörigen wenigstens die damit verbundenen materiellen Lasten weitgehend abzunehmen. Die dafür geltenden Richtlinien wurden im Berichtsjahr gründlich überarbeitet und insbesondere hinsichtlich der Leistungssätze für Vergungs-, Nachsuche- und Totfallkosten entsprechend erhöht, so daß sie den heutigen Anforderungen vollauf genügen.

Die von der SW Gmunden beschlossenen Richtsätze wurden in begründeten Ausnahmefällen in der Folge bereits in Kraft gesetzt, obwohl ihre haushaltsmäßige Bedeutung eigentlich erst mit Beginn des neuen Jahres gegeben war.

Die Zahl der alpinen Unfälle in unseren Reihen ist leider — allerdings als natürliche Folge des großen Mitgliederzuwachses und verstärkten Bergsteigerverkehrs — den wir an Hand der Mächtigungszahlen feststellen — auch etwas angestiegen. Die Unfallfürsorge leistete für 142 (davon 6 tödliche) Bergunfälle im Winter und 69 (davon 24 tödliche) im Sommer sowie 9 im freiwilligen Hilfsdienst verunglückte Bergrettungsmänner (1 tödlich) im abgelaufenen Jahr insgesamt 71.020. — 8 an Rettungs-, Vergungs-, Invalditäts- und Totfallkosten.

Das Bergführerwesen zählt ebenfalls zu den vom Alpenverein schon auf Grund jahrzehntealter Tradition betreuten Gebieten, wobei in mehreren Ländern, so vor allem in Tirol und Vorarlberg, durch die dort in den letzten Jahren neu erlassenen Bergführerordnungen dem Verein auch behördlicherseits Aufgaben übertragen wurden, denen er sich trotz der ihm daraus erwachsenden Belastung eingedenk seiner stetigen Verbundenheit mit der bodenständigen Bergbevölkerung nicht entziehen will.

Wohl ist aus Kreisen unserer Mitgliedschaft mit dem Ausschwan- gen der Alpen seit einerseits und der Verarmung des Mittelstandes andererseits die Nachfrage nach Bergführern nahezu for- gesunken und fast ganz auf den Ausländer-Touristenverkehr be- schränkt, trotzdem kann es uns aber nicht gleichgültig sein, auf welchem Ausbildungsstand die Bergführerschaft steht und wie

sie sich ergänzt, weil davon ja auch der Ruf Österreichs als Bergsteigerland, für den wir uns mit an erster Stelle verantwortlich fühlen, entscheidend betroffen wird.

Der ÖAV hat deshalb der Heranbildung von staatlich geprüften Schülern zu Schifführern und der Bergführerfortbildung auch im vergangenen Jahr seine volle Aufmerksamkeit gewidmet und verschiedentlich zu diesem Zweck eigene Kurzlehrgänge unter bewährter fachlicher Leitung abgehalten oder solche mit den alljährlichen Bergführertagen verbunden.

Für Oberösterreich und Steiermark wurde ein solcher Kurs im Dachstein-Gebiet (Simony-Hütte) unter Leitung von Dr. Walter Frauenberger, für die Bezirke Kitzbühel und Ruffstein im Wilden Kaiser (Stripsenjochhaus) unter Peter Mischenbrenner, und für die Führer des Pizgales im Geigenamm (Chemnitzer Hütte) unter Dr. Mössing abgehalten. Bergführertage fanden, großteils in Anwesenheit des Sachwalters im ÖAV, ÖAV Dr. Lauer, in Altmont, Mubenz, Hallstätt, Fischl, Kitzbühel, Landeck, Neustift, St. Anton a. Arlberg und Sölden statt. Auf dem letztgenannten bot sich Gelegenheit, einen der verdienstlichsten Bergführerausbildner des Alpenvereins, RR Dr. Anton Tschon, zu ehren, der zwischen 1912 und 1939 in 38 Sommer- und Winterlehrgängen über 1000 Bergführer herangebildet und maßgeblich an dem vom ÖAV herausgegebenen, 1930 in 5. Auflage erschienenen „Lehrbuch für Bergführer“ mitgearbeitet hat.

Erstmals wurde gelegentlich der Führertage an verdiente und aus dem aktiven Dienst ausgeschiedene „Altbergführer“ das für sie geschaffene Erinnerungsabzeichen verliehen, dankbar empfangen als Zeugnis oft jahrzehntelanger Verbundenheit mit dem Alpenverein, der durch die kostenlose Ausbildung ihnen nicht nur einen zwar bescheidenen, aber den Bergbauern besonders zugute kommenden Nebenverdienst ermöglichte, sondern auch die Voraussetzung dafür schuf, daß die tüchtigsten unter ihnen als Begleiter hervorragender Bergsteiger oft weit über die Grenzen ihrer Heimat hinaus bekannt und geachtet wurden.

Für mittellose Altbergführer, -Witwen und -Waisen wurden wie alle Jahre vom Gesamtverein Unterstützungen geleistet, die einschließlich einer besonderen Notstandshilfe einen Gesamtaufwand von 26.536.— S. erforderten.

Waren es bisher vornehmlich Leistungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, von denen hier die Rede war, so dürfen wir nun wohl mit berechtigtem Stolz über die Weiterführung der vom Alpenverein stets gepflegten kulturellen Belange berichten, unter denen schon seit der Gründungszeit die Vereinsveröffentlichungen mit an erster Stelle stehen. Zwar wirkt sich auf diesem Gebiet (und das nicht nur im Alpenverein) die Verknapfung der Mittel gegenüber früheren und besseren Zeiten am empfindlichsten aus, immerhin aber wurde nichts unversucht gelassen, auch hier dem alten Ansehen des Vereins nach besten Kräften gerecht zu werden. Die Vereinsleitung glaubt sagen zu können, daß dies im weiten Maße gelungen ist.

Das Jahrbuch 1932 (Alpenvereinszeitchrift, Band 77) trug vornehmlich und bewußt einen betont bergsteigerischen Charakter, ohne daß deshalb der traditionelle volkstümlich-wissenschaftliche Teil zu kurz gekommen wäre.

Der im gewohnten Kleid erschienene Halbleinenband bot mit 144 Seiten Text und 16 Bildtafeln in Kupfertiefdruck eine solche Fülle wertvollen Inhalts, angefangen von den Expeditionsberichten aus Afrika und Asien, von der Schilderung führender Fels- und Eisfahrten, bis zum tieferündigen Einblick über die Ernährung des Bergsteigers, von der Studie über den Gwinn-

hund bis zur philosophischen Auseinandersetzung mit dem Thema Hochgebirgsflora und den köstlichen Erinnerungen an große Bergsteiger, daß er auch ohne die beiden Kartenbeilagen (Hochschnee 1:25.000 und Schutthüttenkarte der Ostalpen 1:600.000) den bescheidenen Preis mehr als rechtfertigen würde. Leider verzögerten wieder technische Schwierigkeiten die rechtzeitige Ausgabe vor Weihnachten.

Die Gemeinsamkeit des Jahrbuches mit dem Deutschen Alpenverein (mit jährlich wechselnder verantwortlicher Hauptschriftleitung) kam auch in der Herausgebererschaft der Karten sichtbar zum Ausdruck. Die „Mitteilungen“, seit Jahresbeginn unter der jungen und schwingvollen Schriftleitung Dr. H. Kliers stehend, konnten durch Umfangvergrößerung und die dadurch ermöglichte vermehrte Aufnahme wirklicher, über die reinen „Nachrichten“ hinausgehenden Lesestoffe rasch an Beliebtheit gewinnen und fanden auch ein so erfreulich starkes und zustimmendes Echo in der Mitgliedschaft, daß sie ihrer eigentlichen Aufgabe, die innere Bindung zwischen Einzelmitglied und Gesamtverein zu stärken, dem Meinungsaustausch in unserem Kreise zu dienen und zugleich Sprachrohr des Vereins für die Öffentlichkeit zu sein, sicherlich in einem seit dem Kriege nicht mehr gewohnten Ausmaß gerecht werden konnten. Sie haben — und das nicht nur rein äußerlich — ein neues „Gesicht“ bekommen.

Auch unsere behilferte Monatschrift „Berge und Heimat“ erfuhr einige Änderungen in ihrem äußeren Gewande, indem die mit dem ÖAV und ÖGV vereinbarte Arbeitsgemeinschaft in der Nennung dieser beiden Vereine als Mitherausgeber auf dem nun bildlosen Umschlag Erwähnung fand. Der von Walther Flaig mit Liebe und gründlicher Sachkenntnis gestaltete hochwertige Inhalt blieb unverändert gut und so zählte die Zeitschrift, die ihren 7. Jahrgang vollendete, wieder zweifellos mit zum Besten, was auf diesem Gebiet in deutscher Sprache erschien.

Die „Jugend im Alpenverein“, das sechsmal jährlich erscheinende Blatt unserer Jugendgruppen, bot unter Norbert Wallners bewährter Schriftleitung trotz kleinen Umfangs wieder eine erstaunliche Fülle guten bergsteigerischen und jugendbildenden Inhalts in Wort und Bild. Die frischen Schilderungen der Ruben und Mädel in der Reihe „Wir blättern im Fahrtenbuch“ zeigten, wieviel Auftrieb und pulsendes Leben allenthalben in unseren Jugendgruppen zu frohen Taten drängt. Es bedeutet gleichermaßen eine Anerkennung des Wertes wie auch eine wesentliche Verbreiterung des Wirkungskreises dieser alpinen Jugendzeitschrift (nebenbei der einzigen, die uns bekannt ist!), daß die Hauptversammlung beschloß, ihren Bezug in Zukunft durch eine bescheidene Erhöhung der Beiträge allen Angehörigen der Jugendgruppen zu vermitteln.

Neben diesen regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen des Gesamtvereins gab eine große Zahl von Zweigvereinen eigene Sektionsnachrichtenblätter heraus, deren Inhalt, Aufmachung und Auflage selbstverständlich nach Mitgliederzahl und Leistungsfähigkeit der Herausgeber sehr verschieden ist, unter denen aber einige, besonders die der großen Sektionen, ein recht beachtliches Format erreichten. Sie dienen wohl in erster Linie für notwendige Bekanntmachungen, fördern aber zweifellos auch in hohem Maße das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder. Hier sind auch die von den

Sektionen Austria, Gmunden und Klagenfurt herausgegebenen schönen Festschriften lobend zu erwähnen.

Eine an dieser Stelle besonders hervorzuhebende Sonderleistung erbrachte die S. Edelweiß, Wien (mit über 12.000 Mitgliedern die größte unseres Vereins), mit dem von ihr herausgegebenen „Buch vom Wienerwald“, das unter der Redaktion ihrer beiden Ausschußmitglieder Dr. E. Arnberger und Dipl.-Ing. R. Wismeyer auf 222 Textseiten mit 116 Skizzen und Abbildungen ein von vielen hervorragenden Fachleuten gezeichnetes umfassendes Bild vom Wesen und der Gestaltung dieser Landschaft und überdies ein wohl lückenloses Verzeichnis der darüber vorhandenen literarischen Quellen gibt. Ein prächtiges Geschenk für alle Freunde des Wienerwaldes und ein schöner Beweis dafür, in welchem Maße der Alpenverein zum Teil auch in seinen einzelnen Gliedern, den Sektionen, kulturelle und wissenschaftliche Betätigung pflegt und fördert, soweit eben die Mittel für diese „Liebhaberei“ aufzubringen sind.

Der Gesamtverein selbst hat sich auch im Berichtsjahr wieder die Betreuung der Wissenschaft im Rahmen des Möglichen angelegen sein lassen und dafür einschließlic einiger Rücklagen für noch nicht vollendete bzw. veröffentlichte Werke über 52.000.—S aufgewendet. Hierzu wurden außer den im ordentlichen Haushalt vorgesehenen, auch andere, dem Verein für wissenschaftliche Zwecke zugestiftete Mittel herangezogen. Den Hauptteil davon erforderten die Druckerarbeiten an der nun vor der Veröffentlichung stehenden pflanzengeographischen Karte der Pasterzenumrahmung von Dr. H. Friedel. Die alljährlich vom DVV unter Leitung von Ehrenmitglied Univ.-Prof. Dr. v. Klebelsberg durchgeführten Messungen unserer Gletscher wurden durch 11 Arbeitsgruppen fortgesetzt, wovüber im Heft 1/1953 der „Mitteilungen“ ein zusammenfassender Bericht erschien. Um die verhältnismäßig bescheidenen Mittel nicht zu belasten, wurde auf eine Einberufung des Wissenschaftlichen Unterausschusses, der sich aus namhaften Gelehrten aus allen Teilen Österreichs zusammensetzt und auch dem „Nortring der wissenschaftlichen Verbände“ angehört, verzichtet und die notwendigen Beschlüsse durch den Vorsitzenden, Sachwalter Univ.-Prof. Dr. Künzl (der die ehrenvolle Berufung zum korrespondier. Mitglied der Österr. Akademie der Wissenschaften empfangt) auf schriftlichem Wege herbeigeführt. So konnten außer dem jährlichen Beitrag zur Erhaltung der meteorologischen Station in Vent auch an einige Mitglieder für Forschungszwecke nicht unbedeutende Förderungsbeihilfen gewährt werden.

Erfreulicherweise gelang es, in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Unterausschuß des Deutschen Alpenvereins die Reihe der seinerzeitigen „Wissenschaftlichen Ergänzungshefte“ (nämlich zur „Zeitschrift“), in der zusammen 11 alpin-fachwissenschaftliche Arbeiten erschienen waren (u. a. die für die Gletscherforschung höchst bedeutenden Abhandlungen über den Bernagtsferner von dem inzwischen verstorbenen Geheimrat Prof. Seb. Finsterwalder), 1952 mit zwei Neuauflagen fortzusetzen. Als Nr. 12 der nunmehr in „Wissenschaftliche Alpenvereinshefte“ umbenannten Reihe erschien „Die wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenver-

eins 1935—1945“ von R. v. Klebelsberg, als Nr. 13 „Zur geologischen Karte des Ankogel-Hochalpengebietes“ von E. Angel, beide „gemeinsam herausgegeben von den Hauptauschüssen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins“. Besonders das erstgenannte Heft, das aus der Feder des berufensten Fachmannes stammt und einen einzigartigen Überblick über einen besonderen Teil der kulturellen Leistungen des großen Alpenvereins in naher Vergangenheit gibt, sollte in keiner Sektionsbücherei fehlen!

Der Hauptzweig unserer wissenschaftlichen Betätigung und ihr besonderes Ruhmesblatt ist nach wie vor die Alpenvereinskartographie. Sie trat obgleich im Berichtsjahr keine eigene Karte veröffentlicht wurde und nur Auswertungs-, Gelände- und Stich-Arbeiten sowie die Aufnahme der Wege und Namen für das als Beilage zum Jahrbuch 1953 erscheinende letzte Blatt „Raunergrat-Geigenfamm“ des großen Ötztaler-Kartenwerkes stattfanden, doch zweimal in bemerkenswerter Weise in das Rampenlicht der Öffentlichkeit. Einmal bot die der Innsbrucker Messe angeschlossene Fachschau für Alpinist, Sport und Fremdenverkehr, und kurze Zeit darauf die Tagung der Internationalen Bergsteigerunion in Zell am See (in deren Rahmen Dipl.-Ing. Fritz Ebster einen viel beachteten Vortrag hielt) Gelegenheit zu einer eindrucksvollen Darstellung der Entwicklung und des von der internationalen Fachwelt anerkannten heutigen Hochstandes unserer Hochgebirgskartographie.

Dipl.-Ing. Ebster, dem die Gestaltung der Alpenvereins-Ausstellung bei der Innsbrucker Messe übertragen war, stellte dazu auch ein Zweitstück des von der Hauptversammlung 1948 in Mayrhofen bekannten großen Zillertaler Reliefs fertig, das dann für die Sammlungen des Vereins erworben wurde. Von diesen ist sonst nur zu berichten, daß die bis dahin in der Jugendherberge Ruffstein eingelagerte Richtbildstelle in die Innsbrucker Hofburg überführt wurde, um sie dort zu sichten und aus dem vielfach veralteten Material eine entsprechende Auswahl für die in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Tirol geplante Umarbeitung auf das viel handlichere moderne Kleinbildformat treffen zu können.

Das Vortragswesen fand auch im abgelaufenen Jahr wieder die gewohnte Pflege und übertraf mit 51.820 Besuchern bei 382 Vorträgen in 102 Zweigvereinen sogar noch den 1951 in einem ganz ungewöhnlichen Wiederaufstieg erreichten Stand. Die vom Verwaltungsausschuß im gleichen Jahr eingeleiteten „Vergil“-Wanderfahrten brachten einen besonders zeitnahen Zug und mächtigen Auftrieb in dieses althergebrachte Gebiet unserer Vereinstätigkeit. Die glückliche Verbindung des von unserem unermüdbaren Norbert Wallner trefflich gesprochenen Wortes mit den schönen Konfilmitreisen Theo v. Hörmanns hat sich als außerordentlich wirksames Werbemittel für die Schönheit der Alpenwelt erwiesen und weit über den Kreis der Sektionen hinaus, besonders bei der Jugend, dankbare und begeisterte Aufnahme gefunden. Das Programm 1952, darunter 2 von Herrn Hörmann gedrehte Filme, die bei der Internationalen Vergilmesse in Trient mit einem 1. und 3. Preis ausgezeichnet wurden, lief an 116 Spieltagen in 207 Vor-

föhrungen vor 18.020 Erwachsenen und 21.850 Jugendlichen, wobei im vergangenen Jahr nur die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg und Steiermark, Tirol und Vorarlberg bespielt wurden. Die von nahezu allen Provinzenbern bzw. Sendergruppen mindestens monatlich einmal aufgenommenen Rundfunkvorträge für den Bergsteiger konnten dank des Entgegenkommens der Sendeleitungen weiter ausgebaut und, wo notwendig, auch zeitlich etwas günstiger gelegt werden. Um ihre Programmgestaltung haben sich insbesondere Hofrat Dr. Mumelter als Sachwalter im *W* und Dr. Reiner, Graz, mit Erfolg bemüht.

Sein unentwegtes Eintreten für den Naturschutz befandete der Verein durch eine von der *W* einstimmig angenommene Entschlieöung zum Schutz der bedrohten Krimmler Wasserfälle und des Traunsees und durch Entsendung von Vertretern zur vorbereitenden Tagung für eine „Internationale Alpenkommission“ für Belange des Naturschutzes in Kottach am Tegernsee. Um auch im Kleinen seinen Mitgliedern mit der besseren Kenntnis der Natur im Hochgebirge, die Liebe zu ihr und den Gedanken des Eintretens für ihre möglichst unverfährte Erhaltung immer wieder nahezubringen, wurde die nun schon recht beliebt gewordene Reihe der naturkundlichen Lehrgänge von Prof. Dr. Walde, diesmal mit Standort Kresfelder Hütte, fortgeführt und wies guten Besuch auf.

Beim Rückblick auf die von den obersten Vereinsorganen im abgelaufenen Jahr geleistete Tätigkeit sind vor allem die außerordentliche Hauptversammlung in Wels (2. 3.) zur Beschlufsfassung über die ERP-Haftung und die ordentliche Hauptversammlung in Gmunden (27., 28. 9.) zu nennen, deren wichtigste Beschlüsse im Laufe dieses Berichts bereits mehrfach erwähnt wurden. Beiden Versammlungen, über die in den „Mitteilungen“ (Heft 3/4 und 9/10) ausführlich berichtet wurde, war gemeinsam der Geist echter und ehrlicher Bergsteigerkameradschaft, der alle schwierigen Fragen immer wieder einer gedeihlichen und einbernehmlichen Lösung zuführte. Die Gmunderner Tagung verabschiedete mit einstimmigem Dank und besonderer Herzlichkeit den nach Beendigung der Amtszeit scheidenden 1. Vorsitzenden Dir. J. K. Gsur (S. Austria) und den jagungsmäßig mit ihm abtretenden Verwaltungsausschuß. Dessen Vorsitzender, Prof. M. Busch (Zw. Innsbruck) wurde zum neuen 1. Vorsitzenden des Gesamtvereins gewählt, als seine Stellvertreter die Herren Univ.-Prof. Dr. H. Ringl (Zw. Innsbruck), der neue *W*-Vorsitzende, und Dr. H. Neuhäuser (S. Edelweiß), der die Würde eines 3. Vorsitzenden erhielt.

Als Sitz des Vereins wurde entsprechend der Satzung für die nächsten 5 Jahre wiederum Innsbruck bestimmt.

Der Hauptauschuß mußte viermal einberufen werden und tagte außer an den beiden Hauptversammlungsorten auch im Jänner und Juni in Innsbruck zur Beratung zahlreicher wichtiger Fragen, insbesondere der *W*-Anträge, unter denen ERP-Hilfe und Haushaltsplan den breitesten Raum einnahmen.

Mit Jahresende ergaben sich durch die von der *W* vollzogenen Neuwahlen Veränderungen im Haupt-

ausschuß, deren wichtigste — im Vorjahr — wir bereits vorweggenommen haben, während über andere noch beim *W* zu berichten ist. Das durch das Ausscheiden des Herrn 1. Vorsitzenden in Wien frei gewordene Mandat wurde mit Dr. Karl Brenner (S. Wiener Lehrer) für die Amtszeit 1953—1957 neu besetzt.

Der Verwaltungsausschuß vollendete mit Ablauf 1952 seine jagungsmäßige Amtszeit. Sie hatte für einige Sachwalter noch nicht volle 5, für manche aber sogar mehr als 7 Jahre gedauert und darf wohl ohne Übertreibung als eine der schwierigsten, aber auch erfolgreichsten für den Bestand des Vereins in den langen Jahrzehnten seiner Geschichte bezeichnet werden. Die Fülle von Arbeit und die Opfer an Freizeit, die sie von den verantwortlichen Männern erforderte, vermag man nur als unmittelbarer Zeuge zu ermessen und die Zahl der in dieser Zeit abgehaltenen 130 *W*-Sitzungen (in der durchschnittlichen Dauer von 4 Stunden) und der 21 zumeist 1—1½-tägigen Beratungen des Hauptauschußes, an denen der *W* fast immer geschlossen teilnahm, gibt auch nur einen ungefähren Maßstab des zu Leistenden, weil sie nur die Tätigkeit des gesamten Ausschusses wiedergibt, die Menge der von den einzelnen Sachwaltern zu bewältigenden Aufgaben aber unberücksichtigt läßt. Der Dank, den die *W* den auf eigenen Wunsch scheidenden Sachwaltern Dr. Berger, Dr. Ganahl, Hofrat Dr. Mader und Hofrat Dr. Mumelter (welche beide dem Alpenverein schon 1929—1933 in der gleichen Ehrenämtern als Schatzmeister und Jugendreferent gedient hatten) ausdrückte, war deshalb wohlverdient; nicht minder aber auch das Vertrauen, mit dem sie — nachdem ein Sitzwechsel des Vereins als derzeit untunlich ausgeschieden war — den neuen Vorsitzenden Prof. Ringl und seine Kameraden *DM* Dr. Lauer (Kad. S. Innsbruck), Mariner (Zw. Innsbruck), und Dipl.-Ing. Stuefer (S. Touristenklub Innsbruck), neuerlich auf 5 Jahre in die geschäftsführende Vereinsleitung berief. An Stelle der Ausgeschiedenen wurden die Herren Dr. v. Hörmann (Kad. S. Innsbruck), Dr. Sechner (S. Schwaz), Univ. Prof. Dr. Schatz (S. Touristenklub Innsbruck), und Dr. Sehora (Kad. S. Innsbruck) neu in den *W* gewählt.

Die stets getreue und zuverlässige Stütze der obersten Vereinsorgane war die Vereinskazlei, deren Gefolgschaft anlässlich des *W*-Wechsels Worte ehrender Anerkennung empfing. Sie verlor mit dem nach kurzer Krankheit dahingeschiedenen Buchhalter Hans Schmid (Zw. Innsbruck) einen guten Arbeitskameraden und wertvollen Mitarbeiter.

Der 1951 begonnene bescheidene Rückgang des „Papierkrieges“ hielt auch im Vorjahr an, wenngleich der Geschäftsverkehr mit 24.385 Ein- und Auslauftücken noch immer weit über dem friedensmäßigen Durchschnitt liegt. Der Bekanntmachung und dem Vollzug der Beschlüsse der obersten Vereinsleitung und der Unterrichtung der Sektionen dienten die in 3 Doppelheften erschienenen „Merkblätter für die Zweigvereine“, redigiert vom Kanzleileiter Dr. v. Schmidt-Bellensburg. Die der Kanzlei angeschlossene Hauptkartei hatte neben dem laufenden Versand der „Mitteilungen“ 15.800 Be-

zieher-Anschriften auf Grund der von den Sektionen gemeldeten An-, Um- und Abmeldungen zu ändern.

Damit schließt der Bericht über die Tätigkeit unseres Vereins im abgelaufenen Jahr und es sei nun noch in gedrängter Kürze jener persönlichen Ereignisse im Kreise unser großen Familie gedacht, über die wohl dort und da verstreut in verschiedenen Veröffentlichungen berichtet wurde, die aber doch zusammengefaßt hier festgehalten zu werden verdienen.

Wir beginnen mit den Ehrungen und nennen hier zuerst wieder jene Getreuen, die dem WV durch mehr als zwei Menschenalter in unwandelbarer Treue angehören.

Altmutter Dr. Karl Wobig (S. Voralberg) und der Senior unserer Wiener Mitglieder, Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hochstetter (S. Austria) wurden mit dem 2. und 3. Ehrenzeichen für 70jährige Mitgliedschaft geschmückt.

Für die 60jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein wurden neu ausgezeichnet:

Ulab. S. Wien: Hofrat Dr. Max Tahenthal, Freuden

W. Fieberbrunn: Ob.-Zivil. Julius Depaoli

W. Kuffein: H.-U. Dr. Otto Hämmerle, Innsbruck

S. Leoben: Herr Franz Jann

S. Wien: Präsident des Verfassungsgerichtshofes i. R., Dr. Ernst Durig, Innsbruck, den seine Sektion gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannte;

S. Reichenau: Postamtsdirektor Eduard Schetinger, Gloggnitz

S. Salzburg: Postoberoffizial i. R. Johann Leitner, Salzburg

S. Voisthaler: Herr Franz Reichelt, Wien

S. Voralberg: Die Herren Robert Bertolini und Martin Feuerstein, Dornbirn

S. Wiener Lehrer: Direktionrat Heinrich Reinhard, Wien

womit die Zahl der Jubilare, die dieses hohe Mitgliedsalter erreichten, auf insgesamt 22 angewachsen ist. 50jährige Mitglieder zählt unser Alpenverein nun schon weit über 250, so daß uns ihre namentliche Nennung — so gerne wir sie brächten und Joseph sie sie verdienen würden — leider unmöglich ist. Ihnen allen aber gilt als unsern Getreuesten der herzlichste Gruß des Gesamtvereins.

Ihren 80. Geburtstag feierten: Univ.-Prof. Dr. Arnold Durig (S. Voralberg), dem das Ehrendoktorat der Univ. Innsbruck verliehen wurde, und Prim. Dr. Fuchsig (S. Schärding), den seine Sektion aus diesem Anlaß zum Ehrenmitglied ernannte; den 75. beging Domprälat Dr. Wildenauer, Ehrenmitglied unseres Zweigbezirks Baden bei Wien und 1. Vorsitzender des O.K. den 70. der bekannte Bergsteiger und langjährige Hüttenwart der Karlsbader-Hütte, Rudl Eller (S. Wien), der sich kurz darauf verabschiedete.

Die größte von einem Zweigverein zu vergebende Auszeichnung, die Ehrenmitgliedschaft, wurde außer den bereits Genannten verliehen:

von der S. Austria: ihren Ausschußmitgliedern, Dir. F. R. Gsur,

1. Vorsitzender des Gesamtvereins, UV-Mitglied R. Obrecht

und W. Dr. O. v. Zimmeter;

vom Zw. Babagstein: an Hotelier J. Wäsinger und Kaufmann

R. Krautz;

vom Zw. Gmunden: an Hofrat Dr. Werfin;

von der S. Inntal-Oberland: an Herrn Arthur Bogl jun. und

Herrn Alfons Wächter;

vom Zw. Innsbruck: an Prof. M. Buchs, Vorsitzender des WV;

von der S. Steinmetz: an die „Salzsofelioniere“ Anna Hecht,

Anna Wannermaier, Viktor Capitani, Carl Cech und Georg

Wannermaier, während die Sektion ihren Ehrenvorstand

Heinrich Hecht zum „Patronatsherrn der Salzsofel- und

Selbnerhütte“ ernannte.

Den hier aufgezählten Geseierten und nicht minder herzlich all den vermutlich recht zahlreichen Mitgliedern, von deren Ehrungen wir keine Kenntnis erhielten, entbieten wir in aufrichtiger Verbundenheit die besten Wünsche der Vereinsleitung

und rufen ihnen ein kräftiges „ad multos annos“ zu.

Leider hielt aber auch der Tod reiche Ernte in unseren Reihen und der Gesamtverein beklagt mit seinen Sektionen den Verlust manches alten und verdienstvollen Mitarbeiters und Freundes, wie auch eine Reihe begabter Mitglieder, die für immer in den geliebten Bergen geblieben sind.

In der Reihenfolge, wie sie von uns gingen, seien unsere teuren T o t e n noch einmal hier genannt:

Norbert Voglreiter, Gründer und Mitvorsizender der S. Oberpinggau, Viktor Thier, Schatzmeister des Zw. Piesing-Perchtoldsdorf, Bezirkshauptmann Hofrat Altmayr (S. Reutte), ein be-

mährter Freund des Vereins, Engl. Erlsbacher, Ehrenmitglied des Zw. Innsbruck und eben gewähltes Mitglied des neuen Arbeitsgerichts, Wgr. Florian Simonlehner, Namjan, feierzeitlich als 50. Bergrettungsmitglied mit dem „Grünen Kreuz“ des Alpenvereins ausgezeichnet, Dir. Max Wieser, der unvergeßliche Vorsitzende des Zw. Nibbühl, den eine große Schar von Bergfreunden aus Österreich und Deutschland, seinem letzten Wunsch entsprechend, auf dem Baumgartenhöflein in seinem geliebten Wilden Kaiser zur letzten Ruhe bettete, Bez.-Hauptmann A. D., Ob.-Reg.-Rat Karl Frisch, Schatzmeister der S. Steyr, Ggmn.-Dir. i. R. Dr. Friedrich Scheide, Vorsitzender des Zw. Willach, Sepp Huber, langjähriger Vorsitzender und zuletzt Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglied der S. Wels, an dessen offenem Grabe auch der Vorsitzende des WV warme Worte des Abschieds sprach, und Hans Hinteregger, Schriftleiter und Ausschußmitglied der S. Wiener Lehrer.

Mit Wgr. Peter Paul Schöpf (Winnebachshütte), Mathias Hold (Voisthaler Hütte) und Georg Gruber (Fählinger Hütte) gingen 3 brave Hüttenwirte für immer von uns.

Mit tiefer Trauer um unsere Kameraden und in schmerzlicher Verbundenheit mit ihren Hinterbliebenen gedenken wir unserer im vergangenen Jahr in den Bergen gefallenen 31 Mitglieder. Ihr Andenken wird fortleben im Kreise ihrer Freunde, in ihren Sektionen und in unserer großen Bergsteigerfamilie. Wir können hier nicht alle ihre Namen nennen, wollen aber doch eines Unglücks von besonderer Tragik hier gedenken, weil es so recht erkennen läßt, wie klein menschliche Voraussicht und Erfahrung vor den gewaltigen Kräften unserer Bergwelt ist, weil es uns aber auch beweist, daß trotz dieser Erkenntnis und der Schmerzen, mit denen wir sie bezahlen müssen (vielleicht aber auch gerade ihretwegen), die Liebe zu unseren Bergen nur noch tiefer wächst. Die Berge selbst und ihre erhabene Schönheit sind immer wieder der heilsamste Trost für die Wunden, die sie uns schlagen. So aber war es: Eine nach übereinstimmenden Zeugnissen bestens geführte Gruppe der Salzburger Alpenvereins-Zugend wurde auf ihrer Osterfahrt in der Benedigergruppe beim Aufstieg auf die Schliefer Spitze von einer abflitzenden Wächte begraben, an einer Stelle, wo noch eine Stunde vorher 3 Bergsteiger längere Raft gehalten hatten. Der Führer und 2 Kameraden fanden den Bergtod, während 2 schwerverletzt geborgen werden konnten (vgl. „Mitteilungen“ 1952, Heft 5/6, S. 40). Der Vater eines der beiden Geretteten aber schrieb uns mit der Nachricht von der Heilung seines Sohnes u. a.: „Inzwischen ist meine Tochter der Jugendgruppe beigetreten. Ich selbst — durch 40 Jahre Mitglied der Sektion Hallein — fühle mich mehr denn je dem Alpenverein verbunden.“ Wir glauben, daß diese schlichten Worte das schönste Zeugnis für den Geist und Wert unserer Gemeinschaft ablegen.

So werden sich auch die schmerzlichen Lücken, die der Tod im letzten Jahr in unsere Reihen riß, wieder schließen, wenn wir anderen im Gedenken an sie und in Treue zu den Bergen, denen ihre Liebe galt, noch fester und enger zusammenstehen.

Mit dem Dank an alle, die in diesem Sinne jahraus, jahrein so viele freiwillige Pflichten auf sich nehmen und unermüdet dazu beitragen, daß unser Osterreicher Alpenverein von Jahr zu Jahr seine großen, für unser Volk und Vaterland so bedeutungsvollen Aufgaben immer besser erfüllen kann, entbieten wir zum Schluß allen unseren Mitgliedern und Freunden nah und fern ein herzlich

Berg Heil!

## Eh rung

### des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses

In Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Hochanden und der Alpen, verlieh die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin anlässlich der Feier ihres 125jährigen Bestandes

Herrn Prof. Dr. Hans Rinzi

o. Prof. der Geographie an der Universität Innsbruck, die Silberne Karl-Ritter-Medaille.

### Grenzüberschreitung Österreich—Italien

In Heft 7/8 der „Mitteilungen“ 1951, S. 44, berichteten wir über neu bewirtschaftete Hütten in Südtirol und verwiesen auf die Wichtigkeit dieser Bergsteigerunterkünfte auch für den im österreichisch-italienischen Grenzgebiet sich bewegenden Bergsteiger, wobei wir der Meinung waren, daß ein kurzer Grenzübertritt zum Besuche dieser im Grenzgebiet des Karnischen Kammes, der Zillertaler, Stubai-er und Ötztal-er Alpen gelegenen Hütten (ohne Abstieg ins Tal) beiderseits erlaubt sei.

Leider werden wir darüber belehrt, daß dies nicht zutrifft und leider mußten Bergsteiger, die auch unserer Meinung waren, unerfreuliche gegenteilige Erfahrungen machen.

Wohl wird da oder dort, dies- und jenseits der Grenze, von den örtlich zuständigen Grenzüberwachungs- und Zolldienststellen ein solcher kleiner, kurzfristiger Besuch einer Schutzhütte im benachbarten Staatsgebiet stillschweigend geduldet — aber eine Regelung durch zwischenstaatliche Vereinbarungen und behördliche Anweisungen liegt nicht vor. Die Erlaubtheit eines Grenzübertrittes im Hochgebirge ist also nicht gegeben, das Ergebnis fraglich. Zu unserem Befremden sind es, entgegen den bisherigen Gepflogenheiten, nicht so sehr die ausländischen Behörden, welche Schwierigkeiten machen und bisher (inoffiziell) geduldeten Grenzübertritte nun gesperrt haben, als vielmehr österreichische Dienststellen, was jedem vernünftigen Menschen und insbesondere jedem Bergsteiger, der die Bedeutung eines hindernden Fremdenverkehrs für unsere Alpenländer kennt, völlig unverständlich ist. Es wird, gemeinsam mit dem Club Alpino Italiano, dem die Hütten jenseits der Grenze gehören, unser gemeinsames Interesse und Bemühen sein, diese lästigen und unnötigen Schranken und Erziehungswürfe, die in den Westalpengebieten und an der österreichisch-schweizerischen Grenze schon längst gefallen sind, auch im Ostalpenraum zu beseitigen.

### Berichtigung

Der erste Absatz des Aufsatzes „Ortler“ im letzten Heft der Mitteilungen wurde irrtümlicherweise in falschem Schriftsatz wiedergegeben. Es handelte sich natürlich um eine Einführung durch die Schriftleitung.

### Der Widerhall

Unser Gespräch über das extreme Klettern und der Beitrag „Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“ haben in unserem Kreis ein starkes und erfreuliches Echo ausgelöst, vielsitig wie das Echo zum Gespräch über „Verfassung und Herdentrieb im modernen Schilau“. Wir werden nach Möglichkeit im nächsten Heft einige bemerkenswerte Ausschnitte aus den Leserschriften abdrucken.

Die Schriftleitung

## Berg-Heil

### unserer Nanga-Parbat-Expedition!

Am 16. und 17. April verließen die Teilnehmer der deutsch-österreichischen Willy-Merl-Gedächtnisexpedition München und Innsbruck. Sie treten ihre Reise von Genua aus mit dem Dampfer „Viktoria“ an ... unser Wunsch ist ebenfalls: „Viktoria!“

Bei der offiziellen Verabschiedung in den Innsbrucker Stiftskälen überbrachte Landesrat Dr. Schigg-frey die Grüße des Landeshauptmannes, WWM. Flödinger die der Bergsteigerstadt Innsbruck.

Die Abschiedsworte des Österreichischen Alpenvereins sprach unser 1. Vorsitzender, Prof. Martin Busch, der in seinem Rückblick die großen Verdienste des Alpenvereins auf dem Gebiete der Forschung und der Auslandsbergfahrten auspreizte. Er gab bekannt, daß die geplante Peru-Rundfahrt (Leitung Univ.-Prof. Hans Rinzi, der Vorsitzende des AV) auf 1954 verschoben wurde, um alle Kräfte und Mittel für die Nanga-Parbat-Expedition einsetzen zu können.

Von seiten der Expeditionsteilnehmer sprachen deren Leiter, Dr. Karl Herligkoffer, der vor allem dem DeAV für die moralische und materielle Unterstützung dankte, und WM. Dr. Walter Frauenberger. Auch der bergsteigerische Leiter Peter Aschenbrenner, sowie Runo Rainer und Hermann Buhl (Expeditionsteilnehmer) nahmen am Festabend teil.

Im Mittelpunkt des von der Tiroler Landesregierung veranstalteten Abends stand ein Lichtbildervortrag von Ing. Erwin Schneider, der alle Anwesenden durch erwählte Worte und Bilder mit dem Hochziel der deutsch-österreichischen Nanga-Parbat-Expedition 1953 trefflich bekannt machte.

Der Abschiedsabend des DeAV im festlichen Rahmen des Hotel Maria Theresia (veranstaltet von der H. G. Karwendler, Innsbruck, der 3 Expeditionsteilnehmer angehören) vereinigte mehrere hundert Bergsteiger zu zwei festlichen und frohen Stunden. Peter Aschenbrenner zeigte Lichtbilder von den Expeditionen 1932 und 1934 und schloß: „Wir Alten werden Obacht geben, und die Jungen werden's schon schaffen!“

Die Wünsche des DeAV und der Schriftleitung begleiten die Bergsteiger zu ihrem strahlenden Berg Nanga Parbat. Berg Heil! Dr. Heinrich Klier

## GEWITTER AM GRAT

Erregtes Flüstern rings im kargen Gras.  
Ein Windstoß fährt dem Träumer ins Gesicht.  
Nun weiß er wieder, was er ganz versah.  
Gib acht, daß er dich nicht zerbricht.

Schwarz reißt Gewölk am Zackengrat sich wund.  
An seine Stirne schlägt der kalte Schweiß.  
Das Tal versinkt. Weh dir! Im blauen Rund  
Steht grell ein Blitz. Zu spät: er weiß!

Er weiß: zu spät!  
Zerstörendes Licht.  
Wer in die Berge geht,  
Geht zu Gericht.

H. E. K.

## Gemeinschaftsfahrten

Alle Jahre fragen Mitglieder bei der Vereinsleitung an, ob sie nicht an größeren Bergfahrten im Inland oder Ausland teilnehmen könnten. Die großen Zweige, vorans die Sektion Edelweiß, bieten nun mit ihren Fahrtenprogrammen jedem Mitglied (auch dem der kleinen Sektion) die Möglichkeit, in billigen Gemeinschaftsfahrten jene Ziele

der Alpen oder anderer europäischer Berggebiete zu erreichen, die ihr Bergsteigerherz sich ersehnt. Wir werden in Zukunft zweimal im Jahr einen Fahrtenplan der großen Sektionen veröffentlichen. Mitglieder, die an eine Teilnahme denken, schreiben um genaue Auskünfte an die Dienststelle der Zweige.

### Sektion Linz, Spittelwiefe 15

Zeit	Bergfahrt, Kurs u. dgl.	Fahrtenleiter, bzw. Lehrgang	Vorbereitung	Unkosten- beitrag S
<b>Inland-Weekendfahrten</b>				
13.—14. 6.	<b>Großer Pöhrgräß</b> Abfahrt Samstag mittags, Fahrtkosten S 30.—.	Loibl	12. 6., 18 Uhr Geschäftsstelle	5.—
4.—5. 7.	<b>Spitzmaier, Großer Friel</b> Abfahrt Samstag mittags, Fahrtkosten S 25.—.	Pössl	3. 7., 18 Uhr Geschäftsstelle	5.—
8.—9. 8.	<b>Hoher Dachstein—Torstein</b> Fahrtkosten S 50.—.	Ing. Danner	7. 8., 18 Uhr Geschäftsstelle	5.—
22.—23. 8.	<b>Lofer Gebirge. Elmsee, Lahngangsee.</b> Fahrtkosten S 60.—.	Hametner	21. 8., 18 Uhr Geschäftsstelle	5.—
Jeden 1. Samstag- Sonntag im Monat	<b>Mühlviertel-Wanderung</b> Ziel jeweils in der Geschäftsstelle 14 Tage vorher zu erfragen.	Reisinger	vorbereitende Freitag Geschäftsstelle	5.—
<b>Inland-Weekend- und Urlaubsfahrten</b>				
11.—19. 7.	<b>Siener Dolomiten. Epitzkofel, Hochstabl, Dreitörl- weg und Wolahersee, Rischhütte, Rauchkofel, Blödenpaß. Fahrtkosten zirka S 130.—.</b>	Reisinger	3. 7. Klosterhof	25.—
<b>Ausland</b>				
21.—25. 5.	<b>Gardasee—Venedig. Bozen—Niva—Verona—Ba- dua—Venedig—Cortina d'Ampezzo—Kaischberg.</b> Fahrt, Unterkunft, Abendessen, Frühstück S 600.—. Reisepaß erforderlich. Anzahlung S 200.—.		Auskunft Geschäftsstelle	
1.—3. 8.	<b>Favrische Alpen — Königsschlösser, München.</b> Chiemsee—Garmisch—Bartenkirchen—Schloß Lin- derhof—Oberammergau—Hohenschwangau—Neu- schwannstein—Landsberg—München. Autobus und zwei Halbpensionen S 320.—. Reisepaß erforderlich.		Auskunft Geschäftsstelle	
10.—13. 9.	<b>Dolomiten. Kaischberg—Sillian—Misurina—Cor- tina d'Ampezzo—Falgaregopaß—Karersee—Bo- zen—Brenner. Autobus, Unterkunft, Abendessen, Frühstück S 410.—. Reisepaß erforderlich. Anzahl- lung S 150.—.</b>		Auskunft Geschäftsstelle	
4.—14. 6.	<b>Abruzzenfahrt (Florenz—Gran Cassio, eventuell Rom und Tiboli—St. Marino—Venedig) mit Autobus und Zelt, Eigenverpflegung. Reisepaß erforderlich. Anzahlung S 100.—.</b>	Dolzer Reisinger	8. 5., Klosterhof 1. 6. Geschäftsstelle	
1.—12. 7.	<b>Zum Fuße des Montblanc und Genfer See. Cam- pingfahrt mit Autobus und Zelt. Mailand—Turin— St. Bernhard—Paß—Chamonix—Genf—Bern— Zürich. Fahrtkosten S 510.—. Zeltbestellung S 120.— samt überzogenen Luftmatragen. Zeltplatzgebühren S 60.—; bei eigenem Zelt S 120.— weniger. Selbst- verpflegung. Französisches Bismum nötig. Anmel- dung bis 25. 6. Anzahlung S 100.—.</b>	Clabitwit	24. 6. Geschäftsstelle	
1.—12. 8.	<b>Über die Paßstraßen der Zentral-Schweiz zu den oberitalienischen Seen. Campingfahrt mit Autobus und Zelt. Zürich—Grimselpaß—St. Gotthard- Paß—Locarno—Lugano—Splügenpaß—Davos.</b> Fahrtkosten: S 480.—. Zeltbestellung mit überzoge- nen Luftmatragen S 120.—. Zeltplatzgebühren S 60.—; bei eigenem Zelt S 120.— weniger. Kein Bismum. Selbstverpflegung. Anmeldung bis 15. 7. Anzahlung S 100.—.	Nowal	22. 7. Geschäftsstelle	
15.—22. 8.	<b>Dolomiten-Durchquerung. Grödnertal—Cellasch— Eiseralm—Rosengarten—Karerpaß—Bozen.</b> Leichte Bergfahrten und Hochwanderungen. Fahrtkosten S 200.—. Proviantmaßnahme oder örtlich.	Graber	7. 8. Klosterhof 13. 8. Geschäftsstelle	25.—
22.—30. 8.	<b>Rund um den Ortler. Bozen—Tonalepaß—Stils- ferjoch—Trafoi—Mals. Autobus ab Linz.</b> Fahrtkosten S 300.—.	Richter	Auskunft Geschäftsstelle	25.—

**Sektion „Austria“, Wien I., Krenngasse 4**

Jahr	Ziel	Fahrtenleiter
12. 7.—19. 7.	Riesbad-Kreuzfahrgruppe	Helene Ruzida
12. 7.—19. 7.	Schöbergruppe	Franz Balfinger
19. 7.—26. 7.	Wiener Dolomiten	Franz Balfinger
19. 7.—26. 7.	Örtler-Palagruppe	Franz Stürler Anton Stürler
19. 7.— 2. 8.	Seckauer Alpen	Dipl.-Ing. H. Svejda
26. 7.— 1. 8.	Schöber Alpen	Dipl.-Ing. D. Turecek
26. 7.— 9. 8.	Waltis	Anton Pichler
1. 8.— 9. 8.	Gailtaler- u. Karnische Alpen	Franz Klug Günther Jaschke
2. 8.— 8. 8.	Ferwallgruppe	Franz Jangl
8. 8.—16. 8.	Rätikon	Rudolf Janovsky
15. 8.—30. 8.	Antofelgruppe	Hannes Fischer
22. 8.—30. 8.	Ötztal Alpen	Otto Peeger
23. 8.—29. 8.	Zillertal Alpen	Franz Klug
5. 9.—15. 9.	Hafnergruppe, Niedere Tauern	Otto Peeger
6. 9.—13. 9.	Marmolata-Sellagruppe	Otto Peeger

**Sektion „Edelweiß“  
Wien I., Walfischg. 12 R-27-1-62**

1953	Ziel	Art der Tour	Führungs- Gebühr
<b>Inland</b>			
11.7.—19.7.	Schladinger Tauern-Luerung	I	S 30.—
18.7.—26.7.	Dreiherrnspitze — Venediger	II	S 50.—
18.7.—26.7.	Ötztal Alpen	I/II	S 50.—
18.7.—26.7.	Antofel — Goldberggruppe	II	S 50.—
18.7.—26.7.	Venedigergruppe	II/III	S 50.—
25.7.— 2.8.	Silvretta	II	S 50.—
25.7.— 2.8.	Glocknergruppe	II/III	S 50.—
25.7.— 2.8.	Schöber — Ötztal Alpen	II/III	S 50.—
25.7.— 2.8.	Zillertal Alpen	Eislehrgang	S 50.—
25.7.— 2.8.	Salzammergut	Naturkundliche Führung	S 50.—
2.8.— 9.8.	Rätikon	II	S 50.—
2.8.— 9.8.	Wiener Dolomiten	Kletterlehrg.	S 50.—
9.8.—16.8.	Venedigergruppe	Eislehrgang	S 50.—
15.8.—22.8.	Glockner — Venedigergruppe	III	S 50.—
15.8.—22.8.	Glockner (von Hütte zu Hütte)	I/II	S 50.—
16.8.—22.8.	Gefälse	II	S 40.—
22.8.—30.8.	Nachbäder Tauern	Verb.-Exkursion	S 50.—
29.8.— 6.9.	Schöber — Glocknergruppe	II	S 50.—
14.8.—20.9.	Hochfönig — Steinernes Meer	II	S 40.—
20.9.—27.9.	Karnische Haupt- ette	I/II	S 50.—
<b>Ausland</b>			
14.5.—25.5.	Alta — Sizilien		*S 1230.—
*4.7.— 2.8.	Kleinastien		*S 3500.—
18.7.—26.7.	Örtler — Venedig	F III	S 100.—
19.7.— 2.8.	Süddeutschland	Radtour	S 70.—
26.7.— 1.8.	Dolomiten	II	S 80.—
1.9.— 9.8.	Berninagruppe	III	S 100.—
9.8.—15.8.	Mont Blanc	III	S 100.—
15.8.—22.8.	Waltiser Alpen	III	S 100.—
*6.5.—21.6.	Gannäs (Meerlager)		*S 1250.—

**Camping**

Die Pauschalpreise für Campingsfahrten enthalten die Fahrt Wien—Wien mit Autobus, Bahn oder Schiff, Campingnächtlung, Frühstück und Abendessen, sowie Führungsgebühr und Sonderversicherung im Ausland.

19.7.— 1.8.	Niederländerfahrt Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien	*S 1080.—
1.8.— 8.8.	Rund um den Örtler — Bernina	*S 695.—
23.8.— 6.9.	Insel Korfika (1. Turnus)	*S 1150.—
6.9.—20.9.	Insel Korfika (2. Turnus)	*S 1150.—

**\* Pauschalpreis**

Für alle Großfahrten liegen in der Kanzlei Sonderprospekte auf die angefordert werden können.

**Sektion Graz  
Sackstr. 16, Tel. 84-16**

1953	Fahrtenziel	V = Autobus B = Bahn	Fahrt- preis	Führungs- beitrag	Schwierig- keitsgrad
7.6.—20.6.	Südtalienfahrt Florenz—Rom— Neapel—Capri (kulturhisto- rische Fahrt, Wanderungen)	U	620.—	—	I
13.6.—16.6.	Jns Herz der Hoher Tauern (mit leichtem Bergwanderungen)	U	154.—	—	I
20.6.—22.6.	Kärntner Burgen und Schlösser	U	95.—	—	—
21.6.—28.6.	Zulische Alpen— Dolomiten— Venedig	U	271.—	—	I
4.7.— 7.7.	Feuertogel— Salzammer- gut—Glockner	U	175.—	—	I
11.7.—26.7.	Mont Blanc* (mit Autobus und Zelt)	U	595.—	—	I,II,III
25.7.— 2.8.	Örtler—Königs- spitze*	B	—	80.—	III
1.8.—16.8.	Bernina—Monte Rosa* (mit Zelt)	U	585.—	—	I,II,III
2.8.— 8.8.	Glockner— Dolomiten— Meran leichte Berg- wanderungen)	U	264.—	—	I
8.8.—16.8.	Tauern—Hohen- weg (hochalpine Tourneeführung)	B	—	50.—	II,III
15.8.—29.8.	Berner Ober- land—Ribera— Gardasee*	U	650.—	—	I
22.8.— 2.9.	Dolomiten—Enga- din—Comossee*	U	450.—	—	I
29.8.— 6.9.	Dolomiten— Gardasee— Meran*) Langkofel- und Palas- gruppe)	U	350.—	—	I,II
30.8.— 6.9.	Schladinger Tauern*) (Überquerung)	B	—	25.—	II
4.9.— 7.9.	Großglockner (Führungstour auf den Gipfel)	U	154.—	20.—	III
5.9.— 7.9.	Neujedlersee Bogelfundliche Lehrfahrt	U	120.—	—	—
5.9.—13.9.	Zulische Alpen*)	B	—	40.—	II,III

Besondere Merkblätter für die mit \*) bezeichneten Führungen und Fahrten können durch die Geschäftsstelle, Sackstraße 16 bezogen werden, wo auch sämtliche Auskünfte eingeholt werden können.

**Zweig Innsbruck  
Burggraben 3, Tel. 5328**

26.7.—6.8. Westalpenfahrt: Innsbruck—Maloja—Geneve—Galibier—Pralognan—Rhonetal—Zurka—Innsbruck — mit 5—6 Gipfelbeteiligungen in den Cottischen- Grajischen-, Urner Alpen und Dauphine II. und III 31. 5. Fahrtrifosten 470.—

**Schwierigkeitsgrade:**

- I = leichte Bergwanderungen
- II = mittelschwere Bergfahrten
- III = schwere Bergfahrten

Die Hauptleitung des U B Südtirol teilt uns in freundschaftlicher Weise mit:  
In der Zeit vom 4. bis 20. August (Ferragosto) sind in Italien nur sehr schwer Unterkünfte und nur zu hohen Preisen erhältlich. Bergsteiger, die nach Italien oder Südtirol wollen, müssen diesem Umstand in ihrer Planung Rechnung tragen.

# Betriebsverhältnisse der **W-Sütten** im Sommer 1953

Ferienhelme sind durch ein „F“ kenntlich gemacht.

## 1. Bregener Wald und Allgäuer Boralven

Jugendherberge Bregenz ab 1. 5. bis anfangs Oktober — Freisenhaus ab 14. 6. bis anfangs Oktober — Luttenauer Hütte 1. 6. bis 30. 9. — Waldstallhaus ganzjährig, F. — Schwarzwasserhütte ganzjährig, F.

## 2. Allgäuer Alpen

Hermann v. Warth-Hütte 20. 6. bis 21. 9. — Landsberger Hütte über die Pfingstfeiertage u. vom 15. 6. bis 1. 10. — Ottomaur-Hütte 15. 6. bis 5. 10. — Pfrentner Hütte 1. 6. bis 12. 10.

## 3. Ledtaler Alpen

Anhalter Hütte 27. 6. bis 28. 9. — Ansbacher Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Augsburger Hütte 27. 6. bis 14. 9. — Hiberaner Hütte 15. 6. bis 1. 10. — Edelweisshaus ganzjährig, F. — Grafenhaus 14. 6. bis 20. 9. — Freiburger Hütte 20. 6. bis 12. 10. — Gypfingers Hütte 15. 6. bis 1. 10. — Gannauer Hütte 13. 6. bis 14. 9. — Kaiserjochhütte unbewirtschaftet — Leutkircher Hütte 27. 6. bis 20. 9. — Memminger Hütte 27. 6. bis 28. 9. — Muttefopfhütte 26. 6. bis 26. 9. — Ravensburger Hütte 28. 6. bis 23. 9. — Simmschütte 27. 6. bis 14. 9. — Steinhütte 27. 6. bis 14. 9. — Stutgartener Hütte 27. 6. bis 23. 9. — Ulmer Hütte ganzjährig — Württemberger Haus 27. 6. bis 14. 9.

## 4. Wetterstein und Riesinger Kette

Alphaus unbewirtschaftet — Coburger Hütte ab Pfingsten bis 1. Oktober.

## 5. Karwendelgebirge

Bettelwurmhütte 30. 5. bis 28. 9. — Falkenhöhe Pfingsten, ab 23. 5. bis 1. 10. — Hallanger Haus 30. 5. bis 5. 10., F. — Karwendelhaus 23. 5. bis 11. 10. — Ramsenjochhütte 23. 5. bis 15. 10. — Magdeburger Hütte 11. 5. bis 26. 10., F. — Nördlinger Hütte Pfingsten 23. bis 26. 5. voll bewirtschaftet ab Pfingsten bis 13. 6. nur Samstag/Sonntag, ab 13. 6. bis 5. 10. voll bewirtschaftet, ab 5. 10. bis 2. 11. Samstag/Sonntag — Reishütte 13. 6. bis 19. 10. — Solsteinhaus 11. 5. bis 26. 10. — Tölzer Hütte 24. 5. bis 6. 10.

## 6. Brandenberger Alpen

Wahrreuther Hütte 23. 5. bis 12. 10. — Erfurter Hütte 1. 3. bis 31. 10. — Guffershütte 1. 6. bis 28. 9.

## 8. Kaisergebirge

Gaudeanushütte 15. 4. bis 31. 10. — Griesenerkarhütte (Frisch-Pflaum-Hütte) das ganze Jahr hindurch mit W-Schlüssel zugänglich — Grutenhütte 20. 5. bis 3. 11. — Anton-Ratz-Hütte 30. 4. bis 2. 11. — Eripenjoch-Haus 11. 5. bis 2. 11. voll und ab 2. 11. einfach bewirtschaftet — Vorderlaiserfelden-Hütte ganzjährig, F.

## 9. Loferer und Leoganger Steinberge

Schmidtblaberow-Hütte 15. 6. bis 20. 9.

## 10. Verdesgaden und Salzburger Kalkalpen

Edberhütte, Selbstversorgerhütte, infolge Sperre des Mühlbacherbettes nur vom 1. 5. bis Ende Oktober zugänglich. — Erichshütte ab 1. 6. bis 1. 10. — Ingsollbacher Hütte 25. 3. bis 1. 10. — Örtkreuzen-Hütte ganzjährig, F. — Furtchellerhaus 1. 5. bis 15. 10. — Nemannshaus 25. 3. bis 12. 10. — C. v. Stahlhaus ganzjährig — Alte Traunseiner Hütte 1. 1. bis 2. 11. — Weichenhaller-Hütte 30. 5. bis 28. 9. — Zeppezeuerhütte ganzjährig.

## 11. Gmüdnauer Alpen

Spitzsteinhaus ganzjährig — Straubinger Hütte ganzjährig F. 12. Salzburger Schieferalpen

Radstädterhütte ganzjährig, F.

## 13. Tennengebirge

Wochenberghütte, Selbstversorgerhütte, Sonderhütte! — Heinrich-Hadel (Silberhütte) Hütte ganzjährig — Laufener Hütte 1. 5. bis 15. 11.

## 14. Dachsteingebirge

Wamelehütte ab Pfingsten bis 1. 10. — Aufriahütte ganzjährig, F. — Brünner Hütte 15. 6. bis 1. 10., F. — Dachsteinwarthütte 15. 6. bis 30. 9. — Gailzoner Hütte 20. 5. bis 18. 10., F. — Gattenberghaus 1. 6. bis 10. 10. — Jugendwander- u. Vergnügertempel W-S-Hallstatt 1. 5. bis 30. 9. — Hopsbühlhütte Pfingsten bis 15. 10. — Theodor-Körner-Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Simonsbühlhütte 1. 6. bis 15. 10.

## 15. Totes Gebirge

Jugendherberge Ulme ganzjährig — Mmltaler Haus 15. 5. bis 15. 9. — Hohlhaus ganzjährig, F. — Isler Hütte unbewirtschaftet — Linger Haus ganzjährig — Voserhütte ganzjährig — Währingerhütte 19. 6. bis 30. 9. — Ehegreith Jugendheim ganzjährig, Selbstversorgung — Welfer Hütte 23. 5. bis 15. 9.

## 16. Emstaler Alpen

Abmonter Hütte ganzjährig — Bostudhütte ganzjährig — Emstaler Hütte 30. 5. bis 14. 9. — Gornalmbühle 30. 4. bis 12. 10. — Gornalmbühle 30. 5. bis 28. 9. — Heßhütte vom Pfingsten bis 1. 10. — Hofalmhütte 13. 4. bis 2. 11. — Jugendherberge Epital a. B. Selbstversorgung, ganzjährig zugänglich — Mollinger Hütte ganzjährig — Reichensteinhütte 18. 5. bis 14. 9.

## 17. Salzburger- und Oberösterreichischer Boralven

Alpenvereinshaus am Feuerkogel (Kranabachhütte) ganzjährig, F. — Gofjerhütte 1. 5. bis 10. 7. übers Wochenende;

1. 7. bis 14. 9. täglich; 14. 9. bis 2. 11. übers Wochenende — Grünbergerhütte ganzjährig — Grünburger Hütte ganzjährig — Sepp-Huber (Rasberg) Hütte 13. 6. bis 28. 9.; 28. 9. bis 21. 12. Samstag/Sonntag — Traunsteinhütte 1. 6. bis 15. 9. — Zwölferhornhütte 10. 6. bis 30. 9.

## 18. Hochalpengruppe

Leobner Hütte ganzjährig — Sonnshöhehütte ganzjährig, bis auf 15. 9. bis 15. 10. wegen Jagd gesperrt — Weichenhallerhütte ganzjährig.

## 19. Müritziger Alpen

Wiener Lehrerhütte 20. 5. bis 15. 9., F.

## 20. Kar-Schneeberg-Gruppe

Naxos-Edthaus ganzjährig — Spedbacherhütte ganzjährig, F.

## 21. Pöbster Alpen

Kuchenberghütte, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen bewirtschaftet — Pöbster Hütte, F. ganzjährig.

## 23. Gutensteiner Alpen

Engelhütte ganzjährig — Mandling Schühütte ganzjährig Samstag/Sonntag beaufschlagt.

## 25. Matten

Douglashütte, Pfingsten bis 1. 10. — H. Gueter-Hütte 24. 5. bis 5. 10. wegen Umbau im Platz beschränkt — Lindauer Hütte 23. 5. bis 18. 10. — Oberalfimhütte 20. 6. bis Ende September — Carotlakhütte 15. 6. bis 1. 10. — Schwabenhaus ganzjährig, F. — Straßburger Hütte 20. 6. bis Ende September — Tillunahütte 15. 6. bis 15. 10.

## 26. Silvertaggruppe

Heidelberger Hütte 27. 6. bis 1. 10. — Jantalhütte 27. 6. bis 19. 9. — Madlenerhaus 10. 6. bis 1. 10. — Gaarbrüder Hütte 23. 3. bis 15. 10. — Tübinger Hütte 20. 6. bis 1. 10. — Wiesbadner Hütte 1. 7. bis 1. 10.

## 27. Samnaungruppe

Ufcherhütte 1. 7. bis 15. 9. — Pölnner Haus 9. 7. bis 15. 9.

## 28. Fernalpengruppe

Darmstädter Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Ebdmud Graf-Hütte 4. 7. bis 14. 9. — Friedrichshafener Hütte 1. 6. bis 1. 10. — Heilbronner Hütte 25. 6. bis 20. 9. — Konstanzer Hütte 26. 6. bis 15. 9. — Nieberebberhütte 1. 7. bis 15. 9. — Wormfer Hütte 1. 6. bis 15. 10.

## 30. Ostaler Alpen

Brandenburgerhütte 27. 6. bis 14. 6. — Braunschweiger Hütte 27. 6. bis 14. 9. — Dreslauer Hütte 20. 6. bis 20. 9. — Neue Chemnitzer Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Erlanger Hütte 28. 6. bis 13. 9. — Gepatschhaus 20. 6. bis 20. 9. — Hochjoch-Holz 27. 6. bis 14. 9. — Hochwildehaus 3. 7. bis 12. 9. — Hohenzollerhaus 15. 6. bis 20. 9. — Kauergrathütte 28. 6. bis 14. 9. — Langtalerechthütte 3. 7. bis 18. 9. — Lehnerhütte 20. 6. bis 7. 9. — Ramolhaus 1. 7. bis 15. 9. — Riffelhütte 27. 6. bis 20. 9. — Neue Samoaehütte 1. 7. bis 1. 10., 10. bis 14. 7. wegen Einweihung für den öffentlichen Verkehr gesperrt — Tafschachhaus 27. 6. bis 14. 9. — Zermagthütte 27. 6. bis 14. 9. — Zerpelshütte 20. 6. bis 15. 9. — Valeraberge Zwiefelstein 15. 6. bis 15. 9.

## 31. Stubai Alpen

Wald-Fischer-Hütte 15. 6. bis 2. 11. — Imberger Hütte, Pfingsten, 23. bis 26. 5. u. ab 27. 6. bis 28. 9. — Bremer Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Dorkmunder Hütte ganzjährig, F. — Dresdner Hütte 7. 3. bis 28. 9. — Franz Seinn-Hütte durchgehend bis 1. 11. — Gubener Hütte 23. bis 26. 5. u. 1. 7. bis 15. 9. — Hübeshöher Hütte 25. 6. bis 20. 9. — Innsbrucker Hütte 16. 6. bis 1. 10. bei gutem Wetter bis 15. 10. — Neuburger Hütte 13. 6. bis 14. 9. — Rürnberg Hütte 25. 6. bis 20. 9. — Pforzheimer Hütte (Witsenmannhaus) 23. bis 26. 5. und ab 20. 6. bis 30. 9., F. — Pötsdamer Hütte ganzjährig, F. — Neue Regensburger Hütte 20. 6. bis 20. 9. — Siegerlandhütte 3. 7. bis 15. 9. — Starckenburger Hütte 20. 5. bis 5. 10. — Sulzenerhütte 24. 5. bis 5. 10. — Weßtalhaus 13. 6. bis 30. 9. — Winnebachhütte 1. 7. bis 15. 9.

## 33. Tuger Boralven

Glunzerhütte 1. 6. bis 15. 10. — Kellerjochhütte, Pfingsten u. ab 13. 6. bis 28. 9. und Sa./So. am 4. u. 11. 10. — Käumer Hütte ganzjährig — Weißner Haus, ganzjährig, F. — Wafinghütte ganzjährig, F. — Wafcherhofel-Schuhhaus, ganzjährig — Raftlochhütte, F. 13. 6. bis 30. 9. — Zulferhütte, F. ganzjährig.

## 34. Riesbüchler Alpen

Alpenhofhütte, F. ganzjährig — Berghaus Kelschälpe, F. ganzjährig — Oberlandhütte, F. ganzjährig — Wildhofelhaus, F. 1. 6. bis 15. 10. — Wildleoblerhütte 14. 6. bis 15. 9.

## 35. Rillentaler Alpen

Berliner Hütte 20. 6. bis 20. 9. — Furttschlaghaus 1. 7. bis 25. 9. — Gamsbühl 1. 6. bis 15. 9. — Gernerhütte 23. 5. bis 28. 9. — Grotzerhütte 15. 6. bis 15. 9. — Kaffeler Hütte 15. 6. bis 20. 9. — Landsbühler Hütte 13. 6. bis 14. 9. — Olpererhütte 27. 6. bis 14. 9. — Plauener Hütte 15. 6. bis 25. 9. — Pittauer Hütte 27. 6. bis 14. 9.

## 36. Wendigergruppe

Badener Hütte 1. Juli bis 15. September — Vom-Matreier-Hütte 27. 6. bis 14. 9. — Clanshütte nicht bewirtschaftet — Offener Hütte 1. 7. bis 10. 9. — Fürther Hütte 27. 6. bis 14. 9. — Johannisbühlhütte 25. 6. bis 15. 9. — Rürfinger Hütte von Anfang

März bis Ende Oktober — Neue Prager Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Reichenberger Hütte, F, 27. 6. bis 14. 9. — Rosfelder Hütte, 1 Woche über Pfingsten, 20. 6. bis 20. 9. — Thüringer Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Warnsdorfer Hütte 15. 6. bis 20. 9.

**37. Riefelfernergruppe**  
Barmerheim 1. 6. bis 30. 9. — Barmer Hütte 4. 7. bis 15. 9. —  
**38. Willgrauer Berge**  
Hochsteinhütte 23. 5. bis 12. 10. — Sillianer Hütte 26. 6. bis 20. 9.  
**39. Granatspitzgruppe**  
Kubolfschütte 15. 12. bis 15. 10. — St. Böldner Hütte 15. 6. bis 15. 9. — Eubetenbeufische Hütte 27. 6. bis 14. 9.

**40. Glodnergruppe**  
Gleiwiger Hütte 27. 6. bis 14. 9. — Glodnerhaus 1. 6. bis 30. 9. — Hofmannhütte 22. 5. bis 30. 9. — Krefelder Hütte 15. 3. bis 30. 9. — Oberwalder Hütte, zum Glodnerrennen und am Pfingsten bis 1. 10. — Salmhütte 15. 6. bis 25. 9. — Heinrich-Schwaiger-Haus 20. 6. bis 14. 9. — Etüdhütte 25. 6. bis 20. 9.

**41. Schobergruppe**  
Eiberfelder Hütte 15. 6. bis 10. 9. — Hochschöberhütte 27. 6. bis 21. 9. — Lienzer Hütte 13. 6. bis 28. 9. — Hopsberger-Hütte 27. 6. bis 21. 9. — Talferberge Lienz ganzjährig.

**42. Goldberggruppe**  
Duisburger Hütte 27. 6. bis 21. 9. — Fraganter Hütte ganzjährig — Hagener Hütte 29. 6. bis 16. 9. — Hamburger Schloßheim auf der Schloßalm ganzjährig — Niederfachsienhaus 1. 7. bis 15. 9. — Zittelshaus Sonnblüß, Pfingsten 22. 5. bis 26. 5. u. ab 26. 6. bis 22. 9.

**43. Kreuzschneegruppe**  
Feldnerhütte, F, 13. 6. bis 28. 9. — Polintshaus 15. 6. 15. 9. — Salszofelhütte 15. 6. bis 15. 9.

**44. Anfoelgruppe**  
Waggaiteiner Hütte 15. 6. bis 15. 9. — Frido Gordon-Hütte nichtbewirtschaftet — Sießener Hütte 1. 7. bis 15. 9. — Gmünder Hütte 15. 5. bis 15. 10. — Hannover-Haus 1. 7. bis 22. 9. — Kattowitzer Hütte 25. 6. bis 20. 9. — Ösnabrücker Hütte, Pfingsten, ab 1. 7. bis 15. 9. — U. v. Schmid Haus, F, 20. 6. bis 28. 9.

**45. Niedere Tauern**  
Bohemiahütte ganzjährig, F, — Breitlahnhütte 1. 6. bis 30. 9. — Edelrautehütte, ganzjährig, F, — Franz Fischer-Hütte 15. 6. bis 30. 9. — Grazer Hütte, F, 15. 6. bis 15. 9. — Hochwurzenhütte Juli u. August keine Nächtigungsmöglichkeit, bewirtschaft. 10. 12. bis 1. 10. — Feinreuthütte 13. 6. bis 21. 9. — Randsbiersee-Hütte 15. 7. bis 7. 9. — Mattshütte, Pfingsten u. ab 13. 6. bis 28. 9. — Mörsbachhütte, F, ganzjährig — Schlabminger Hütte ganzjährig — Schoberhütte, F, 13. 6. bis 14. 9. — Seelachhaus, F, ganzjährig — Taurisshütte 1. 6. bis 30. 9. — Tal- u. Jugendherberge Tamsweg 15. 5. bis 31. 10.

**46. Norische Alpen**  
Koralpenhütte ganzjährig — Dr. F. Mehlhütte ganzjährig — Murauer Hütte ganzjährig — Schwanberger Brendlhütte, F, ganzjährig — Stubalpenhaus „Gabel“ ganzjährig — Wolfberger Hütte 15. 5. bis 15. 10.

**47. Mangoberge östlich der Mur**  
Mois Günther-Haus ganzjährig — Ottolar Kernstod-Haus ganzjährig — Rechner Haus, F, ganzjährig — Stubenbergshaus, F, ganzjährig — Weßerhütte, ganzjährig, F.

**56. Gailtaler Alpen**  
Compton Hütte, F, 15. 6. bis 30. 9. — Goldeckhütte 20. 6. bis 28. 9. — Karlsbader Hütte 13. 6. bis 21. 9. — Ludw. Walther-Haus ganzjährig — Tal- und Jugendherberge Stens, ganzjährig — Tal- und Jugendherberge St. Lorenzen, ganzjährig.

**57. Karnische Alpen**  
Hinterberger-Hütte 29. 6. bis 30. 9. — Hochweißsteinhütte 29. 6. bis 30. 9. — Maßfeldhütte ganzjährig — Obstanzerseehütte 29. 6. bis 30. 9. — Ed. Pichl-Hütte am Wolaner See 15. 6. bis 30. 9.

**58. Karawanken und Badern-Gebirge**  
Magenfurter Hütte, F, ganzjährig.

**61. Alpenvereinsheime außerhalb der Alpen**  
Braunerhütte, ganzjährig, nur Samstag-Sonntag bewirtschaftet — Buchbergshütte, ganzjährig nur an Sonn- u. Feiertagen bewirtschaftet. — Giselshaus (mit Warte) ganz. Sa./So, Feiertag bew. — Nebelsteinhütte 30. 4. bis 31. 8. übrige Zeit nur Freitag-Samstag-Sonntag bewirtschaftet (Vor anmeldung erbeten!).

## Wintertourführerlehrgang auf der Franz-Senn-Kütte

Der ÖAV hatte den auf zwei Wochen verkürzten Winterlehrgang Herrn Prof. Wastl Mariner übertragen. Als Lehrer wirkten Dipl.-Ing. Erwin Schneider und Dr. Angerer, als Gruppenleiter und Ausbilder standen dem Lehrgangsleiter die gepr. Bergführer Neuhuber, Füruter und Laichner zur Verfügung. Zu Kursbeginn am 26. April fanden sich auf der

Franz-Senn-Hütte 61 Kursteilnehmer ein. Die Schiführer- bzw. Bergführeranwärter verteilten sich auf nachstehende Bundesländer: 36 aus Tirol, 20 aus Vorarlberg, je 2 aus Steiermark und Oberösterreich und 1 aus Salzburg. Der Lehrgang war mit der beste seit langer Zeit, das Wetter anfänglich hervorragend, die Schnee- und Eisverhältnisse gut.

Leider ereignete sich am 2. Mai ein alpiner Unglücksfall, dem die beiden Vorarlberger Schilehrer und Bergführeranwärter Otto Linher aus Frastanz und Odo Strolz aus Lech zum Opfer fielen. An diesem herrlich schönen Tage hatten 2 Gruppen des Kurses die Aufgabe, den Bruch des Alpeiner Ferners schulungsmäßig zu durchqueren. Vom Gletscherboden aus stiegen die einzelnen Zweier-Seilschaften in Abständen durch den Bruch, als plötzlich ein dumpfes Dröhnen die ganze Umgebung erzittern ließ und durch den in Bewegung gekommenen Gletscher große Eismassen einstürzten. Zwei Seilschaften, der Gruppenleiter Bergführer Laichner mit Odo Strolz sowie Otto Linher mit Leo Hauser befanden sich gerade auf dem Eishang, welcher plötzlich in sich zusammenstürzte. Trotz der sofortigen Hilfeleistung durch die benachbarten Gruppen war eine Rettung der beiden Vorgenannten, die kopfüber in die aufgerissene Spalte hineinstürzten und von nachstürzenden Eisblöcken und Schneemassen begraben wurden, nicht möglich. Der Tod muß bei beiden sofort eingetreten sein. Trotz mehrmaliger aufopferungsvoller und gefährlicher Versuche mußten schon im Hinblick auf den noch immer in Bewegung befindlichen Eisbruch weitere Bergungsversuche aufgegeben werden. Otto Linher und Odo Strolz waren ausgezeichnete Schifahrer und tüchtige Bergsteiger, die am Höhepunkt ihrer sportlichen Leistung standen und das Leben noch vor sich hatten. Die Berge, die sie geliebt und in denen sie sich zu Hause fühlten, haben sie zu sich genommen. Ein Bergsteigerschicksal hat sich allzu früh an ihnen erfüllt. Der versammelte Hauptausschuß des Alpenvereins hat die Nachricht vom Unglück mit tiefem Bedauern zur Kenntnis genommen. Eine von der Tiroler Landesregierung angeordnete amtliche Untersuchung ergab, daß alle erforderlichen alpinen Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden waren und daß niemandem irgend eine fahrlässige Handlung angelastet werden konnte. Wie so oft hat auch in diesem Falle die Natur selbst den Bergtod der beiden Lehrgangsteilnehmer verursacht.

An den Abschlußprüfungen nahm als Vertreter der Tiroler Landesregierung Ob.-Reg.-Rat Dr. Lauer und als Vertreter der Vorarlberger Landesregierung Dipl.-Landwirt Fritz Schatzmann, Obmann des Pflichtverbandes der Schilehrer und Obmann der Bergführer im Lande Vorarlberg, teil. Von den 59 angetretenen Teilnehmern haben 52 den Lehrgang bestanden, davon Traugott Zint aus Schruns mit Auszeichnung, während 7 infolge Versagens in mehreren Gegenständen den Lehrgang zu wiederholen haben.

## Von neuen Führern

(Eine gute Botschaft für unsere jungen Bergsteiger)

„Als der Bergverlag Rudolf Rother der Sektion Bayerland vorschlug, kleine, zugleich billige Westalpenführer herauszugeben, die sich auf die gebräuchlichsten und beliebtesten Viertausender-Anstiege beschränken sollten, war es zunächst schwierig, einen geeigneten Verfasser zu finden. Unser langjähriges Mitglied Franz Königer, ein gründlicher Kenner der Westalpen, ein Bergsteiger, der das Wallis als seine Bergheimat betrachtet, hat die verantwortungsvolle Arbeit übernommen. Die Sektion Bayerland dankt ihm und dem Verlag für die gemeinsamen Bemühungen. Sie hofft, daß die „Kleinen Westalpenführer“ mithelfen, unserem durch Kriegs- und Nachkriegszeit gehemmten Bergsteigernachwuchs den Weg zu großen und erstrebenswerten Zielen zu zeigen: Aus dem Bereich der Schwierigkeits-Skala im Fels ins Eis und zu den großartigsten Gipfeln unserer Alpen.“

So schreibt der Vorsitzende der AVS Bayerland im Vorwort zum ersten Bändchen der Kleinen Westalpen-Führer: Walliser Alpen.

Wir möchten uns aus mehreren Gründen dem Dank und der Empfehlung anschließen:

1. Der Kleine Wallis-Führer enthält auf 120 Seiten nahezu alles, was der Bergsteiger braucht, vor allem der junge Bergsteiger, der erstmalig in die Westalpen kommt.
2. Die Fahrtenbeschreibungen sind auf den neuesten Stand gebracht; die Auswahl ist reichlich und so gestaltet, daß der junge Bergsteiger von vorneherein auf die großen klassischen Fahrten hingewiesen wird. Die wenigen, wirklich wertvollen Neufahrten der letzten Jahre sind ohnedies leicht im alpinen Schrifttum auffindbar. So konnte der Führer klein im Umfang und übersichtlich in der Gestaltung bleiben.
3. Der Preis: DM 3.80.

Kleine Führer durch das Berner Oberland und das Montblanc-Gebiet sind bereits angekündigt. Der Montblanc-Führer soll noch im Frühsommer 1953 erscheinen. H.Kl.

Im Bergverlag R. Rother sind weiters erschienen:

- V. Lienbacher: Kleiner Führer durch die Öztaler Alpen und die angrenzenden Stubaier Alpen, DM 3.20.
- Kleiner Führer durch die Glockner- und Venediger Gruppe, DM 2.40.
- L. v. Rogister: Kleiner Führer durch die Lechtaler Alpen, DM 2.80.

Wanderführer durch Südbayern, hrsg. vom Deutschen Jugendherbergswerk, DM 2.80.

## Ausländische Karten und Führer

Auf Anregung unseres Mitgliedes Franz Staßny, Wien XII., erkundigte sich der Verwaltungsausschuß bei den Alpenvereinen von Frankreich, Italien und der Schweiz über den Stand der Dinge. Hier das Ergebnis:

Schweiz: 1. Die für den Touristen allein in Frage kommenden Karten (1:50.000) werden vom eidgen. Top. Bureau in Wabern bei Bern hergestellt. Der SAC hat damit nichts zu tun. Zu beziehen durch die Buchhandlungen. Preis sfr. 3.75.

2. Die Führerwerke werden ausschließlich vom SAC herausgegeben. Die Clubführer können beim Verlag des SAC in Zollikon bei Zürich bezogen werden. Für unsere Mitglieder wird kein Mitgliederpreis gewährt.

In deutscher Sprache erschienen sind Bündnerführer I—X, im Preis von sfr. 6.25 bis 13.—. Glarnerführer mit Skiführer, Aufl. 1949, sfr. 15.60.

Wallis Skiführer III (Monte Moro — Gotthard), sfr. 8.35.

Tessiner Führer (mit Ski), Aufl. 1931, sfr. 6.25. Urnerführer II (Dammastock, Titlis, Urirotstock), sfr. 12.50.

Walliser Führer (Col de Collon—Theodulpaß), 1930, sfr. 7.30.

## Italien:

In Italien werden die Führer gemeinsam vom CAI und dem Touring Club Italiano herausgegeben.

Von den 12 Bänden durch die italienischen Berge sind 8 vergriffen. Erhältlich sind:

Venoste, Passirio, Breonio, Lire 1.500.—.

Prealpi, Comasche, Varesine, Bergamasche, Lire 1000.—.

Dolomiti di Brenta, Lire 2000.—.

Dolomiti Orientali, Lire 2500.—.

Führer von Hütte zu Hütte:

Dolomiti Occidentali, Lire 1200.—.

Alpi Pennine, Lire 2000.—.

Alpi Graie, Lire 2500.—.

Die Karten 1:50.000 werden vom Militärgeographischen Institut in Florenz herausgegeben.

(Istituto Geografico Militare, Via C. Battisti 10, Firenze).

Vom Club Alpin Français liegt noch keine Antwort vor.



Für jeden Sport!

**Kobona**

die Kraftreserve.

IN APOTHEKE U. DRUG

## „Berge und Heimat“

Das Märzheft brachte uns wiederum eine Reihe lezenswerter Aufsätze. Voran die passenden Erlebnisberichte „Vorstoß über 8000 Meter“ und „Kapitulation“ von der zweiten Schweizer Mount-Everest-Expedition 1952. Lobgesänge auf den Frühjahrsfjirn

folgen: Östaler Durchquerung, Berge und Fahrten zwischen Montblanc und Matterhorn, das vordere Nigdal. U. a. kommt Albert Bitterling, Teilnehmer an der deutsch-österreichischen Manga-Parbat-Expedition 1953 zu Wort. Karl Lugmahr schreibt über das Wesen der „Winterbergfahrt“. Die prachtvollen Aufnahmen würden eine bessere Wiedergabe verdienen. Im Heft 4 haben uns vor allem Karl Lukasz „Bergfahrt auf den Itna“ und „Das Erlebnis „Hochgebirge“ in der Alpenfönioie von Richard Strauß“ (Prof. E. Schafferer) Eindruck gemacht. Über den neuesten Stand der Entwicklung berichtet der Aufsatz „Steigeisen und Randschläge“. Reichhaltig wie immer der „Bergpiegel“.

Das Juni-Heft von „Berge und Heimat“ wird in großer Ausstattung unserer Hauptversammlung in Klagenfurt und der Bergwelt Worarlbergs gewidmet sein. Wir machen alle Mitglieder auf dieses Sonderheft (6/1953) besonders aufmerksam.

### Natur im Hochgebirge, Sommer 1953

Der Österreichische Alpenverein veranstaltet auch im Sommer 1953 wieder den beliebten fünftägigen Lehrgang über

#### Die Natur im Hochgebirge

diesmal vom 20. bis 24. Juli auf der Plauen er Hütte 2300 m, in der Reichenspitz-Gruppe, Zillertaler Alpen. Zugang über Zentbach (Schnellzugstation) — Mayrhofen (Zillertalbahn) — Märenbad (Gepäcktransport mit Seep, zu Fuß ab Mayrhofen 5 Stunden). Von hier: Aufstieg (900 Meter Höhenunterschied, 3 Stunden).

Die Teilnahme setzt weder naturkundliche noch bergsteigerische Kenntnisse voraus. Der Lehrgang bezweckt, einen Überblick über die Lebensverhältnisse von Pflanze und Tier im Hochgebirge zu geben und zu Beobachtungen auf Bergwanderungen anzuregen. Er wendet sich nicht an Fachwissenschaftler. Je nach Witterung wird das Hauptgewicht auf Exkursions- oder Laboratoriumstätigkeit gelegt, so daß die Teilnehmer bei jedem Wetter auf volle Beschäftigung rechnen können.

Kursgebühr für M- und B-Mitglieder S 50.—, für Jugendgruppen des DAV je S 40.—, für Nichtmitglieder S 60.—. Zugleich mit der Anmeldung ist eine Anzahlung von S 20.— zu leisten, der Rest ist spätestens am ersten Kurstage fällig.

Kursbeginn am Montag, den 20. Juli 1953, 10 Uhr vormittags. Ende Freitag, 24. Juli, abends nach Rückkehr von der Wildgelespitz.

Anmeldungen und Auskünfte bei Kursleiter Prof. Dr. Kurt Walde, Innsbruck, Kranenwitzerstraße 14. (Rückporto beilegen!).

**Bliühender Petergastamm**

lockt in sonniger Höhe zu kurzem Ausruh'n zu mühsamer Gipfellaht. Da braucht der Körper schon eine Erneuerung der Kräfte. Gute, nahrhafte Keks etwa und aus der Thermosflasche einen Schluck Kaffee aus

**MELANDA**

Portioniert und kochfertig

KAFFEEMITTELMISCHUNG MIT 37½% BOHNENKAFFEE

Mitglieder, bestellt unsere bebilderte Monatsschrift

## „Berge und Heimat“

die im Verlag Adolf Holzhausens Nachfolger, Wien, VII., Kandlgasse 19—21, erscheint. Bestellungen an die Sektion oder an den Verlag. Jahresbezugspreis für Alpenvereinsmitglieder S 46.—

## Gut zu Fuß durch Efasit!

<p><b>Efasit-Fußbad</b></p>	<p>befreit von Schmerzen u. Brennen, Schwellungen u. Entzündungen. Efasit reinigt u. desinfiziert den Fuß und regt die Blutzirkulation an. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße. (8 Bäder) S 8.—</p>	<p><b>Efasit-Fußcreme</b></p>	<p>behebt Fußschmerzen, Blasen, Beulen, Ekzeme u. Schwellen. Efasit-creme wirkt angenehm juckreizstillend sowie geruchbeseitigend u. hellend; bewährt als Massage-Creme 6.20 in Apotheken u. Drog.</p>	<p><b>Efasit-Fußpuder</b></p>	<p>gegen Wundlaufen u. Brennen, Drücken und Hitzegefühl der Füße, Zwischen-Zehen-Ekzeme und Fußschweiß. Efasit-Puder macht die Haut widerstandsfäh., wirkt juckreizstillend. S 5.15 u. 3.50</p>
-----------------------------	--	-------------------------------	--	-------------------------------	---

Mitglieder, der Jahresbeitrag 1952 war bis 31. März fällig. Bei verspäteter Einzahlung ist mit dem Säumniszuschlag zu rechnen.

## 30 Jahre Feldnerhütte

Zur Erinnerung an die 1923 erfolgte Übernahme der Feldnerhütte von der feinerzeitigen Sektion Kärntner Oberland plant die S. Steinmetz am 30. Juli eine kleine Güttenfeier, zu der die Mitglieder in Form von Sternfahrten eintreffen werden. Am 1. August Festabend in Greifenburg für alle jene, die nicht zur Hütte aufsteigen,

\*

Am 28. Februar fand im Gasthof „Rose“ die Jahreshauptversammlung unserer Sektion Lienz statt. Dem Bericht entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl erneut angewachsen ist.

# Pigmentan

zur lichtbiologischen  
Hautpflege



fördert die natürliche  
Bräunung der Haut.  
schützt gegen  
Sonnenbrand



ES HALTEN DEIN ZELT IN STURM UND WIND

**Jyrolia**-STANGEN

AUS

**DURALIND**



Auf den Bergen  
und im Tal  
**MAGGI'SUPPEN**  
überall!



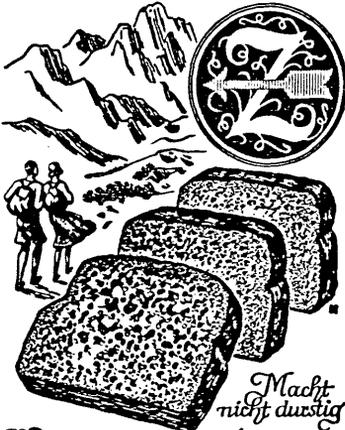
**MAGGI'S** Erbswurst  
mit Speck

**vibram** die Gummisohle  
VON WELTRUF!



seit 1884 **STOCK**  
**LIKÖRE**

FELDBACHER  
DIÄT-ZWIEBACK



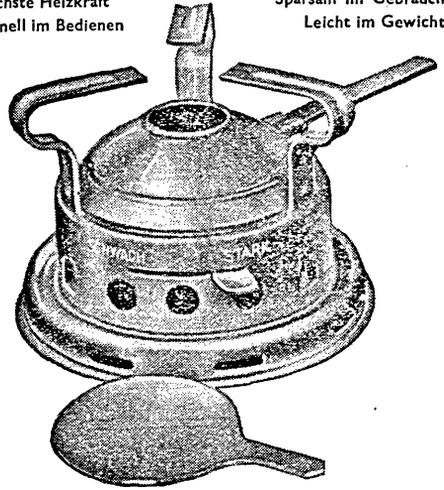
Macht nicht durstig  
**WOHLSCHMECKEND**  
konzentriertes Nahrungsmittel  
LEICHT IM GEWICHT  
Der ideale Tourenproviant

**BRENNUS**

DER NEUE SPIRITUSVERGASER (PAT. ANGEN.)

Höchste Heizkraft  
Schnell im Bedienen

Sparsam im Gebrauch  
Leicht im Gewicht



Erhältlich in allen Sport- und Fachgeschäften

ERZEUGER:

**JOHANN SCHWITZ**

EISSCHRÄNKE- UND METALLWARENFABRIK  
WIEN V., ZIEGELHOFGASSE 27



Innsbrucker  
**BERGSOHLE**



V. b. b.

Im Rückrad nur geringfügig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

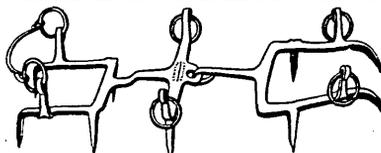
unverletzliche Beste zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

**Labisan** gegen  
Fieberblasen auf den Lippen  
in Fachgeschäften, Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

**Lodenballnäherie**  
fertig und nach Maß bei  
**FRANZ OPPACHER & CO.**  
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83  
Herren- und Damenschneiderei



**FELIX RALLING**  
SPEZIAL-LEICHTSTEIGEISEN-NEUHEIT



Erzeugung von Eispickel, Kletterartikel usw.  
**Fulpmes in Tirol**

**Himalaja-Loden-Mäntel**  
leichte - weich - imprägniert  
Vorzügliche Touristenloden

**Expeditionsloden**  
ein Kletterloden  
für Fels- und Eistouren  
äußerst stark, wind- und wasserdicht



**Lodenbau**  
INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 3  
ältestes Tiroler Loden-Versandhaus  
Katalog — Muster gratis

**ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN**

**FRIEDRICH ORTH**  
WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18  
TELEPHON B 25-5-24




**ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE**

# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

JAHRGANG 8 (78)

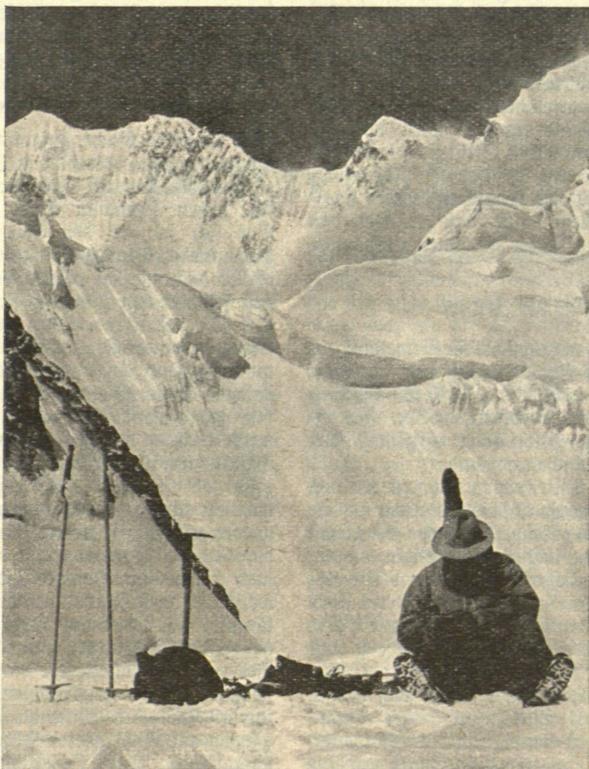
INNSBRUCK, JULI/AUGUST 1953

HEFT 7/8

## Nanga Parbat

Am 3. Juli 1953 um sieben Uhr abends (Ortszeit) rampte Hermann Buhl den Eispickel in die Gipfelwächte des Nanga Parbat, 8125 m. Ein großer Augenblick für alle Bergsteiger deutscher Zunge

1937 und 1938 kamen neuerdings große Expeditionen zum Nanga Parbat. Aber der Gipfel ergab sich nicht. Ununterbrochen forderte der „nackte Berg“ seine Opfer. Von 1895 bis 1950 ließen vierzehn



Der Gipfel des Nanga Parbat 8125 m (links oben) und der 7910 m hohe Vorgipfel vom Lager IV (6700 m) aus gesehen. Im Mittelgrunde der Grat zum Silberfattel, der erst nach Überwindung der Rakot-Eiswand begangen werden kann. Am Felsgrat rechts vom

Hauptgipfel, wo er steil in die breite Bahngscharte abfällt, verbrachte Hermann Buhl stehend die Nacht vom 3. auf den 4. Juli 1953. Am anderen Morgen um 4.00 Uhr ging er in schwerem Gelände weiter hinauf in die Scharte und von dort aus den Vorgipfel umgehend über die Diamantscharte.

und für die Bergsteiger der ganzen Welt. Hermann Buhl vollendete damit ein Werk, das A. F. Mummery 1895 mit seinen Gefährten G. Hastings und J. Norman Collie begann, Willy Merkl und seine Kameraden 1932 und 1934 zu vollenden versuchten.

europäische Bergsteiger und siebenzehn Sherpas ihr Leben im Kampf um dem Nanga Parbat. Die Deutsch-österreichische Willy-Merkl-Gedächtnis-Expedition und der Gipfelsieger Hermann Buhl haben das Vermächtnis dieser Toten erfüllt. Organi-

fator und Leiter dieser Expedition war Dr. Karl Herrligkoffer, der Stiefbruder Willy Merks. Dem Österreichischen Alpenverein hat der Gipfelsieg in mehrfacher Weise rechtgegeben. Unser Verwaltungsausschuß hat sich von allem Anfang an rüchhaltlos für die Nanga-Parbat-Expedition 1953 eingesetzt, das Unternehmen Herrligkoffer voll moralisch und weitgehend auch finanziell unterstützt. Alle österreichischen Teilnehmer an der Expedition: der bergsteigerische Leiter Peter Achenbrenner, der Gipfelsieger Hermann Buhl, die Bergsteiger Dr. Walter Frauenberger und Kuno Rainer sind Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins. So ist unser Glückwunsch an die siegreich und gesund heimgekehrten Himalayahänner ein Wunsch in eigener Sache.

Besonders freut es uns, daß Dr. Karl Herrligkoffer beim Begrüßungsabend am 4. August 1953 im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München seinen billigen Triumph über seine Wideracher feierte, sondern ganz im Gegenteil die Friedens- und Freundschaftshand ausstreckte, auf daß alle Bergsteiger deutscher Zunge zusammenarbeiten möchten für das gemeinsame große Ziel: die Erforschung und Eroberung der Weltberge! Nur durch echte Gemeinschaftsarbeit unter Zurücksetzung persönlicher Vorbehalte und Eigensüchte können derart große Ziele verwirklicht werden.

Wir alle hoffen, ja erwarten dringend, daß die ausgestreckte Freundschaftshand ergriffen wird, daß alle guten Kräfte endlich an selben Strick ziehen. Dies ist nicht nur wichtig für die Fortsetzung des erfolgreichen Weges und für die Erreichung neuer Hochziele, sondern vor allem dafür, daß die Welt den Bergsteigern deutscher Zunge die ihnen gebührende Achtung zollt.

### Der Weg zum Gipfel

Den vielen widerspruchsvollen Pressemeldungen, denen man großteils Sensationslust und Boreiligkeit anmerkt, stellen wir hier die klaren Rechenschaftsberichte entgegen, welche Herr Dr. Herrligkoffer und Hermann Buhl beim offiziellen Begrüßungsabend in München gaben.

Im letzten Heft der Mitteilungen nahmen wir von der Mannschaft in Genua Abschied, von wo aus sie mit der „Victoria“ über Neapel durch den Suezkanal nach Karachi, dem Haupthafen von Pakistan, führen. Dort wurde Dr. Herrligkoffer vom neuen Premier Exe. Mohamed Ali in Gegenwart des Botschafter-Stellvertreters der Deutschen Bundesrepublik, Dr. H. D. Schmidt-Horiz empfangen. Im D-Zug fuhr die Expedition über Lahore nach Rawalpindi. Von hier flog die Mannschaft am 6. Mai nach Gilgit, wo sie vom Political Agent (und einer Ehrenkompanie) empfangen wurde. Am 14. Mai, vierzehn Tage vor dem erwarteten Zeitpunkt, erreichte der Vortrupp den Platz des Hauptlagers am Rakhiot-gletscher. Lager I auf 4500 m Höhe und Lager II auf 5300 m Höhe wurden genau an den Stellen der früheren Lager I und II errichtet.

Lager III wurde einstweilen an die frühere Stelle gesetzt, später jedoch aufgegeben und das endgültige Lager III auf 6185 m Höhe anstelle des früheren Lagers IV — oberes Wafislager — eingerichtet. Somit späterhin ein Lager und die entsprechende Tagesleistung eingespart. Von hier stießen Buhl,

Frauenberger und Köllensperger gegen den Grat vor, errichteten auf 6700 m Höhe das nächste Lager. Überraschend aber brach am 27. Mai der erste Monjunkurm über die Bergsteiger herein und warf sie auf das obere Wafislager zurück. Sofort nach der Schlechtwetterperiode drangen die Bergsteiger wieder nach oben vor, stellten auch die Verbindungen zwischen den unteren Lagern her, nahmen aber durch die anhaltenden Nachmittagsstürme z. T. befrügniszerregende gesundheitliche Schäden. So wollten Dr. Herrligkoffer und Peter Achenbrenner am 30. Juni die Spitzengruppe zurücknehmen und nach unten zur Erholung schiden. Zugleich meldete jedoch Dr. Frauenberger von oben, daß Hermann Buhl, Otto Kempter, Hans Grtl und er selbst in bester Verfassung seien. So geht der Kampf mit dem Berg und mit der Zeit — Sender Kanalpindi hat den Einbruch des Monsuns für 6. Juli angekündigt — verbittert weiter. Am 2. Juli richtet Dr. Frauenberger endgültig Lager V in der tiefsten Senke unter dem Mohrenkopf auf etwa 6950 m Höhe ein, nachdem die Bergsteiger die berüchtigte Rakhiot-Giswand mehrfach bearbeitet und mit Seilgeländern versehen hatten. Und am 3. Juli, um sieben Uhr abends, steht Hermann Buhl am Gipfel des Berges, um den menschlicher Wille und menschliche Einsatzbereitschaft 58 Jahre gerungen hatten.

### Hermann Buhls einsamer Gipfelvorstoß.

Eine schlaflose Nacht, zusammen mit seinem Kameraden Otto Kempter in Lager V. Der Gedanke an den Gipfelangriff und der Sturm, der am Zelt riß, ließen Hermann Buhl kein Auge schließen. Vor sich sah er den Weg zum Gipfel, 1200 Höhenmeter, 6 km lang, ohne Sauerstoff. Dies war bisher noch nie an einem Tag bewältigt worden. Also setzte er den Abmarsch für 2 Uhr an. Um etwa 1/2 Uhr verließ er allein Lager V, sein Gefährte folgte in einer Stunde Abstand. Um sieben Uhr morgens stand Buhl am Silberattel; die Windgangeln am Silber-Plateau machten ihm schwer zu schaffen, gegen neun Uhr stand er unter dem Vorgipfel, unter dem er durchquerte; um zwei Uhr in der Scharte unter dem Hauptgipfel. Wörtlich sagte Buhl: „Ich hab oft geglaubt, es geht nimmer, aber dann hab ich mich halt doch zusammengerissen und bin wieder zehn Meter weiter.“ Es folgte das Gratstück, von dem die Wand zur Linken 5000 m tief abstürzt; auch gegen die Diamir-Seite fiel eine Plattenwand 500 m steil ab. Über plattigen, vereisten Fels kämpfte sich Hermann Buhl bis zu einem überhängenden Felssturm empor, dessen Überwindung ihm nur mit allerletzter Anstrengung gelang. Er schätzte die Schwierigkeiten auf IV. bis V. Grad... unvorstellbar die Willenskraft, die einen Alleingänger auf 8000 Meter Höhe selbst noch da rüber hinaufführt. Nach Bewältigung des sogenannten Zuderhutes stand er auf der Schulter, 8040 m. Er wagte gar nicht, nach dem Gipfel zu sehen, der noch immer so fern schien, während sich die Sonne schon gegen den Horizont senkte; so setzte er sich Nahziele von 30 bis 40 Meter Entfernung, einen Felsblock, eine Wächte, und kämpfte sich mit äußerster Energie von einem Nahziel zum nächsten. Es folgte das waagrechte Gratstück; bis hierher nahm er die Schiffsöde mit, die Hermann Buhl eine unentbehrliche Hilfe schienen. Er konnte sich auf sie stützen,

sich mit ihnen weiterschieben, mit ihnen das Gleichgewicht finden. „Ein kleiner Rutsch“, sagte er „in dieser Höhe ist gleichviel wie ein Dreißigmeterflug in einer Kaiserwand. Man braucht dreißig bis vierzig Atemzüge, bis man sich erholt hat und wieder einen Schritt machen kann.“

Über Blockwerk taumelte er, von Hunger, Durst und Sauerstoffmangel geplagt, höher. „Seit jeher bin ich einz gewohnt, ob an der Brandhochspitze über Innsbruck, ob an einem leichten oder schwereren Berg: Ich gehe solange, bis ich am Gipfel bin.“ Und so auch hier; Hermann Buhl ging und kämpfte sich höher, bis er um sieben Uhr abends am 3. Juli 1953 am Gipfel des Nanga Parbat stand, 8125 m. „Ich war erstaunt: es ist nirgends mehr höher hinaufgegangen.“ Er rammte den Pikel mit der Flagge Pakistans in die Gipfelwächte, kein Höhenrausch überlam ihn, er bedachte ziemlich nüchtern, wie sehr er körperlich „fertig war“; daß er bivouacieren müsse — ohne Bivouacrüstung in 8000 m Höhe — wurde ihm zur Gewißheit. Er rastete etwa eine halbe Stunde, manchmal wollte eine Hochstimmung in ihm aufkommen; dann machte er sich an den Abstieg. Er mied den ausgelegten Grat, hielt sich in die Eisflanke; tödlicher Schreck durchfuhr ihn, als er eines seiner Steigeisen verlor. Er kletterte vorsichtig in eine Felswand hinüber und, während er schwer atmend auf einem kleinen Block stand,

brach mit der Plötzlichkeit tropischer Nächte das Dunkel herein: Auf diesem Block verbrachte er stehend, ohne Schutz gegen die Kälte (etwa —10 bis —20 Grad) die Nacht. Gegen vier Uhr früh machte er sich an den weiteren Abstieg. Dabei wuchs das Gefühl immer stärker in ihm, es begleite ihn jemand. An Einzelheiten des Abstiegs kann sich Hermann Buhl kaum noch erinnern; er weiß nur, daß bei der etwa 20 m betragenden Gegensteigung durch die Vorgipfelflanke jeder Schritt eine ungeheure Überwindung bedeutete, und er nach jedem Schritt glaubte, den nächsten nicht mehr schaffen zu können. Plötzlich merkte er, daß er seine Handschuhe mehr hätte. Er fragte seinen unheimlichen Begleiter, „Gast du meine Handschuhe gesehen?“ und dieser antwortete mit klarer, beinahe altgewohnter Stimme: „Du hast sie ja verloren!“

Bis auf Höhe 7500 m begleitete ihn diese Erscheinung. Bahnvirtiger Durst und großer Hunger quälten ihn beim Marsch über die Windgangeln des Silberplateaus. Hier schlief er, ohne es zu merken, einige Zeit, dann torfelte er weiter und traf am Abend des 4. Juli im Lager V ein, wo ihn Dr. Walter Frauenberger und Hans Erll bewegt begrüßten. —

Diamir, der nackte Berg, war — wie sein großer Bruder im Himalaya, der Mount Everest — bezwungen! Das Vermächtnis der toten Kameraden erfüllt!  
Heinrich Klier

## Bludenz 1953

Bludenz, die kleine traditionsreiche Alpenstadt, hatte ihr schönstes Festkleid angelegt, Straßen und Plätze waren mit ungezählten Fahnen geschmückt und fast aus jedem Schaufenster grüßte unsler Edelweiß, ein Bergbild oder ein Willkommenspruch und immer wieder kehrte die mit Tannengrün oder Lorbeer bekränzte Zahl „80“ zur Erinnerung an die denkwürdige Hauptversammlung vom 23. August 1873 im Bludenzener Schützenhaus, auf der durch die Vereinigung des Oesterreichischen (1862, Wien) mit dem Deutschen Alpenverein (1869, München) der Grundstein für die nachmals größte Bergsteigergemeinschaft der Welt, den „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ gelegt wurde. Für die Alpenvereine diesseits und jenseits der Grenzen im Norden und Süden ein Gedenktag von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung.

Voll innerer Verbundenheit und herzlichster Freude empfingen die Stadt und ihre freundliche Bevölkerung die Gäste und Teilnehmer der 72. Hauptversammlung. Der Herr Bürgermeister hatte schon am Freitag abends den Haupt- und Verwaltungsausschuß und den Schriftleiter von „Berge und Heimat“, sowie die für die organisatorische Vorbereitung verantwortlichen Herren der S. Vorarlberg in den Montafoner Hof zu Gast geladen und in Anwesenheit des Herrn Bezirkshauptmanns auf das herzlichste begrüßt und bewirtet. Der „Anzeiger für die Bezirke Bludenz und Montafon“ widmete seine Samstag-Ausgabe fast ausschließlich der SB und ihrem festlichen Gedenken, das mit der Geschichte der Bergsteigerei in Vorarlberg so innig und untrennbar verknüpft ist. Die allgemeine Herzlichkeit

der Aufnahme und Begrüßung, besonders aber der wohlgelungene Kameradschaftsabend im großen, bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Stadtsaal, entschädigte auch für die teilweise recht beachtlichen Anmarschwege zu den Unterkünten, zu deren Überwindung überdies ein freiwilliger Kraftfahrerdienst nach Kräften beitrug. Bis Mitternacht erfreuten uns die schönen heimatischen Volkstänze der Bludenzener und Montafoner Trachtengruppen und die frohen Weisen des Liederkranzes und der Harmoniemusik. Besonders Einbruch hinterließ — vor allem natürlich bei den eines solchen Schauspiels ungewohnten Teilnehmern — der Anblick des im Schein der Höhenfeuer leuchtenden Gipfelkranzes rund um die Tagungsstadt, womit die Bergsteiger der S. Vorarlberg, vorab die strammen Jungmannschaften, dem Alpenverein ihren Gruß entboten.

Der Landeshauptmann als Ehrengast in unserer Mitte fand herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen des Vereins, dessen hohe Aufgabe gerade für unsere heutige rast- und friedlose Zeit er besonders hervorhob.

In großer Zahl fanden sich Freunde des Vereins aus dem In- und Ausland, besonders auch aus dem Kreis der Sektionen des DAB, die in Vorarlberg Hütten und Arbeitsgebiet haben, als Gäste ein. Durch alle Festansprachen zog sich wie ein roter Faden der Gedanke einer engen und über die Grenzen reichenden Zusammenarbeit der Bergsteigervereine Europas, ein Gedanke, der erstmals vor 80 Jahren im kleineren Maßstab — für Deutschland und Osterreich — eine Verwirklichung fand, deren segens-

reiche Früchte dem Wanderer in unseren Bergen auf Schritt und Tritt begegnen. Dank und Bewunderung für den Weitblick der Pioniere von damals muß daher uns Heutige erfüllen, wenn wir ihr Werk betrachten, mag es auch durch das Unheil zweier Weltkriege schwere und schmerzliche Einbußen erlitten haben.

Was Wunder, daß unter solchem Leitstern die Beratungen der Versammlung in voller Einmütigkeit verliefen, daß alle Einzelinteressen hinter dem Gedanken des großen Ganzen zurücktraten und Rück-

blick und Ausblick auf die getane Arbeit eines Jahres und die noch zu leistenden Aufgaben des Vereins den entschlossenen Willen zeigten, im Geiste der Gründer und ihrer Ideale weiter zu wirken zum Wohle aller, die gleich uns die Berge lieben.

Bludenz 1953 — so wie vor 80 Jahren — ein neuer Meilenstein auf dem Weg zu hohen Zielen! Das sei unser herzlichster Wunsch für die Zukunft und der schönste Dank für die freundlichen Gastgeber.

Berg Heil!

©.

## Bericht

### über die 72. Hauptversammlung des DeAV am 21. Juni 1953 in Bludenz

(Beratungen und Beschlüsse der Vertraulichen Vorbesprechung sind mitberücksichtigt und z. T. in [ ] angeführt.)

Dauer: 8.30 bis 12.50 Uhr

(Vertrauliche Vorbesprechung am 20. Juni, 9.30 bis 13.30 Uhr)

Vorsitz: Prof. M. Busch, 1. Vorf. des DeAV.

Stimmberechtigt: 119 Zweigvereine mit 711 Stimmen.

Vertreten: 100 Zweigvereine mit 671 Stimmen. Die Versammlung ist beschlußfähig.

Vorsitzender: Ich eröffne die Hauptversammlung des DeAV 1953 in Bludenz. Der Zahl nach die 72. im 91. Jahr des Bestandes des Vereins. Ich begrüße Sie alle herzlich, die Sie von nah und fern zu uns gekommen sind. Nach den ersten Beratungen des AV am Freitag, nach den Vorbesprechungen von gestern, die ganze und friedvolle Arbeit geleistet und praktisch der heutigen Tagung alles schon vorweggenommen haben und nach dem herrlichen Abend, der uns gestern hier in diesem Saale vereinte, nach diesem wahrhaftigen Familienfest wollen wir jetzt den Schlüsselpunkt durch die offizielle und feierliche Tagung des Vereins setzen. Die AV Bludenz ist nicht eine der üblichen. Sie trägt vielmehr den Stempel eines besonderen Gedenkens. Vor 80 Jahren wurden hier in Bludenz — wenige Meter von hier entfernt — im sogenannten Schützenhaus — der 1862 in Wien gegründete DeAV und der 1869 maßgeblich von Österreichern mitbegründete DVAV zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Unser Festredner, Pfarrer Gunz, Vorstand der Sektion und AV-Mitglied, wird Ihnen auf Grund genauen Studiums die Gegebenheiten und Tatsachen von damals vor Augen führen. Ein interessantes Stück Geschichte unseres Vereins, das wir alle kennen sollen. Ich will diesen Ausführungen nicht vorgreifen, darf aber an das kurze Gedenken meinerseits ein paar Gedanken knüpfen, die ausgesprochen werden müssen. Der DuDeAV, der von 1873 bis 1945 eine äußere und innere Einheit bildete, ist heute in zwei selbständige Verbände getrennt. Getrennt sicherlich nicht von innen heraus, sondern durch äußere Umstände, um nicht zu sagen: mit Gewalt. Dieser Tatsache muß der Deutsche ebenso wie der Oesterreichische Alpen-

verein Rechnung tragen, mag der Einzelne sich zu diesem Problem stellen wie er will. Die Anschauungen und Wünsche dazu sind übrigens sowohl diesseits wie jenseits der Grenze geteilt. Wie dem auch sei und welche Lösung des Problems immer die Zukunft bringen mag, niemand kann uns daran hindern, des historischen Tages von 1873 zu gedenken und dies in Dankbarkeit für eine große Tat. Unser Streben und Sehnen geht dahin, das beweisen wir sichtlich, der Völkerverständigung und der Bildung eines vereinigten Europa zu dienen; zumindest auf unseren Gebieten. Dieser Gedanke hat uns in den letzten Jahren getrieben und zum vollen Erfolg geführt. Das bringt uns naturnotwendig den Brüdern im Reich näher. Das hat mit staatspolitischen Erwägungen und Plänen nichts zu tun. Ebenjowenig etwa mit parteipolitischen Erwägungen, die man uns da und dort lügenhafterweise gerne unterstieben möchte. Es ist der Geist der Einheit, der Gemeinsamkeit in unseren alpinen Idealen und Zielen, es ist die gleiche Sprache, die gleiche Kultur, schließlich selbst wirtschaftliche Belange, die uns naturgemäß näher zusammenstreben lassen. In diesem Sinn sollen und wollen wir das Gedenken in Bludenz begehen. Und nun lassen Sie mich unsere verehrten Ehrengäste begrüßen!

Persönlich sind anwesend:

Als Vertreter des Landeshauptmannes und der Vorarlberger Landesregierung die Herren Landesräte Sprenger und Dr. Ulmer, Landesamtsdirektor Dr. Schneider, Sicherheitsdirektor Dr. Sternbach, Bez.-Optm. Dr. Fängele und Bez.-Optm. i. R. Gf. Terzaggo (Bludenz), die Herren Nationalräte Ebenbichler (Zürsbrud) und Grubhofer (Dornbirn). Die Herren Bürgermeister Dr. Tizian (Landeshauptstadt Bregenz), Dietrich (Bludenz) und Marent (Schruns), Dr. Gf. Thun v. Bundesmin. f. Handel u. Wiederaufbau, R. Gafner v. d. Vorarlberger Handelskammer, Dr. Hante (Salzburg) als Vertreter der Presse u. v. a.

Herzlicher Beifall gilt den Vertretern der befreundeten Vereine: vom Deutschen Alpenverein: 3. Vorf. Prof. Dr. Goubeau (Stuttgart) mit den Herren L. Afschenbrenner, Kramer, Raab und Kanzleileiter Dr. Erhardt vom AV München, sowie Vertretern der Sektionen Freiburg i. Br., Hohenslaufen, Schwaben u. a.; vom Italienischen Alpenklub: Conte Dr. de Minerbi (Mailand); vom Schweizer Alpenklub: Altpräsident M. Jenni als Vertreter des CV Neuenburg und Herrn Baer (S. Tödi); vom Österr. Alpenklub: Herrn D. Ender (Göhris).

Mit besonderer Herzlichkeit begrüßt die Versammlung auch dem Kreise des DeAV selbst Herrn Vorsitzenden Dr. F. A. Gjur (S. Austria) und den ehem. Vorsitzenden der S. Vorarlberg Siegfried Fußsenegger (Dornbirn) sowie den bekannnten Albergführer Schaller (Bludenz).

Begrüßungsgramme und Glückwunschscheiben haben gesandt:

Bundeskanzler Ing. Raab:

An persönlicher Teilnahme an der Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereines leider verhindert, übermittle ich auf diesem Wege allen Teilnehmern meine besten Wünsche. Möge den edlen Bestrebungen dieses Vereines auch in Zukunft voller Erfolg beschieden sein und wolle durch seine Tätigkeit die Schönheit und die Harmonie der Natur zur Freude und zur Erholung vieler Menschen erschlossen werden.

Bundeskanzler Julius Raab.

Bundesminister DDr. Illig:

Durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme am Erscheinen verhindert, begrüße ich alle Teilnehmer an der Hauptversammlung des Österreichischen Alpenvereines und wünsche der Tagung guten Erfolg.

Dr. Ibo Illig, Bundesminister für Handel u. Wiederaufbau

Landeshauptmann Dr. Klaus (Salzburg) schreibt:

Als langjähriges Mitglied des Alpenvereines entbiete ich der diesjährigen Hauptversammlung in Bludenz die besten Wünsche des Landes Salzburg.

Die Hauptversammlung 1953 gewinnt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sich im gleichen Ort vor nunmehr 80 Jahren der damalige Österreichische und der Deutsche Alpenverein zu einer fruchtbringenden internationalen Zusammenarbeit gefunden haben, die anhielt, bis ihr eines der schlimmsten Übel unserer Zeit, der Staatstotalitarismus, ein Ende bereite.

In beispielhafter Weise hat der Alpenverein durch Jahrzehnte hindurch gezeigt, wie man auch über Grenzen hinweg ideale Ziele gemeinsam pflegen und in die Tat umsetzen kann, ohne dabei das Gebiet der Politik zu streifen. Er ist damit zu einem der ersten Vorbilder europäischer Zusammenarbeit geworden.

Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1945 ist der Österreichische Alpenverein zu einem leuchtenden Vorbild geworden. Er hat vom ersten Tage seines Wiedererstehens an den Sittenbesitz der deutschen Sektionen auf österreichischem Boden nach dem Grundsatz „Nacht muß Nacht bleiben“ unter großen Opfern treuhänderisch verwaltet und so seinen Besuchern erhalten. Wenn heute zwischen Österreich und der Deutschen Bundesrepublik Verhandlungen über das vielbesprochene „Deutsche Eigentum“ gepflogen werden, so können wir auf die Sanktion des Alpenvereines hinweisen und manchen Vorwurf entkräften.

Ich begrüße es daher von Herzen, daß der Österreichische Alpenverein heute wieder zu einer großen Organisation geworden ist, die vor allem der Jugend wichtige erzieherische und ethische Werte zu vermitteln vermag und wünsche der Bludener Tagung einen vollen Erfolg.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Klaus.

Weitere Glückwunschscheine sandten:

Die Ehrenmitglieder des DÖAV: Univ.-Prof. Dr. Raimund v. Nebelsberg, Innsbruck, und Gen.-Staatsanwalt Adolf Sotter, München.

Von offiziellen Persönlichkeiten: die Bundesminister Dr. Gerz, Dr. Gruber, Dr. Kamib, Dr. Kolb, Dr. Mat Thoma, Staatssekretär Graf und der Präsident des Nationalrates W. A. D. Dr. Hurdcs.

Die Landeshauptleute: Dr. Gleißner (Ob.-Öst.), Dr. Mat Grauß (Tirol), Krainer (Stein.), Dr. Mat Steinböck (N.-Öst.). Die Landeshauptmannstellvertreter Ferlitsch (Kärnten) und Wahr (Tirol).

Die Nationalräte Dr. Fink und Dr. Gschniger (Tirol), Dr. Kopf (Wbg.) und Polcar (Wien.)

Die Landesräte Egger und Dr. Tschiggfrey (Tirol) und G. Ulmer (Wbg.).

Die Generaldirektoren Dr. Dworschak (Wost) und Dr. Seidler (O. B. W.), die Handelskammerpräsidenten R. Miller (Tirol) und R. Ganahl (Wbg.), Präsident des Verfassungsgerichtshofes A. D. Durig (Innsbruck) sowie eine große Zahl weiterer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Freunde des Alpenvereines im In- und Ausland.

Von den befreundeten Vereinen und Verbänden erhielt der DÖAV gleichfalls zahlreiche Grüße, so vom Alpenverein

Südtirol (Präf. Forcher-Mayr war durch einen Krankheitsfall in letzter Minute von persönlicher Teilnahme abgesehen) vom Club alpin Français, vom 1. Vorstehenden und zahlreichen Sektionen des Deutschen Alpenvereines, von den Leitungen des Öst. Alpenklubs, Öst. Gebirgsvereins und Öst. Touristenklubs, vom Bundesverband und den Landesstellen des Öst. Bergrettungsdienstes.

Nachdem die Versammlung mit Beifall für diese Zeichen der dem Verein von so vielen Seiten entgegengebrachten Wertschätzung gedankt hat, folgen die

## Begrüßungsansprachen:

Landesrat Sprenger:

„Hohe Hauptversammlung!  
Geehrte Bergfreunde aus nah und fern!

Es ist mir in meiner Eigenschaft als Kultur- und Sportreferent die ehrende Aufgabe übertragen worden, das Kollegium der Vorarlberger Landesregierung in Ihrer 72. Hauptversammlung, die ja gleichzeitig in das Jubelfest des DÖAV gleichsam hineingebettet ist, zu vertreten.

Kraft dieses Mandates entbiete ich allen Funktionären des DÖAV, der großen Mitgliebersfamilie sowie den vielen treuen und aufrechten Freunden aus dem In- und Auslande den herzlichsten Willkommensgruß der Vorarlberger Landesregierung. Mit diesem Gruß verbindet die Regierung den Wunsch, daß Ihrer Tagung nach jeder Richtung hin ein voller Erfolg und tausendfältiger Segen beschieden sei. Die Landesregierung dankt der Leitung des DÖAV dafür, daß diese ÖV zu uns ins Ländle Vorarlberg bestimmt worden ist, und wir hoffen, diese Ehre durch die Tat verdanken zu dürfen.

Wenn der Landesführer Vorarlberg als Sendeboten die ersten Takte des Heimatliebes „Auf da Berge isch mit Neaba“ gewährt hat, so wird damit fast sinnlich in die Welt hinaus das Bekenntnis gestrahlt, daß wir ein bergverbundenes Völklein sind, daß wir die Berge lieben und daß wir darum wissen, daß in den Bergen Kraft, Ruhe, Schönheit und Frieden, Freiheit, Sauberkeit, Heimatliebe und Heimatruhe geborgen ist und wir nur hinein in Wälder und Matten, hinauf auf die Grate und Spitzen wandern müssen — und all dies wird uns in Fülle von der gütigen Mutter Natur geboten. Wenn heute abertausend, ja hunderte-tausende von Bergfreunden hineintauchen in die Ulgewalt, in die Schönheit und Urfkraft unserer Berge, um dann wieder froh und neugesättigt ihre Alltagspflicht zu tun, so möchte ich all diesen Bergfreunden zurufen: „Trinkt Ihr Karcs frisches Wasser, trinkt auch manchmal an die Quelle!“ und die Quelle ist in diesem Falle der Alpenvereiner: denn ihm danken wir die Markierungen hinauf zu den schönsten Höhen des Landes; ihm danken wir den Bau und die Erhaltung so vieler Bergwege, die uns ungefährdet zu den herrlichsten Plätzen in der Bergwelt bringen; ihm verdanken wir nach schweißtreibendem Aufstieg die wohlige Unterlunft in der W-Sütte; ihm danken wir den Schutz u. die Erhaltung köstlichster Alpenblumen; ihm danken wir die Heranbildung eines bodenständigen, in der ganzen Welt bekannten Bergführerstandes; und nicht zuletzt verdanken ihm gar viele die Rettung ihres Lebens durch die vom Alpenverein geführten Rettungsmannschaften. Dies und mehr ist Grund zur Bestimmung und Dankbarkeit.“

Die Landesregierung wolle, so führte der Redner weiter aus, ihren Dank durch die Tat abflatten, wie dies durch das Vorarlberger Bergführergesetz, die Unterstützung des Bergrettungsdienstes und der Alpenvereinsjugend, von allem aber durch die nach 1945 vom Landeshauptmann dem Alpenvereine übertragene Verwaltung der reichsdeutschen Hütten bereits geschehen sei und durch das neue Vorarlberger Naturschutzgesetz wiederum unter Beweis gestellt werde.

W. Sprenger schloß mit dem Wunsch für den Jubelverein:

„Meiß was Du bist,  
bleib wie Du bist!“ (Beifall.)

Bürgermeister Dietrich (Bludenz):

„Meine lieben Damen und Herren!

Namens der Stadt Bludenz habe ich Sie bereits gestern herzlich willkommen geheßen. Ich darf an dieser Stelle den Funktionären des DÖAV dafür danken, daß sie die Stadt Bludenz als Tagungs-ort für ihre diesjährige Jahresversammlung auserkoren haben. Das Ereignis des Zusammenschlusses zur großen Organisation des

DuDeW vor 80 Jahren ist Anlaß genug, Bludenz für diese Veranstaltung auszuwählen. In meiner Begrüßung an die werten Gäste im Lokalblatt habe ich auf das damalige Ereignis bewußt hingewiesen und ich hoffe, deshalb von gewisser Seite nicht mißverstanden zu werden. Ich habe nicht von politischen Zusammenschluß gesprochen und nicht von der Entfernung der Grenzspähle von Brezeng bis Passau nach dem Schema 1938, sondern vom Zusammenfinden von Menschen gleicher Sprache und gleicher Interessen, um davon überzugehen zur höheren Gemeinschaft aller Geschöpfe, die Gottes Anlaß tragen.“

Unter Hinweis auf das historische Beispiel von 1873 ruft der Redner sodann zu gemeinsamer Arbeit im Dienste der völkerverbindenden Aufgabe des Alpinismus auf, da alle Bergfreunde, gleich welcher Sprache, sich die Hände reichen und ihre vereinten Bemühungen darauf richten müßten, daß nicht wiederum ein unheilvoller Krieg die Früchte ihrer friedlichen Tätigkeit zerstöre. „Vielleicht“, so rief Hgm. Dietrichs aus, „ist Bludenz wiederum der Ausgangspunkt einer Völkervereinigung, die auf anderer Ebene und von anderen Voraussetzungen aus mißlich, die jetzt lebende Generation einer friedvollen Zukunft entgegenzuführen. Gebet Gott, daß dem so sei! Ich möchte Ihnen die Gedanken mitgeben in Ihre Sektionen und Vereine, nach Holland, Deutschland, Italien, in die Schweiz und in unserem eigenen Vaterland. Bevor ich schließe, möchte ich Sie bitten, sind Sie nicht ungezogen ob meiner Ausführungen, sie kommen aus tiefstem, überzeitigen Herzen. Ich danke den Delegierten, besonders jenen aus Deutschland, dafür, daß sie ihre in Österreich befindlichen Schutzhütten mit schweren Opfern halten und erhalten zum Nutzen und Segen der Menschen, die naturgebunden sie jährlich besuchen. Ich danke allen Freunden und Kameraden der engeren und weiteren Heimat für ihre unverbrochene Pionierarbeit im Dienste der Menschen aus deren Herzen die Liebe zu den Bergen nicht mehr wegzudenken ist. Ich wünsche der Tagung vollen Erfolg und ganzes Gelingen in der Tat!“ (Beifall.)

*Der Vorsitzende dankt den beiden Sprechern des Landes Voralberg und der Stadt Bludenz für die gastliche Aufnahme und Begrüßung und bittet, den Dank der Versammlung auch der gastfreundlichen Bevölkerung weiter zu vermitteln. Er erteilt sodann das Wort den Vertretern der befreundeten Verbände:*

**Prof. Dr. Goubau (ÖAB):**

„Hochansehnliche Versammlung, liebe Bergfreunde!

Wenn ich in dieser Stunde und an diesem Orte zu Ihnen als Vertreter des Deutschen Alpenvereins spreche, so wandern die Gedanken zurück zu den Ereignissen, die Ihr erster Vorsitzender an die Spitze der heutigen Tagung gestellt hat, zum Zusammenschluß des DuDeW vor 80 Jahren. Sie wandern zurück über einen gemeinsamen, jahrzehntelangen Weg, in dessen Verlauf ein großes Werk geschaffen wurde. Sie wandern über die ersten 40 Jahre friedlichen Aufbaues, zum Zusammenbruch nach dem Ersten Weltkrieg, der vielen Sektionen die Hütten entriß, durch die turbulenten und wechselvollen Jahre zwischen dem beiden Kriegen und endlich zum Zusammenbruch des Zweiten Weltkrieges, dem auch der große Alpenverein zum Opfer fiel. So zeigt dieser gemeinsame Weg das Schicksal der beiden Länder und er zeigt das tragische Schicksal Europas. Unsere Gedanken wandern in dieser Stunde auch zurück zu den Pionieren, die damals vor 80 Jahren den Beschluß gefaßt haben, die beiden Vereine zusammenzuführen, gemeinsam den Weg zu gehen zu den Zielen, die sie sich gestellt hatten. Sie haben damals ein Werk geschaffen, das erst Anfang und Erschließung war, dann Weiterbau und Fortentwicklung. Und mit diesem Begriff Fortentwicklung ist auch der Begriff Fortschritt verknüpft, ein Wort, in dem sehr häufig der Ehrgeiz und die Überheblichkeit der Gegenwart zum Ausdruck kommt. Wenn wir die „Mitteilungen“ von etwa vor 80 Jahren durchblättern, dann haben wir aber doch ein beglückendes und ganz anderes Erkennen. Wir sehen, daß genau die gleichen Gefühle und das gleiche Erleben die damaligen Männer bewegte, daß die Einstellung zu den Bergen die gleiche war wie heute. Der Unterschied ist nur der, daß wir heutigen andere Wege gehen müssen als damals. Es ist eine Naturnotwendigkeit, daß jede Generation sich einen eigenen Weg suchen muß, weil sie in einer anderen Situation steht. Wohllich liegen die Dinge auch im Vereinsleben. Wenn wir zurückblicken auf den Zusammenschluß vor 80 Jahren, so müssen wir sagen, daß wir auch heute auf diesem Gebiet wahrscheinlich einen anderen Weg gehen müssen. Nicht aus dem Zwang einer äußeren Notwendigkeit heraus, sondern ich glaube auch aus einer inneren Notwendigkeit. Es ist vielleicht symbolhaft, daß Sie sich heute mit dem III. Vorstehen hier begnügen müssen. Unser II. Vorstehen ist erkrankt und der I. Vorstehende ist auf der Reise nach Athen, um dort einen neuen Weg zu beschreiten, der zum Ziel den Zusammenschluß aller Bergsteiger hat. Ich glaube, daß die Bergsteiger aller Länder eine große Familie bilden, weil das Erlebnis für alle das

gleiche ist, auch wenn es mit verschiedenen Worten ausgedrückt wird. Wenn sich Bergsteiger in Not befinden, fragt niemand, welche Sprache sie sprechen, sondern es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle zusammenstehen, um ihnen zu helfen. Ich glaube, es ist keine Schwierigkeit, eine Gemeinschaft aufzubauen, sei sie auch über die ganze Welt ausgebreitet. Und aus dieser Verbundenheit — überhöht durch die Gemeinsamkeit der gleichen Sprache — darf ich Ihnen die Grüße des ÖAB überbringen. Ich wünsche der heutigen Tagung, daß sie wieder — wie alle vorausgehenden — einen Schritt vorwärts bedeute für ihren Verein und alle Bergsteiger. In dieser Stunde muß ich einen besonderen Dank aussprechen an Ihren I. Vorstehenden, in seiner Eigenhaft als Vertreter der deutschen Hütten. So sehr wir den Wunsch haben, sie wiederum in eigenen Besitz zu übernehmen, so gut wissen wir sie in seinen Händen aufgehoben. Besonderen Dank Ihnen, Herr Professor Wujak, für Ihre Tätigkeit! Berg Heil!“ (Beifall.)

**Conte Dr. de Minerbi (ÖAZ):**

„Herr Präsident Professor Wujak! Meine Damen und Herren! Vor allem möchte ich Ihnen für die freundschaftlichen Worte, welche Sie dem italienischen Alpenklub gewidmet haben, herzlichen Dank aussprechen.“

Ich habe die Ehre, Ihnen den Gruß unseres Präsidenten, des Herrn Rechtsanwaltes Bartolomeo Fagari, zu entrichten. Zugleich mit dem Ausdruck seiner persönlichen Bewunderung für Ihren Präsidenten und für den DeW übermittle ich Ihnen durch mich die Glückwünsche von 226 Zweigen des ÖAZ, die rund 80.000 Mitglieder zusammenfassen. Diese 80.000 italienischen Freunde sind Ihnen im Geiste nah und empfinden zutiefst die Notwendigkeit einer fruchtbareren Zusammenarbeit zwischen den italienischen und österreichischen Bergsteigern.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen hier meine persönliche Sympathie für Österreich und für die Österreicher wie auch für die Organisation und Tätigkeit des Alpinismus in Österreich ausdrücke. Diese Organisation ist natürlich durch die hinreißende Schönheit der Alpennatur erleichtert und zeichnet sich durch die angeborne Ehrlichkeit der Pflicht in allen Ihren Alpinisten aus.

Jeder wahre Bergsteiger, jeder Freund der Berge sieht in diesem ethischen Wert den Grundbaustein eines gegenseitigen Verständnisses, für das Streben zu herrlichen Verhältnissen und engeren Beziehungen, zu einer möglichst europäischen Vereinigung. Für ihn sind die Berge keine Grenzen, welche Gebiete und Nationen trennen, es sind die Punkte, wo Menschen und Völker einander begegnen und Freunde werden, aus der inneren Kraft des Verständnisses und Vertrauens.“

Wir haben es in den letzten Jahren beobachten können, wie die geistige Erziehung, die aus der Liebe zu den Bergen erwächst, in Zeiten politischer Verdrängung die Menschen von ehemals einander feindlichen Völkern wieder zusammengeführt und Freundschaft geist hat, noch lange bevor die politische Entwicklung jene Weise besaß.

Zu jeder Zeit, wenn Menschen, die die Macht und Wunder des sprachlosen Steigens kennen, einander begegnen und sich die inneren Gefühle in den Augen leihen, gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen für einander finden und in der Erfahrung des Abens die eigene erkennen, wenn diese Menschen die gleichen Wunder und Schönheiten der Natur erlebt haben und die Stimmen der Wälder, der Felsen und Gletscher verstehen und schätzen und die Harmonie des Himmels selbst im Alpenfrieden gegessen können, so ist im wahren Sinn für eine dauernde, wertvolle Kameradschaft gesät worden.

Was unsere Beziehungen betrifft, so messen wir in Italien nicht nur den offiziellen Verbindungen zwischen den Zentralen des DeW und des ÖAZ große Bedeutung bei, sondern würden es gerne sehen, wenn auch der Kontakt zwischen den einzelnen Sektionen sich weiter ausbauen ließe und die einzelnen Alpinisten enger zusammenbringen könnte.

Die Italiener, die Österreich besuchen, bringen von Ihrem Lande unaussprechliche Erinnerungen zurück. Wir wünschen aufrichtig, daß die österreichischen Bergsteiger gleich gute Erinnerungen aus unseren Bergen und von Begegnungen mit italienischen Alpinisten nach Hause mitnehmen.“

Der Redner beendet seine formvollendete Ansprache mit einer herzlichen Einladung zum zahlreichen Besuch der italienischen Schutzhütten und des Berg-Zeltlagers des ÖAZ im Gran Paradiso und der Grivola. Unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung entdankt er namens der italienischen Bergsteiger der jetzt im Kampf um den Gipfel stehenden Mannschaft der deutsch-österreichischen Willh.-Merli-Gedächtnisexpedition zum Nanga Parbat die besten Erfolgswünsche und schließt mit einem herzlichen „Berg Heil“ für den DeW und die S. Voralberg.

*Der Vorsitzende dankt und gibt ein an den gleichzeitig in Salerno tagenden CAI-Kongreß gerichtetes Begrüßungstelegramm bekannt.*

## Altpräsident Jenni (ÖA):

„Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren!  
Liebe Bergfreunde!

Ich habe heute zum zweitenmale die große Ehre und das Vergnügen, den ÖAV bei Ihrer Jahresversammlung zu vertreten. Ich möchte vorab dem AV für die überaus freundliche Einladung, die uns zugekommen ist, danken. Wir haben sie gern angenommen, denn für unser altes Söldnerblut ist es eine Freude, über die Landesgrenzen hinauszugehen und in der Fremde Freunde kennenzulernen. Für uns war die Reise zudem viel kürzer als für die meisten von Ihnen, ist doch das Land Vorarlberg unser nächster Nachbar. Wenn heute immer von 80 Jahren die Rede ist, so kann ich nur bescheiden von unserer kurzen Freundschaft sprechen, denn die engeren Beziehungen zwischen ÖAV und ÖAV bestehen erst seit einigen Jahren. Daß sie so herzlich sind — einmal zwischen den Vereinen an sich und auch zwischen den führenden Persönlichkeiten des ÖAV und benachbarten des ÖAV — ist erfreulich. Dieses spontane Entfesseln der Freundschaft kann nur erklärt werden aus der gemeinsamen Begeisterung für die Berge und die Natur. Und wie hier schon wiederholt dargelegt, sollen wir in unserer Begeisterung und Liebe zu den Bergen keine Landesgrenzen kennen, sondern uns finden von Mann zu Mann und Herz zu Herz. Das ist sicher eine hehre und schöne Aufgabe. Wenn der ÖAV hier etwas zurückhaltend war, so dürfen Sie es nicht so auslegen, daß er sich etwa erhaben fühlte, sondern es ist dies begründet in unserer Eigenart, denn wie Sie wissen, sind wir ein drei- oder vier sprachiger Verband mit deutscher, westlicher, italienischer und romanischer Mentalität. Wenn ist es auch dem Schweizer angehörend, daß er individuell ist, er lockt sein Säckchen gern für sich und hat seine Freude, wenn andere sich freu'n, aber daneben ist er ein bißchen eigenbiederlich. Ich bitte, das zu beachten, wenn wir nicht so sind in diesen Dingen, wie wir sein sollten. Wir sind besorgt — und es wäre abwegig, andere Wege einzuschlagen — uns über die Landesgrenzen hinweg zu verständigen, Gemeinschaft zu suchen und gegenseitige Achtung, was besonders die Wälder heute so notwendig haben. Ich glaube, wir Alpinisten alle sind die berufenen Leute um mitzuhelfen, die trennenden Grenzen, ohne daß wir unsere nationale Eigenart ablegen, zu überwinden und Freundschaft zu schließen von Mann zu Mann. Und ich bin sicher, daß die Entwicklung, die sich angebahnt hat, auf politischem Gebiet weitergeht zum Wohle unserer europ. Völker. Im Sinne unserer Freundschaft möchte ich nochmals danken und den ÖAV und die Sektion Vorarlberg namens des ÖAV auf das herzlichste grüßen und beglückwünschen.“ (Weisfall.)

## Herr Ender (ÖA):

„Verehrte Versammlung! Liebe Bergfreunde!

Als Vertreter des ÖAV habe ich die Ehre und große Freude, den ÖAV zu seiner heutigen Festversammlung zu beglückwünschen und darf ihm die Bergsteigergrüße des ÖAV übermitteln. Der ÖAV und der ÖAV haben doch enge Bindung, da ja die Mehrzahl der inländischen Mitglieder gleichzeitig dem Alpenverein angehören. Unser Ehrenmitglied und Nestor im ÖAV, Herr Dr. Wlobig, ist doch schon über 70 Jahre Mitglied des AV. Der Vorsitzende der Sektion Vorarlberg, Herr Pfarrer Gunz, ist ebenfalls schon jahrzehntelang Mitglied im ÖAV. Unsere Mitglieder sind sehr aktiv im AV tätig und beide Vereine haben im wesentlichen dasselbe Ziel, wenn sie auch getrennte Wege gehen. Beide Vereine legen einen ganz großen Wert auf die Erziehung unserer Jugend, die wir in ethischem Sinn zu beeinflussen trachten, damit die Bergsteigerei im alten Sinne, aber doch auf neuzeitlichen Wegen, weiter wachse und gebeihe!“ (Weisfall.)

## Vorsitzender:

Ich danke für die Worte und möchte Sie bitten, dem Senior Dr. Wlobig die herzlichsten Grüße unserer HV zu übermitteln. Als letzter Redner hat sich Herr Weurz von der Sektion Hollabrunn gemeldet, der ich hier eigens begrüßen möchte. (Weisfall.)

## Herr Weurz (S. Holland):

Hochverehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wenn ich jetzt das Wort ergreife, dann hätte ich natürlich als Vertreter eines ziemlich weit entfernten und befreundeten Auslandes viel zu sagen. Aber pflichtgetreu den Worten des Herrn Vorsitzenden des AV werde ich versuchen, mich kurz zu fassen. An erster Stelle habe ich die herzlichsten Bergkameradschaftsgrüße der Sektion Holland zu überbringen. Ich habe seinerzeit versprochen, daß wir innerhalb dreier Jahre 1000 Mitglieder haben werden. Wir hatten aber schon nach dem ersten Jahr 1800, im Vorjahr waren es 2600 und heuer kann ich Ihnen schon 3100 melden. Unsere Sektion wächst sehr schnell, das ist begreiflich, denn in jedem Land ist es so, daß man sich nach dem sieht, was man selber nicht hat. So versteht es sich von selbst, daß unser Sehnen nach eis- und schneegekrönten Bergen geht. Wahrscheinlich werden wir aber heuer nicht in so großer Zahl nach Österreich kommen wie im Vorjahr, denn wie Sie ja alle wissen,

ist im Februar in Holland eine schreckliche Wasserflutkatastrophe eingetreten, bei der etwa 2000 meiner Landsleute das Leben verloren und 900 Millionen Gulden Schäden angerichtet wurde. Selbstverständlich haben sämtliche Holländer gehelpt was sie konnten. Es waren Arbeiter und Beamte, die 200 und 300 Gulden gespendet haben und somit ist natürlich auch das Feriengeld aufgebraucht worden. Hoffentlich ist das nur ein vorübergehender Zustand! Ich bitte Sie, uns das nicht zu verübeln, wenn wir heuer nicht so zahlreich kommen können, im nächsten Jahr kommen wir bestimmt in viel größerer Anzahl wieder. Wir haben bei uns österreichische Berg-Filme und österreichische Redner gehabt, wie z. B. Pfarrer Gunz, der glänzende Vorträge gehalten hat für die wir sehr dankbar sind. Auch ein junger Bergsteiger namens Blach hat bei uns Vorträge gehalten. So gelangt es uns, unsere Mitglieder im Winter festzuhalten und das ist auch das Geheimnis, weshalb unsere Sektion ständig und auch so schnell wächst. Ich möchte noch folgendes sagen: wir haben im Mai unsere Sektions-Jahresversammlung abgehalten und dabei hat man uns beauftragt, Ihnen den speziellen Dank auszusprechen für die Spende, die der ÖAV uns bei der großen Wasserflutkatastrophe geleistet hat. Es ist nun einmal so, Sie haben Ihre Berge und wir haben unser Wasser, zugleich unsere größten Freunde und unsere größten Feinde. Sie haben die Lawinentatastrophen, wie sie im Jahre 1950 und 1951 waren und wir haben so dann und wann die gewaltigen Überschwemmungen des Wassers. Bei Ihnen hat der Berg immer das letzte Wort und bei uns eben das Wasser. Und bei diesen großen Katastrophen, die vorgekommen sind, haben wir uns gegenseitig geholfen. Denn so, wie wir Ihnen unsere Spenden überliefert, so hat auch der AV uns eine schöne Spende für unseren Schaden übermittelt, die wir der allgemeinen Kasse der Opfer zuleiteten. Wir wollen hoffen, daß die Notwendigkeit für solche lebenswürdige Hilfe in Zukunft auf beiden Seiten nicht mehr vorzukommen wird. So möchte ich meine Rede mit einem kräftigen „Bergheil“ schließen. (Weisfall.)

Vorsitzender: Darf ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre Worte sagen. Ebenso möchte ich Sie besonders beglückwünschen zum stetigen Anwachsen Ihrer Sektion. Ich bitte Herrn Weurz gleichzeitig, die besten Grüße der HV seinen braven Mitgliedern zu bestellen. (Weisfall.)

Und wenn er unsere Spende hier erwähnt, so muß ich sagen, unser Scherflein, das war nur klein, aber ein Zeichen, daß wir innerlich Anteil am Schicksal nehmen, welches eine große Zahl Holländer betroffen hat.

Da niemand mehr das Wort wünscht, darf ich kurz auf die ganzen Begrüßungsreden eingehen und recht herzlich dafür danken. Ich würde bitten, die hier ausgesprochenen Gedanken über die Verbundenheit aller Bergsteiger der Welt und den ethischen Wert unserer Aufgaben auf sich wirken zu lassen, und jeder möge diese Gedanken seinem Kreis weitergeben. Im engsten Kreis muß man damit anfangen. Das Zusammenwirken aller Ebdenkenden wird dann das große Werk zu Ende bringen. Nochmals allen Herren Rednern unseren aufrichtigen Dank!

Der nun folgende Festvortrag „Vom Werden und Wachsen des Alpenvereins“, gehalten vom Vorsitzenden der Sektion Vorarlberg, HA-Mitglied Pfarrer G. W. Gunz (Tisis), führte die Versammelten in großen Zügen durch die ereignisreichen und wechselvollen Jahrzehnte der Vereinsgeschichte von den ersten Anfängen bis in unsere Zeit. Die auf Grund eingehenden Quellenstudiums in liebe- und mühevoller Kleinarbeit verfaßte Abhandlung, die den Rahmen des HV-Berichtes bei weitem sprengen würde - füllte sie doch allein nahezu die allen Tagungsteilnehmern übergebene Festnummer der Vorarlberger Sektionsnachrichten - bringen wir gelegentlich an anderer Stelle, um, entsprechend dem Wunsch der HV und des ersten Vorsitzenden dieses Wissen um den Verein und seine denkwürdige Geschichte möglichst weiten Kreisen unserer Mitgliedschaft, insbesondere unserer Bergsteigerjugend, zu vermitteln.

Nach dem Dank an den Festredner für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag führte der Vorsitzende weiter aus:

Wenn wir weltweite Gedanken haben, die heute hier so häufig ausgezigt wurden und gerade in den Köpfen der Bergsteiger guten Nährboden finden, dann gedenken wir nochmals, und zwar in tiefer Dankbarkeit unserer Altvorderen und ihrer großen Tat von 1873. Ich glaube sagen zu können, wir dürfen mit Zuversicht die Zukunftslösung abwarten, die uns beschieden sein wird, denn sie wird großzügig und weltweit sein müssen.

Meine Damen und Herren! Ich möchte gerade bei diesem Gedenken noch ein anderes anschließen. Ich glaube es ist unsere Pflicht, an diesem Tage und gerade bei diesem Gedenken an 1873 auch jener Sektionen zu gedenken, die heute gezwungen sind, jenseits des Eisernen Vorhanges zu leben und die für uns hulden. Ihnen gilt unser besonderer Gruß am heutigen Tag. (Beifall.)

Möge auch für sie bald der Tag der Freiheit kommen und die Wiedervereinigung mit uns im Geiste der europäischen Gemeinsamkeit und Einigkeit. (Beifall.) Vor Eintritt in die geschäftsmäßige Tagesordnung vollzieht die Versammlung eine

### Ehrung für Dr. F. S. Gsur (S. Austria).

Hiezu liegt folgender Antrag des HV vor: Herrn Dr. Ignaz Karl Gsur wird in Anerkennung der Verdienste, die er sich in jahrzehntelanger Mitgliedschaft, insbesondere aber in der Zeit von 1948 bis 1952 als 1. Vorsitzender um den Oesterreichischen Alpenverein erworben hat, die Würde eines Altvorsitzenden verliehen und auf Lebenszeit Sitz u. Stimme in der Hauptversammlung ehrenhalber zuerkannt.

**Begründung:** Dr. Gsur, der dem Verein seit dem Jahre 1905 angehört, hat in schwerer Zeit das ihm von der ÖAV 1948 übertragene Amt des 1. Vorsitzenden übernommen und mit bestem Erfolg bis Ende 1952 geführt. Durch seine vornehme und liberale Amtsführung, durch sein unentwegtes Eintreten für die Interessen des Vereins und durch sein unermüdeliches Wirken hat er hervorragenden Anteil an dem erfolgreichen inneren Wiederaufbau und der Stärkung des ÖAV nach außen. Sein wertvoller Rat soll dem Verein auch für die Zukunft erhalten bleiben und durch die Anerkennung des persönlichen Stimmrechts in der ÖAV entsprechende Würdigung finden. Der ÖAV aber wünscht mit dieser erstmalig verliehenen Ehrung seinem Dank und der Anerkennung für seinen verdienten Altvorsitzenden sichtbaren und bleibenden Ausdruck zu verleihen.

Der Antrag wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Dr. Gsur (der schon in der Vertraulichen Vorbesprechung am Vortag seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung zum Ausdruck gebracht hatte) antwortet auf die Bitte des Vorsitzenden, dem Verein auch weiterhin mit Rat und Tat zu helfen, mit „spondeo“ — ich gelobe“.

### Ehrung von Arbeitsjubilaren der Vereinskassiere

Vorsitzender: Wir haben heute in unserer Mitte einen Arbeitsjubilare, der vor 25 Jahren seinen Dienst und seine Arbeit im damaligen DuÖAV angetreten hat, Herrn Dr. v. Schmidt-Wellenburg. Jeder von Ihnen, der Funktionär war oder ist, weiß, was damit an Arbeit und Herzenshingabe verbunden ist. Dafür möchte ich ihm hier vor der HV den Dank des gesamten Vereins ausdrücken und ihn bitten, ihm so wie bisher seine Kräfte auch weiterhin zu

widmen. Gleichzeitig darf ich noch auf einen 25jährigen Jubilar hinweisen, der wenig in Erscheinung tritt und auch in der Kasse tätig ist, das ist unser lieber Herr Benko, das Faktotum des Vereins. Auch ihm möchte ich von dieser Stelle aus herzlich danken. (Beifall.)

Nun zur Tagesordnung:

### 1. Wahl von zwei Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungskassiere:

Ich schlage vor, wie im Vorjahr Herrn Primar Dr. Amon (S. Linz) und Herrn Kommerzialrat Basold (S. Liezen) zu wählen. (Einstimmig angenommen.)

### 2. Jahresbericht, Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für das Jahr 1952.

Der Jahresbericht wurde in Heft 5/6 der „Mitteilungen“ (S. 39—46) veröffentlicht; der Bericht des Schatzmeisters ging allen Zweigvereinen gesondert zu; auf eine Verlesung beider Berichte wird verzichtet.

Die Versammlung gedenkt in einer Trauermminute der im abgelaufenen Jahre in den Bergen gefallenen Kameraden und allen verstorbenen Mitgliedern.

(In Ergänzung des Jahresberichtes 1952 gab der Vorsitzende des ÖAV Prof. Dr. Kitz in der Vertraulichen Vorbesprechung einen gedrängten Zwischenbericht über die erste Hälfte des laufenden Vereinsjahres 1953:

Die Mitgliederbewegung ist nach dem bisherigen Abrechnungsstand im Vergleich zum Vorjahr durchaus zuversichtlich zu beurteilen. Als neue Zweigvereine wurden die S. Reichenberg (Sitz Wien) und als dritte Auslandssektion die S. Dänemark (Sitz Kopenhagen) aufgenommen. In einer Reihe von Sektionen wurden neue Jungmannschaften und Jugendgruppen ins Leben gerufen, so daß auch der Nachwuchs an Bergsteigerjugend ein sehr erfreuliches Bild zeigt.

Im Dienst der Werbung für den Alpinismus stand u. a. die vom ÖAV mit Unterstützung des ÖAV für Handel und Wiederaufbau in der Fachschau für Touristik, Sport und Fremdenverkehr bei der Innsbrucker Messe 1953 geeignete Ausstellung über das Wirken d. ÖAV. Die von Dr. Rabensteiner (Zw. Innsbruck), dem auch die Gesamtgestaltung oblag, geschaffene Schaukarte der Alpenvereinsstätten wird gelegentlich der ÖAV in Bludenz gezeigt.

Der Bergfilm des ÖAV war eifrig unterwegs und lief in 173 Vorführungen an 93 Orten in ganz Österreich vor insgesamt 12.800 Erwachsenen und 23.700 Jugendlichen.

Zur Abstimmung der Zusammenarbeit mit dem ÖAV, vor allem auf dem Gebiet der Schutzhüttenführung, wurde ein gemeinsamer Ausschuss bestellt.

Der deutsch-österreichischen Billy-Merz-Gedächtnisexpedition zum Nanga Parbat gab der ÖAV von Anfang an jede ihm mögliche ideelle und materielle Unterstützung und hatte wesentlichen Anteil an ihrem von vielen Schwierigkeiten bedrohten Zustandekommen. Die Hoffnungen und Wünsche der Versammlung und des gesamten Vereins begleiteten die Mannschaften bei dem in diesen Tagen vor der Entscheidung stehenden Ningen um den Berg. (Beifall.)

Der Aufsatz des ÖAV zur Sammlung für einen „Stoß für Auslandsexpeditionen (Postk.-Konto 35.195) fand ein erfreuliches Echo und überdachte bisher den ansehnlichen Betrag von rund 144.000.— Schilling.

Die Vereinsveröffentlichungen (vor allem „Mitteilungen“, Jahrbuch und „Berge u. Heimat“) stehen auf anerkannt hohem Niveau, dem neuen Jahrbuch wird als jüngstes Werk der Alpenvereinskartographie die letzte Blatt (Raunergrat — Geigenlamm) des großen Östal-Stubaier-Kartenwerkes beiliegen. Die Gloderkarte des ÖAV erscheint in Neuaufgabe mit Berücksichtigung der neuen Staufen und Energiebauten.

Von wissenschaftlichen Werten ist die eben erschienene Vegetationskarte der Paßferzennurstrahlung von Dr. Friedl ein einmaliges Werk, das in der ganzen Fachwelt Aufmerksamkeit erregen wird.

## Bericht des Schatzmeisters für das Jahr 1952

(Dr. v. Hörmann berichtete hierzu in der Vorbesprechung:

Der Haushalt des abgelaufenen Jahres schloß mit einem Überschuß von insgesamt 174.804,95 Schilling ab, der entsprechend dem Beschluß des Hl zum Teil für Rücklagen (Auslandsbergsfahrtentlohn, Pensionsfonds, Eisernen Grundstock u. a.) zum Teil für die Kabittel Hütten u. Wege, Kartographie, Sammlungen u. a. verwendet wird.

Die Beitragserhöhung des letzten Jahres ermöglichte auf fast allen Gebieten der Vereinstätigkeit eine bessere Dotierung mit Gesamtvereinsmitteln, denen überdies ein sehr namhafter Betrag an zweckgebundenen Zuwendungen — vor allem für Hütten und Wege und für die Förderung der Jugend und der wissenschaftlichen Tätigkeit des Alpenvereins zugeführt werden konnte.

Hinsichtlich der Hüttenfürsorge wird an alle Zweigvereine appelliert, die gemeldeten Werte ihrer Hütten zu überprüfen und wo notwendig und noch nicht geschehen, die notwendigen Erhöhungen vorzunehmen, um in Schadensfällen die Deckung der Wiederaufbau- bzw. Zustandsetzungsstoffen zu gewährleisten.)

### Bericht der Rechnungsprüfer

Gruber:

Herr Brozek und ich haben die Kasse überprüft und sie in Ordnung befunden. Ich möchte Herrn Dr. v. Hörmann und der Kanzlei für die große Arbeit, die sie geleistet haben, danken und ich bitte, ihnen und der gesamten Vereinsleitung die Entlastung zu erteilen.

### 3. Entlastung des Hl und des Bl und ihrer Mitarbeiter.

Diese wird nach zustimmender Kenntnisnahme des Tätigkeits- und Kassenberichtes unter dem Beifall der Versammlung einstimmig erteilt und für die Arbeit der Rechnungsprüfer der Dank ausgesprochen.

### 4. Beihilfen und Darlehen für Hütten- und Wegbauten.

Berichterstatter Dipl.-Ing. Stuefer:

Die vom Hl beantragte Verteilung der im Jahre 1953 für Hütten und Wege zur Verfügung stehenden Mittel wird nach der im Heft 5/6 der „Mitteilungen“ (S. 36) veröffentlichten Aufstellung ohne Wechselrede einstimmig genehmigt.

### 5. Voranschlag 1954; Festsetzung des Mindestbeitrages 1954.

Berichterstatter Schatzmeister Dr. v. Hörmann: Der Voranschlag für 1954 sieht Einnahmen von S 1.436.660.— und Ausgaben in der gleichen Höhe vor.

Der Hl beantragt, den Mindestmitgliedsbeitrag für 1954, welchen die Zweigvereine von ihren im Inlande wohnenden Mitgliedern einzuhoben haben, in derselben Höhe wie im Vorjahr festzulegen, und zwar für:

	Mindestbeitrag	dabon an den Gesamtverein
A-Mitglieder	S 36.—	S 18.—
B-Mitglieder	S 18.—	S 9.—
Jungmänner (B-Mitgl.)	S 18.—	S 9.— *)
Jugendgruppen u. -Führer	S 10.—	S 7.30**)
Kinder v. Mitgliedern	S 4.50	S 2.—
Portozuschlag für Mitglieder im Ausland	S 6.—	

\*) Bezugsgebühr für „Mitteilungen“ inbegriffen!

\*\*) 1. Bezugsgebühr für „Jugend im Alpenverein“ inbegriffen!  
2. 1.— S je Jugendl. überweist der Gesamtverein an die zuständige A-B-Jugend-Landesstelle.

Vorsitzender: Ich kann wieder Einstimmigkeit feststellen. Ich danke Ihnen dafür!

Dr. v. Hörmann:

Im Anschluß daran stellt der Hl Antrag auf Ergänzung der Bestimmungen über die B-Mitgliedschaft:

[Der auf eine Anregung der E. Austria zurückgehende Antrag sieht eine Erhöhung der Altersgrenze auf 30 Jahre für jene B-Mitglieder vor, die in bestimmten Berufsgruppen zu besonders langer Ausbildung — zumeist ohne oder nur gegen geringfügige Vergütung — genötigt sind.]

Nach einstimmiger Annahme des Antrages lauten die Bestimmungen in der nunmehr geltenden Fassung wie folgt:

Anspruch auf begünstigten (B-)Beitrag haben:

1. die Ehefrau eines Zweigvereinsmitgliedes, die mit ihrem Gatten im gemeinsamen Haushalt lebt;  
2. noch nicht 20 Jahre alte Söhne und Töchter von Mitgliedern;

3. Witwe und Waisen nach einem Mitgliede, sofern ihre Mitgliedschaft schon vor dem Tode des Haushaltsvorstandes bestanden hat. Kriegswitwen und -waisen auch bei nachträglichem Beitritt (Geschiedene oder getrennt lebende Ehegattinnen, Bräute usw. haben keinen Anspruch);

4. junge Männer und Frauen bis zum vollendeten 25. Lebensjahre dann, wenn sie nicht über eigene Einkünfte verfügen und noch in Berufsausbildung begriffen sind oder einer Jungmannschaft des Vereins angehören. Diese Altersgrenze kann in Fällen besonders langer Berufsausbildung und für Kriegsteilnehmer, wenn sie ihre Kriegsteilnahme (Kriegs- oder Arbeitsdienst, Kriegsgefangenschaft usw.), durch die sie in ihrer Berufsausbildung zurückgefallen wurden, nachweisen, auf 30 Jahre erweitert werden;

5. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und bereits 20 Jahre dem Alpenverein angehören, oder deren Witwen, ohne Rücksicht auf ununterbrochene Dauer und Zugehörigkeit zu ein und demselben Zweigverein;

6. Kriegsverwehrt beider Weltkriege als Inhaber des (toten) Schwertkriegsbeschädigtenausweises (G);

7. aktive Angehörige des H. H. Bergrettungsdienstes, deren tatsächliche Mitarbeit im Bergrettungsdienst von ihrer Ortsstelle bestätigt wird, auf ihren Antrag, ohne Rücksicht auf Alter und Einkommensverhältnisse. Der BND-Ausweis des Jahres, für welches die Begünstigung beantragt wird, muß vorgewiesen werden;

8. A-Mitglieder, die mindestens schon 1 Jahr dem Verein angehört haben und die arbeits- und erwerbslos sind, auf Antrag. Solche Mitglieder bleiben weiterhin A-Mitglieder und erhalten die A-Marke, entrichten aber den B-Beitrag. Die Erwerbslosigkeit ist in geeigneter Form nachzuweisen.

### 6. Änderung der Hütteneschlüssel.

Berichterstatter Dipl.-Ing. Stuefer:

Für die Änderung der Hütteneschlüssel sprechen mannigfache Gründe. Für die weniger Eingeweihten sei hier nur ein Grund angeführt, und zwar die Tatsache, daß als Folge der beiden Weltkriege rund 2000 Schlüssel in unkontrollierbaren Händen sind. Das ist ein Zustand, der natürlich unmöglich ist. Der von der E. St. Oberland angeregte Antrag des Hl geht nun dahin, möglichst noch heuer auf den A-B-Hütten neue Schlüssel und Schlüssel ein-

zuführen. Erlauben Sie mir hier kurz einen Gedanken vorzutragen, der mir kam, als ich vorhin Herrn Pfarrer Gunz über die ruhmreiche Tradition sprechen hörte. Wie Sie und hier vor allem die alten Mitglieder wissen, war es früher einmal so, daß während der Nicht-Bewirtschaftung der Bergwälder, der auf die Hütten kam, das was er zum Essen brauchte, dort vorrätig fand. Daneben lag die Preisangabe und es war selbstverständlich, daß jedes Mitglied den dafür vorgeschriebenen Dvobolus entrichtete. Ich glaube, daß vielleicht durch die Einführung neuer Hüttenchlüssel in absehbarer Zeit wieder solche paradiesische Zustände auf den Hütten herrschen können. Dann ist das Geld für Schlösser und Schlüssel, die wir schon des besseren Schutzes wegen dringendst brauchen, sehr gut angelegt..

[Die von der E. Boratzberg vertretene Ansicht, die Kosten des Schlösser- u. Schlüsselkaufes wären vom Gesamtverein zu übernehmen, wurde von den übrigen Sektionen nicht geteilt.

Der Antrag wird in der in Heft 5/6 (S. 37) abgedruckten Form einstimmig angenommen.

### 7. Schaffung eines National-Parkes „Hohe Tauern“ und

### 8. Erklärung des „Wienerwaldes“ zum Landschafts-Schutzgebiet.

Die beiden inhaltlich dem gleichen Kapitel „Naturschutz“ zugehörigen Anträge der E. Edelweiß werden gemeinsam behandelt.

Berichterstatter Prof. Dr. Schatz:

Ihrer grundsätzlichen Bedeutung wegen werden die Anträge hier im Wortlaut wiederholt. Sie lauten:

(7) Der Verwaltungsausschuß des DeNB möge unverzüglich alle Schritte unternehmen, um in Verbindung mit den Ländern Salzburg, Kärnten und Tirol, sowie der Republik Österreich einen National-Park Hohe Tauern zu schaffen. Zur Beschleunigung dieses Vorhabens möge der Verwaltungsausschuß mit den österreichischen Bundesforsten und dem Österr. Naturschutzbund übereinkommen, ihre eigenen Gebiete unter gemeinsamen Richtlinien zu einem Naturschutzgebiet zu erklären.

(8) Der Oesterreichische Alpenverein möge an die Länder Wien und Niederösterreich den dringenden Appell richten, eine weitere Gefährdung und Zerstörung des Wienerwaldes — des Wander- und Erholungsgebietes einer Millionenstadt — durch Erklärung zum Landschafts-Schutzgebiet ein Ende zu bereiten.

Beide Anträge werden (nachdem Dr. Hieß und Jng. Wisniewer (E. Edelweiß) die Anträge mündlich nochmals eingehend begründet haben) unter lebhaftem Beifall von der Versammlung einstimmig angenommen.

### 9. Änderung der Hütten(gebühren)ordnung.

Berichterstatter Dr. Lechner:

Der Antrag des HJ und die Begründung sind aus den „Mitteilungen“ (Heft 5/6, S. 38) bekannt. Die dort beantragte gebührenmäßige Gleichstellung der in Begleitung ihrer Eltern oder eines erwachsenen Mitgliedes wandernden Jugendlichen mit denen, die im Verbands ihrer Jugendgruppe Bergfahrten ausführen, bedeutet eigentlich nur die Aufhebung einer bisher bestandenen unbilligen Härte.

Der Antrag wird ohne Wechselrede einstimmig angenommen.

### 10. Wahlen in den Hauptauschuß.

Berichterstatter der Vorsitzende:

Der HJ beantragt:

a) Zur Wahl in den HJ für die restliche Amtsdauer (1954—1957) Dr. Ernst Ganahl (Zw. Innsbruck), bisher kooptiert.

b) Zur Wahl in den HJ:

1. an Stelle des krankheits halber zurückgetretenen HJ-Mitgliedes Ernest Jaegermayer (E. Boisthaler) für dessen restliche Amtsdauer (bis Ende 1954): Prof. Dr. Georg Kotek (E. Boisthaler), bisher kooptiert.

2. an Stelle des nach Ablauf der Amtsdauer auscheidenden HJ-Mitgliedes Dipl.-Ing. Anton Brenner (E. Lend-Dienten) für die Amtsdauer 1954 bis 1958: Dr. Ludwig Reumayer (E. Oberpinzgau).

c) Zur Wiederwahl in den HJ unter ausnahmsweiser Nachsicht der nach § 10 der Satzung vorgeschriebenen einjährigen Wartefrist, für die Amtsdauer 1954 bis 1958: Dr. Max Abuja (E. Klagenfurt) und Max Sommerhuber (E. Linz).

Die Wahl sämtlicher Vorgesetzten erfolgt einstimmig, alle Gewählten erklären sich zur Annahme des Amtes bereit.

Vorsitzender:

Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um dem Scheidenden aus unserem engeren Kreis, Herrn Ing. Brenner, herzlich zu danken für die mühevollen Arbeit, die er für den Gesamtverein geleistet hat. Ich habe es schon gestern betont, daß gerade er ein Gebiet zu vertreten hatte, das in den abgelaufenen Jahren seiner Amtszeit etwas schwierig zu bearbeiten und zu behandeln war. Er hat jedes Opfer mit größter Begeisterung und Bereitwilligkeit auf sich genommen. Ich darf ihm hier von dieser Stelle aus den Dank für seine Tätigkeit aussprechen und ihn bitten, auch weiterhin, wo er kann, für unsere Ziele einzutreten. (Beifall.)

Herr Jaegermayer hat sein Mandat aus gesundheitlichen Gründen zurückgelegt. Er hat mit zu den Getreuesten gehört, ein alter Kämpfer für den DeNB. Ihm gebührt auch das Hauptverdienst um die Organisation der feinerzeitigen HJ in Baden bei Wien. Ebenso hervorzuheben ist seine Tätigkeit in den schwierigen und kritischen Zeiten 1945 bis 1946. Er war einer aus der kleinen Zahl, die damals unentwegt für unsere Ziele auf dem schwierigen Wiener Boden eingetreten ist. Ich höre leider, daß seine Erkrankung ganz ernsthafter Natur ist und wenig Hoffnung mehr besteht. Wir würden schwer daran tragen und erhoffen und wünschen trotz allem seine baldige Genesung. (Beifall.)

(Leider erfüllte sich dieser Wunsch der Versammlung nicht; wenige Tage nach der HV ist E. Jaegermayer am 1. Juli verstorben).

### 11. Ort und Zeit der HV 1954.

Berichterstatter der Vorsitzende:

Der HJ beantragt, die HV 1954 auf Grund der Einladung des Zw. Solbad Hall-Wattens und der

Stadtgemeinde in Solbad Hall in Tirol abzuhalten. Als Zeitpunkt wird der 5. September vorgeschlagen. Einstimmig angenommen.

## 12. Allfälliges.

### Sudetendeutsche Hütten:

Berichterstatler Dr. Ganahl:

Der Hl legt folgenden schon gestern begründeten Antrag zur Abstimmung vor:

Die Hauptversammlung des DeW ermächtigt den Hauptauschuß, die dem DeW ins Eigentum übertragenen ehemaligen sudetendeutschen Hütten denjenigen Sektionen des DeW oder DW zu übergeben und ins Eigentum zu übertragen, die dem Hauptauschuß des DeW gegenüber ihre Legitimation für eine Nachfolge nach den ehemaligen sudetendeutschen Sektionen nachweisen. Der Zeitpunkt des Abschlusses der entsprechenden Verträge sowie ihre Durchführung bleibt dem Hauptauschuß überlassen, der hierüber auf Antrag des W entscheidet.

Vorsitzender:

Wünscht hiezu jemand das Wort? Dieser Antrag ist gestern nach reiflicher Überlegung so gefaßt und gutgeheißen worden. (Einstimmig angenommen.) Die weiße Fahne kann gehißt werden. Sämtliche Beschlüsse erfolgten einstimmig.

Ich darf nun zum Abschluß schreiten und nochmals an Sie einen Appell richten: Mögen Sie diese Feststimmung, die wohl in Ihren Herzen vorherrscht, auch in den Alltag hinübertragen und getreu den Idealen, die unsere Seele stärken, die unser Gedankengut ausmachen, weiter arbeiten, an uns selbst und, so weit es geht, in der Öffentlichkeit, indem wir durch unser Beispiel die Lebensführung und Lebenshaltung der Menschen, die heute viel zu sehr in materielles Denken und Handeln verstrickt sind, zu ändern und zu verbessern suchen.

Altvorsitzender Direktor F. R. Gsur:

Bitte erlauben Sie mir, daß ich mich kurz zum Sprecher mache und in aller Namen unsere Vereinsleitung, d. h. den W und Hl auf das herzlichste zu dieser einmütig verlaufenen Versammlung von gestern und heute beglückwünsche. Sie ist wieder einmal ein Markstein in der Geschichte unseres Vereins. Ich glaube, wir Älteren werden dieses Jahr nicht nur die Erinnerung, sondern auch die Überzeugung mitnehmen, daß die Wege, die wir gegangen, gut gewesen sind, und den Jüngeren haben sie hoffentlich gezeigt, was der Alpenverein ist, welches seine Ideale und Ziele sind und welche Haltung er einnimmt und daß es für sie wertvoll ist, so eine Organisation zu erhalten und weiter auszubauen. Ich darf dem W vielmals danken für die Art wie die Versammlung durchgeführt wurde und der S. Vorarlberg unter der Führung unseres verehrten Pfarrers Gunz, herzlich und aufrichtig Dank sagen, daß sie uns so gut aufgenommen und uns in diesen beiden Tagen so viel geboten hat. (Beifall.)

Vorsitzender:

Ich möchte meinerseits den Dank aussprechen der Kanzlei des W, die stets den Löwenanteil an dieser Arbeit zu tragen hat. Ich möchte aber auch den Sektionen für ihre Mitarbeit danken. Wir wissen genau, daß sie die lebenden Zellen sind und sein müssen, wenn der Verein gedeihen soll. Zuletzt noch ganz besonderen Dank der Sektion Vorarlberg, die hier ein wirklich schönes Fest geboten hat. Insbesondere gilt unser Dank dem Vorsitzenden Pfarrer Gunz und seinen getreuen Helfern in Bludenz, an ihrer Spitze Obstl. Koch.

Ich schließe die 72. Hauptversammlung mit einem kräftigen Berg Heil! (Langanhaltender Beifall.)

gez. Dr. Amon (S. Linz)

gez. Busch

gez. F. Wafold (S. Liegen)

1. Vorsitzender

## Das Jahrbuch des DeW 1953

geht jetzt zum Druck. Es wird außer dem einleitenden Aufsatz über den Nanga-Parbat-Sieg folgende Beiträge enthalten:

R. v. Nebelsberg, Das Piztal; W. Pflanzensteiner, Landschaft und Mensch im Rauertal; R. Finsterwalder, Natur und Geschichte in den Hochgebirgsnamen; G. Fromme, Die Wald- und Wirtschaftsverhältnisse im Piztal, Rauner- und Radurschtal; F. Rues, Der Raunergrat in den Ötztaler Alpen; H. Runkhofer, Ski- und Winterfahrten in den vorderen Ötztaler Bergen; H. Rebitsch, Bergfahrten in Süd-Beru; G. Langes, Die Erschließung der Dolomiten; R. Schjehöb, Die mir am Berg begegnet sind...; R. Hausmann, Die neuen Touren im Wetterstein; G. Schöner, Die neuere Erschließung des Kaukasus; F. Stadler, Östalpen-Eiswände; E. Schwarz, Alpenlagen; F. Königer, Die Hohe Route mit Skiern; G.

Freh, Naturschutz und Rettungsdienst; G. Amberger, Die Höhlenwelt — neue Ziele des Alpinismus und der wissenschaftlichen Forschung; G. Ehardt, Über Gebirgswinde; S. Jöchler, Erste Winterbesteigung des Serleskammes; G. Langes, Burgen unter den Dolomiten. — Als Kartenbeilage kommt die Karte Raunergrat-Geigenkamm 1:25.000, das letzte Blatt des großen Alpenvereinswerkes der Ötztaler-Stubaier Alpen. — Die Mitglieder werden gebeten, ihre Vorbestellung möglichst umgehend an ihre Sektionen einzufenden. Nur dann wird es möglich sein, im heurigen Jahre das Alpenvereinsjahrbuch zuverlässig vor Weihnachten herauszubringen. In den vergangenen Jahren ergab sich durch das verspätete Einlangen der Bestellungen eine für alle Teile unliebsame Verzögerung. — Umfang, Wildausstattung und Preis werden dem Jahrbuch des Vorjahres entsprechen.

Besten Ausdruck der Freude über den Sieg am Nanga Parbat: Ihre SPENDE für den

### EXPEDITIONSFOND

Postsparkassenkonto Nr. 35195

## Der höchste Berg der Erde erstiegen

Wenige Wochen vor der Freudenbotschaft über den Sieg am Nanga Parbat hat uns jene von der Bezwingung des höchsten Weltberges durch die englische Expedition des Obersten Hunt erreicht. Am 29. Mai rammten E. B. Hillary und Tenzing ihre Eisäxte in die Gipfelmächte. Eine treffliche Schilderung über die Vorgeschichte und den Verlauf der Expedition zum Mount Everest (Tschomolungma findet sich im 1. Heft unserer Zeitschrift „Berge und Heimat“. (Siehe auch den diesem Heft beige geschlossenen Bücher-nachweis: Ulrich Fink, Mount Everest, München 1953.) Anbei der Telegrammwechsel zwischen dem Österreichischen Alpenverein und dem Alpine Club London:

Mount Everest! An Alpine Club London Österreichs Bergsteiger entbieten kameradschaftliche Glückwünsche zur Eroberung des höchsten Weltberges. Österreichischer Alpenverein.

An den Österreichischen Alpenverein Innsbruck Your congratulations greatly appreciated and forwarded to Everest Expedition + Goodfellow +, Secretary Alpine Club +  
(Ihre Glückwünsche dankbar entgegengenommen und an die Everest-Expedition weitergeleitet.)

## Alpenfala

Sprachliche und logische Berichtigung der deutschen Worte für die 6 Stufen der Skala

Die Alpenfala, heute allgemein in den Alpen anerkannt, besteht aus 6 Stufen oder Schwierigkeitsgraden und wird daher auch Schwierigkeitskala genannt. Daraus geht logischerweise zwingend hervor, daß das Wort „schwierig“ die Grundlage der Skala bilden muß und nicht das Wort „schwer“, das außerdem mehrere Bedeutungsstufen hat und z. B. auch eine Gewichtsbezeichnung ist. Weitere Auseinandersetzungen dazu sind überflüssig.

Wird dies folgerichtig angewendet, so muß in jeder der 6 Stufen das Wort „schwierig“ die Grundlage der Stufe und Skala bilden. Nach dem bisherigen Brauch würden die 6 Grade also heißen:

I = leicht od. unschwierig II = mittelschwierig  
III = schwierig IV = sehr schwierig  
V = überaus schwierig VI = äußerst schwier.

Zu diese Benennung sind aber noch zwei untragbare logische Fehler (Denkfehler), die es auszumerzen gilt, nämlich die Bezeichnungen „mittelschwierig“ für den II. Grad und „überaus schwierig“ für den V. Grad. II = „mittelschwierig“ kann nicht anders als unsinnig bezeichnet werden. Eine sechsstellige Skala hat überhaupt keine Mitte. Jeder Klardenkende sucht aber die Mitte in der mathematischen Mitte und verlegt eine Bezeichnung „mittelschwierig“ in die Mitte der ganzen Skala, also zwischen den III. und IV. Grad, niemals aber in die Mitte der ersten Hälfte. Die Bezeichnung „mittelschwierig“ für den II. Grad ist also widersinnig, irreführend und falsch am Platze. Die Lösung ist denkbar einfach, nämlich mit der Bezeichnung „mäßig schwierig“ für den II. Grad.

V = „überaus schwierig“ ist genau so widersinnig neben der Bezeichnung „äußerst schwierig“ für den VI. Grad, denn die Worte „überaus“ und „äußerst“ bedeuten in der deutschen Sprache dem Sinne nach genau das Gleiche! Selbstverständlich ist auch dies auszumerzen, wenn dadurch dieser Widerspruch und die (unabstreitbar damit verbundene) Irreführung vermieden werden. Auch dies ist denkbar einfach, nämlich mit der Bezeichnung „besonders schwierig“ für den V. Grad. Diese Bezeichnung steht sinnvoll zwischen dem IV. und VI. Grad, denn „besonders“ ist mehr als „sehr“ und weniger als „äußerst“, das damit erst seinen vollen Sinn bekommt.

Die von mir vorgeschlagene sprachliche und logische Berichtigung der Alpenfala, die ich in meinem Nätkönigführer (Alpenvereinsführer) erstmals anwendet, ergibt also folgende Bezeichnungen:

I = unschwierig od. leicht II = mäßig schwierig  
III = schwierig IV = sehr schwierig  
V = besonders schwierig VI = äußerst schwierig

Wer sich in der neuesten deutschen Sprachgeschichte auskennt, weiß, daß sich gute und sinnvolle, gemeinverständliche Bezeichnungen rasch und endgültig einführen. In der Bergsteigersprache darf ich dabei ohne Scheu an das von mir neu geprägte Wort „Die Führe“ für „Die Route“ erinnern, das sich im deutsch-alpinen Schrifttum ohne mein Zutun allgemein eingeführt hat.

Kaum jemand sagt heute noch „Kondukteur“ oder „Billet“, sondern „Schaffner“ und „Fahrkarte“, zwei vor einem Menschenalter völlig neu eingeführte Worte, ebenso wie Kraftwagen usw.

Bludenz, Mai 1953.

Walthert Flaig.

## Ernest Jaegermayer zum Gedenken!

Am 1. Juli starb Herr Ernest Jaegermayer, der dem Zweig Baden als Mitglied seit 1912 angehörte. Mit Jaegermayer, der einige Jahre lang Mitglied des Hauptausschusses war, verliert der Alpenverein und besonders der Zweig Baden bei Wien einen seiner eifrigsten und treuesten Mitarbeiter, der unermüdet und selbstlos für die Ziele des Alpenvereines eintrat. Viele Jahre hindurch war Jaegermayer Süttenwart der Badener Hütte, die er mit nimmermüdem Fleiße und großer Liebe betreute. Um das Wiedererleben des Zweiges Baden nach dem Jahre 1945 hat sich Jaegermayer große Verdienste erworben. Unvergessen wird seine nimmermüde Arbeit bleiben, die er der Durchführung der Hauptversammlung im September 1931 in Baden widmete.

Wenn der Zweig Baden schon vor vielen Jahren seinem langjährigen Vorstandsmitglied Ernest Jaegermayer die Ehrenmitgliedschaft zuerkannte, so hat er damit nur einen kleinen Teil seiner Dankeschuld abgestattet. Der Zweig Baden und mit ihm der ganze Alpenverein hat mit Jaegermayer einen unersehbaren Helfer verloren und wird seiner stets in ehrender Dankbarkeit gedenken. Dr. E. S.



Für jeden Sport!  
**Kobona**  
die Kraftreserve  
IN APOTH-U-DRUG

## Schriftleiter Walther Flaig 60 Jahre alt!

Am 16. August dieses Jahres feiert unser Schriftleiter von „Berge und Heimat“ Walther Flaig, Bludenz, seinen sechzigsten Geburtstag. Die Schriftleitung der „Mitteilungen“ wünscht ihm hiezu alles Gute und noch viele frohe Schaffensjahre.



Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.



### Eingefandte Bücher

Ulrich Lint, Nanga Parbat, Berg des Schicksals im Himalaya, München 1953, 52 Seiten Text, 24 Bildtafeln, 2 Karten, 2 Anstiegsskizzen, brosch. DM 3.80.

Neben dem Buch vom Mount Everest legt uns der Bergverlag nunmehr auch schon das Buch vom Nanga Parbat vor. So genau und fäglich die Vorgeschichte des Kampfes um den „Berg der Deutschen“ im Himalaya, so spannend und eindrucksvoll ist die des großen Weinganges von Hermann Buhl. „Welch eine Zeit für Bergsteiger!“ übernimmt Lint abschließend das Wort eines Engländers.

### Wagner's Führer durch Nordtirol

mit einer Kartenbeilage und einem Plan. 5. verbesserte Auflage. Innsbruck 1953. 360 Seiten, kart. 48.50 S.

Die Bearbeitung der Neuauflage lag in den bewährten Händen von Franz Walcher. Damit ist für den Bergsteiger die Gewähr geboten, daß er sich einer verlässlichen Führung anvertraut.

Sünnenwirte! Notstrom-Aggregat, neu, 220 V, 9.1 Amp. 2 kVA, tragbar auf Stahlrohrrahmen als Gelegenheitsläufer S 3500. — G. Ladner, Maschinen, Braunau a. Inn, Ruf 724

Ulrich Lint, Mount Everest, Der Kampf um den Gipfel der Erde. Mit zwanzig Bildern und zwei Übersichtskarten, 40 Seiten Text. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Das Buch schildert in klarer, fesselnder Weise den Weg zum Berg, die ersten Angriffe auf den Mount Everest, die Tragödie von Irvine und Mallory, die Entdeckung des neuen Weges von Süden her, das Vorbringen der Schweizer bis 288 m unter den Gipfel und schließlich den Sieg der Expedition des Obersten Hunt. Am 29. Mai stehen C. F. Hillary und Tenzing auf dem höchsten Gipfel der Welt. Das Buch schließt mit dem Psalmwort: „... die Aufstiege sind uns ans Herz gelegt.“ Neben bekannten Bildern vom Mount Everest finden sich völlig neue, beachtenswerte Flugaufnahmen, die uns bis in Einzelheiten genau den Endkampf der Expedition verfolgen lassen. S. C. R.

## Die Bezwingen des Mount Everest

wählten nach reiflicher Überlegung für ihre Gipfelaufnahmen in 8882 m Höhe  
als Photomaterial einzig die

# Kodak

„RETINA“-Kleinbildkamera  
und „KODACHROME“-Film

Sie brachten damit wundervolle, einmalige  
Gipfelaufnahmen heim,

Sie wählten KODAK-Photomaterial, weil  
sie von seiner unbedingten Zuverlässigkeit  
überzeugt waren

Auch für Ihre Bergaufnahmen sind Kodak  
„RETINA“ und Kodak „Film“ das Richtige:  
sie rechtfertigen das ihnen gezollte Vertrauen!

IDEAL FÜR TOURISTEN, aber geradezu unentbehrlich für eine „Selbstversorgertour“ oder Camping, ist der nach westlichen Vorbild nun auch in Österreich erzeugte und erhältliche Tee-Außbeutel, der MIKADO-TEA-BAG.

Ob in der Hütte, wo Teewasser jederzeit erhältlich, oder im Freien, wenn ein Lagerfeuer frisches Quellwasser rasch zum Sieden bringt, überall bewährt sich die einfache, hygienische und dabei rationelle Teebereitung mittels MIKADO-TEA-BAG, die den praktisch denkenden Naturfreund mindestens ebenso für sich gewinnt wie das wirklich erlesene Aroma des Tees den Feinschmecker.



# vibram die Gummisohle VON WELTRUF!

# Gut zu Fuß durch Efasit!



**Efasit-Fußbad**  
befreit von Schmerzen u. Brennen, Schwellungen u. Entzündungen. Efasit reinigt u. desinfiziert den Fuß und regt die Blutzirkulation an. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt Ihre Füße. (8 Bäder) S 8.—



**Efasit-Fußcreme**  
behebt Fußschmerzen, Blasen, Beulen, Ekzeme u. Schwielen. Efasitcreme wirkt angenehm juckreizstillend sowie geruchbeseitigend u. hellend; bewährt als Massage-Creme 6.20 In Apotheken u. Drog.



**Efasit-Fußpuder**  
gegen Wundlaufen u. Brennen, Drücken und Hitzegefühl der Füße, Zwischen- Zehen- Ekzeme und Fußschweiß. Efasit-Puder macht die Haut widerstandsfähig, wirkt juckreizstillend. S 5.15 u. 3.50

SOEBEN IN NEUER AUFLAGE ERSCHIENEN :

## Wagner's Führer durch NORDTIROL

Fünfte, gänzlich neubearbeitete Auflage 1953  
Umfang 360 Seiten - Preis kart. S 48.50 (DM 8.50)  
Mit Stadtplan von Innsbruck und vierfarbiger Karte  
von Tirol 1 : 600.000

Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung  
(ECKARD SCHUMACHER) Innsbruck, Museumstraße 4

FÜR DIE REISE-UND SPORTAPOTHEKE

## SEPSO TINKTUR

JODFREI

im praktischen Puff-Röhrchen

zur Wund- und Haut-  
desinfektion sowie bei  
Insektenstichen



IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTlich

FREYTAG-BERNDT

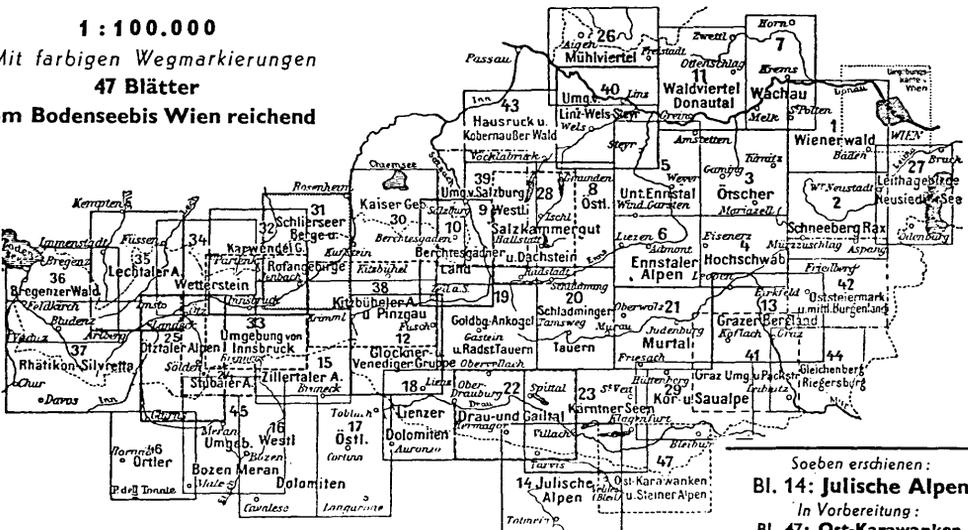
# TOURISTEN-WANDERKARTEN

1 : 100.000

Mit farbigen Wegmarkierungen

47 Blätter

vom Bodensee bis Wien reichend



Soeben erschienen :

Bl. 14: Julische Alpen

In Vorbereitung :

Bl. 47: Ost-Karawanken  
Steiner Alpen

Sonderblätter in großem Maßstab :

Dachstein 1:50.000 - Raxalpe 1:25.000 - Semmeringgebiet 1:25.000 - Sonnblick u. Ankogel 1:50.000 - Wienerwald 1:50.000

Beziehbar durch alle Buchhandlungen und einschlägigen Fachgeschäfte

KART. ANST. FREYTAG-BERNDT u. ARTARIA, WIEN

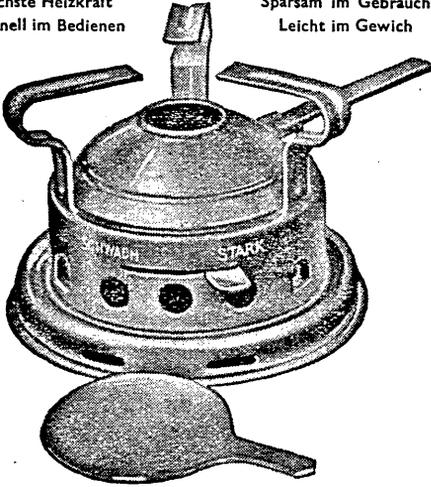
VII., SCHOTTENFELD GASSE 62 v-T., KOHLMARKT 9

# BRENNUS

DER NEUE SPIRITUSVERGASER (PAT. ANGEN.)

Höchste Heizkraft  
Schnell im Bedienen

Sparsam im Gebrauch  
Leicht im Gewicht



Erhältlich in allen Sport- und Fachgeschäften

ERZEUGER:

**JOHANN SCHWETZ**

EISSCHRÄNKE- UND METALLWARENFABRIK

WIEN V., ZIEGELHOFGASSE 27

Der strapazierendste Stoff

SCHWEISSAUGEND - FARBECHT - ATMUNGSAKTIV

*Jagd*  
PANAMA



TEXTILWERKE

*Herrburger & Rhombert*

DORNBIRN - INNSBRUCK - WIEN  
in allen Fachgeschäften erhältlich



Innsbrucker  
**BERGSOHLE**



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE

V. b. b.

Unbestellbare Feste zurück an „Österreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

**Labisan** gegen  
Fieberblasen auf den Lippen  
in Fachgeschäften, Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

**Himalaja-Loden-Mäntel**  
leicht - weich - imprägniert  
Vorzügliche Touristenloden

**Expeditionsloden**

ein Kletterloden  
für Fels- und Eistouren

äußerst stark, wind- und wasserdicht



**Lodenbau**

INNSBRUCK, BRIXNER STRASSE NR. 3

ältestes Tiroler Loden-Versandhaus

Katalog — Muster gratis

**Lodenballnähting**  
fertig und nach Maß bei  
**FRANZ OPPACHER & CO.**  
Innsbruck, Mentlgasse 2, Tel. 7 55 83  
Herren- und Damenschneiderei



seit 1884 **STOCK**  
**WEINBRAND ECHT**



ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN

**FRIEDRICH ORTH**

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24

*Bequem*  
und leicht und praktisch - wie ein gut gepackter Rucksack - soll auch der Proviant sein. Darum gibt es jetzt für Touristen Melanda auch würfelförmig gepreßt in einer Kleinpackung.



**MELANDA**  
Kaffee  
MIT 37 1/2% BOHNENKAFFEE  
1 WÜRFEL für 2 SCHALEN um 700



Redaktionschluß: 5. 8. 1953. — Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Alpenverein. Für den Inhalt verantwortlich: G. Kitzl. Schriftleiter: Dr. Heinrich Klier, Innsbruck, Gilmstraße 6/III. Alleinige Anzeigenannahme: Alpenverein, Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Gilmstraße 6/III., Ruf 2106. — Druck: Tiroler Graphik, G. m. b. H., Innsbruck, Innrain 27.

# MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREINS

JAHRGANG 8 (78)

INNSBRUCK, SEPTEMBER/OKTOBER 1953

HEFT 9/10

Wir berichten aus Zermatt:

## Die 6. Begehung der Matterhorn-Nordwand

1953 ist ein denkwürdiges Jahr für uns Bergsteiger: Mount Everest und Nanga Parbat! Daneben verblaßt alles, was Bergsteiger in den Alpen gewagt und gewonnen haben. Ungerecht wäre es aber, den 22. Juli ganz zu vergessen, an dem zwei österreichische Bergsteiger die Nordwand des Matterhorns zum 6. Male durchstiegen haben.

„Hier geht ein Kamel durch ein Nadelöhr“, so schreibt der Korrespondent von 'Berge der Welt', „als daß eine Seilschaft unbemerkt durch die Nordwand des Matterhorns käme“.

Und doch: am Abend nach der Durchsteigung war es in Zermatt ganz still, niemand führte Freudentänze auf, nur wenige aus der nächsten Umgebung der Nordwand-Bezwinger wußten es. Das hatte seinen guten Grund.

Die Verhältnisse im Wallis waren unglaublich schlecht. Erst am Tage vor der Durchkletterung der Nordwand wurde das Matterhorn zum erstenmal in dieser Saison, das heißt also zum erstenmal in



Matterhorn-Nordwand

Foto: H. Klier

diesem Jahre auf dem Normalweg erstiegen. Am 21. Juli, also Wochen später als in anderen Jahren! Unter solchen Verhältnissen war in Zermatt ein Gedanke an die Nordwand so fern und abgelegen wie eine sibirische Winternacht.

Nicht so in Innsbruck. Für Ingenieur Sepp Föchler und den Leiter des Innsbrucker Bergrettungsdienstes, Ernst Senn, stand es seit Wochen fest, daß sie am 22. Juli unter allen Umständen durch die Nordwand des Matterhorns steigen würden. Ihre Übungsfahrten in den winterlichen Stubai-bergen — zusammen mit dem Himalaya-Mann Runo Rainer — erregten in Fachkreisen großes Aufsehen. Eine Durchsteigung der Hochferner-Nordwand gab den letzten Schliff; am Montag, den 20. Juli fuhr die beiden von Innsbruck ab, über Mailand, den Furka-

Paß, nach Bipp und Zermatt. Als sie am Dienstagabend auf der Hörnlihütte eintrafen, sagte ihnen der Hüttenwart, daß sich eben die erste Seil-

**Inhalt:** Matterhorn-Nordwand — Himalaya-Expedition 1954 — Der Bergfilm — Von kleinasiatischen Bergen — Jahrbuch 1953 — Buchbesprechungen — Neuling am Berg — Nanga Parbat — Führerloses Bergsteigen — Zeitgemäße Brauchtumspflege — Leserzuschriften: „Extremes Bergsteigen“ — Gedicht: Oktoberlied — Die neue Samoahütte

schaft dieses Jahres vom Gipfel herunterkämpfe. Aber da das Wetter in einer für diesen Regensommer unglaublichen Weise gut mitgespielt, gab es für die zwei Innsbrucker kein Halten mehr. Um 1 Uhr früh verließen sie zum Erlaunen der ganzen Hüttenbelegschaft die Hördnlhütte. Ein schwerer Weg lag vor den beiden, dreifach oder fünffach schwer bei der Vereisung und tiefen Verschneithheit der Niesenwand über Zermatt.

Drei verglaste Seillängen empor auf den oberen Matherhorngleitscher, ein verbissenes Ringen in der nachtdunklen Handkluft, die mit einer 10 Meter hohen senkrechten Eiswand das Vordringen der beiden Bergsteiger gleich zu Beginn zu hemmen suchte, in der Steilflanke droben sojann blankes Glaseis, in welches die Spitzen der Zwölfszack nur wenig eindringen ... das war der Luftakt. Die beiden kletterten am einfachen 40-Meter-Seil, und zwar so, daß der eine Mann immer 80 Meter durchging, einen Eisgabel schlug, eine Standstufe zum Ansrasten für die überanstrengten Wadenmuskeln, dann zog der zweite seine 80 Meter durch die über 60 Grad geneigte Eisstafel empor.

Erst gegen 11 Uhr erreichten die beiden den oberen Rand des Eises und damit den Beginn der geschwungenen Niesenverschneidung. Für die Beobachter am Grat schien es undenkbar, daß die beiden noch am selben Tag durch die Wand kämen; das war befürchtigend, da sie wußten: die beiden Bergsteiger haben keinen Kocher, nur wenig Verpflegung, nur das Nötigste an Bivouakausüstung.

Doch dann drehten die beiden auf, gingen fast stets ungehindert Seillänge um Seillänge höher, krallten sich mit den Eisgabeln und den Spitzen der Zwölfs-

zack in die Ritzen zwischen Eis und Fels. Einmal hängten sie sich für eine Stunde in die Faten und Seile, um zu schlafen, zu döfen, zu rasten; zwei fast schlaflose Nächte auf der Reise und in der Hütte, waren der Gewalttour vorangegangen; jetzt forderte der Körper entschieden sein Recht. Uebelkeit und Kopfschmerz waren ernste Warnungen. Doch dann ging der Kampf weiter.

Die Niesenverschneidung stellte sich senkrecht auf; über brüchiges Gestein hingen grünschillernde Eiszwasserfälle herab. Also rechts hinaus.

Das stundenlange Kämpfen über dem Abgrund, ohne Sicherung, mit vom Eis und Schnee zerfressenen Fingern; die Drohung der Nacht und des Wetters, das zusehends schlechter wurde; der Eiswind; die Müdigkeit und die mühlende Frage nach dem „Warum?“ solchen Ringens ... all das war vergessen, als sich bei Einbruch der Dunkelheit zwei zerschundene Bergsteigerhände zu einem Griff schlossen, der eine große alpine Tat besiegelte.

André Koche, der Schweizer Himalayamann, war der erste, der die „Niesenwand von Zermatt“ ohne Bivouak durchstieg; aber er konnte auf die günstigsten Verhältnisse warten. Die Seilschaft Föchler und Senn (beide Mitglieder der SÖW, „Karwendler“ der Sektion Innsbruck des ÖNB) aber wollte und mußte unter allen Umständen durch. Auf ihrer Seite waren Mannesmut und bergsteigerisches Können und ein wenig Wetterglück. Alles andere war gegen sie.

Neben den großen Taten in fernen Gebirgen wollen wir die denkwürdige 6. Begehung der Matherhorn-Nordwand nicht übersehen.

Heinrich Klier.

## Himalaya-Expedition 1954

Für das Jahr 1954 ist eine „Deutsch-Österreichische Himalaya-Karakorum-Expedition“ geplant. Die Organisation hat der bekannte Bergsteiger und erfahrene Himalaya-Mann Matthias Rebitsch aus Innsbruck übernommen; er wird auch die Expedition führen, während der als Geograph und Glaziologe bekannte Dr. Wolfgang Pillewitzer aus München die wissenschaftliche Gruppe leiten wird.

Die Vorbereitungen für dieses Unternehmen hatten schon im Frühjahr 1952 begonnen. Der Plan war aber mit Rücksicht auf die Manga-Parbat-Expedition 1953 vorerst zurückgestellt worden.

Unser Verein, der Deutsche Alpenverein und die Deutsche Himalaya-Stiftung haben ihre unbeschränkte Förderung zugesagt.

Manches, was sich 1953 abspielte, hat allgemeines Bedauern erweckt und es sind dabei Gefahren sichtbar geworden, deren Vermeidung weit über die Kreise der Bergsteiger hinaus vielen am Herzen liegt. Die Gewissenhaftigkeit der Vorbereitungen und die Tatsache, daß die maßgebenden bergsteigerischen Organisationen und wissenschaftliche Kreise den Plan der Gruppe Rebitsch-Pillewitzer gutgeheißen haben und ihn fördern, gibt die Gewißheit, daß Vorkommnisse, wie sie jüngst in Erscheinung traten, vermieden werden. Es ist zu hoffen, daß sich dieses Unternehmen würdig an die früheren Deutschen Himalaya-Expeditionen anreihen wird.

ÖNB

### Wir begrüßten die Männer vom Manga Parbat

Am Abend des 5. Oktober empfing der ÖNB im Saal des Hotels Maria Theresia in Innsbruck gemeinsam mit der Tiroler Landesregierung die österreichischen Teilnehmer der erfolgreichen Manga-Parbat-Expedition 1953. Der Vorsitzende des ÖNB, Univ.-Prof. Dr. S. Kinzl begrüßte die Festversammlung;

der stellv. Landeshauptmann, S. A. Mahr, und unser 1. Vorf., Prof. M. Wüsch, hielten die Festreden. An Hand von großartigen Farblichtbildern führten uns Dr. W. Frauenberger und Hermann Pübl auf den Gipfel des Manga Parbat. — Ausführlicher Bericht im nächsten Heft.

# Der Bergfilm

Nach § 1 der Vereinsatzung war das ursprüngliche Ziel des Alpenvereins, die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreiten sowie ihre Vereisung zu erleichtern. Dieses Ziel wurde im Laufe der Zeit auf die Alpen im allgemeinen und später sogar auf alle Hochgebirge ausgedehnt. Dabei blieb selbstverständlich das naheliegendste und damit hauptsächlichste Ziel: die Erleichterung des Wanderns in den heimatischen Alpen, vor allem deren Erschließung durch den Bau von Schutzhütten und die Errichtung von Wegenanlagen.

Ist dies heute noch das Ziel und die eigentliche Aufgabe des ÖAV oder sind die Alpen nicht schon längst überschlossen, so daß seit Jahren gegensätzliche Strömungen aufsteigen, die vielmehr die Alpen in ihrer ursprünglichen Schönheit und Einsamkeit erhalten wissen wollen, eine Rückkehr zur Einfachheit und Bescheidenheit predigen und sich gegen die auch im alpinen Raum immer mehr in Erscheinung tretende Vermassung wenden? So versucht man immer wieder, einige Teile der Alpen als Naturschutzgebiet zu erklären, um wenigstens in diesen Teilen die Natur vor den schädigenden Einflüssen der Zivilisation zu bewahren, und immer energischer wird der Einspruch gegen die im Namen der Wirtschaft ausgearbeiteten und z. T. schon verwirklichten Pläne zur Ausnützung der weißen Skole, die den hauptsächlichsten Reichtum des armen, durch zwei Weltkriege ausgebluteten Vaterlandes in Kalorien und Energien und damit in Geld umzusetzen versucht, oder zum Bau von neuen Alpenstraßen, Seilbahnen usw.

Worin also besteht heute noch diese satzungsmäßige Aufgabe der Erschließung der Alpen? Vielleicht etwa nur mehr in der Erhaltung der ausgedehnten Weg- und Steiganlagen, in der Instandsetzung der durch den Krieg und die Nachkriegsjahre und durch Naturereignisse beschädigten oder zerstörten Schutzhütten; oder vielleicht darin, den neuzeitlichen Ansprüchen auf Bequemlichkeit auch in unwirklicher Höhe gerecht zu werden durch Ausstattung der Schutzhütten mit allem Komfort; oder etwa gar in der Errichtung von Hotels zur Bewältigung der durch Autostraßen, Bergbahnen und Lifte herbeiströmenden Menge? Denn, Gott sei Dank — oder sollen wir sagen leider? — ergießt sich im Sommer, noch mehr im Winter, über einzelne Gebiete ein wahrer Strom von Reisenden, die in den Bergen Erholung suchen, daneben aber auch die ganze Unrast und so vieles andere, was in die Berge nicht hineinpaßt, hineinragen, daß der echte Bergsteiger und Naturfreund vor dieser hypermodernen Welt die Flucht ergreift.

Ist also das Ziel, das sich der Alpenverein vor mehr als 80 Jahren in seinen Satzungen mit Recht gesteckt hat, heute überholt? Soll er sich etwa gar wie die Schweiz im letzten Weltkriege ein reduziertes, eine letzte Zufluchtsstelle schaffen, mit einem Stacheldraht umgeben, oder — da dies aus Gründen der Menschlichkeit nicht gut möglich ist — die Wege verfallen lassen und Warnungstafeln errichten: „Nur für Geübte!“, um den unerwünschten Zustrom aufzuhalten? Unmöglich! Die Entwicklung läßt sich nicht zurückschrauben. Die Zeit würde über denjenigen, der es versuchen würde, hinwegschreiten und ihn der Lächerlichkeit preisgeben. Aber ich bin gar nicht der Mei-

nung, daß dieser Punkt der Satzungen veraltet ist, sondern nur einer zeitgemäßen Auslegung bedarf, also nicht Erleichterung der Vereisung der Alpen durch Errichtung von neuen Steig- und Wegenanlagen und durch Erbauung von Schutzhütten oder durch Eröffnung neuer Straßen, sondern Erschließung der Herzen für die Alpen.

Denn die Menschen müssen wir wieder erschließen und diese Aufgabe ist vielleicht die schwierigere als jene, die die Erschließung der Alpen vor 80 Jahren zu bewältigen hatten. Denken wir einmal an die vielen Einzelwanderer, an jene ersten Erschließler der Alpen, die die Sehnsucht nach Einsamkeit und nach Neuland in die Berge trieb, und die mit Verzicht auf jede Bequemlichkeit stunden-, selbst tagelange Unmarckwege auf sich nahmen, um überhaupt in das gelobte Land zu kommen. Sie alle haben das Land ihrer Sehnsucht mit der Seele gesucht, und die Seele dieses Landes hat sich ihnen auch bereitwillig geöffnet. Kann man dasselbe vom Großteil der heutigen Wanderer behaupten? Ich möchte sie lieber Reisende als Wanderer nennen, nicht nur deshalb, weil sie mit Ausnützung aller technischen Hilfsmittel mühelos bis in die höchsten Höhen gelangen, die Landschaft also gar nicht „erwandern“, sondern weil sie vielfach andere Ziele im Auge haben, entweder Abwechslung suchen, ohne auf die gewohnten Bequemlichkeiten zu verzichten, oder sich austoben wollen, ohne Rücksicht auf die angeblich nur in den Niederungen geheiligten Grenzen, und vielfach und nicht zuletzt der Sensation nachjagen. Daneben gibt es, Gott sei Dank, noch viele Tausende, die die Landschaft und deren Schönheit suchen, sie aber in der angeborenen Hast nicht mehr finden; denn ebenso wie eine große Kultur innere Ruhe und Abgeläutetheit voraussetzt, so verschließt sich die Natur jedem, der im Stützstempel gewissemaßen sich die Rosinen aus dem großen Kuchen herausholen will. Und wer hat heute schon diese Ruhe?

Da gilt es eben, die Herzen der Menschen für die Natur zu erschließen. Nicht die Menschen abweisen und ihnen die Wege in die Berge und zu den Schönheiten der Heimat erschweren, sondern ihnen die Augen öffnen und sie schauen lehren; denn so viele Menschen gehen achlos an all den ungeschätzten Wundern vorüber und suchen (dem Film entsprechend) nur nach Überraschungen, gewissemaßen nach Glanzstücken und äußeren Effekten, die sie vom Film her gewohnt sind und die, weil absichtlich gestellt, in Wirklichkeit meist unwahr sind. So kann das oben erwähnte Ziel der Satzungen dahin ausgelegt werden, daß wir die Menschen wieder richtig schauen lehren sollen, damit sie sich der Bergwelt mit Ehrfurcht nahen und ihre Schönheit, Erhabenheit und einsame Größe wieder entdecken.

Diese Aufgabe, insbesondere bei der Jugend, zu erfüllen, hat sich der Bergfilm gestellt, der vor zwei Jahren als Einrichtung des Gesamtvereins geschaffen wurde. Schon dadurch, daß er soweit als möglich auf eine Spielhandlung verzichtet und alle Mittel der Sensation grundsätzlich vermeidet, unterzeichnet sich der „Bergfilm“ vom Spielfilm. An Stelle der Handlung tritt die Natur, die Landschaft mit ihrer Schönheit

und nur eine dürftige Handlung reiht die einzelnen Bilder zu einem unvergesslichen Erlebnis aneinander. Dabei soll die Natur zum Zuschauer sprechen, so wie sie ist, nicht gestellt und daher oft unwahr. Daß der „Bergfilm“ auch zeigen will, wie man sich in der Natur benehmen soll, wie man den Gefahren begegnen und bei unvermeidlichen Unglücksfällen sich verhalten soll, entspricht ebenfalls den Satzungen des Alpenvereins. Vielleicht lehnen manche solche neuzeitliche Methoden grundsätzlich als den Ideen und Interessen des Alpenvereins abwegig ab. Aber als bei der a. o. Hauptversammlung in Wels der Plan eines Alpenvereinsfilms, der leider bisher mangels entsprechender Beteiligung nicht zustande kam, erwähnt wurde, fand er freudige Zustimmung und in vielen Sektionen wurden schon kleinere Filme gedreht, die vor allem wegen des Kleinformats zur allgemeinen Verwertung nicht taugen, aber für die örtliche Aus-

wertung ihren Zweck voll und ganz erfüllen. So geht also die Meinung doch dahin, daß auch der ÖAV sich dieser modernen Mittel und Errungenschaften bedienen müsse. Wenn weite Kreise, insbesondere in der Vergangenheit, jegliche Werbung als mit den Grundsätzen des Alpenvereins nicht vertretbar ablehnten, so sei festgestellt, daß der „Bergfilm“ sich an alle richtet; alle für die Schönheit der Heimat begeistern, insbesondere die Jugend zum richtigen Schauen und Erwandern der Heimat

erziehen will, weshalb der „Bergfilm“ bisher auch bei der Schuljugend und Lehrerschaft die größten Erfolge aufzuweisen hat. Das „Fahrtenbuch“, in dem die meisten Vorführungen mit kurzen Erinnerungen und Begutachtungen bezeichnet sind, enthält eine Unmenge begeisterter Zustimmungen und Anerkennungs schreiben gerade aus dem Kreise der Schulleitungen und Schulbehörden.

Das Fahrtenbuch, dessen 4. Band nun schon bald wieder bis auf die letzte Seite gefüllt ist, ist mit seinen prachtvollen Bildern, Zeichnungen und originellen Einfällen ein wertvolles Stück für ein zukünftiges Alpenvereinsmuseum. Niemand geringerer als der Altbundeskanzler selbst, dem die ÖAV-Jugend, als er in Matriei in Osttirol auf Sommerfrische weilte, ein Ständchen brachte, hat sich unter den ersten darin eingetragen, daneben aber auch Bürgermeister und Behörden, Landesschulinspektoren wie einfache Lehrer, Sektionsvorstände wie dem ÖAV völlig Fernstehende. Alle haben ein einmütiges Loblied auf die Schönheit des „Bergfilms“, auf das erhabene Ziel und die uneigennütige Arbeit gesungen, die mit dem „Bergfilm“ für Volk und Heimat geleistet wird.

Den Bergfilmen mögen in den Augen des einen oder andern so manche Fehler anhaften; aber der Wille, den rechten Weg zu gehen, muß wohl dankbar anerkannt werden. Die Theo-Hörmann-Kulturfilmproduktion,

mit der der ÖAV einen Vertrag abgeschlossen hat, ist verpflichtet, jährlich mindestens vier einen Abend füllende Filme beizustellen. Der ÖAV hätte keinen aufgeschlosseneren, für diese Ziele begeisterteren ÖAV-Mann wie Herrn Theo Hörmann finden können. Daß es gelang, in Norbert Wallner einen Sprecher und Gestalter der Bergfilme zu gewinnen, der schon mit wenigen einleitenden Worten die richtige Stimmung und Aufnahmebereitschaft bei Alt und Jung zu erzielen weiß, muß als zweiter Glückstreffer bezeichnet werden.

Die Filme selbst — eine Aufzählung der bisher zur Verfügung stehenden Bergfilme mit kurzen Erläuterung folgt am Schluß — sind zum größten Teil der Schönheit unserer heimischen Bergwelt gewidmet, wobei stets auf richtiges Wandern und Erkennen der Schwierigkeiten und Gefahren in den Bergen im Sommer und Winter geachtet wird. Einige dieser

Filme sind Lehrfilme im eigentlichen Sinne des Wortes und berichten über die Bergung bei Unglücksfällen aus den schwierigsten Wänden mit Hilfe der modernsten Rettungsgeräte oder erzählen von rascher Hilfeleistung bei Unglücksfällen durch Lawinen und vom schnellsten Abtransport der Verletzten bis ins Tal.

Daß neben der Schönheit der Alpen auch die anderen Schätze unserer Heimat, so z. B. unser Brauchtum, nicht vergessen wird, ist selbstverständlich. In un-

aufbringlicher Weise ist es meist mit dem Ablauf der einzelnen Filme verbunden, während der Schemenfilm von Jmsl uraltes Volksgut uns in lebendiger Weise vor Augen führt.

Daß vor allem Tirol und die angrenzenden Gebiete den Hintergrund dieser Bergfilme abgeben, ist erklärlich, da der Sitz der Hörmann-Produktion Innsbruck ist. Verhandlungen mit anderen Bundesländern dürften in Wälde dazu führen, daß sich auch im „Bergfilm“ die Vielgestaltigkeit der einzelnen Landschaften zwischen Bodensee und Neusiedler See widerspiegelt. Wie künstlerisch einwandfrei und kulturell hochwertig diese Filme sind, geht schon daraus hervor, daß schon mehrere davon im In- und Ausland ausgezeichnet wurden. Die erfreulichste Auszeichnung ist die Verleihung des österreichischen Kulturpreises für den Film „Retter im Schnee“ — eine Anerkennung nicht nur eines alpinen Kulturfilms, sondern auch des vorbildlichen Wirkens des Rettungsdienstes. Auf zwei italienischen Bergfilm-Messen wurden weitere fünf Bergfilme mit Preisen bedacht.

Aber der „Bergfilm“ vermittelt uns nicht nur die eigene Heimat, er führt uns auch in die benachbarten Länder, zeigt uns deren Schönheit und führt uns die Leistungen bedeutender Kletterer und Schickshulen vor Augen. Denn Herrn Hörmann ist es gelungen, im Austauschwege eine Reihe hervorragender Filme

### Oktoberlied

In braunen Zweigen letztes Licht,  
zaghaftes Trillern aus dem fahlen Strauch,  
vom Hang ein kühler Windhauch ins Gesicht,  
und wie beim Abschied unbestimmter Schmerz.

Am grünen Fluß noch warmer Sand,  
die Berge träumen hin in stille Schatten,  
silbernes Wasser sprüht von glatten  
Steinern; und manchmal Wolken in das Land.

Auf rote Wälder fällt der erste Schnee,  
aus Schluchten wandert frühe Dunkelheit  
und breitet Trauer über klaren See.  
Der müde Wanderer kehrt endlich heim.

Henriette Angela Prochaska

aus dem Ausland zu erwerben. So hat der „Bergfilm“ umgekehrt längst die Grenzen Österreichs überschritten und auch in Deutschland, Italien, in der Schweiz, ja selbst in Brasilien Fuß gefaßt: fürwahr eine bewundernswerte Leistung, doppelt anerkenntnenswert für die so kurze Zeit seines Bestandes.

Daß der „Bergfilm“ in weitesten Kreisen, insbesondere bei der Jugend, begeisterte Aufnahme gefunden hat, wurde bereits erwähnt. So wurden in den beiden letzten Jahren an 318 Spieltagen mit insgesamt 635 Vorführungen 343 Orte bespielt, von denen 139 Sitz einer Sektion, 81 Sitz einer Ortsgruppe des DVW waren. Diese Vorführungen waren von insgesamt 116.290 Zuschauern (darunter 69.310 Jugendliche) besucht, wobei die Steiermark mit 49.110 (davon 34.110 Jugendliche) die größte Besucherzahl aufweist.

Dankbar sei jener Sektionen und Sektionsverbände, wie z. B. des steirischen, gedacht, die die Veranstaltung solcher Vortragsabende selbst in die Hand nahmen oder die Durchführung von Reihenvorträgen ermöglichten, wodurch die Auslagen erheblich verringert wurden. Geringere Aufgeschlossenheit oder nicht erfüllbare Einzelwünsche, wie auch Ablagen im letzten Augenblick müssen aber ebenfalls erwähnt werden, schon um das Verdienst der Ja. Hörmann und ihres unermüdbaren Sprechers, Herrn Wallner, ins richtige Licht zu setzen. Erst wenn man dies alles berücksichtigt und dabei die vielen Aufführungen innerhalb dieser kurzen Zeit in Betracht zieht, wird man ermaßen, wieviel Arbeit, Aufopferung und Mühen damit verbunden sind.

So ist der „Bergfilm“ heute neben dem Schrifttum des DVW, seinem „Jahrbuch“, seinen Zeitschriften, den „Mitteilungen“ usw., eines der hervorragenden Mittel der Breiten- und Tiefenwirkung für die Ideen des DVW. Leider ist er auch in weiten Kreisen des DVW noch viel zu wenig bekannt. Diesem Übel abzuhelfen sollen diese Zeilen dienen.

Zum Schluß sei die ebenso herzliche wie innige Bitte ausgesprochen: alle Sektionsverbände, Zweigvereine, Ortsgruppen und Mitglieder des DVW mögen den „Bergfilm“ unterstützen, ihm die Wege bis in die entlegensten Ortschaften ebnen und insbesondere Reihenaufführungen in allen Bundesländern ermöglichen! Dies wird gewiß nicht zuletzt auch zum Nutzen der Zweigvereine selbst, der Ideen des DVW und seiner Mitglieder, insbesondere der Jugend, sein, sondern auch der Heimat und dem Vaterlande dienen.

#### **Titel und kurze Inhaltsangabe der Bergfilme**

**Mit Seil und Schi:** Zwei Mädchen ziehen durchs vielgerühmte Östal und erleben, geführt von zwei Kameraden, die Schönheit der Gletschervwelt. Auf Kurzstich winken ihnen die Freuden der weißen Kunst auch unter strahlendem Sommerhimmel.

**Schifflug:** Schifflugwoche 1950 und 1951 in Oberstdorf. — Zehntausende begeistern sich an packenden Sprüngen. Der Film zeigt mehr: das Können der Meister an Schanzentisch in Zeilupe.

**Netter am Seil:** Ein abgestürzter Pilot wird in einer unzugänglichen Wand des Kammergates gesichert. Schon eilen beherzte Bergrettungsmänner aus dem Tal herbei, um in gefahrvollem Wert ein Menschenleben dem sicheren Tode zu entreißen.

**Netter im Schnee:** Winter 1951 — Lawinen tragen Verderben zu Tal! Wieder folgen die Rettungsmänner — mit Lawinenhunden und allem neuesten technischen Rüstzeug — dem Ruf der Bergkameradschaft.

**Schütterne:** Olympische Schiträßen zur Auswahl, wie sie sich im Winter 1952 ein Stellbilden bei österreichischen Veranstaltungen gaben.

**Schemen:** Das faszinierende Schemenlaufen, Volksbrauchtum aus grauer Vorzeit zwischen Winter und Frühling.

**Teufelsadeln:** Die große Kletterfahrt im Granit des Montblanc, auf schwindelnden Viertausendberghöhen.

**Schilaufr:** Emile Allais zeigt vollendeten Schilaufr im Montblanc-Gebiet.

**Glückliches Ende am See:** Eine fröhliche Jagd um einen Berahut, mit Brettern und Fallbooten, am Gletscherfirn, auf Wildwässern und am Wörthersee.

**Süher geht's nimmer:** Diese Schaudermär von Zweien, die alles verlehrt machen, wenn sie mit Schi und Seil den Bergen zu Leibe rüden.

Manfred Mumelter

## **Die neue Samoarhütte**

Im Herzen der Ötztal Berge steht ein neues Alpenvereinshaus, eines der schönsten und best eingerichteten Schutzhäuser unseres gesamten Hüttenbezuges.

Zur feierlichen Einweihung, die schon im Hochsommer stattfand, hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen von beiden Alpenvereinen, voran die Sektion Berlin, eingefunden.

Pfarrer Gunz, der Vorsitzende unserer Sektion Boralberg, gelehrte die Feldmesse. Prof. Küchling, der Vorsitzende der Sektion Berlin, hielt die Festansprache.

Nachdem die alte, baufällige Samoarhütte im Niedertal bei Rent den steigenden Ansprüchen nicht mehr gerecht werden konnte, begann die Sektion Berlin schon 1938/39 mit dem Bau der neuen Hütte, etwa 200 Schritte unterhalb des Standorts der alten. Während des Krieges war sie von der Wehrmacht besetzt; 1945 fiel sie Klünderern zum Opfer. So mußte die Treuhänderverwaltung von neuem an die Arbeit gehen. Die Hütte ist ausgestattet mit elektrischem Licht, Zentralheizung, fließendes Wasser in allen Zimmern und Schlafräumen, Bad, Dusche, drei Speisekammern, Terrassen usw. Sie bietet Raum für 150 Bergsteiger. Frau Steffi Grabherr, die be-

währte Wirtin der alten Hütte, sorgt auch in der neuen für das Wohl ihrer Gäste. Der herrliche Gipfelstranz vom Schalkkogel über Hintere Schwärze, Similaun, Finail bis zur Kreuzspitze wird nach wie vor im Sommer und im Winter zahllose Bergsteiger in diesen Bergtraum ruhen; die neue Samoarhütte wird für alle ein Schutzhaus im besten Sinne des Wortes sein.

In Würdigung ihrer Verdienste um die Fertigstellung der Hütte verlieh die Sektion Berlin die Ehrenmitgliedschaft an unseren 1. Vorsitzenden Prof. Martin Busch, an Dipl.-Ing. Stuejer vom BA, sowie an Baudirektor Albert und Ferdinand Delle Karth.

er.

#### **Die Grünangerhütte**

der Sektion Deutschlandsberg wurde am 16. 8. eröffnet. Die Hütte liegt im oberen Bärntal zwischen Korallpengipfel und Glashütten in Höhe 1560 m. Die Hütte wurde in 700 freiwilligen Tagelöhnen von den Mitgliedern der Sektion erbaut. Eine vorbildliche Leistung!!

(Hütten Schlüssel bei G. Zmugg, Deutschlandsberg 57)

# Von kleinasiatischen Bergen

Die Antitaurusfahrt der Sektion Edelweiß 1953

Von Dr. Franz Hieß

In der Türkei ist das Bergsteigen in unserem Sinne so gut wie unbekannt. Eine Handvoll Männer, die ihre Anregungen in der Regel während ihrer Besuche in den Alpen empfinden, bemühen sich seit einigen Jahren, den bergsteigerischen Gedanken zu verbreiten und haben auch schon in einer Reihe größerer Städte Vereine gründen können. Es war also nur naheliegend, wenn Professor Mubaffak Uyanik, der Vorsitzende des Elmadag Spor Kulübü in Ankara, anlässlich einer Anwesenheit im Herbst 1952 in Wien Verbindung zum ÖNB suchte, um dessen Einrichtungen und Erfahrungen insbesondere im Sittenbau kennenzulernen. Das Ergebnis einer kurzen Aussprache war aber nicht nur die Beantwortung seiner Fragen, sondern auch die Absicht eines Besuches von kleinasiatischen Bergen.

Für uns war Kleinasien als solches völlig neues Land, mit dem wir uns auch früher gar nicht beschäftigt hatten, war doch auch in der alpinen Literatur über kleinasiatische Berge herzlich wenig erschienen. Die Professoren Dr. Bobek und Dr. Spreitzer hatten aber als Geographen gerade in Kleinasien erhebliche gearbeitet und konnten uns bestätigen, daß dort zahlreiche, bergsteigerisch lohnende Ziele vorhanden sind, nur wären sie selbst von Einheimischen so gut wie nicht besucht. Für eine erste Fahrt wollten wir natürlich nicht ein Gebiet wählen, von dem gar nichts bekannt war, weil wir ja schließlich keine Rundfahrt im engeren Sinn mit all ihrem wissenschaftlichen Rüstzeug unternehmen wollten, sondern weil es uns vor allem darum ging, überhaupt einmal mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln in bergsteigerisches Neuland zu kommen. So griffen wir nun die Anregung Professor Dr. Spreitzers auf, in den Kilikischen Madag, den Antitaurus zu gehen, jenes Gebirge, das die Hochfläche Inneranatoliens auf eine Strecke von 60 Kilometer von der Ebene von Adana trennt. Unsere türkischen Freunde wollten jedoch ursprünglich uns nur ihnen bekannte Berggruppen zeigen, die jedoch so weit für uns überhaupt erreichbar mit Ausnahme des Erchiyas dag nach unseren Begriffen voralpinen Charakter tragen. Erst auf unsere dringende Bitte hin wurde der Madag zum Hauptziel unserer Fahrt, obwohl unsere türkischen Freunde diesen noch nicht besucht hatten.

Trotz eines regen Briefwechsels, der unserer Abreise voranging, waren wir uns dessen nicht bewußt geworden, daß unsere Fahrt zur Werbung für das Bergsteigen schlechthin benützt werden sollte. Wir waren daher auch durch die Aufmerksamkeit, die wir allenthalben fanden, sehr überrascht und es mag wohl mancher Türke beim Lesen unserer Zeitung sich wirklich gewundert haben, warum denn sogar Österreicher in die Türkei kommen, ausgerechnet um Berge zu besteigen.

Um nun tatsächlich an unser Ziel zu kommen, hatten wir nicht nur die etwa 900 Kilometer lange Strecke von Istanbul bis an den Fuß des Madag zu überwinden, wir hatten auch eine Reihe von Empfängern und anderen offiziellen Veranstaltungen über uns ergehen zu lassen, die uns Bergsteigern ungewohnt sind, die wir aber gern erbuldet haben.

Bevor wir jedoch in den Madag durften, mußten wir den Erchiyas dag (3916 m) besuchen. Dieser etwa 20 Kilometer südlich von Kahseri, dem alten Caesarea, fast 3000 Meter über die Stadt sich erhebende erloschene Vulkan gilt als der erschlossene Berg der Türkei schlechthin, weil er bei weitem der höchste ist, dessen Aufstieg durch eine Hütte erleichtert ist. Aber schon der Weg zu dieser Hütte, die uralte Straße von Kahseri nach Develi zeigt uns nicht nur ein Stück alter Geschichte in Gestalt von Höhlenwohnungen der Hettiter, sondern auch neue bergsteigerische Geschichte, denn wir konnten zwei kleine Hütten besichtigen, die beide nacheinander errichtete Stützpunkte waren, denen dann erst auf der Paßhöhe die derzeit praktisch allein benützte Teikrhütte folgte. Diese steht inmitten weiter hügeliger Erhebungen, die im wesentlichen mit Kirpi otu, dem Fegelfraut bedeckt sind, das sich durch außerordentlich spitze Stacheln auszeichnet, vor deren näherer Bekanntheit bringen dem gewarnt sei. Obwohl diese Hütte etwa 50 Personen Platz bietet, ist sie nur fallweise nach Anmeldung von Besuchern bewirtschaftet und in ihrer Umgebung findet sich keinerlei Weg, geschweige denn erst eine Markierung. Eine solche wäre am Weg zum Erchiyas dag wohl vorteilhaft, denn das Hügelgelände, das man bis zum Fuß des eigentlichen Berges durchwandern muß, ist unübersichtlich. Die Besteigung des Gipfels selbst bereitet technisch keine ernstlichen Schwierigkeiten, die letzten 700 Meter werden durch eine ziemlich steile Schneerinne überwunden, die aber normalerweise aufgefroren ist. Vom Gipfel des Erchiyas dag zieht nach Süden ein sehr langer schmaler Kamm, der jedoch aus so feinem Schutt gebildet ist, daß sein Begehen für den Kletterer reizlos, für den Fußgänger fast unmöglich ist, weil die Kammitrone bei Betreten sofort abrutscht. Hingegen trägt der Nigrat Gebirge, die man als Felsen anzusprechen nicht wäre, die sich jedoch bei näherer Besichtigung als ganz rauhe, verhärtete Schlademassen entpuppen, deren Begehung sich ebenfalls lohnt, die aber auch mitten in den Geröllhalden eigenartige bizarre Formen bilden, die an Kleinsteinsausgaben der Aiguilles erinnern. Unsere Anwesenheit hat nun dem Erchiyas dag den stärksten Besuch seiner Geschichte gebracht.

Nun war es endlich so weit, in den Madag, die „bunten Berge“ zu gehen. Ob sie diesen Namen von den zahlreichen Blüten bekommen haben oder von den Farben, die das Licht auf den Felsen hervorzaubert, war nicht zu ergründen. Aber sowohl die Buntheit der Blütenpollster als auch die Farben der Felsen sind außerordentlich und selbst das berühmte Abendglüh am Rosengarten verblaßt gegenüber der Abendfarbe in der Westflanke des Madag. Expeditionsmäßig (mit Maultieren) bezogen wir ein Hochlager im Wadi Narpis, einem engen wilden Felsstal, das aus der Haupttette heraus nach Westen zieht. In unmittelbarer Nähe von zwei Quellen gelegen, war dieses ein gutes Standlager für Fahrten im Bereiche des Demirkazik und der Gruppe um den Jedygölkopf, wie wir den Punkt 3500 der Kartenspitze von Prof. Spreitzer im Jahrbuch 1939

des NW bezeichnet haben, beherrscht doch dieser Punkt das Zedhgöl, das Kar der 7 Seen. Unsere türkischen Freunde hatten einen Einheimischen, Mohammed mit Namen, aufgetrieben, der als Schafhirte die Gegend durchzirkelt und bisweilen auch den einen oder anderen Vorgipfel bestiegen hatte. Mohammed erwies sich trotz seiner 60 Jahre und seiner nach unseren Begriffen mehr als mangelhaften Ausrüstung als fähigerwandler Beherr von hohem Naturinstinkt, der auch in unübersehblichem Gelände hervorragenden Orientierungssinn entwickelte. Dennoch wußte auch Mohammed um Lufttiege zu den Hauptgipfeln nicht Bescheid und so war unserer Phantasie keine Schranke gesetzt. Einzelschilderungen unserer Fahrten auf den Demirkazik (etwa 3700 m), auf den Zedhgölkopf und den Kalbidag (3737 m) würden den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Sie sollen an anderer Stelle nachgeholt werden. Aber auch hier muß von dem großen Glück gesprochen werden, das uns alle erfüllte, wenn wir auf verhältnismäßig leichten, aber offensichtlich nicht begangenen

Wegen führen zu den Gipfeln fanden. In den Alpen ist kein Platz mehr für eine wirkliche Entdeckerfreude und wenn da und dort ein Bergsteiger schäffiger Richtung einmal wirklich auf eine Führe kommt, die überhaupt noch nicht oder nur selten begangen wurde, so bedarf es nicht nur des ganzen Einsatzes bergsteigerischen Könnens, sondern offenbar auch großen Glücks. Dort unten im Maabag sind jedoch „Entdeckungen“ auch für durchaus nicht extreme Bergsteiger noch lange und in reicher Fülle vorhanden. Überhaupt gibt es in Kleinasien noch eine Fülle bergsteigerisch lohnender Ziele, die gerade für jene reizvoll sein mögen, denen, sei es aus finanziellen, sei es aus technischen Gründen, eine Fahrt zu den berühmten Sieben- oder Achttausendern ver sagt ist. Da nun aber auch türkische Kreise an der Erschließung der eigenen Heimat interessiert sind und Erfahrungsaustausch und Anregungen aus ihrem Ausland und gerade aus Österreich suchen, so wäre hier ein dankbares und lohnendes Feld der Betätigung.

### Heribert Wenninger zum Gedenken

„Die am tiefsten reichende Wurzel des Bergsteigens, die wir mit unserem Denken noch zu erreichen vermögen, ist die Tatsache, daß es zweckfreies Tun ist; es wird im Letzten nur um seiner selbst willen getan, ist also Spiel im höchsten, umfassendsten Sinn des Wortes“. Die Bergsteiger des vergangenen Jahrhunderts und bis zum Ersten Weltkrieg suchten ihr Tun mit Zwecken zu rechtfertigen; „es stähle den Körper, erziehe zu Mut und Härte, erweitere den Gesichtskreis, bringe wissenschaftliche Erkenntnisse — aber wir wissen heute, daß es aus Zwecken keine Rechtfertigung des Bergsteigens gibt.

Denn sie alle sind erreichbar auch ohne die letzte Konsequenz des Bergsteigens — Bejahung der Gefahr, bewußtes Sich-aufs-Spiel-sehen — und auch wenn dem nicht so wäre, so fänden doch beim Bergsteigen scharfer Richtung alle erreichbaren Zwecke in keinem Verhältnis mehr zum Einsatz.

Bergsteigen als bewußt oder unbewußt zweckfreies Tun öffnet aber dem in tausend Zwecke eingespannten Menschen der modernen Zivilisation einen Weg, hinter all den Zwecken wieder einen Sinn in seinem Leben zu suchen; dies ist letztlich die einzige Rechtfertigung des Bergsteigens scharfer und schärfster Richtung, doch ist auch keine andere mehr nötig. Denn der Mensch muß in seinem Leben, einen Sinn in seinem Leben zu finden, sofern er als Mensch — im Volkssinn dieses Wortes — bestehen soll. Um den Menschen zu retten, darf das Leben gewagt werden“. So schrieb Heribert Wenninger in seinem vielbeachteten und sogar ins Italienische übertragenen Aufsatz „Die Oblandfrage — Drehpunkt des Bergsteigens“ in Heft 7/8, 1952, unserer Mitteilungen. Heribert Wenninger war seinem Wesen nach bestimmt, Sammelpunkt und Mittelpunkt denkender junger Menschen zu werden. Aber die Gruppe Wenninger war nie ein verstaubter Debattierklub; sie zog stets in den reinen Raum der Berge, wo sie ihre Ideen an den größten Maßstäben messen konnte. Das Wand, das sie zusammenhielt, war das gute und verlässliche Wand der Bergkameradschaft, die sie in fernem und nahem, immer aber möglichst einsamen Bergreichen erprobten.

Unfassbar, wie jedes tragische Geschick, erfüllte sich

auch das Geschick von Heribert Wenninger, dem Bejager der Gefahr und aufrechten Mannestums in einer Welt der tausend Kleinlichkeiten. Hier der Bericht seiner Berggefährten Dr. Johanna Petrit: „Voll Begeisterung über die vollendete 14tägige Tour in den Zillertalern und in der Reichenspitzengruppe fuhrten wir Bergkameraden nach Burgkirchen, O.Ö. Es folgte eine Woche Hast und schönsten Besamenseins. Dort verblieben schließlich noch fünf Kameraden: Dr. Heribert Wenninger und seine Frau Helga, die uns zu sich eingeladen hatte, Dr. Friedl Knoll, Lisbeth Ghrendorfer und ich. Wir kamen überein, unseren schönen Bergsommer mit einer Besteigung des Traunsteins abzuschließen. Zu diesem Zweck fuhrten wir am Samstag, den 22. August mit den Rädern nach Ommunden, wo wir übernachteten. Am Sonntag früh begannen wir um etwa 9 Uhr am Hernler Weg den Aufstieg auf den Traunstein. Da das Wetter sich aufzuklären schien und die Sonne immer wieder durchkam, schlugen wir den Weg zum Paultkamin ein“. — Dort ereignete sich der tragische Unfall Heribert Wenningers und zwei seiner Berggefährtinnen. Eine Verkeittung mißlicher Umstände (Regenschauer, der den Fels glatt und schlüpfrig machte; zweimaliges Ausgleiten einer der nachfolgenden Bergsteigerinnen) machte einem Leben ein Ende, das zu den größten Hoffnungen berechtigte. Dr. Heinrich Klier

### Ein besonderer Dank

gebührt jenem Kriegsverehrten, der anlässlich der Bezwingung des Kanga Parbat über die Verwaltung der „Presse“ dem Expeditionsfond S 100. — spendete. Er war selbst einmal Bergsteiger; seinen Namen hat er nicht genannt.

### Grüne Front!

Vor 50 Jahren wäre ich im dichten Wald des Finsinggrundes bei einer Jagd beinahe angeschossen worden. Heute führt der Weg aufs Kellersloch durch baumloses Gelände. — Wildwässer zerstörten das halbe Dorf Ubens. Den Bach wieder in sein Bett zu bringen, kostete dem Lande Hunderttausende. Wildbachverbauung nennt man das! Würde man doch wieder Bäume pflanzen bis hinauf auf 2000 Meter!

Franz Eller, Zell am Ziller, Sekt. Wien

(Gedanken zum Leitartikel der Mitteilungen, Heft 7/8)  
Hermann Buhls einsamer Gipfelvorstoß ist die bisher größte Leistung eines Bergsteigers. Seine Heimkehr ist dem glückhaften Umstand zu verdanken, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. Juli 1953, am Ranga Parbat günstige Wetterverhältnisse geherrscht haben, so daß ein gutdurchtrainierter Mensch in abgekämpftem Zustand und ohne besondere Hilfsmittel, eine Nacht auf zirka 8000 Meter überstehen konnte. Bei tieferen Temperaturen oder bei stärkerem Wind, wäre Hermann Buhl niemals gesund, oder überhaupt nicht mehr wiedergekommen.

Was die Erscheinung im Abstieg betrifft, so ist dies der typische Fall einer Bewußtseinspaltung und diese wiederum eine Folge der allgemeinen Ermüdung. So war eben der „Bewußte“ und der „Unbewußte“ Hermann Buhl im Abstieg, jeder ein Teil des andern. Bezeichnend in diesem Zusammenhang seine Worte: „An Einzelheiten des Abstiegs kann ich mich nicht mehr erinnern“.

Daß die Seilschaft (= Bergkameradschaft) sich auflöste (Buhl — Kempfer) ist in diesem Falle entschuldigbar, ansonsten aber nicht üblich; aber beide zusammen hätten den Gipfel nie erreicht. (Gestatten Sie mir bei der Redewendung „Berg bezwungen“ ein wenig zu lächeln.) Da außerdem bisher 31 Menschen wegen dem Ranga Parbat gestorben sind, und man ungeheure Summen für diesen Gipfel ausgegeben hat, erscheint mir Buhls Alleingang gerechtfertigt. Ob der Gipfelpunkt alle diese Opfer rechtfertigt, ist eine andere Frage, welche von einer Plattform aus nicht zu beantworten ist.

Zusammengefaßt: In der außerordentlichen Vielfalt der menschlichen Erscheinungsformen, droht die einzelne Persönlichkeit in der Masse unterzugehen. Viele haben das innere Bedürfnis, mehr zu sein als bloß ein unscheinbares Glied an einer großen Kette. Das bringt sie auf eigene Wege; sie gehen Wege, welche andere nicht gehen können, sie leisten mehr als andere auf diesem oder jenem Gebiet. Das hebt ihr Selbstbewußtsein, stärkt ihr Selbstvertrauen. Und sie dürfen sich mit Recht einbilden, mehr wert zu sein als andere. Es bleibt dabei: Hermann Buhls einsamer Gipfelvorstoß, ist die bisher größte Leistung eines Bergsteigers im Alleingang. Nur gut, daß er nur gegen Berge kämpft!

Albert Strobach, Stanzach, Lechtal

### Bücherspende

In manchem Schlechtwettertag dieses regenbesetzten Sommers vermühten festgefrorene Bergsteiger auf den Hütten den in solchen Lagen so begehrten Lesestoff. Aus Leserkreisen wird angeregt, daß die Sektionen unter ihren Mitgliedern Bücher für die Hütten sammeln. Wir rufen zugleich zu einer Bücherspende an den W. J. Jansbrunn, Wilmstraße 6, auf: für die unter Verwaltung stehenden deutschen Schutzhütten!

An dieser Stelle erlaubt sich die Schriftleitung die Anregung, auch wertvolle neue Werke den Hütten- und Sektionsbibliotheken einzuverleihen, nicht nur ausgelesene und ausgelebte Ladenhüter, wie man dies manchmal feststellen kann.

Die Druckvorbereitungen für das Jahrbuch sind bereits abgeschlossen. Mit seinem Erscheinen könnte schon im Laufe des November gerechnet werden, wenn die Vorbestellungen der Sektionen, die für die Festsetzung der Auflagenhöhe unbedingt notwendig sind, umgehend beim Verwaltungsausschuß einliefen. Der endgültige Inhalt des Jahrbuches umfaßt folgende Aufsätze:

Ranga Parbat 1953, R. M. Herrligkoffer: Deutsch-Österreichische Willy-Merkl-Gedächtnis-Expedition, W. Frauenberger: Der Weg zum Gipfel, H. Buhl: Der Gipfelangriff, R. v. Klebelsberg, S. Pitzal, W. Plankensteiner: Landschaft und Mensch im Kaunertal, R. Finsterwalder: Natur und Geschichte in den Hochgebirgsnamen, G. Fromm: Die Wald- und Wirtschaftsverhältnisse im Pitztal, Rauner- und Radurschtal, F. Ruff: Der Raunergrat in den Ötztaler Alpen, H. Kuntzsch: Schi- und Winterfahrten in den vorderen Ötztaler Bergen, M. Rebitzsch: Bergfahrten in Südtirol, F. Stadler: Nalpeneiswände, G. Arnberger: Die Höhlenwelt — Neue Ziele des Alpinismus und der wissenschaftlichen Forschung, E. Eckhart: Über Gebirgswinde, H. Schöner: Die neue Erschließung des Kaukasus, G. Vanges, Die Erschließung der Dolomiten, R. Schiebold: Die mir am Berg begegnet sind.

Das Jahrbuch wird dazu 16 Bildtafeln enthalten. Kartenbeilage: Karte der Ötztal Alpen 1:25.000, Blatt Raunergrat-Geigenamm.

Preis für DA- Mitglieder S 33.— ab Sektion.

## Das Gespräch:

### Zur Frage: „Extremes Bergsteigen“ — „Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“

Wir haben im Heft 3/4, 1953, unsere jungen Bergsteiger begrüßt. Unsere Betrachtungen über das „extreme“ Bergsteigen, und unser Aussatz „Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“ haben ein lebhaftes und erfreuliches Echo ausgelöst. Hier einige Auszüge aus Zuschriften. Ein Kletterommer ist vorbei, und bis uns die Winterfreuden in die Arme nehmen, ist so recht die Zeit, ein wenig über unser Tun und Treiben nachzudenken.

\*

Das extreme Klettern verlangt die Besiegung des inneren Schweinehundes, vollkommene Kameradschaft, den Einsatz der ganzen Person und schnellstes Reaktionsvermögen. Nur eine kleine Zahl von Menschen ist zu diesem Einsatz bereit oder bringt die entsprechenden Fähigkeiten mit.

Eduard Schmiß, Salzburg-Girgshausen

\*

Es ist Arznei, nicht Gift, was ich Dir reiche.

(Löffing)

Es war gewagt, zu behaupten, „daß das extreme Bergsteigen keine Entwicklung des alpinen Sportes sei und daher mit allen Mitteln bekämpft werden müsse“. Gerade bei Jugendlichen hat diese Meinung

Widerspruch gefunden, wohl deshalb, weil sie annehmen, daß man ihnen das Recht auf gefahrvolle, schwierige Bergfahrt abspreschen und sich ihren Bestrebungen, ja der gesamten alpinen Sportentwicklung, entgegenstellen will.

Alles auf Erden ist in stetem Fluß, entwickelt sich; neue Erfindungen, neue Ideen sind immer wieder bahnbrechend, das Alte wird beiseite geschoben und was man gestern nicht erahnen konnte, ist heute Wirklichkeit. So ist es auch im Alpinismus: Der ursprüngliche Entdeckerpost ging über zum Leistungssport, die Männer der Eiger-Nordwand waren Wegbereiter neuer Bergfahrten. Neue Geräte, neue Methoden setzten sich durch und lassen Alles als lächerlich erscheinen. Neue Gefahren werden immer wieder gesucht, gleichsam als wollte man Niesehe recht geben: „Das Geheimnis, um die größte Fruchtbarkeit und den größten Genuß vom Dasein einzuernten, heißt: Gefährlich leben. Baut Eure Häuser an den Besuw!“

Es wäre unrichtig, diese Entwicklung, dieses Sehnen und Wünschen als ungesund hinzustellen. Man wäre selbst ein kranker Mann.

Trotzdem sei es gewagt, am Worte kleben zu bleiben, denn ich sehe das Ungefunde, die Gefahr für die Entwicklung des alpinen Sportes in dem Wörtchen „extrem“ (stammend aus dem lateinischen *extremus, extremitas*). Es wird überseht mit äußerst, gefährlich, verächtlich, schlechtest, übertrieben, außerhalb der Reihe, am äußersten Punkt. In der Wissenschaft verstehen wir unter „extrem“ das Oberste oder Unterste, in der Politik das ausartende Radikale, das sich außerhalb der Gepflogenheiten stellt. Die Geschichte erweist, daß Extremes immer untergehen mußte, weil es nicht aus gesunder Entwicklung geboren wurde. Daß manch Extremes der Menschheit trotzdem auch Gutes gegeben hat, sei dabei nicht bestritten.

Diese Übersetzungsmöglichkeiten müssen auch in der Bergsteigerprache angewendet werden und wir verstehen unter dem extremen Bergsteigen jene Art, welche die äußersten Gefahren sucht, in der aber auch allzuleicht übertrieben gehandelt wird. Es ist jedermanns Sache, das Gefährlichste zu suchen, ein übergroßes Risiko einzugehen, denn „erlaubt ist, was gefällt (Tasso)“. Oder mit Eugen Guido Lammer: „Erlaubt ist, was gelingt“. Wenn sich Bergsteiger von der Tüchtigkeit eines Hermann Buhl in gefährlichstes Gebiet wagen, wird niemand etwas einwenden können, denn „Du darfst, was Du kannst“. Ungesund ist das Beispiel nur für jenen, der „nicht kann“, aber auch tut. Berg-Unglücke sprechen eine beredte Sprache. Bergsteigen am äußersten Punkt ist das Vorrecht der Meister; die Jugend muß von einer Nachahmung solange abgehalten werden, bis manche unter ihnen reif sind, den großen Vorbildern nachzueifeln, ja sie zu überflügeln. „Dein Ich zu entfalten, zu leisten, was Deiner Fähigkeit entspricht“. In diesem Sinn aufzuklären, die Jugend langsam zu schulen, sie zu leiten und auch einmal zu hemmen, in Vorträgen die richtige Würze zu finden; das ist das Gebot des guten Willens!

Guido Lammer sagt: „Du sollst alle Gaben und Anlagen, die die Natur in Dich gesät hat, möglichst hoch entwickeln. Allerdings kann dieser Ehrgeiz ins Perverse, ins Jämmerliche ausarten, wenn Du um die Ehre des flüchtigen, schwankenden Beifalls der Zuschauer buhst, anstatt nur Dein eigenes streng ge-

rechtes Urteil als Richter Deiner Taten, nur die Berge selbst als Maß Deines Könnens anzuerkennen.“ Solcherart „Extremes“ streichen wir wohl alle gern aus dem bergsteigerischen Wörterbuch; kehren wir wieder zu unseren alten Namen „Meister, Könner, Spitzengeher, Sechsermänner“ zurück. Wenn auch Namen nur Schall und Rauch sind, sie färben doch allzuleicht auch auf die Gesinnung ab. Diese rein zu erhalten geht es! Dr. P. K.

Wenn wir auch manchmal im Übermut unserer zwanzig Jahre bläde Weise machen, so haben wir im Grunde unseres Herzens viel mehr Achtung vor dem alten Mann mit weißem Haar, der langsam aufs Ellmauer Tor leucht, tiefatmend in die Runde schaut, bevor er niedertaucht in die feinerne Rinne, als vor dem, der am Gipfel des Predigtstuhles die Uhr zieht und sagt: „Großartige Zeit! Fiechtl-Weinberger“. Daß es bei uns, wie überall Auswüchse gibt, läßt sich nicht bestreiten. Aber wir lassen uns nicht in einem Atem mit denen nennen, die außer dem Betätigungsfeld nichts mit uns gemeinsam haben. Wenn einer ohne „einzubängen“ durch die Plattenverschneidung der Herzog-Fiechtl-Führe rennt und dann beim Hinüberhutschen im Quergang möglichst laut „Juchuh“ schreit, so ist das wohl ein Kriterium seiner technischen Fähigkeiten und guten Nerven, nicht aber ein Beweis dafür, daß er ein Bergsteiger ist. Gott sei Dank sind diese reinen „Leistungs-Fanatiker“ sehr in der Minderzahl. Sie sind ohnedies schon genug Wasser auf der Kaffeemühle derer, die ihr Renomee durch ein paar klappernde Saken und Karabiner gefährdet glauben und deshalb unsere Gegner sind. Meine Kameraden und ich wissen genau, daß auch in zehn Jahren unsere Namen nicht in der Zeitung stehen werden. Und wir steigen doch und gerade deshalb zu Berg. Eine schwere Felsfahrt und eine gemüthliche Wanderung sind uns gleichermäßen Erlebnisse. Für uns ist jeder Berg ein Berg, sei er nun leicht oder außerordentlich schwierig. Daß uns eine schmale Leiste in schwindelnder Höhe lieber ist als ein gemüthlicher Fochweg, ist eine Sache der psychischen und physischen Leistungsfähigkeit und hat nichts zu tun mit der seelischen Einstellung zum Erleben. In dem Artikel „Über die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“ wird gesagt: Bergsteiger ist, wer auf einen Berg steigt. Wann, wo und wie er das tut, ist egal. Es hat mich gerade dieser Satz tief berührt, denn er vertritt die ursprüngliche, hohe, abendländische Auffassung vom Bergsteigen.

Helmuth Samira, Landeck, Tirol

## Führerloses Bergsteigen — das Wunschbild der Jugend!

Von Ottwin Kollarz

Gibt es neben dem Schisport noch ein Jugendideal in den Bergen? Diese Frage ist berechtigt, wenn man weiß, daß in den Reihen des Österr. Alpenvereines allein 25.000 Jugendliche (unter 25 Jahren) stehen und weiter, daß dieser Verein seiner Jugend die beste moralische und materielle Unterstützung gibt. Trotzdem ertönt immer wieder der Ruf: „Wo bleibt die Jugend in den Bergen?“ Es ist eine Tatsache, daß man zur Zeit bei sommerlichen Wanderungen sehr selten Jugendliche oder eine Jugendgruppe antrifft; man denkt mit leiser Wehmut an die Jahre zwischen den beiden Weltkriegen zurück. Dies war die Zeit, da sich der junge Mensch selbst zum Berg-

steiger erzog, Pläne schmiedete und sie sorgsam als eisernes Geheimnis hütete, um sie später in die Tat umzusetzen. Führerloses Bergsteigen im Neuland, mit großen finanziellen Mitteln, unter großen Opfern, Mühen und Entbehrungen. Es war die Zeit, wo die Gebrüder Schmidt aus München mit ihren Drahtseiln nach Zermatt radelten, am Fuße der Matterhorn-Nordwand ihr Zelt aufschlugen, die Wand beobachteten und sie dann bezwangen. Heute ist es nicht nur in den Wänden, sondern überhaupt in den Bergen, zur Sommerzeit still geworden. Wo liegt die Ursache? Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man die Antwort in einen Satz zusammenfassen und sagen: „Wir leben in der Zeit des Tempos und der Bequemlichkeit!“ und dennoch liegt der Kern des Übels tiefer, als uns obige Worte zu sagen vermögen. Der Grund hierfür liegt keinesfalls in der Überschließung unserer Alpen, um so mehr als sich dadurch das Gesamtbild unserer Alpen keinesfalls wesentlich geändert hat, denn wie bereits erwähnt, wird der junge Bergsteiger nach wie vor auch in den erschlossenen Alpen sein Neuland finden, wenn er selbständig plant und danach handelt. Die Ursache liegt darin, daß man begann, die Eigenheiten des selbständig denkenden und handelnden Bergsteigers zu untergraben. Durch K. d. F.-ähnliche Einrichtungen und die langen Kriegsjahre wurde die Jugend gewöhnt, geführt zu werden. Hier plante ein Einzelner für die ganze Gruppe und entzog dieser damit das Neuland; durch das geistlose Nachtröten wird aber eine Bergfahrt eher zur Qual als zum Erlebnis. Es ist daher den jungen Leuten nicht zu verübeln, wenn sie sich zu Autorundfahrten drängen oder beim Schiliff Stundenlang anstellen, um dann auf der gekennzeichneten Piste auf gut Glück herabzurufen. Heute ist Zeit Geld, ganz klar. Jeder Bergsteiger soll nach Möglichkeit die technische Einrichtung der Verkehrsmittel benötigen, um die Anfahrts- und Anstiegswege zu kürzen. Jede Sektion soll verbilligte Fahrten organisieren. Aber mit dem Erreichen des Anfahrtszieles soll jeder Bergsteiger (soweit es sich nicht um Vehränge oder Jugendgruppenführungen handelt) sein Neuland selbst suchen. Dann werden auch unsere Zungen die Freude zum führerlosen Bergsteigen, zur Natur und zum Erlebnis wieder gewinnen.

Die Schriftleitung gab dem obigen Beitrag Raum, weil er in einer gleich sachlichen wie vornehmen Art — getragen von der Sorge um unseren alpinen Nachwuchs — Gedanken entwickelte, denen sich im Grunde niemand verschließen kann. Wir veröffentlichten im Jänner-Best einen Brief von Herrn Dr. Fieß, Mitglied des N., an Herrn Dr. Wenninger, den Verfasser des „Oblad“-Aufsatzes; in diesem Brief wurde der Standpunkt der anderen Seite entwickelt, der Standpunkt der großstädtischen Sektionen unseres Vereins, zu deren Aufgabenkreis eben doch immer wieder das Planen und das Führen liegen.

Michael Guttenbrunner:

„Süß ist es, von Wäldern zu träumen, die noch keine Hade gesehen haben. Ich liebe die Berge, auf deren Gipfeln noch keiner die geschwähzte Fahne seiner Tüchtigkeit aufgespizt hat.“

(Stimmen der Gegenwart, III, Wien 1953, S. 118)

**Karwendel**, schönstes Naturschutzgebiet der Kalkalpen. Ein Bildwerk mit 63 ganzseitigen Meisteraufnahmen von Robert Göbl und einer Einführung von Heinrich Klier. Verlag der Tiroler Graphik, Ges. m. b. H., Innsbruck, o. J. (1953). Schönstes Naturschutzgebiet der Kalkalpen? Das ist das Karwendelgebirge ohne Zweifel, aber noch mehr. Seine ebenso großartige wie zauberhafte und dabei fast unberührte Hochgebirgslandschaft darf man ruhig den international berühmten Naturschutzparken zur Seite stellen. Das vorliegende Bildwerk gibt das Wesen dieses landschaftlichen Kleinods mit seinen Gipfeln und Wänden, seinen Schutthalden und Umhöden, seinen Bäumen und Blumen, seinem Wild und seinem Weidewich in prachtvollen Aufnahmen wieder. Die Einleitung ist gehalten und ansprechend. Sie ist geführt auch ins Englische und Französische überetzt. Im ganzen ein sehr schönes Buch, dem nur eine Kartenfuge fehlt.

**H. Rinzl**  
**E. Arnberger** — **R. Wisnemer**. — Ein Buch vom Wienerwald. (Vom Wesen und der Gestaltung seiner Landschaft). Herausgegeben von der Sektion Edelweiß des Österreichischen Alpenvereins. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1952. 223 Seiten, mit vielen Textabbildungen, geb. S. 52.—

Dieses vielseitige und reich ausgestattete Heimatbuch will „ein Gesamtbild des Wienerwalds, seiner Wessenzüge und seiner Gestaltung“ entwerfen. Es gliedert sich in drei Teile: die Landschaft, der Kultur- und Siedlungsraum und der Wienerwald als Wanderziel, mit insgesamt 31 Beiträgen bekannter Fachleute, einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis und einem Ortsregister. Diese wissenschaftlich wertvolle Veröffentlichung ist in bester Weise geeignet, Verständnis und Liebe für ein besonders schönes Stück unserer Heimat zu wecken. Die Sektion Edelweiß des ÖAV verdient als Herausgeberin unsere besonderen Dank. Sie hat sich damit in die vorernte Reihe jener Sektionen gestellt, die von sich aus die alpine Forschung gefördert haben. Wenn von den wissenschaftlichen Leistungen des Alpenvereins die Rede ist, darf man neben der Vereinsleitung und ihrem wissenschaftlichen Unterausschuß auch solche Sektionen nicht vergessen.

**H. Rinzl**  
**Priv.-Dozent Dr. Herbert Pasching**: Grundriß der allgemeinen Kartenkunde.

I. Teil: Einführung in das Kartenverständnis und in die großen Kartenwerke. 64 Seiten, 19 Abbildungen, brosch. S. 28.— Umveröffentlichung Wagner, Innsbruck 1953.  
 Der I. Teil des vom langjährigen Leiter der kartographischen Übungen am Geologischen Institut der Universität Innsbruck verfaßten Wertes umfaßt die Kapitel: Grundbegriffe, Karteninhalt, die Kartenreproduktion und eine gebräugte Übersicht über die wichtigsten Kartenwerke Österreichs, der Schweiz, Deutschlands, Italiens, Frankreichs, Großbritanniens und Irlands, Sowjetrußlands, der USA und Japans, u. a.

In leicht faßlicher und übersichtlicher Form vermittelt dieser Lehr- und Lernheft bei aller Kürze alles Wesentliche für das Verständnis der Landkarte, ihre Entstehung und geschichtliche Entwicklung. Wichtige Literaturhinweise bilden eine wertvolle Hilfe für jeden, der sich eingehender unterrichten will. Der Alpenvereinstatographie widmet der Verfasser im Rahmen der Übersicht über die wichtigsten Kartenwerke einen eigenen Abschnitt, der in 5 Perioden ihre 1874 begonnene Entwicklung, „die in Inapp 30 Jahren zu den besten Gebirgskarten der Welt führte“ auszieht. Leider fehlt hier in der Literaturangabe ein Hinweis auf die verdienstvolle Zusammenstellung Prof. v. Klebelsbergs in „Der Alpenverein und die Erforschung Tirols“, Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum (Hft.), Band 31, 1951. Im ganzen ein auch für uns Bergsteiger wertvoller Heft, dessen Anschaffung besonders für die Sektionsbücherei bestens empfohlen werden kann.

**Dr. Alfred Weßinger**, Zur Ortsnamenkunde des Hochschwabgebietes. Siedlungen, Wälder, Fluren, Gewässer. 58 S. Oltav. Preis ö. S. 6.80.

Aus der sprachlichen Arbeit an den Namen des Hochschwabgebietes für die Alpenvereinstarte 1952 heraus hat A. Weßinger diese Untersuchung zu den Namen der ganzen Gruppe, also für ein weiteres Gebiet als der Kartenausschnitt umfaßt, geschrieben. Gründliche Quellenarbeit an Urkunden und im bodenständigen Volk ließen den Verfasser seine Lösungen finden, die auch den Fachmann voll befriedigen werden. Viele erlirte Namen werden weit über das Hochschwabgebiet hinaus in anderen Gebieten Interesse finden, wo Namenparallelen zu ihnen auftreten, so der von Steiermark bis Salzburg verbreitete Gegendname „Im Gschir“ oder das noch weit über die Alpen hinaus vorkommende Namenwort „der Weil“ (Weilstein, Weilwald, Weiljoch-Zwaid), das der Verfasser richtig als einen Jagdausdruck für den „Platz, wo das Wild gestellt wird“ (hier wäre die Alpenvereinstarte der Granatpflanzgruppe und Zeitschrift 1942, S. 69, zu berichtigen, die m. E. irrig ein „Hohes Weil“ verzeichnen, als ob diese Weil-Namen mit „Weil“ = „Art etwas zu tun hätten). Das aus seltener Vertrautheit mit dem Gebiet und seiner Geschichte heraus erarbeitete Büchlein wird jedem besinnlichen Bergsteiger sein eigenes Erlebnis bereichern und vertiefen. Dr. R. Finsterwalder

## Neuling am Berg

Das Verhältnis zu den Bergen wird dem Menschen irgendwie in die Wiege gelegt. Der eine erklettert mit wenigen Jahresringen schon Kleiderkasten, Mauern und sonstige, über den Durchschnittshorizont des Kleinkindes sich erhebende Dinge, der andere scheint von Anbeginn keineswegs sonderlich erpicht, durch Absetzbewegungen von der Mutter Erde nach oben hin das Wunder der Schwerkraft sozusagen experimentell nachzuweisen. Den zweiten, mindestens gleichwichtigen Blickpunkt stellt die Summe der Umwelteinflüsse dar, in die das Kind hineinwächst. In einer Familie, wo die Eltern nie oder nur ganz selten in die Berge gehen, in einer Kindheits- und Jugendumgebung, wo auch die Freunde keine nähere Beziehung zum Gebirge haben, und erst recht in einer Landschaft, deren ebene oder hügelige Formation zu weit von Gebirgszügen abgelegen ist, wird der junge Mensch nur selten in einen innigeren Kontakt mit dem Berg gelangen.

Nun denn, ich zähle zweifellos zur letztgenannten Art. Die Chronik der Tanten und Großmütter wußte zwar mit angstdrückendem Stolz von den mannigfachen Proben zu berichten, auf die ich in der Kriech- und Lausbubenära das Gesetz vom freien Fall stellte. Leider lag meine Kindheit aber mehr als 100 Kilometer vom Gebirge entfernt, außerdem waren meine Eltern durch die Kriegsinvalidität des Vaters und sonstige Zeitläufte verhindert, eigentliche Gebirgsfahrten zu unternehmen. Mein Freundeskreis hinwider pflegte alle möglichen Sportarten, wie sie eben dem Flachland entsprechen: Rasenspiele, Rudern, Turnen, Tennis u. a. m. Daraus wird verständlich, daß ich in sportlicher Hinsicht einen ähnlichen Weg einschlug. Und ich muß feststellen, daß uns ursprünglich dabei eigentlich gar nichts fehlte. Es bedurfte auch nur eines wenige hundert Meter hohen Berges, um zwanzig, vierzig und noch mehr Kilometer über unsere Heimat hinzuschauen. Wir hatten daher nie das Bedürfnis, das Eingeschlossensein in einem tiefen Tale durch Ersteigung eines Berges und Ausschau von seiner Spitze zu sprengen. Freilich, wenn die Wetterlage manchmal eine besonders klare Sicht gewährte, dann stiegen weit, weit draußen am Horizont wie ein unermeßlicher Reigen die Gestalten der Alpen auf. Und gerade dann, und gerade weil sie uns so fern, so unerreichbar schienen, empfanden wir eine von Mal zu Mal tiefere Ehrfurcht vor ihnen und immer stärker auch die Sehnsucht, eine einzige Stunde nur die Kuppe unseres Hügels mit ihren Felszacken zu vertauschen.

Je älter ich wurde, um so mehr prägte sich dieses Bild in mir ein. Irgendwie geistig parallel zu den Dingen, die wir in der Schule von Burgen und Rittern hörten, sah ich in den blaudämmrigen Umrissen der Ferne mehr und mehr zu Stein erstarrte Wächter über das

Land zu ihren Füßen. Endlich half uns dann die billige Gelegenheit eines Schulwandertages, die in damaligen Krisenzeiten kostspielige Entfernung zu überbrücken. Wenn auch solche Unternehmungen durch die große Anzahl der Teilnehmer nie eine richtige Bergtour werden konnte, so fanden wir doch im Verlaufe von Wanderungen, die um 1500 Meter lagen, wenigstens einigermaßen Gelegenheit, den Begriff Gebirge, und das Zauberreich, das sich hinter diesem Begriff verbarg, zu erahnen.

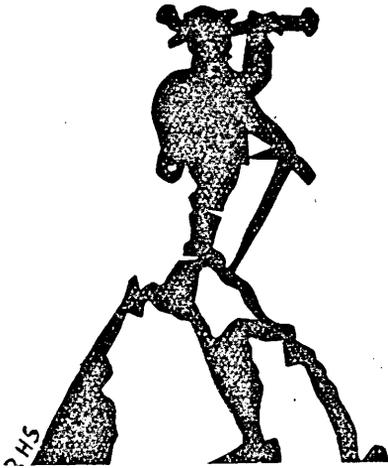
Dann kam der Krieg und aus seiner Faust für mich eine schwere Verwundung, die mir Dauerleistungen vorerst unmöglich machte. Es mag wie Ironie klingen, daß mich mein Lebensweg gerade in diesen Jahren in eine Gegend führte, die mitten in den Bergen lag. Ich versuchte einige Male, mit hinaufzugehen. Gewiß, es waren keine Klettertore. Nur längere Gebirgswanderungen. Aber schon nach den ersten Versuchen mußte ich einsehen, daß sich der Körper nur in begrenztem Maße zwingen läßt. Ein eindringlicher ärztlicher Rat erreichte auf diese Weise schließlich doch seine Befolgung.

Nun sind eine Handvoll Jahre vergangen und die Versehrtheit hat sich weitgehend ausgeglichen. Im vergangenen Sommer erstieg ich zum ersten Mal in meinem Leben einen Berg mit mehr als 2500 Meter. Ich will nun keineswegs romantisch werden. Und der geeichte Bergsteiger lächle nicht mitleidig oder herablassend: Ich möchte nämlich freiweg bekennen, daß ich mich selten zuvor so frei und glücklich fühlte, als in jener unvergeßlichen ersten Gipfelstunde.

Es ist nicht dasselbe, ob ein Mensch seit den Kleinkindschuhen am Berg steht und am Berge seiner Reifung entgegengeht, oder ob ihm ein Mensch erst als gereifter Mann begegnet. Der eine wird dem Berg viel selbstverständlicher gegenüberstehen als der zweite. Es war alles so neu für mich: so hoch hinauf die eigene Schwere durch eigene, noch dazu wiedergewonnene Kraft zu überwinden, so hoch über allen kleinlichen Dingen der Tiefe zu stehen und die Gottheit des Schöpfers plötzlich in solcher Nähe zu fühlen. Dieser schöne, alles umfassende, alles durchdringende Götterfunke konnte damals für mich wahrhaft nur „Freude“ heißen, Freude, die ebenso reich wie überraschend war.

Spät, aber doch, bin ich dem Gipfelzauber erlegen. Und ich hoffe, daß er mich noch recht oft umfassen wird. Die Kräfte der Schöpfung und jene der Zerstörung wirken in ihm so nah aneinander, wie ich es nirgends zuvor so tief und so schaurig zugleich erfahren durfte. Und es ist, als hätte der Berg nur diese beiden Hände, in die er uns Wichte in Waagschalen legt wie in ein Gleichnis des ewigen Ringens zwischen dem Licht und der Finsternis.

Walter Rodlauer



Den Aufsatz „**Namenerichtigungen**“ habe ich wärmstens begrüßt. Aber auch der „**Rathausberg**“ (so in den Mitteilungen) ist ein „**Rathausberg**“, von **Rathaus**, **Rathwerk** (Hohe Tauern, bei Gastein), zum Bergbau gehörig. Unberechtigt erscheint mir auch der zunehmende Gebrauch von „**Alpe**“ statt „**Alm**“; wenigstens auf Wegtafeln. Gingenen sollten allzu volkstümliche Bezeichnungen (z. B. „**M...lochwinkel**“, **Dachsteinfarte**) vermieden werden.

E. Hortner

Aus den Mitteilungen der **Sektion Edelkraut**: Wir bitten alle Besucher unseres Arbeitsgebietes, bei ihren Bergwanderungen ihr Augenmerk auf die Wegmarkierungen, Wegtafeln und Gipfelbücher zu richten. Wahrgenommene Schäden bitte gleich der Sektion melden.

(Zur Nachahmung empfohlen! Anm. d. Schriftl.)

Das große **Kaiseralpinum** in Vorderkaiserfelden. In Vorderkaiserfelden (Zahmer Kaiser, Tirol) befindet sich einen Steinwurf oberhalb des Unterfischhauzes ein Alpinum von selbener Schönheit. Oberinspektor W. Weisheit (Mitglied der Sektion München) begann schon 1932 mit der Anlage des Alpinums; er hat seither rund siebenhundert Arten von Alpenpflanzen, z. T. große Seltenheiten, in unermüdlicher Arbeit zusammengetragen. Vom Frühling bis zum Herbst, von der ersten Primel bis zur späten Orchidee blüht das große Kaiseralpinum.

Das **Voralpenhaus** ladet ein!

In den letzten Jahren hat unsere Sektion **Wolfsberg** das schöne **Schuhhaus** (1962 m Meereshöhe) gründlich überholt. Niemand würde dem Haus seinen 80jährigen Bestand anmerken. Nunmehr stehen 60 Schlafplätze zur Verfügung.

**Acht Zeilen lang**

Im Jahre 1951 fand ich im Schlafraum einer Schutzhütte am Boden liegend eine Rasierklinge. Im Jahre 1952 schlief ich im Matratzenlager einer Schutzhütte. Ich erwachte infolge eines stechenden Schmerzes in der Verlängerung meines Rückgrates. Ich fand eine schöne, kleine, sehr spitzige Schere. Ich glaube, daß beide Vorfälle genügen, um eine Warnung ergehen zu lassen, die in diesen Rahmen paßt.

Mit Bergsteigergruß **Franz Eller**, Sekt. Wien.

**Franz König: Montblanc-Gruppe.** Die beliebtesten Anstiege auf die wichtigsten Gipfel der „**Montblanc-Gruppe**“. Herausgegeben von **WSE**, „**Bayerland**“. 1953, 1. bis 2. Tausend, 195 Seiten, 1 Übersichtskarte 1: 100.000, 11,7 x 16,3 cm Größe, kart. DM 4.80. Im Bergverlag **Rudolf Rother**, München 19. Unter allen Westalpen-Gruppen werden die drei gewaltigen Berg- und Gletschergebiete **Berner Alpen**, **Walliser Alpen** und **Montblanc-Gruppe** am meisten besucht. — Die langen Jahre der Isolierung der deutschen und österreichischen Bergsteiger brachten es mit sich, daß mit der Erleichterung von Auslandsreisen ein bemerkenswerter und erfreulicher Zug nach diesen Teilen der Westalpen festzustellen ist. — Der junge Bergsteiger braucht aber einen zuverlässigen Führer, der ihn durch die bisher noch unbekannte Gegend der Täler und Berge führen soll. — Und so haben die vielen Bergsteiger, die nunmehr in die Montblanc-Gruppe eine Fahrt unternehmen wollen, mit dem vorliegenden Führer einen tatsächlich ausführlichen und gründlichen Helfer auf ihrem Weg. — Im Rahmen dieser kleinen Führer ist der **Wallis-Führer** bereits 1952 herausgekommen, während der **Führer** durch das **Berner Oberland** 1954 erscheinen wird.

**Dr. Heinrich E. Klier — Dr. Henriette Prochaska, Ötztal-Alpen.** Alpenvereinsführer, herausgegeben vom Deutschen und Österr. Alpenverein. 1953, 1. bis 3. Auflage, 455 Seiten, 1 Übersichtskarte 1: 150.000, 1 Kartenblatte und 16 Bildtafeln auf Kunstbrot, 12,5 x 16,5 cm, Ganzleinen DM 8.50. Im Bergverlag **Rudolf Rother**, München 19.

Der vorliegende Führer gibt genauestens Einblick in dieses größte Gletschergebiet der Ötztalpen sowie Beschreibung jeder Route im Kletterparadies dieses Gebietes, im **Kammergrat**, **Täler**, **Hütten**, **Übergänge**, **Gipfelanstiege** vom leichtesten bis zum schwersten Grade werden hier genau beschrieben. — Dieser Band ist nunmehr der dritte der in der Reihe der Alpenvereinsführer erscheinenden Werke. Die bereits erschienenen Bände „**Karwendelgebirge**“ und „**Allgäuer Alpen**“ haben sich in den ausgearbeiteten Nichtlinieer und Grundrissen so bewährt, daß auch dieser neue Führer in derselben Form gefest werden konnte. Er trägt dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Werken Rechnung. Es ist erfreulich, daß mit weiterer Vervollständigung der Reihe im Laufe der nächsten Jahre ein Wert entstehen wird, das ähnlich wie der frühere „**Footourist**“ ein auf den neuesten Stand gebrachter zuverlässiger Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer sein wird.

Dr. G.

**Dr. G. R. Riechbacher: Ötztal, Wanderkarte 1: 50.000 mit Kurzführer.** 1953, 1. bis 3. Auflage, 11 Seiten, 1 Wanderkarte 1: 50.000, 1 Umgebungsarte 1: 25.000. Karte in festem Umschlag, DM 1.50. Im Bergverlag **Rudolf Rother**, München 19.

**Südtiroler Alpen**

Südbahern und angrenzende österreichische Gebiete sowie Nordbahern; 4.—6. Auflage 1953, 70 Seiten, 12 x 17 cm, geheftet DM 2.40. Bergverlag **Rudolf Rother**, München 19.

Ausgeführt sind die **Süden** mit ihrer genauen Beschreibung, mit Angabe des Gebietes, der **Talstation**, des **Besitzers** und des **Lichters**, der **Hoßen** in **Metern**, der **Agger-** und **Wettensahl**, sowie der **Öffnungs-** und **Gewirtschaftungszeiten**. Die **Gebiete**: **Allgäuer Alpen** und **Wegener Wald**, **Ummgauer Alpen**, **Bettlerstein** und **Mieninger Kette**, **Karwendelgebirge**, **Kofan**, **Bayerische Voralpen** (zwischen **Voisach** und **Isar**, zwischen **Isar** und **Isar**), **Kaisergebirge** und **Steinberge**, **Ummgauer Alpen**, **Berchtesgauer Alpen**, **Bayerischer Wald**, **Fichtelgebirge**, **Oberpfälzer Wald**. Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis erleichtert das Auffinden der einzelnen **Hütten**.

**Dr. Erich Raitmayr, Kleiner Führer durch die Zillertaler Alpen und die Tuxer Voralpen.** Talorte, Hütten, Übergänge, Gipfel. 1953, 1. bis 3. Auflage, 95 Seiten, 16 Bildtafeln auf Kunstbrot, zwei Übersichtskarten, 11,7 x 16,3 cm Größe, kart. DM 2.20. Im Bergverlag **Rudolf Rother**, München, 19.

Das **Zillertal** ist schon lange das Ziel der **Urlauber** und **Bergsteiger**. Ein Führer hat noch gefehlt, um dem Fremden eine Auswahl zu zeigen aus dem, was die **Zillertaler Bergwelt** **Wanderern** und **Bergsteigern** zu bieten vermag. **Trop** der **erfreulichen** **Kürze** sind die **Angaben** über **Talorte**, die **Beschreibung** der **Täler** und der **Übergänge** **klar** und **ausreichend**. **Jeder** **Berg** **ist** **genannt**, und **sofern** **dessen** **Westeigung** **einigermaßen** **lohnend** **ist**, **wird** **mindestens** **ein** **Anstiegsweg** **beschrieben**, **und** **zwar** **immer** **der** **beste** **und** **leichteste**. — **Nutzschläge** **für** **das** **ganze** **Gebiet** **sehen** **ebenjo** **wenig** **wie** **Einführungen** **in** **die** **Geologie**, **Tier-** **und** **Pflanzenwelt** **und** **in** **das** **Schrifttum**.

**Touristen-Wanderkarte Zillertal Alpen** Kartographische Anstalt **Frenag** und **Verndt** — **Artaria**, **Wien** Touristenarten, **Blatt 14: Zillertal Alpen**. **Ladenpreis** 15.20. (Auf den neuesten Stand gebracht.)

**Gipfelpanorama der Streuspitze, Ötztal-Alpen.** **Taloffführer** u. **Tourenkarte** für die **Neue Camoachütte**. **Für** **W-S-Mitglieder** **zu** **besonderen** **verbilligten** **Preis** **von** **S. 6.—** **bei** **der** **Sekt.** **Im** **Südtirol**, **Burggraben**, **und** **auf** **der** **Hütte**.

**Berner Loth-Sonn's: Ostal,**  
ein kleines Landschaftsbuch von den Ostaler Alpen; 4.—6. Auflage 1952, 17×24 cm, 40 Seiten Text, 40 Lichtbilder auf 32 Kunstdrucktafeln, 1 farbige Reliefkarte, 1 Kartenflizze, kartoniert DM 3.80. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Das Buch ist völlig neu bearbeitet und hat nicht viel mit der früheren Ausgabe gemein. Loth-Sonn's schrieb vier neue Erzählungen, die meisten Abbildungen sind durch neue, gute Aufnahmen ersetzt worden. Die Ostaler Alpen bedeuten für den Bergsteiger und Schiläufer die Erfüllung seiner Wünsche, so daß dieses kleine Landschaftsbuch vom Land um Wildspitze und Weißkogel recht viel Vorfreude auf die zukünftige Bergfahrt in die Ostaler Alpen bereiten wird.

**Die Großglockner-Hochalpenstraße**  
Neuausgabe 1953, 32 Seiten Text, 32 Lichtbilder auf Kunstdrucktafeln, 1 Stredentafel, 1 Panoramalarte; 17,5×24 cm, kartoniert DM 2.80, Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Glück der Vorfreude, Glück der Erinnerung! Ausgewählte Bilder zeigen die Landschaft zwischen dem Zeller See und Heiligenblut, sanfte Täler und mildes Hochgebirge und immer wieder die süßne Linienführung der Straße. Der flott geschriebene Text erzählt vom Bau der Straße, schildert sie selbst, gibt Ratschläge für Bergfahrten und bereichert damit die Fahrt über die hohen Tauern.

„Wimmers Gelber Fahrplan“, Winterausgabe 1953/54 ist erschienen. Wimmers Fahrplan gibt verlässliche Auskunft.

**Hermann Delago: Dolomiten-Wandebuch** 3. Aufl., Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien, S. 68.— Nicht nur ein verlässlicher Führer, sondern auch mit viel Liebe und Kenntnis von Land und Leuten, Geschichte und Geologie geschriebenes Buch.

**Herbert Gysar: Berge über uns.**  
Ein kleines Alpenbuch, erschienen im Berglandverlag Wien, 5. neugestaltete und erweiterte Auflage, 11 Bildtafeln, 103 Seiten. Eine ausführliche Besprechung dieses beachtenswerten Bergbuches folgt demnächst.

### Achtung Mitglieder!

Ab 1953 gilt für Mitglieder des ÖAV ausnahmslos der neue Mitgliedsausweis. Alte Mitgliedsarten (DuDeW bzw. DW) sind daher, soweit noch vorhanden, unbedingt bei Erwerb der Jahresmarke 1954 bei den Zweigvereinen kostenlos umzutauschen. Mitglieder, die dies unterlassen, schaden sich selbst, weil mit alten Ausweisen keine Hüttenbegünstigungen mehr beansprucht werden können.

Der Ausweis hat nur dann Gültigkeit, wenn die Jahresmarke aufgeklebt und mit dem Sektionsstempel versehen ist.

Über Anforderung werden allen Beziehern der Mitteilungen die Inhaltsverzeichnisse 1951 und 1952 kostenlos zugesandt. Zuschriften an den Verwaltungsausschuß des Alpenvereins, Innsbruck, Gilmstraße.



**Kobona**  
die Kraftreserve

IN APOTHEKEN U. DROGERIEN



### Die Beachtung der heutigen Beilage kann für Ihre ganze Zukunft entscheidend sein.

Ohne Los kein Treffer und ohne Bestellung kein Los. Um es unseren verehrten Lesern besonders leicht zu machen, sind der ganzen Auflage unseres Blattes Losbestellkarten des „Glücksbankhauses“ Schelhammer & Schattera beigelegt. Mehr als die Hälfte aller Lose gewinnt, dabei ist das Risiko, ein 1/6-Los kostet nur 20.— S., sehr klein. Die Österreichische Klassenlotterie ist als die großzügigste Lotterie der Welt bekannt. Alle, auch die größten Treffer werden sofort bar ausbezahlt und unterliegen nicht der Einkommensteuer. Alles weitere in der Beilage, die wir Ihrer besonderen Beachtung empfehlen.

Die 50-jährige Mitgliedschaft beim ÖAV feierte letzthin Georg Ammerer aus Taxenbach. Diese Feier wurde zu einem Fest für das ganze Rauriser Tal, das seine Erschließung für die Bergsteiger vor allem dem Jubilar verdankt. Zahlreiche Ehrengäste würdigten in ihren Ansprachen die Verdienste Ammerers um die Sektion Lend des AV und um die Erhaltung der Sonnblick-Wetterwarte.

### Neue Berg- und Schilifitz in Österreich

**Schleiflift Hintermoos**—Neualm (1350 m), 16 Sitze. G.: Marchbarchhöhe, Hundstein (2116 m). 6 Abfahrten.

**Schlepplift Prebichl**—Grübl (1500 m). 40 Doppelbügel. G.: Reichenstein (2540 m). Touren: Ins obere Grübl, in die Höfeln.

**Berglift Zurracher Höhe**—Kohrnod (2767 m), 50 Sessel. G.: Kinsennod (2328 m). Rodelbahn bis Ebene Reichenau.

**Schilifitz Tschagguns Alpe Grab**—Somegg (1800 m). 18 Doppelschleppgehänge. G.: Sulzfluh (2850 m). Touren: Galm—Kreuzjoch, Lindauer Hütte, Tilsuna-Hütte, Weißplatten.

**Gargellenner Seilbahn**—Gargellenalpe (1710 m), 34 Sessel. G.: Schafberg, Abfahrten: Gargellentobel, Schwefeltobel.

**Schleiflift Schlegelkopf**—Friedigerhorn (2173 m), 80 Sessel, Abfahrt Lecher Standardstrecke.

Ermäßigungen für AB-Mitglieder.

Seilbahn Hauseralp—Krummholzhütte 20% Ermäßigung.

Berglift Mallnitz—Häusleralm 25% Ermäßigung.

Berglift Mitterbach—Bodenbauered 20% Ermäßigung.

BEWEIS DES VERTRAUENS



*Auf dem Gipfel  
des Mount Everest  
wurde nur mit*

**Kodak**

*Film und „Retina“  
photographiert*

*alle für die darobrichtige Photomaterial!*

## Himalaya-Loden-Mäntel

leicht weich imprägniert

**vorzügliche Touristenloden**

**Expeditionsloden**

aus reiner Australwolle, unverwüstlich, wasserdicht

**Trenker Kletter-Samt**

ein deutsches Spitzenerzeugnis

# Lodenbaur

Tirols ältestes  
Loden-  
versandhaus

Kataloge und Muster  
gratis



**Innsbruck**

**Brixnerstr. 4**

**Telefon 20-51**

Wegsperrung westlich von Hinternahwald. Für Jagdzwecke werden einige Touristensteige im Gebiet westlich von Hinternahwald zwischen dem 15. September und dem 31. Dezember 1953 gesperrt. Es handelt sich um den Kaisersteig von Hinternahwald über die Armeiswiese nach Steinalp, um den Weg von der Armeiswiese auf den Sonnenstein, um das Gebiet zwischen diesem Berg und dem Scheibl und um den Weg Strohtenne - Karalm - Schneecalpe. Wir bitten alle unsere Mitglieder und Freunde um Beachtung des Verbotes während der genannten Zeit, um das gute Einvernehmen zwischen dem Forstpersonal und den Touristen nicht zu stören. Die Sperrung soll auch in jedem der folgenden Jahre bis auf weiteres wirksam werden.

Silbernes Edelweiß gefunden.

Zu Pfingsten auf der Portler Alm. Abzuholen bei DWB, Bez. Vregenz, Postfach 7.

Hotel Schaßbergstr. 1780 m (bei St. Wolfgang), 10% Ermäßigung für Mitglieder des DWB von der Normalpreisen und den Zimmerpreisen. Überdies Touristenbetten zu S 7.— und S 5.—.

Sektion Klagenfurt sucht Jahrbuch 1941 zu erwerben. Zuschriften: Kl., Lidmanskysgasse 2/I.

„Die Sektion Krems an der Donau hat folgende Jahrbücher billig abzugeben: 1901 bis 1904, 1907 bis 1912, 1918, 1921 bis 1927 1929, 1930 und 1933. Zu kaufen gesucht werden die Jahrgänge, soweit welche erschienen sind, von 1935 bis 1948.“



ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE

# vibram die Gummisohle

VON WELTRUF!

RÜCKSÄCKE - KRÄUSTELN  
 WANDERTASCHEN  
 ANORAKS - SKIKAPPEN  
 PORTGAWÄSCHEN

**Kitz**

*Weltweit bekannt  
in Chamonix*

Der Strapaz-Hemdenstoff  
 SCHWEISSAUFLÖS - FARBECHT - ATMUNGSAKTIV

**Jagd**  
**PANAMA**

TEXTILWERKE  
**Herrburger & Rhomberg**

DORNBIERN - INNSBRUCK - WIEN  
 in allen Fachgeschäften erhältlich

*Auf den Bergen  
und im Tal*

**MAGGI'S SUPPEN**

*überall!*



**MAGGI'S Erbswurst**  
**mit Speck**



**V. b. b.**

Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Hefte zursüd an „Osterreichischer Alpenverein“, Innsbruck, Gümlstraße 6/3

seit 1884 **STOCK**

**FRANZBRANNTWEIN**

**Labisan** gegen

Fieberblasen auf den Lippen  
in Fachgeschäften. Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V



ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN

**FRIEDRICH ORTH**

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24



*Bequem*

und leicht und praktisch - wie ein gut gepackter Rucksack - soll auch der Proviant sein. Darum gibt es jetzt für Touristen Melanda auch würfelförmig gepreßt in einer Kleinpackung.



# MITTEILUNGEN DES Österreichischen Alpenvereins

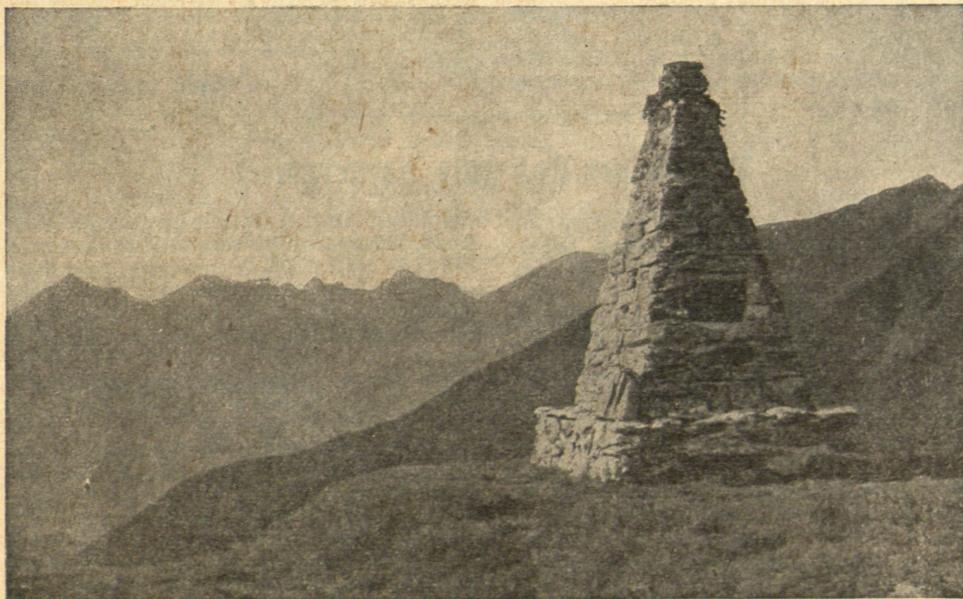
JAHRGANG 8 (78) INNSBRUCK, NOVEMBER/DEZEMBER 1953

HEFT 11/12

## Ausklang eines Bergjahres

Blau und fern hinter feinem Dunst ragen die Berge! Die Novembernebel ziehen durch die Täler und die milde Sonne eines gütigen Herbstes vermag nicht mehr viel. Dort und da sieht der Schnee über einen Grat und die schwarze Gemse wittert schon die eifigen Nächte in der Luft . . . .

Da steigt vor meinem inneren Auge der Gipfel des Weißen Berges in ein strahlendes Licht, und die Alpen liegen in einem riesigen, doch unwirklich verkleinerten Bogen um uns. Im abendlichen Gegenlicht sehen wir noch den Springbrunnen von Genf heraufflüßern, alles andere ertrinkt in Blau und



Den toten Kameraden zum Gedenken

Wir Bergsteiger dehnen unseren Sommer in die herbstbraunen Wälder hinein, und mancher Sonnentag hat uns nochmals hinaufgelockt in das Bergreich, das zu anderen Jahren schon dem Winter verfallen war um diese Zeit. Es ist ein besinnliches Wandern, ein Zurückhauen, ein Erinnern . . . .

Violett. Über den steilen Firngrat steigen wir hinunter gegen die Ballot-Hütte, die uns eine Nacht lang bergen soll vor der Kälte des Wetfalls. Auf halbem Weg führt uns eine geheime Witterung ab vom Grat, wir biegen um ein Felsstück, und da sitzen vier junge Spanier, kräftige, gut ausgerüstete

**Inhalt:** Der Marga Parbat erstrahlt — Erster Schnee — „Der Bergsteiger“ — Berge über uns — 4. HZ des ÖAV — Winterbewirtschaftungszeiten — Winterfahrtenprogramm — Das Gespräch — Münchner Bergsteigerbrief

Burschen, mit bereiften Seilen an den Berg gefesselt, ertroren, tot . . . .  
Und während ich aus dem Wald hinaustrete auf das Schrofengelände, und die Novembersonne immer wärmer wird, daß ich die Hemdärmel aufstülpe, da tritt die Erinnerung an alle toten Kameraden auf mich zu wie ein großer, dunkler Engel. Aber er flößt mir nicht Angst ein, eher Zuversicht, und ein stilles

Wissen darum, daß sie alle in guten Händen sind, die da fielen durch Steinschlag und Wettersturz, Lawine und Blitz, Spaltentüfte oder ausbrechenden Griff. Über 300 Wanderer und Bergsteiger sind in diesem Jahr in den Alpen tödlich verunglückt; Mahnung und Besinnung.  
Es leben die Kameraden der Berge weiter und die Zeit kann sie nicht mehr zerstören . . . .

## Unsere Mitglieder schreiben:

**Die NW-Mitteilungen freuen mich jedesmal!**

Besonderen Dank für den Bericht über die sechste Begehung der Matterhorn-Nordwand. Das wären zwei Kerle, die zusammen mit Kuno Rainer für eine Himalaya-Expedition gerade recht wären. Noch etwas. Samoarhütte halte ich für falsch. Dieser Name hat mit der Insel „Samoa“ nichts zu tun. Der Name leitet sich vielmehr von dem Maierhof, dessen Besitzer zugleich das Saumrecht über die Berge innehatte, her. Es muß daher Sammoar (Sam-moar = Saum-Maier) heißen, und tatsächlich wird der Name auch auf der Hütte mit Doppel-m geschrieben. Ein herzliches Berg-Heil!

G. W. Gung, Pfarrer, Feldkirch, Tirol

(Anm. d. Schriftleitung: Die Schreibweise der Mitteilungen richtet sich grundsätzlich nach der Schreibweise der NW-Karten, Dr. K. Finsterwalder. Jedoch wird die Ausdeutung dieses eigenartig

klingenden Namens „Sam-Moar“ im Herzen der Öktaer für einen großen Bergsteigerkreis von Interesse sein, zumal die große neue Samoarhütte dem Bergreich zwischen Schaffkogel und Kreuzspitze viele neue Freunde zuführen wird.)

### Holländische Bergsteigerinnen

Ich lese immer mit größtem Interesse die „Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins“ und, obwohl ich doch nur zweimal in den Bergen war, haben die Berge mein holländisches Stadlandsberg genannt, und ich möchte Ihnen meinen Einrud geben von Ihrem Lande und seiner Bevölkerung. Ich liebe beide. Wie Sie vielleicht wissen, haben wir in Holland gar keine Berge, nur im Süden einige Hügel, die uns wunderbar vorlommen.

Als wir aber in die Berge hinaufstiegen, betamen wir ein ganz wunderliches Gefühl, so, als ob wir immer mehr über die Dinge des Lebens hinausstiegen. Die Welt sah anders aus und am Gipfel war der Ausblick unbeschreiblich.

Leute, denen man begegnet, sind vom ersten Augenblick an Freunde, Bergfreunde, und man spricht mit jedem, dem man begegnet. Man grüßt einander: „Gute Fahrt!“, „Wiederseh'n“ und es scheint, daß es in den Bergen gar keine schlechten Menschen gibt. Es macht gar nichts aus, ob man Holländerin ist oder Österreicherin. Man ist erklaunt zu hören, daß die Holländer so gut deutsch verstehen und sprechen können, und daß auch Holländer gern auf große Berge steigen.

Elly Brouwer, Schiedam, Holland

## Bergsteiger sind gute Kameraden!

Auf großer Fahrt verbindet sich der Bergsteiger mit einem guten Kameraden — wohl wissend, daß der zweite Mann gar oft über das Schicksal der Seilschaft entscheidet.

Auch wir haben Großes vor. Auch wir haben den guten Kameraden gesucht und gefunden:

Der Österreichische Alpenverein, Herausgeber von **Berge und Heimat**, kann den Lesern die erfreuliche Mitteilung machen, daß dank der großzügigen Bereitschaft des Verlages F. Bruckmann, München, **Berge und Heimat**

sich mit der vorzüglichen und führenden alpinen Monatschrift für Bergsteiger und Schiläufer

### Der Bergsteiger

ab Januar 1954 vereinigen wird — zum größten Vorteil unserer Leser. Wird doch der Umfang der vereinten Zeitschrift zu diesem Zwecke so erweitert, daß die Hefte die doppelte Seitenzahl von **Berge und Heimat** erreichen — um nur 1 S (ein Schilling) Mehraufwand je Hest. — Dazu kommt die ungleich reichere Ausstattung und das größere Format des **Bergsteigers**, die auch in Zukunft bleiben werden. Der Österreichische Alpenverein glaubt damit der treuen und bewährten Leserschaft ein rechtes Weihnachtsgeschenk zu machen, zumal auch der bisherige Schriftleiter unserer Zeitschrift, Walthar Flaig, Bludenz, der ihr diese vielbeachtete eigene Note gab, weiterhin in der Schriftleitung tätig sein und aufs engste mit dem altbewährten und vielerfahrenen

Schriftleiter des „**Bergsteigers**“, Josef Julius Schäß, München, zusammenarbeiten wird.

Wir laden daher unsere Leserschaft ein, dieser neuen Zeitschriftenkameradschaft die gleiche Liebe, Treue und Anhänglichkeit zu bezeugen, ja neue Freunde zu gewinnen und so unseren gemeinsamen Idealen zu dienen.

An die Leser von **Berge und Heimat** wird vom Januar 1954 an jeweils um die Mitte des Monats der „**Bergsteiger**“ direkt vom Verlag F. Bruckmann, München, über die Auslieferungsstelle beim **NW Innsbruck** geliefert. Er kostet für die Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins im Abonnement nur 5.— S je Hest, für Nichtmitglieder wie bisher im Abonnement 7.— S je Hest. Die Zahlung erfolgt in Schillingen auf das in der jeweiligen Rechnung angegebene Postsparkassen-Konto.

Jahresbeziehern, die den am 15. Oktober 1953 begonnenen Jahrgang des „**Bergsteigers**“ nachgeliefert wünschen, erhalten vom Verlag die Hefte 1—3 zum ermäßigten Preis von insgesamt S 12.—, soweit Vorrat reicht.

Beiliegende Bestellkarte gilt zur Werbung für neue Abonnenten. Weitere Bestellkarten sind bei uns oder beim Verlag F. Bruckmann, München 20, Abholtsch, erhältlich.

Nach Bestätigung durch die Sektion sind die ausgefüllten Bestellkarten an uns nach Innsbruck, Gilmstraße 6/IV., zu senden.

**Österreichischer Alpenverein, Verwaltungsausschuß**

# Der Nanga Parbat erstrahlt

Am Abend des 5. Oktober begrüßte, wie wir schon berichtet haben, der Österreichische Alpenverein gemeinsam mit der Tiroler Landesregierung unsere erfolgreich heimgekehrten Männer vom Nanga Parbat. Nach der Begrüßungsansprache von Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl und der Verleihung der Sport-Ehrenzeichen an Aschenbrenner, Buhl und Rainer durch Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Anton Mayr, hielten Prof. M. Busch für den Gesamtverein und Rudl Seiwald für die Karwendler die Festreden.

Prof. Busch sagte nach der Begrüßung: „Die Eroberung des Nanga Parbat wird als alpine Großtat in die Geschichte eingehen. Nur schade daß... Bergsteiger müssen immer ehelich sein.

Deshalb können auch am heutigen Ehrenabend nicht nur Hymnen des Lobes und des Dankes gesungen werden, sondern wir müssen auch unser Bedauern offen aussprechen, daß auf diesen schönen Erfolg ein Schatten gefallen ist. Die Hauptschuld daran trifft allerdings weniger die Bergsteiger, als vielmehr eine sensationslüsterner Presse. Der Erfolg ist ein Erfolg der gesamten Mannschaft, deren wochenlangen Höchstleistungen kaum mit den Maßstäben irgendeiner Sportart gemessen werden können; und er überstrahlt alle Schatten. Dank, Anerkennung und Bewunderung des NAW verbinden wir mit dem Wunsch, daß der reine und ideale Geist des Bergsteigens in unseren Reihen stets erhalten bleibe.“

Und Rudl Seiwald von der H.G. „Karwendler“, Zweig Innsbruck, der drei Teilnehmer der Expedition angehört, sagte in seiner Ansprache: „Bergsteigen ist mehr als körperliche Leistung. Bergsteigen verlangt einen ganzen Kerl. Unser Streben ist nicht nur auf den Gipfel allein gerichtet, sondern auf die Gipfelziele menschlicher Erhebung: Gegenseitige Achtung, Heimatliebe, Kameradschaft! Wir gehen nicht nur in die Berge, um uns das überflüssige Fett herunterzulassen, sondern auch die Schlacken von unserer Seele“.

Unter lautem Beifall betrat nach einer Pause Dr. Walter Frauenberger die Tribüne. Er führte uns in klarer, padender und doch höchst kultivierter Weise an das „Erlebnis Nanga Parbat“ heran.

„Wir wollen nicht sprechen von ‚Berg besiegen‘! Wir Menschen sind viel zu klein, um einen so großen Berg besiegen zu können. Jede der Lawinen, die zwischen Lager 1 und Lager 2 unsere Spuren gekreuzt hat, hätte genügt, unserem Leben ein Ende zu machen. Einer der Stürme, wie sie unentwegt um den Nanga Parbat brüllen, hätte in jener Nacht vom

3. zum 4. Juli genügt, und Hermann Buhl wäre nicht zurückgekehrt. Wir wollen unserem Hergott danken!“

Ergreifend war, wie Frauenberger von der Rache des Berges sprach, während auf der Leinwand das Bild vom Grabe Alfred Dregels leuchtete. Auch diesmal nahm der „nackte Berg“ seine Rache: nicht an Menschenleben, sondern in Form der Entzweiung der Mannschaft nach der Besteigung.

„Wir hoffen, daß wir Sie zumindest am Berg nicht enttäuscht haben!“ rief Dr. Frauenberger in die atemlos laufende Zuhörermenge, die den großen Saal des Hotels Maria Theresia bis zum letzten Sitz- und Stehplatz füllte.

Und das hat uns die Mannschaft der Deutsch-Österreichischen Willy-Merkel-Gedächtnis-Expedition wahrlich nicht! Dr. Frauenberger begann nicht bei Vorbereitungen und Anreise, sondern — wie es seiner jugendlichen Art entspricht — im Hauptlager.

Wir folgten den Trägerkolonnen empor in die ersten Lager (bestehend die Farbgenauigkeit der Bilder), wir sahen die Lawinen von der Rakhot-Eiswand herunterstürzen, während sich die Träger hinter ihre Lasten warfen und ihre Lungen vor dem feinen Schneestaub schützten; wir

nahmen teil, als Runo Rainer den kühnen Weg durch das Eis-Labyrinth zwischen Lager 1 und Lager 2 baute und mit Leitern, Strickleitern und Schiern versicherte. Wir freuten uns voller Erregung am Glimmern der Gistürme und wir bangten um das Wohl der Bergsteiger und den Erfolg des Endsieges, als der Monsun heranstürmte. Dann begann die Zeit zu drängen; Buhl und Kempfer bauten den versicherten Anstieg durch die Rakhot-Eiswand; die Träger weigern sich nach Lager 5 zu gehen; die Bergsteiger müssen selbst Lasten schleppen; die Expeditionsleitung gibt schon Befehl zum Rückzug.

Aber da karrt es am 30. Juni noch einmal auf, die Bergsteiger sind voller Auftrieb, blau und von unfählicher Schönheit ragen drüber die Berge des Karatorum empor. In dieser Lage übernimmt Walter Frauenberger die Verantwortung und kämpft sich zusammen mit Buhl und Ertl und Kempfer empor nach Lager 4, und am 2. Juli nach Lager 5. Da aber die Träger Allah geschworen haben, über 6500 Meter Höhe nur jeden zweiten Tag zu tragen, um wieder stark zu ihren Frauen zurückzukehren, mußte dieser entscheidende Gipfelvorstoß mit geringsten Mitteln gewagt werden. Aber Hermann Buhl sagt: „Ich nehme ein Biwak in Kauf!“ Unter stürmischen Beifall verläßt Walter Frauen-

## Erster Schnee

Über die weiten Felder eine Gestalt des Abends, unter feindlichem Himmel. Aus gefrorenen Furchen flattern Krähen wie schwarze Träume empor.

Das Tal entlang tödliche Kälte wie graue Zungen von Rauch. Die Tiere schweigen im Wals. Auf die Berge fällt stiller Schnee.

Die Erde, ein einsamer Stern in der Nacht. Das Böse rot und gewaltig; und unser Herzschlag hilflos im unendlichen Raum.

Genriette Angela Prochaska

berger an dieser Stelle die Tribüne und übergibt Hermann Buhl das Wort. Dieser stellt sich, schmal und ohne viele Umstände zu machen, über seinen großen Expeditionsbart hinweg lächelnd, ans Rednerpult. Wieder verlöschen die Lichter und wieder zieht Bild um Bild an unseren staunenden Augen vorbei. Die Bilder stammen zum Teil von Hermann Buhl selbst, zum Teil von Otto Rempfer.

Wir folgen Hermann durch die Mondnacht empor zum Silberjattel und über die 3 km lange Silberhochfläche. Bei dieser Überquerung plagten ihn, unvorstellbar für uns, Hitze und trockene Luft am meisten. Otto Rempfer kann ihm nicht folgen. Soll der Gipfel fallen — und nichts bewegt Hermann Buhl so sehr seit vielen Wochen als dieser Gedanke — so muß er allein und auf sich gestellt den Gipfelvorstoß wagen.

## Berge über uns

„Niemand vermag, niemand braucht das Gottesurteil zu beschleunigen. Nur so viel Abstand von unserem Tag tut uns not, daß wir des täglichen Gerichts der Dinge inne werden.“ (102)

Seit Menschen in die Berge steigen, berichten sie darüber. So kam Kunde auf uns von Bergbesteigungen Alexanders des Großen und Hannibals; Petrarca's, Goethes, Segantini's.

In unserer Zeit werden Stimmen laut, die fragen, ob es noch einen Sinn hätte, von den Bergfahrten zu berichten. Alpine Literatur wird „in Frage gestellt“. Das ist gut so und zwingt zur Besinnung. Nicht in Frage stehen die Forschungsberichte über alpines Neuland in aller Welt und die wissenschaftliche alpine Literatur, sowie die alpine Gebrauchsliteratur.

Die Frage jedoch nach dem Sinn des Aufzuges oder Buches, das uns ausgetretene Pfade oder verschlossener Nisse (im Alpenraum) führt, ist berechtigt. Wenn ich dreimal jährlich einen Bericht über die Durchsteigung der Pallavicini-Ninne zur Glogner-scharte oder der Durchkletterung der Großen Zinnen-Nordwand lese, wird mich das Stoffliche dieser Berichte kaum noch reizen können — ich werde den Bericht nur dann lesen, wenn mich die Form oder der Gehalt fesselt.

Wenn ich ein Buch aufschlage, welches folgendermaßen beginnt:

„Unerfährliches Ich, wer bist du? Ungewohntes und oft enttäuschtes, unheimliches, tagtäglich über-raschendes Wesen, das jeden Augenblick in Nacht versinken kann und das doch niemals an eine Schranke gerät. Du redest aus Toten, als lebten sie, redest aus jernem Zeitgenossen vernemlicher als aus dem eigenen Selbst. Wer erträgt deinen Anblick? Von dir sprechen ist Mißverständnis; so tun, als ob du selber sprächest, „in der ersten Person“, ist Verlegenheit. Nein, ich kenne dich nicht, ich habe dich nie gekannt und ich will dich nicht kennen...“ (5)

...so blättere ich in diesem Buche weiter. Denn solches habe ich noch nie gelesen; ich schau mir sogar noch einmal die Titelseite an: Herbert Chyraz: „Berge über uns“.

Also muß es wohl ein Bergbuch sein, obwohl im ersten Absatz keines der üblichen Worte vorkommt: Wand — 5 Uhr früh — rechts — Sonne — Miß-verständigung.

Und Hermann Buhl ging und kämpfte sich höher, bis er um sieben Uhr abends am 3. Juli 1953 am Gipfel des Nanga Parbat stand, 8125 Meter. „Ich war erstaunt: es ist nirgends mehr höher hinaufgegangen“. Er rampte den Fisel mit der Flagge Palistans in die Gipfelwächte, kein Höhen-rausch überlarm ihn.

Das eindrucksvollste Erlebnis dieses großen Bergsteigerabends: Hermann Buhl bat seinen Klubkameraden Matthias Winkler am Ende seines Vortrages, auf die Tribüne zu kommen; dort übergab der junge Bergsteiger dem alten jenen rotweißen Wimpel mit dem Tiroler Adler, den Buhl am Gipfel des Nanga Parbat hatte wehen lassen: Zum Zeichen seiner Verbundenheit mit seiner Tiroler Bergheimat.

„...Ich las die Dichter, die vom All reden, als gäbe es diese Welt ohne dich und mich, als wäre sie stets am Ende und nicht, wie in Wahrheit, immer am Anfang, durch eben dich und mich, die wir das Welt-gesetz vollziehen und den Weltgang fortsetzen müssen, in Schuld und Verschuldung. Die Weltweisheit will gelebt sein, sonst streitet sie um des Kaisers Bart. Schade vollends um alle Kunst, die keinen Menschen mehr leben und handeln lehrt.“ (11)

So lese ich auf einer der nächsten Seiten.

Leben — und handeln! Das kleine Alpenbuch selbst stellt also auch Betrachtung in Frage.

„...Ich habe mir sagen lassen, das schlechtweg Ruhende sei der Dichtung ungemäß. Doch hat hier nicht auch die Malerei im ganzen erstaunlich wenig vermocht? Das Hochgebirg verschließt sich dem bloßen Sinnesreiz, der baren Lebensnot. Es läßt sich weder durch Worte noch mit dem Pinsel beschreiben. Musik und Mystik kämen ihm vielleicht am nächsten.“ (17)

Und so walteten in dem kleinen Alpenbuch wirklich musikalische Gesetze. Auf dem stillen Grundmotiv der Wanderschaft baute sich das geistreiche Capriccio auf und der getragene Hymnus. Man kann das Buch nicht zur Hand nehmen wie eine Novelle und es von Anfang bis zum Schluß durchlesen. Es ist ein Bergsteigerbrevier, in dem man blättert, wenn immer uns der Alltag aufzuschließen droht.

„Der Geist waltet nicht nur über, sondern auch in den Dingen. Die Wirklichkeit birgt Geist, der Geist sucht Wirklichkeit. Und der Mensch ist am meisten Mensch, wo er die dichteste Einheit von Geistigkeit und Wirklichkeit stiftet. Wo ihm Natur so treulich nah wie unberührbar groß und rein entgegentritt.“ (73)

Oder wir lesen, immer in der Stimmung und Betung des Grundmotives, von Einzelfragen unserer alpinen Bewegung:

„Klettern tut not. Wo sich der Mutige vor sein Glück dem Schweiß der größten Schwierigkeit setzt, da wird das Wagnis selbst zur Zwiesprache mit Gott. Immer wieder vollzieht es den Sprung, den Ursprung der Menschwerdung. Je und je ist's der erste

Mensch, der hier nach seinem Wesen drängt, nach Überwindung der Schwere und Trägheit und trotztenden Zwangläufigkeit." (17)

"...Ideen sind zollfrei, doch jedes Endchen Verwirklichung kostet Leben. Die Ideale wollen durch Blut an die Erde gefestigt werden — was man bloß auszubedenken braucht, das erschafft und bewegt nichts. Das Höchste geht erst dadurch in den Menschen ein, daß es alles andere hinter sich zu werfen bereit ist..." (19)

Herz will selbst die Stunden schlagen,  
Leben selbst zu Gott uns tragen,  
Zeit führt selber Schwert und Waage:  
Jüngster Tag sind alle Tage. (46)

Bergsteigen heißt hier also Verstärkung unseres Daseins, Frage und Antwort um den Sinn des Lebens. Dies ist nicht neu; wir finden es da und dort im Fahrtenbericht oder im Berggedicht. Aber verfleckt. So, als ob es nicht recht wäre, es offen auszusprechen. Mir scheinen jedoch die großen geistigen und kulturellen Leistungen der alpinen Bewegung — die Männer und Persönlichkeiten, die sie vorangetragen haben und noch tragen — ein offenes, wenn auch schlichtes Selbstbewußtsein zu rechtfertigen.

"...Brauend fährt mir das größte Werden durchs Herz — dieses Herz aber steht im Sein, wie die feindlichen Berge. Kein Zittern mehr. Wenn ich zugrundegehe, dann gerinnt eben noch mein Untergang zu Sein, gleichwie zu Stein. Dieses Bestehen bleibt mir ein höheres Gut als alle Wonnen und Ehren des Froschspuhls..." (61)

"In aller Technik ist Natur, wie alle Natur auch Technik einsetzt. Nicht erst die Bahnen und die Lüste, schon die Straßen und die Fußspfade der Alpen sind Technik, die den Blick vom Boden löst und mit freierer Weite beschenkt. Seil und Haken bringen mich zu mir selbst, zu einem Leben, das mir den Atem der Elemente zuträgt, die Wollust des Unbetretenen, die mythische Natur jenseits der Anfahrtskarten- und Wochenend-Landschaft. Hier ist der Mensch als Mensch noch was wert, seine Kraft und Ausdauer, seine Tapferkeit und Herrschaft über sich selbst. Auch diese Vermögen aber kann die Technik entwickeln. Sie

zwingt Körper und Geist und Gerät in einen Sub des Handelns. Als Bergsteiger glaube ich, daß die beste Zukunft einem Zusammen von Menschlichkeit und Sachlichkeit gehören wird. Sachlichkeit ist die erreichbarste, die verbreitetste Menschlichkeit; keine Anständigkeit ohne tiefe Sachlichkeit. Alle gescheiterten Menschen, gerade diese, müßten es auch mit der Arbeit der Hand und des Werkzeuges halten, schon des Brückenschlags wegen." (72f.)

"Man ist jung, solange einen die Mühsal lockt, das Überwinden freut: ex prohibitive cupiditas, heißt es im Schreiben des jungen Petrarca über seine Besteigung des Mont Ventoux (1336). Begehrenswert durch Widerstand!" (76)

Und der Alpinismus wird sogar aufgerufen zur Bannung der bösen Kräfte, die gegen uns alle wirksam sind.

"Entweder wird es Kriege geben oder es wird friedliche Bewährungen des hohen Muts und aufopfernden Glaubens geben — und damit Ebleres und Stärkeres als Kriege. Tapferkeit und Treue können auch in unserer „Wolfszeit“ nicht ausgerottet werden, wir müssen sie nur in Hervorbringungs- und Werkkräfte kehren. Alles Gute bedarf der Revolution. Laßt keine Feiglinge den Frieden predigen!" (77)

"Niemand vermag, niemand braucht das Gottesurteil zu beschleunigen. Nur so viel Abstand von unserem Tag tut uns not, daß wir des täglichen Gerichts der Dinge inne werden." (102)

Form und Gehalt des „kleinen Alpenbuches“ bestimmen mich, es zu den bedeutsamen Erscheinungen auf dem Gebiet der alpinen Literatur zu zählen, wengleich der durchgeistigte Stoff mancherorts zu dicht genebt erscheint. Jedenfalls liefert dieses Büchlein mit seinen gut 100 Druckseiten und den elf ausdrucksvollen Bildtafeln (die eine bessere Wiedergabe verdienen würden), den Beweis, daß unser Alpenraum und das Erlebnis, das er dem offenen Herzen schenkt, doch keineswegs literarisch überschlossen ist. Heinrich Klier

Herbert Cyhargz: „Berge über uns“, 5. Aufl., Wien 1953. — Die Zahlen im Text verweisen auf die Seiten dieses Buches.

## Liebe Schriftleitung!

Eine späte Antwort auf Heft 5/6, 52. Möchten die mir wohlbekanntesten herrlichen Krimmler Wasserfälle erhalten bleiben! Auch freue ich mich zu sehen, daß der Alpenverein wieder gedeiht und bedauere nur, verarmt wie ich bin, ihm nichts leisten zu können. Auch kann ich mit meinen 80 Jahren keine Berge mehr besteigen. So wünsche ich nur: Gott schütze die Alpenwelt und alle ihr treu Gesinnten — und gebe, daß Frieden über den Bergen herrsche und die Kreuze auf ihnen weit in die Welt blicken!

Prof. Dr. Friedrich W. Freiherr von Bissing,  
Oberaudorf am Inn, Oberbayern.

## Unser Jahrbuch 1953

ist soeben erschienen. Neben den schon im letzten Heft bekanntgegebenen Aufsätzen finden sich drei zur Besteigung des Nanga Parbat, von R. M. Herrligkoffer, W. Frauenberger und G. Wuhl. Prächtige ganzseitige Bilder und die hervorragende beiliegende Karte 1:25.000 „Raumergrat-Geigenkamm“ (Ötztaler Alpen) machen unser Jahrbuch zum schönsten Weihnachtsgeschenk für jeden Bergsteiger und Naturfreund. Das Buch kostet für AB-Mitglieder S 33.—.

Der Verwaltungsausschuß  
und die Schriftleitung wünschen  
allen Mitgliedern

ein frohes Weihnachtsfest  
und ein glückliches neues Jahr!

# Münchner Bergsteigerbrief IV

Liebe Kameraden vom Österreichischen Alpenverein!

Es ist viel Zeit seit meinem letzten Münchner Bergsteigerbrief (Heft 1/2) vergangen, ein Winter, ein Sommer, ein Herbst. Die Bergfahrten in Österreich sind nun schon wieder so selbstverständlich für uns geworden, daß ich Ihnen kaum dazu noch etwas sagen muß. Wir haben uns sehr über die große und gewichtige Delegation des ÖAV bei unserer Hauptversammlung in Bad Reichenhall gefreut. Die Tagung ist erfolgreich verlaufen und hat unsere Alpenvereinsarbeit um ein Stück weitergefördert. Wesentliche Themen waren die Not der Bergführer, die steigende Zahl der alpinen Unfälle, der Naturjagd, die Hütten jenseits der Grenzen der Bundesrepublik (mit ganz besonderer Genugtuung wurde die Rückgabe der Heidelberger Hütte durch die Schweiz vermerkt!) und schließlich die Auslandsexpeditionen. Es sei mir erpart, an dieser Stelle auf die Mangan-Parbat-Expedition näher einzugehen, die seit über einem Jahr die Gemüter erregt hat. Dabei haben wir gerade in diesem Sommer erlebt, daß Expeditionen auch ohne Krach und Stunt vorher, unterwegs und nachher durchgeführt werden können. Ich meine die erfolgreiche Nordilleren-Kumfsahrt der drei jungen Münchner Fritz März, Heinz Steinmez und Jürgen Wellenkamp, alle Angehörige des Akademischen Alpenvereins München. Mit Unterstützung des ÖAV konnten die drei Bergsteiger in die Cordillera de Vilcanota in Peru fahren und dort — aufbauend auf den Unterlagen Hias Rebitsch' aus dem Jahre 1952 — eine gründliche bergsteigerische Erschließung dieses wildschönen Hochgebirges durchführen. Ihnen gelang die erste Erststeigung von drei Sechstausendern (Aufangate-Hauptgipfel, 24. 7.; Colque Cruz, 4. 8.; Cahangate IV, 13. 8.) und vier Fünftausendern. Bei der Aufangate-Besteigung hatte sich ihnen Heinrich Harter angeschlossen, den seit langem Freundschaft mit dem ÖAV verbindet. Die drei Münchner kamen am 12. Oktober zurück, herzlich begrüßt von ihren Freunden. Inzwischen haben wir den ersten Vortrag unserer Alpinen-Fahrer erlebt Fritz März plauderte frisch und humorvoll und ohne jede Spur von Angabe von den Bergfahrten und von Land und Leuten in Peru; er zeigte dazu Farbbilder, die das mit Abstand Erlesenste sind, das wir im alpinen Bereich bisher gesehen haben. Inzwischen hat Hans Ertl Tage und Nächte hindurch an dem Expeditions-Farbfilm gearbeitet, dessen festliche Uraufführung am 13. November stattgefunden hat. Es war ein großer Tag für das alpine München und darüber hinaus für die gesamte Öffentlichkeit. Mit Ministerpräsident Dr. Erhard, Landtagspräsident Dr. Hundhammer und Oberbürgermeister Wimmer waren die maßgeblichen Männer unseres Landes und natürlich Bergsteiger gekommen. Unabhängig zur Stellung, die sie zur Expedition des Jahres 1953 eingenommen hatten, waren von der deutschen London-Film alle geladen, die mit dem Mangan Parbat verknüpft sind: die Angehörigen der Toten früherer Expeditionen und die Mangan-Parbat-Kämpfer von einst, Paul Bauer und Fritz Berchtold, Heinz Harter und Hias Rebitsch u. v. a. Bei einem Empfang der Film-Gesellschaft sah man beinahe alle Bergsteiger, die mit Rebitsch 1954 ins Kara-

forum gehen wollen. — Vom Film selbst möchte ich Ihnen nichts erzählen; ich nehme an, daß Sie ihn bald sehen werden. Es ist ein Dokumentar-Spielfilm und darum nicht ohne Gefahren und nicht ohne Stellen, die der Bergsteiger lieber gestrichen hätte, doch es ist nach übereinstimmendem Urteil ein großes Filmwerk geworden; er stellt eine einzigartige Leistung Hans Ertls dar, der ja ganz allein stand und teilweise sogar seine schwere Lasten selbst bis in die höchsten Lager schleppen mußte. Besondere Vergleichsmöglichkeiten ergaben sich, als ich am Tage darauf in kleinstem Kreise den Farbfilm der britischen Mount-Everest-Expedition 1953 sehen konnte. Es ist ein großartiger Dokumentarfilm. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß Ertl eben mehr geben wollte als einen dokumentarischen Expeditionsbericht, Stobart aber auf alles verzichtet, was über das Dokument hinausgeht. Mein Eindruck war bei aller Anerkennung der Leistung Ertls und seines Films, daß Bergsteiger sich im englischen Film wohler fühlen. —

Der Sommer, der hinter uns liegt, hat bei Ihnen wie bei uns eine erschreckende Zunahme der Bergunfälle gebracht. Der Rechenschaftsbericht der Bayer. Bergwacht (die dem ÖAV Österr. entspricht) gibt folgende Zahlen: Erste-Hilfe-Leistungen 2385, Abtransporte 412, Totenbergingen 54 (1), Vermisstenjuchen 50. Dabei ist der kleine Alpenanteil Deutschlands und der kurze Zeitraum (1. 4. — 30. 9. 1953) zu bedenken. Erfreulicher sind einige Angaben über die Herstellung von Führern über österreichische Berggebiete in München. Der Bergverlag Rudolf Rother hat seit meinem letzten Bergsteigerbrief allein vier Alpenvereinsführer („Öztaler Alpen“ von Klier-Prochaska, „Stubai Alpen“ von Rabensteiner-Klier, „Rätikon“ von Flaig, „Glockner-Gruppe“ von Lienbacher), zwei Schiführer (Silvretta-Rätikon von Flaig, Öztaler von Prochaska) und etliche Schifarten herausgebracht. Sie sind ein gutes Zeichen der Zusammenarbeit österreichischer Bergsteiger mit deutschen Verlagen und der Verbundenheit beider Alpenvereine.

Drei bedeutende Bergsteiger konnten in der Zwischenzeit ihren 80. Geburtstag feiern: Adolf Sotier, Willy Rickmer-Rickmers und Hans Pfann. Generalstaatsanwalt Sotier, Ehrenmitglied des ÖAV, hat vor allem im Alpenverein eine bedeutende Rolle gespielt; er gehörte viele Jahre dem Haupt- oder Verwaltungsausschuß an und war 1918—1945 Sektionsvorstand vom „Oberland“. Ihm ist es zu danken, daß heute die ÖAV-Hütten auch Schiläufern und Winterbergsteigern offen stehen. Sotier ist am 4. August 1953 gestorben. In unverwüßlicher Frische leben unter uns der Bergsteiger, Forschungsreisende und Schriftsteller Rickmers, Ehrendoktor der Universität Innsbruck (geb. 1. Mai 1873), und Hans Pfann, einer der hervorragendsten deutschen Bergsteiger überhaupt (geb. am 4. August 1873). Pfann bestieg in diesem Sommer noch etliche Dreitausender, darunter die Wagespitze. Wir warten nunmehr auf den ersten Schnee, und dann hoffen wir wieder Sonntag für Sonntag zu Ihnen kommen zu können. Heute schon alles Gute für das Bergsteigerjahr 1954 wünscht Ihnen

Ihr Dr. Franz Graßler  
München, 15. November 1953.

## Das Gespräch:

Noch kein Artikel unseres Mitteilungsblattes hat mir so zum Herzen gesprochen wie „Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“. Es geht gewiß nicht an, Bergwanderer der Almenzonen zu verlachen oder auf der anderen Seite die extremen Kletterer zu bloßen Metorbüchtlern zu stempeln. Es kommt eben immer nur auf den Menschen und seinen Lebensgefühl an. Wenn ich aus meinem eigenen Berg-erleben ein Bisschen auspaden darf, so möchte ich berichten, daß ich schon ziemlich einige Berggruppen unserer Alpen durchwandert habe, dabei aber meist die „berühmten“ Gipfel links liegen lasse, weil sie mir einfach zu schwierig sind und dabei Gipfel wähle, um die sich kein Mensch kümmert. Dabei habe ich noch den Vorteil, daß sie einsam sind. Und wenn ich dann nach leichter Kletterei oder interessanter Wegsuche den Gipfel erklommen habe, bilde ich mir ein, ein eben solches Hochgefühl zu haben als der Bezwingener einer Sechserwand.

Renate Döblich, Dölsach-Östtirol

In Heft 3/4 der „Mitteilungen“ werfen Sie das Thema „Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“ auf, und ich glaube, Sie haben hier den richtigen Titel für ein Gespräch gewählt, das schon lange fällig war. — Sie tun dies zwar unter der Überschrift „Den jungen Bergsteigern“ und wenden sich dabei besonders an die Jungmannen des AB. Nun bin ich als einer, der den 30 bereits näher ist, als den 20 wohl kein AB-Jungmann mehr, fühle mich von Ihnen aber doch unter der allgemeiner gehaltenen Überschrift als junger Bergsteiger angesprochen und möchte als solcher kurz zu dem angeführten Problem Stellung nehmen.

Ich will gleich vorwegnehmen: Ich bin kein „Extrem“, und dies hauptsächlich aus zwei Gründen: erstens bin ich in der Großstadt geboren und auch aufgewachsen; das heißt, daß ich nicht von selbst und vor allem schon von klein auf in die Bergwelt gekommen bin, wie dies bei den meisten in den westlichen Bundesländern Österreichs beheimateten Bergsteigern der Fall ist. Zweitens stamme ich überdies noch aus einer Familie, der das Wort „Bergsteigen“ stets ein Fremdwort war und die dementsprechend Bergsteiger als Wesen einer anderen Welt betrachtete; ich selbst wurde daher erst relativ spät Bergsteiger, und daß ich allein überhaupt den Weg zu den Bergen gefunden habe, danke ich noch heute einem gütigen Geschied.

Ich werde also nie zu jenen gehören, die in langem Kampf einen Sechser-Anstieg bezwingen; dazu fehlen mir die Voraussetzungen einer früh eingeleiteten und dann stetig fortgeführten Übung. Wohl aber gehöre ich zu jenen, denen es (gleich vielen anderen) Freude, Entspannung, Erholung und wirkliches Erleben bedeutet, auf nicht zu schwerem Weg in unsere Berge zu kommen. Ich gehe mit Vergnügen zum so und sovielten Male auf den Stadlwandgrat; es genügt mir, auf dem normalen Weg die große Pinne zu besteigen; ich muß nicht im Winter bei völliger Vereisung die Dachstein-Südwand durch die Steinerroute machen.

Die mittleren Schwierigkeiten werden also für mich und alle jene, die Kraft ihrer Veranlagung keine wirklich schweren oder extremen Touren machen nie

entwertet werden können. Denn wenn ich einen — sagen wir Vierer-Steig — gehe, der von mir die Anspannung all meiner körperlichen und seelischen Kräfte zur Bezwingung fordert, so ist dies wahrscheinlich für den wirklich guten und durchtrainierten Bergsteiger genau so, wenn er einen Sechser-Steig begeht. Wir beide tragen (jeder nach seinen Fähigkeiten) den Gefahren des Berges und überwinden die Schwierigkeiten, die er uns entgegenbringt. Beide freuen wir uns auf dem Gipfel über den erzwungenen Sieg und vergessen inmitten eines herrlichen Bergpanoramas unsere Alltagsorgen, die von uns abfallen, ohne daß wir dessen richtig gewahrt würden. Beide sammeln wir durch das Erleben der Bergfahrt neue Kräfte und steigen um ein reiches Erleben mehr wieder zu Tal. — Die mittleren Schwierigkeiten können also für den, der sie durch sein technisches Können nicht tatsächlich mit Leichtigkeit bezwingt nie entwertet werden.

Wohl ist aber von uns beiden, nämlich dem technisch erstklassigen Bergsteiger, der deswogen aber immer noch Bergsteiger um der Berge willen ist — und mir, der ich echtes Bergerleben auch in weniger schwierigen Gelände finde, der Extremist rein technischer Prägung zu unterscheiden, den es — wir müssen es zugeben — auch gibt. Er macht sich nur an jene Berge heran, mit deren Bezwingung er später angeben kann und schloßert sich daher stundenlang über steile Platten, um auf dem Gipfel dann kein Auge für die Schönheiten der Berge zu haben, sondern sich rasch in das Gipfelbuch einzutragen. — Für diesen mögen die mittleren Schwierigkeiten entwertet sein, aber er selbst entwertet durch seine Art das wahre Bergsteigertum.

Dfm. A. Stromenger, Wien 18

Gehe ich zu dem Thema „Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“ von Dr. P. Klier, Heft 3/4 1953, meine Meinung äußere, möchte ich nochmals die Frage: extrem oder nicht? anschnitten. Vorausgeschickt sei, daß ich nicht nur langjährige, sondern wirklich alte Bergsteigerin bin und noch vor einiger Zeit kritiklos alle „extremen“ Bestrebungen verwarf. Mit zunehmendem Alter scheint tatsächlich auch die Weisheit zuzunehmen, denn heute sage ich: warum nicht? Die Jugend braucht eine Steigerung ihrer Lebensäußerung. Übergroß ist die Zahl derer nicht, die sich an die reine Schloßerei heranwagen könnten. Konstitution und vor allem auch Talent wird bei solchen Unternehmungen immer mitbestimmend sein. Und daß sich die Jugend aus reiner Ruhmsucht an die äußersten Schwierigkeiten heranmacht, das wollen wir ihr erst gar nicht unterstehen. Wäre nicht das Bergerleben Haupttriebkraft, wären ja Hausmauern und die Türme berühmter Dome ebenso lohnende Ziele. Ausnahmen wird es immer geben.

„Extrem“! Ist nicht letzten Endes jeder Vorstoß in die 8000er auch ein extremes Unternehmen und ohne künstliche Behelfe undenkbar? Daran stößt sich ja auch keiner von der alten Garde.

Nehmen wir also unseren Jungen nicht den Schwung an ihrem Latendrang! Allerdings sollte keiner, der sich an schwierigste Unternehmungen heranwagt dabei vergessen, daß er große Verantwortung auf sich nimmt. Jedem sei benützt, daß er den Zeitpunkt zu ermessen hat, da er sich sagen muß: ich habe die Grenze meines Leistungsvermögens erreicht! Für

einen echten Bergsteiger bedeutet das kein Nachgeben sondern eine Wandlung, die ihn auf andere Pfade weist. Auch solche Einsichtige gibt es tatsächlich. Hat da ein junger Bergsteiger schärferer Richtung, der für eine wachsende Familie zu sorgen hat, seinen Kameraden, die ihn ob Verlassens der scharfen Richtung hängsten zur Antwort gegeben: ein guter Bergsteiger zu sein ist keine Kunst, aber ein alter Bergsteiger zu werden, das ist eine und ich will ja noch auf unsere Berge steigen können, wenn ich 'mal so einen weißen Bart habe.

Die Jugend braucht ihre Vorbilder und an uns Alten ist es gelegen sie ihr vorzuleben. Die Jugend auf die richtigen Wege leiten und nicht von vornherein alles verurteilen, was mit dem Althergebrachten nicht im Einklang zu stehen scheint.

Und nun zur „Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“. Wenn man voraussetzt, daß die Nummerierung I bis VI lediglich die Schwierigkeitsbemessung darstellt, erübrigt sich eigentlich jedes Gespräch, denn dann handelt es sich eben um keine „Wert“-Messung im ideellen Sinn. Schon in unserm guten alten „Hochtourenisten“ finden wir neben den Tourenbeschreibungen die Schwierigkeiten bezeichnet: für Schwindelfreie, für Geübte, schwierig, äußerst schwierig etc., also stellt die heute allgemein eingeführte Nummerierung (nach Welzenbach) nur die Vereinfachung eines Systems dar, an Hand dessen es jedem Einzelnen gegeben ist zu beurteilen, was er seiner persönlichen Konstitution zumuten darf, die Schwierigkeiten bleiben also immer in Relativität zu jener.

Der „Wert“ einer glücklich bewältigten Bergbesteigung wird immer ein subjektiver und ideeller bleiben; mit einem solchen Beispiel will ich schließen. Vor mehr als vier Jahrzehnten stieg ich als junges Mädel mit einer etwa gleichaltrigen Kameradin über den Normalweg auf die Große Wihofsmütze. Im Abstieg begriffen trat Wettersturz ein. Trotz Sturm und Eisregen nahmen wir die kleine Mütze „noch so mit“. Nachträglich erfuhren wir von der langjährigen Hüttenwirtin am Hoppbürgl, daß wir als erste weibliche Seilchaft die „Mühen“ führerlos bestiegen hatten; immerhin schon eine „Sache“ in damaliger Zeit und uns war sie gar nicht so toll erschienen. Birta 35 Jahre später, ich hatte das Klettern längst aufgegeben und war schon über Fünzig, als mich meine Tochter „an's Wandl“ nahm und ich stieg noch einmal auf die Große Mütze, wieder über den Normalweg. Ja, das war dann schon wirklich eine „Sache“. „Wert“ war mir diese, vielleicht letzte Besteigung auf haargenau dem gleichen Weg bestimmt mehr!

Darum auf! ihr Jungen, wandert in die Berge, ob ihr sie auf Nummer I oder VI besteigt, der bleibende Wert einer glücklich verlaufenen Bergfahrt liegt nicht in diesen Ziffern sondern nur im persönlichen Erleben! M. Z., Bad Aussee

**Sektion Berndorf** hat Jahrbücher DuDeW. 1901—1930 (ohne Kartenbeilage) zu verkaufen.

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Buches „Meister in Wolle und Stoffen“ zum Preise von S 98.— bei, falls Sie keinen Prospekt vorfinden, fordern Sie bitte einen beim Buchverlagshaus Länderverlags Ges. m. b. H., Linz, Pfarrplatz 3—4, an.

### Walter Flaig, Schifführer Sitvretta, Rätikon und Verwall

Schifführer für Rognano und Montafon nebst Valgou, Prätigau und Unterengadin. Mit 3 großen mehrfarbigen Schilarten 1:50.000, 24 Wintern, 8 Zeichnungen. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Bünde vollkommen neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage 1933. 275 Seiten DM 8.80 bzw. S 57.50.

Nicht oft wird die Neuaufgabe eines Schifführers so sehr erwartet und begrüßt werden, nicht oft aber auch eine solche Fülle von wirklich praktischen Angaben enthalten. „Einführung“: Jede wünschbare Auskunft über Reisewege und Zugänge, Bahnen und Straßen, Schlußkalender, Jahreszeiten, Gefahren, Literatur usw., sowie eine Beschreibung aller Täler des Gebietes, aber auch Beschreibungen der drei Geirigsgruppen — Sitvretta, Rätikon, Verwall — mit genauen Angaben über die beliebten Durchquerungen usw. usw. — eine Reichhaltigkeit, die hier nur angebeutet werden kann.

Hauptteil des Führers: „Beschreibung der Schigebiete nach Standorten“. Etwa ein halbes Hundert Standorte in Berg und Tal, alle Färten und Berghäuser, deren Zugänge und Übergänge und sämtliche von diesen Standorten aus mögliche Schifffahrten sind beschrieben in insgesamt 475 Führern, mit Handsablen übersichtlich geordnet und mit einem 15 Seiten starken Stichwortverzeichnis nachstich zu finden.

Viele Schifffahrten sind auch im Bild und jede auf den beigegebenen Karten zu finden. Zwischen Feldrich und Landeck, zwischen Kloster- — Davos und Schuls — Samnau, zwischen Arlberg und Unterengadin bleibt keine Schifffahrt unerwähnt. Fast jede aus eigener genauer Kenntnis des Verfassers beschrieben. Dies macht den neuen Sitvretta-Schifführer besonders wertvoll. H. C. R.

### Dr. Henriette Prochaska, Schifführer Östaler Alpen

Der Schifführer für das Frühjahr-Schigebiet Östaler Alpen, 88 Seiten, mit einer vierfarbigen Schilarte 1:50.000, DM 4.80, Bergverlag Rudolf Rother, München 1933.

„In den Jahren seit dem Krieg [ind] die Östaler Berge zu einem Schiparadies ersten Ranges geworden. Vor allem in den Tagen von Ostern kann man Scharen von sonne- und bewegungshungrigen Menschen (ohne Rücksicht auf Schnee- und Witterungsverhältnisse und schmalen Gelbeteil) im Bergreich zwischen Hochwilde und Weißjochsee antreffen.“

Nach knappen Vorbemerkungen macht uns die als Schiläuferin und Bergsteigerin wohlbelannte Verfasserin mit den Tälern der Gruppe bekannt und führt uns sodann hinauf in das firnglänzende Zauberland der Östaler Alpen. Ihre Mitautorschaft am W-Z-Führer „Östaler Alpen“ kann uns für ihre Vertrautheit mit diesen Bergen Bürge sein. F. S. W.

**Das zeitlose Jahr** — ein schöner Bildkalender von Wilhelm Ugele r., Kitzbühel, Tirol. Verkaufspreis S 15.—

### Fritz Schmitt, Rund um den Wilden Kaiser

Neuaufgabe, 60 Seiten Text, 36 Bilder, 1 farbige Kunstbeilage und Zeichnungen im Text, kart. DM 3.80.

Fritz Schmitt, ein vorzüglicher Kenner des Wilden Kaisers, erzählt vom Werden der Berge und der Vorzeit, von Ruwertal, Sagentretts und Landschaft rund um das Gebirge genau so wie von seinen Erlebnissen mit Eisel und Kletterstich. Der Wissensdurstige bekommt Aufschluß über die Entstehung des Gebirges bis zum Frühjahr 1933. Den Schluß bilden eine handvoll lustiger Kaiser-Anekdoten. Die ausgesuchte schönen Bilder zeigen die ganze Schönheit und Eigenart des Wilden Kaisers. Ein Buch, das alle Kaiserfreunde freuen und dem Kaiser neue Freunde werden wird.

### Bergverlags-Schilarten, Maßstab 1:50.000

Mehrfarbige Schilarten in handlichen Mappen mit beigegebenem Text (Kurz-Schifführer) von Fachleuten für das jeweilige Gebiet:

Schilarte **Alpbach**, Kurz-Schifführer von G. Kostler, 1933, 7 Seiten, Größe 36:52 cm, DM 1.80

Schilarte **Arlberg** mit **Reliefkarte**, mit Kurzführer von Luis Langenmaier, 1933, 10 Seiten, Größe 46:46 cm, DM 2.80

Schilarte **Kitzbüheler Alpen**, mit Kurzführer von Walthof Egger, 1933, 12 Seiten, Größe 64:55 cm, 1 Reliefkarte, fünf-farbig, DM 2.80

Schilarte **Gladner-Gruppe** und Schigebiet der **Rudolfshütte**, mit Kurzführer von Einar Kihlsten, 1933, 7 Seiten, Größe 34:42 cm, zweifarbig, DM 1.80

Schilarte **Venediger-Gruppe**, mit einem Kurz-Schifführer von Einar Kihlsten, zweifarbig, DM 1.80

Schilarte **Deller**, mit Kurzführer von Lois Köll, 1933, 17 Seiten, Größe 64:51.5 cm, vierfarbig, DM 3.80.

Die übersichtlichen Karten mit den rot eingezeichneten Abfahrtsstrecken werden jedem Schiläufer und Schibergsteiger Freude bereiten.

# Bewirtschaftungszeiten der W-Hütten im Winter 1953/54

(nur soweit die Bewirtschaftungszeiten bis 15. 11. 1953 gemeldet waren)

Die angegebenen Zahlen bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung: gl. = ganzjährig, Ca. = Samstag, So. = Sonntag, bew. = bewirtschaftet. Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der W-Mitglieder“ 1952.

Die vom W für den Winter 1953/54 zu „Schheimen“ erklärten Hütten sind vollzählig in dieses Verzeichnis aufgenommen.

**Bregenser Wald und Allgäuer Voralpen**  
Alpenvereinsherberge Bregenz, gl. — Lustenauer Hütte, 1. 12. 53 bis 15. 4. 54 u. 15. 5. bis 1. 11. 54 — Waldthalhaus, Schheim, gl. — Schwarzwasserhütte, Schheim, gl.

**Rechtaler Alpen**  
Öppinger Hütte 15. 2. bis 1. 5. 54 — Ulmer Hütte, Schheim, gl. — Edelweißhaus, Schheim, gl.

**Nofangebirge**  
Erfurter Hütte, 1. 3. bis 31. 10. 54 (Hütte während der Wintermonate nicht mit W-Schlüssel zugänglich, Schlüssel bei Tischlerei Voinger, Mautrad am Achensee).

**Kaisergebirge**  
Anton-Rarg-Haus, 1. 11. 53 bis 15. 4. 54, Stripfensjoch, 1. 11. 53 bis 1. 5. 54 einzeln bew. — Vorderstierlehen-Hütte, Schheim, gl.

**Verästelganner und Salzburger Kalkalpen**  
Erichhütte, gl. — Ingolstädter Haus, 25. 3. bis 5. 4. 54 (kein Winterraum, Hütte nicht mit W-Schlüssel zugänglich). — Ostpreußen-Hütte, Schheim, gl. — Niemannhaus, 25. 3. bis 12. 10. 54. — Karl v. Etzlhäus, gl. — Alte Traunsteiner Hütte, gl. — Joppesauerhaus, gl.

**Ghiemauer Alpen**  
Epishleithaus, gl. — Straubinger Haus, Schheim, gl.

**Salzburger Schieferalpen**  
Nadlfütterhütte, gl.

**Tennengebirge**  
Heinrich-Nadel-Hütte (Söldenhütte), gl. — Laufener Hütte, 21. 12. 53 bis 8. 1. 54 u. 15. 2. bis Nov. 54.

**Dachsteingebirge**  
Lustriahütte, Schheim, gl. — Brünner Hütte, 20. 12. 53 bis 6. 1. 54 u. 15. 2. bis 30. 4. 54.

**Totes Gebirge**  
Pollhaus, gl. — Linzer Haus, Schheim, gl. — Loserhütte, gl. — Bimperlhütte, 22. 12. 53 bis nach Ostern. — Nühingerrhütte, Ostern-Feiertage, Pfingsten-Feiertage u. 15. 6. bis 30. 9. 54. — Stegreith Tal- u. Jugendherberge, gl. zugänglich, mitgebrachte Speisen werden zubereitet.

**Emstaler Alpen**  
Wdmonter Hütte, gl. — Vosruchhütte, gl. — Wöblinger Hütte gl.

**Salzburger- und Oberösterreichische Voralpen**  
Wöhrer Hütte, 1. 2. bis 30. 4. über das Wochenende. — Grünburger Hütte, gl. — Grünberghütte, gl. — Kranabethhüttelhütte, Schheim, gl. — Zwölfstocherhütte, Dezember bis 15. 6. nur Ca./So. u. an Feiertagen.

**Sachschwabengruppe**  
Rohlvogelalm-Schihütte, 1. 12. bis Ostern. — Leodner Hütte, gl. — Woisthalerhütte, 16. 12. 53 bis 15. 11. 54.

**Mürzsteiger Alpen**  
Wiener Lehrhütte (Hinteralmhütte), Schheim, 15. 12. 53 bis 15. 9. 54. (Schheim)

**Har-Schneeberg-Gruppe**  
Ottohaus, gl. — Spedbacherhütte, gl.

**Ybbstaler Alpen**  
Brodenberghütte, gl. Ca./So. u. Feiertage bew. — Ybbstaler Hütte, Schheim, 16. 12. 53 bis 2. 11. 54.

**Gutensteiner Alpen**  
Gnjanhütte, gl. — Mandling-Schihütte, gl. Aussicht, unbew., Schlüssel bei Sektion Berndorf-Stadt, keine Nächtigungsmöglichkeit.

**Maiton**  
Lindauer Hütte, 1 Woche vor und nach Ostern, Pfingsten bis Mitte Oktober. — Schwabenhaus a. d. Fischengla, Schheim, gl. — Miltunahütte, nur über Ostern bew.

**Silvrettagruppe**  
Feldberger Hütte, 30. 1. bis 17. 5. 54 — Jamtalhütte, 13. 2. bis 17. 5. 54. — Madlenerhaus, Schheim, 13. 2. — 3. 5. 54 u. 5. 6. bis 1. 10. 54. — Saarbrüder Hütte, 20. 2. bis 17. 5. 54 u. 20. 6. bis 15. 10. 54. — Tübingen Hütte, 27. 2. bis 26. 4. 54. — Wiesbadener Hütte, 13. 2. bis 17. 5. 54.

**Emmaungrupp**  
Acherhütte, 13. 2. bis 3. 5. 54. — Köhner Haus, Schheim, 22. 12. 53 bis 25. 4. 54.

**Fervallgruppe**  
Heilbronner Hütte, Schheim, 10. 2. bis Ende April. — Kaltenberghütte, Schheim, 18. 12. 53 bis Mitte Mai 54. — Warmjer Hütte, 15. 1. bis 30. 4. 54 u. 1. 6. bis 15. 10. 54.

**Östaler Alpen**  
Braunschweiger Hütte, 2. 3. bis Anfang Mai. — Gepatschhaus, Schheim, 13. 3. bis 3. 5. 54. — Hochjochhölz 27. 2. bis 3. 5. — Fideleitashütte, als Winterraum zum Hochwildbehaus, unbew., nur mit W-Schlüssel zugänglich. — Hochwildbehaus, 27. 2. bis 4. 5. 54. — Langtalerechhütte, 27. 2. bis 3. 5. 54. — Riffelseehütte, 13. 3. bis 3. 5. 54. — Neue Samoarhütte, 27. 2. bis 3. 5. 54. — Tafschachhaus, 27. 3. bis 3. 5. 54. — Wernaghütte, 27. 2. bis 3. 5.

**Stubai Alpen**  
Amberger Hütte, 27. 2. bis 5. 5. 54. — Dortmundener Hütte, Schheim, gl. — Dresdner Hütte, 27. 2. bis 27. 9. 54. — Gubener Hütte, 26. 3. bis 26. 4. 54. — Gildesheimer Hütte, 3. 4. bis 26. 4. 54. — Forstheimer Hütte (Wegmannshaus), Schheim, 31. 12. 53 bis 3. 1. 54 u. 13. 2. bis 2. 5. 54. — Wolf-Pichler-Hütte, 29. 12. 53 bis 3. 1. 54 u. 15. 2. bis nach Ostern. — Porsdamer Hütte, Schheim, gl. — Franz-Seem-Hütte, 15. 2. bis 15. 5. 54 u. 25. 6. bis 25. 10. 54. — Sulzenauhütte, von Pfingsten bis Mitte Oktober. — Weißfaltenhaus, Schheim, 31. 12. 53 bis 3. 1. 54 u. 13. 2. 54 bis 2. 5. 54 u. Pfingsten. — Winnebachseehütte, voraussichtlich über Ostern, falls sich Kurze oder Leute melden, wird die Hütte länger bew.

**Tuxer Voralpen**  
Glungegerhütte, 15. 9. 53 bis 24. 12. 53 gesperrt, ab 25. 12. bew. Lizumer Hütte, gl. — Meißner Haus, Schheim, gl. — Mafinghütte, Schheim, gl. — Patscherkofel-Schubhaus, gl. — Müllkogelhütte, Schheim, 30. 12. 53 bis 30. 4. 54. — Zulser Hütte, Schheim, gl.

**Rißbüchler Alpen**  
Alpenrosenhütte, Schheim, gl. — Berghaus Kelschalpe, Schheim, gl. — Oberlandhütte, Schheim, gl. — Wildkogelhaus, Schheim, gl.

**Zillertaler Alpen**  
Berliner Hütte, 20. 3. bis 3. 5. 54. — Kaffeler Stillpfluhütte, unbew. (Winterraum ohne Decken). — Hittauer Hütte, unbew. Winterraum nur mit W-Schlüssel zugänglich, Schlüssel bei Geschäftsstelle Salzburg oder P. Scharler, Hoferbauer, Neutirchen oder Gasthof Höl, Gapingerschhof, Gerlos/Zillertal.

**Benedigergruppe**  
Kürzinger Hütte, 27. 2. bis 1. 10. 54.

**Graafspitzgruppe**  
Rudolfshütte (Lustriaböckl a. Weissensee), 15. 12. 53 bis 15. 10. 54

**Glocknergruppe**  
Krefelder Hütte, 13. 3. bis 27. 9. 54.

**Goldberggruppe**  
Fraganter Hütte, Schheim, gl. — Hagener Hütte, 16. 4. bis 20. 4. 54. — Hamburger Schheim, gl. — Zittelhaus, 17. 4. bis 3. 5. 54 u. 5. 6. bis 8. 6. 54 u. 26. 6. bis 21. 9. 54.

**Antkogelgruppe**  
Hannover Haus, nur bei schönem Wetter über Ostern und Pfingsten. — Arthur-v.-Schmid-Haus, 9. 4. bis 22. 4. 54, bei Voranmeldung ab 1. 4. bew. u. 5. 6. bis 8. 6. 54.

**Niedere Tauern**  
Bohemiahütte, Schheim, gl. — Edelrautehütte, Schheim, gl. — Grazer Hütte, gl. — Hochwurzenhütte, 20. 12. 53 bis 1. 10. 54 bew., aber keine Übernachtungsmöglichkeit. — Mörsbachhütte, Schheim, gl. — Schladminger Hütte, Schheim, gl. — Seelershaus, Schheim, gl.

**Norische Alpen**  
Brendlhütte, gl. — Hippshütte, gl. — Korallenhäus, gl. — Dr.-J.-Mehrl-Hütte, gl. — Murauer Hütte, gl. — Stubaiälpenhaus „Waberl“, gl.

**Handgebirge östlich der Mur**  
Wolfs-Günther-(Zwickel-)Haus, gl. — Ottolar-Kernshod-Haus, gl. — Karl-Lechner-Haus, gl. — Stubenberghaus, gl. — Weizerhütte, gl.

**Gailtaler Alpen**  
Ludwig-Walter-Haus, gl. — Tal- und Jugendherberge Stenz (Gasthof Neuwirth) gl.

**Karnische Alpen**  
Hinterberger Hütte, 24. 12. 53 bis 1. 1. 54. — Raßfeldhütte, gl.

**Außerhalb der Alpen**  
Braunbergerhütte (Mühlviertel), Ca./So. gl. — Rebellsteinhütte (Waldviertel), gl.

# 4. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

## 12. und 13. September 1953 in Bad Reichenhall

Um es gleich vorweg zu sagen: alles in allem ein viel erfreulicherer zufriedenstellenderer Eindruck als der der vorjährigen Hauptversammlung, der der starken Delegation des ÖAV von vier sehr schönen Tagung verblieben ist. Nicht nur deswegen, weil erfahrungsgemäß eine Großstadt für eine Alpenvereinstagung ein unantworbener Boden ist als ein Ort in Bergnähe (obwohl auch hier die Reichenhaller hinsichtlich Schmutz, Empfang und Miterleben sich von unsern Bludenzener Landsleuten hätten eine Schmitte abschneiden können) — nicht nur der Außerlichkeiten wegen, sondern vor allem wegen der Art, der Sachlichkeit und des Niveaus der Arbeitstagung und des sonntäglichen, ausgezeichneten Festalles dieses Jahres.

Die Deutschen haben die „Vertraulichkeit“ ihrer Arbeitstagung (die mit unserer vertraulichen Vorbesprechung vergleichbar wäre), fallen gelassen. Das hemmte im Vorhinein sichtlich die Entwicklung offener eingehender Aussprachen — zum Nachteil der zu leistenden Arbeit. Diese Hemmnisse waren heuer schon sichtlich gelockert — ohne daß dadurch Schäden entstanden wäre, zumal die zahlreich vertretene Presse schon vorher durch eine eingehende Pressebesprechung durchaus ins Bild gesetzt worden war und daher in ganz vorzüglicher, sachlicher Weise auch über delikate Vereinsdinge (solche gab es übrigens nur wenige) berichtete. So verlief die siebenstündige Arbeitstagung, bei der (im Gegensatz zum ÖAV, wo regelmäßig fast 95 und mehr Prozent der Sektionen vertreten sind) von 252 Sektionen nur 179 vertreten waren, interessant, lebhaft und fruchtbar. Ihr folgte ein als bahrtischer Heimatabend von der Sektion Reichenhall aufgezogener Festabend, den man — selbst bei gewohnheitsmäßiger Skepsis gegenüber allen „Heimatabendern“ — vorbehaltlos und unumwunden als erstelichen Kunstgenuß bezeichnen und wofür man der Sektion wirklich von Herzen danken muß. Daß schließlich der Präsident des AV-Südtirol, Forcher-Mahr, gegen Ende dieses großartigen Abends gar noch mit einer ganzen Südtiroler Trachten-Musikkapelle einzog und schließlich Jung und Alt noch munter das Tanzbein schwang, vermag unser hohes Lob nur noch zu erhöhen.

Ähnliches gilt vom Festalt am Sonntag. Der Deutsche Alpenverein verzichtete gänzlich auf die dem ÖAV durch die Satzung vorgegebene, wenn auch verlorzte Wiederholung der Vorbesprechung, wie wir sie in unserer Hauptversammlung leider alljährlich erzwingen müssen. Er kann erstaunlicherweise — verglichen mit den Gepflogenheiten in Tirol und dem Ansehen und der Geltung des 90jährigen Österreichischen Alpenvereins in unsern Alpenländern — nur ganz wenige Ehrengäste begrüßen (heuer: der Bürgermeister und ein Vertreter der Regierung — jodann sieben Vertreter des ÖAV mit Professor Busch an der Spitze, je ein Vertreter des ÖAV und des ÖAV; der AV-Südtirol wurde bereits erwähnt, den Deutschen Naturführer, den Schwerverband und die Bergwacht). Der Reden waren wenige und kurz.

Dafür war der musikalisch einbegleitete Festalt umso erbaulicher: Formvollendet die kurze Einleitung durch den ersten Vorsitzenden Fernetowin, großartig der Innappe Tätigkeitsbericht und die persönlichen Bemerkungen hierzu durch den zweiten Vorsitzenden Dr. Heiser. Unter atemloser Spannung vernahm man zur Expeditionserfrage aus seinem Munde:

„Die Entwicklung des Expeditionsgedankens erfüllt den ÖAV mit großer Sorge. Das Management ist im Kommen. Unter den Bergsteigern verbreitet sich die Auffassung, daß die Allgemeinheit an Expeditionen interessiert sein müsse (nur in Deutschland? Und die Schulammlungen oder Beihilfen der Ministerien, die in Österreich angeregt werden? Der Verf.), daß also die Finanzierung andere zu leisten hätten, der Bergsteiger aber seine Leistung und seine Zeit zur Verfügung zu stellen habe. Wie lange wird er es kostenlos tun?“

Mit vom schönsten dieses wirklichen Festes, sein Höhe- und Schlusspunkt war der Farbbilder-Vortrag Georg Frey-Klemptner über den Sinn des Naturphages, in den er die ganze Berglandschaft aller Adressierten in höchster Vollendung und Einheit von Wort und Bild einbezog.

Ein Erlebnis besonderer Art war die Einladung der Nachbarsektion Berchtesgaden zum Besuch ihres Kessleinhauers, des „Tee-Hauses“ Adolf Hiltner, heute ein Alpenvereinsheim im schönsten, wahren Sinne, eine Perle in der prächtigen Krone bairischer Berglandschaft mit ihrem großartigen Tiefblick in das Herz des bairischen Nationalparks um den Königssee.

Die Arbeitstagung brachte auch für uns Österreicher viel Interessantes und höchst lehrreiches:

Vermehrung des Mitgliederstandes von 103.450 auf 114.413 (und dies ohne, ja sogar unter bewußter Außerachtlassung jeder Werbung! Wer wagt noch die Behauptung, daß die Bergsteigerei im deutschen Volk zurückgehe?). Erhöhung des Mitgliedsbeitragsanteiles des Gesamtvereins um DM 1.— (50 Pfennig für B-Mitglieder) auf DM 5.—, so daß die Deutschen Sektionen heute

durchwegs schon wieder auf DM 10.— Beitrag mindestens angekommen sind (das wären S 60.— österr. Währung). Dafür haben die deutschen Mitglieder keine monatliche oder zweimonatliche „Mittelungen“ — die Wiedereinführung des Zwangsbezuges (wie im ÖAV) wurde mit Mehrheit abgelehnt, weil zu teuer. Wir Österreicher werden um diesen unsern Vorprung allseits beneidet. Verwaltungskosten DM 163.400.—, Jugend- und Auslandsbesorgungen DM 67.300.—, kulturelle Aufgabe DM 61.900.—, Hütten und Wege DM 33.000.—. Eben wurde allseits die Tätigkeit des ÖAV und seines ersten Vorsitzenden Professor Busch bei Verwaltung der Deutschen Hütten hervorgehoben. Der Austausch der Hüttenführer wurde gleichlautend wie im ÖAV beschloffen, ebenso die Begünstigung von Jugendgruppenangehörigen in Begleitung eines Elternvertreters auf den Hütten, jedoch wurde unser erweiterter Beschluß, daß auch ein anderes erwachsenes Mitglied ein oder zwei Jugendliche als Begleiter mitnehmen dürfe, wegen des beschützten Mißbrauchs nicht übernommen. Ein Antrag der Sektion Heilbrunn zur Abschaffung von Mißständen auf den Sektionen erfolgte sicher nicht ohne Seitenblende auf die Zustände in Österreich und sollte auch uns zu denken geben. Oder ist es bei uns etwa überall so, daß man gern und bereitwillig sein Vergessergerehen oder seine Suppe oder sein billiges Teevolkr bekennt? Oder daß man als einfacher Hüttenbesucher mit gleicher Bereitwilligkeit und Zuborommenheit und Schnelligkeit bekennt wie der „angestammte“ Rentionsgast aus dem Pieschfluh oder von der „Lungsbühse“? Nein, es ist in den seltensten Fällen so — und das wußte auch die Sektion Heilbrunn mit ihrem einstimmig angenommenen Antrag, durch den die Hüttenämter (in Bayern!) wieder an ihre Pflichten und die Rechte der Mitglieder erinnert werden. Und weil es vielfach nicht so ist, sollten wir im ÖAV nicht erst einen Hauptversammlungsantrag abwarten sondern sofort und ohne Verzug und jede Sektion für sich auf ihren Hütten nach dem Rechten sehen. Zwei weitere Entschlüsse sollten uns zu denken geben: 1953 sind im Alpenraum an die 300 tödliche Bergunfälle zu verzeichnen. Das müßte nicht so sein, wenn Eltern und Erzieher, Vereine und Verbände überleget, gewissenhafter und vorrichtiger bei Ausrüstung, Aufnahme und Betreuung Jugendlicher handeln würden. Dies bezweckt die erste Entschlußfassung. Die zweite erinnert daran, daß die unverfälschte Bergnatur in ihrer Unverfälschtheit das größte, schönste, millionenfach erlebte Erholungsziel unseres Volkes ist, die letzte Insel persönlicher Freiheit und Betätigungsmöglichkeit, ja einer Betätigungspflicht — aber nur so lange, als auf und an den Bergen der motorisierte Menschenstrom nicht reißlos und überall überhandgenommen hat. Wird dies einmal der Fall sein, ist die Einmaligkeit der Bergwelt und ihres Erlebens reißlos und unwiederbringlich dahin und damit auch eine an sich unerwünschteste, vorübergehend aber auf Hochkonjunktur abgestellte Erwerbsquelle für einen auch in die Zukunft planenden Fremdenverkehr.

Zu der einstimmig gefassten Entschlußfassung, einer solchen Entwidlung gerade aus Besorgnis um die Zukunft unserer Bergwelt und ihres Fremdenverkehrs entgegenzutreten, wird das benachbarte Österreich geradezu aufgerufen, hier gleichsinnig vorzugehen und wir vom Österreichischen Alpenverein sollten diesen Anruf nicht ungehört verhallen lassen. Oder gibt es das alles bei uns etwa nicht oder haben wir noch immer nicht genug Autostrassen oder Seilbahnen oder „gigantische“ Kraftwerke mit nachfolgenden Autostrassen und zugehörigen Großhotels etc. in unsern Alpen — nein, auf unsern Alpen? — Man ist fast geneigt dies zu glauben und man riskiert, als Schädling gebrandmarkt zu werden, wenn man es wagt, statt an die Melktub ERP an die gesunde Kraft unserer unverfälschten Heimat zu glauben. Die Deutschen haben auch hier die Kraft und den Mut, — an die ihnen von der Natur gegebenen und belassenden Kraftquellen zu glauben und sie in planvollem Sinn zu er- aber nicht zu übererschließen.

Nächstes Jahr tritt der ÖAV in Konstanz zu seiner Tagung zusammen. Möge dann unser so kräftig gehobener Bruderverein auf ein neuerlich erfolgreiches Jahr zurückblicken dürfen. W. S. W.



# Winterfahrten-Programm

Sektion Linz  
Linz a. D., Spittelwiese 15

Zeit	Bergfahrt, Kurs u. dgl.	Fahrtenleiter, bzw. Lehrling	Vorbereitung	Unkosten- beitrag S
26. 12.— 2. 1.	<b>Wagrein</b> Fahrt und volle Verpflegung S 420.—, Anmeldungen bis 8. 12.		17. 12., 18 Uhr Geschäftsstelle	10.—
25. 12.— 3. 1.	<b>Saalbach</b> Selbstverpflegung, Anmeldung bis 8. 12.	Klabowitz	17. 12., 18 Uhr Geschäftsstelle	10.—
3. —10. 1.	<b>Wiederholung Wagrein</b> Fahrt und volle Verpflegung S 420.—		17. 12., 18 Uhr Geschäftsstelle	10.—
10. —17. 1.	<b>Linzer Haus</b> kostenloser Schifurs Tagespension mit Bett S 44.— Tagespension mit Matratze S 39.60	Pollnberger	8. 1., 18 Uhr Geschäftsstelle	3.—
Feder	<b>Haudegengebiet</b> Näheres wird noch bekannt gegeben	Schönborfer		10.—
Ständig	Schifurs am Linzer Haus und auf der Pimperlhütte			
Ausland				
25. 12.— 3. 1.	<b>Cortina d'Ampezzo</b> Fahrt und Pension S 825.—; Anmeldungen bis 8. 12. 1953		17. 12., 18 Uhr Geschäftsstelle	10.—
23. —30. 1.	<b>Wiederholung Cortina d'Ampezzo</b> Fahrt und Pension S 825.—		19. 1., 18 Uhr Geschäftsstelle	10.—
12. —20. 3.	<b>Engadin (Weber)</b> Fahrt, Nächtigung, Frühstück und Hauptmahlzeit S 620.—	Guemer	2. 3., 18 Uhr Geschäftsstelle	10.— Anzahl. 130.—

Sektion Edelweiß  
Wien I., Walfischgasse 12, Tel. N-27-1-62

Zeit	Gebiet	Leiter	Kursart	Gebühr S	Pensionspreis S	Vorbepf.
17. —24. 1.	Saalbach	Bassit	T	60.—	30.—	8. 1.
24. 1.— 7. 2.	Rißbüfel	Engel	FI + II		Pauschalpreis	15. 1.
7. —14. 2.	Saalbach	Erlinger	A II + FI	60.—		29. 1.
14. —21. 2.	Hofgastein	Fröschl	F + T	60.—	WP: Betten 350.— Kabinen 280.—	5. 2.
14. —28. 2.	Saalbach	Ulrichtner	A II + FI		Pauschalpreis	5. 2.
14. —28. 2.	Obergurgl	Lehnert	FI + II		Pauschalpreis	9. 2.
20. —28. 2.	Oberlandhütte	Strobel	F + T	60.—		12. 2.
23. 2.—14. 3.	Planneralpe	Lehnert-Weißinger	A I + FI		Pauschalpreis	19. 2.
12. —21. 3.	Arberg	Ratthaler	FI II		Pauschalpreis	26. 2.
21. —28. 3.	Stubai Alpen	Zhalhammer	T	60.—		12. 3.
4. —11. 4.	Radstätter Tauern	Gottlieb	A I + II	60.—	35.—	26. 3.
4. —11. 4.	Dytal (Sarnathütte)	Bassit	T	60.—		26. 3.
4. —11. 4.	Granatspitzengruppe	Lugmayer	T	60.—		26. 3.
	Benedictengruppe					
11. —18. 4.	Dytal (Duerung)	Duschla-Graf	T	60.—		2. 4.
11. —18. 4.	Silvretta	Hilcher	T	60.—		2. 4.
Ausland						
21. —28. 3.	Cortina d'Ampezzo	Fernaui	T		Pauschalpreis	
20. —27. 3.	Davos (Schweiz)	Fernaui	T		Pauschalpreis	
28. 3.— 4. 4.	Aroja (Schweiz)	Konhäuser	T		Pauschalpreis	

A I = Anfänger I  
A II = Anfänger II

FI = Fortgeschrittene I  
FI II = Fortgeschrittene II  
T = Tourenkurs oder Tourenführung

Wir bitten bei Anfragen stets das Rückporto beizulegen.

Pauschalpreise, entfaltend Quartier, Halb- oder Vollverpflegung, Kursgebühr und im Ausland Sonderversicherung:

### Pauschalpreise

		1 Woche	2 Wochen			1 Woche
Saalbach	Betten	S 235.—	S 470.—	Cortina	Betten	S 470.—
Rißbüfel	Betten	S 330.—	S 630.—	Aroja	Betten	S 600.—
Obergurgl	Schlafkabinen	S 320.—	S 640.—	Davos	Lager	S 520.—
Planneralpe	Betten	S 335.—	S 650.—	S. S. = Frühstück und Abendessen		S 630.—
	Lager	S 295.—	S 570.—	S. S. = Vollverpflegung		
Arberg	Lager	S 320.—	D. S.			

### Schiffrufe (für Anfänger und Fortgeschrittene)

- 17.—24. Jänner Taupeh (Hollhaus).  
28. Feber.—7. März, Wölzer Tauern (Mürsbachhütte).

### Frühjahrs-Schitourenführungen.

- 14.—21. März, Sperental (Oberlandhütte).  
31. März—9. April, Arzlberg (Bundes孢rtheim St. Christoph).  
10.—19. April, Stubai Alpen (Dresdner Hütte).  
10.—19. April, Stilleche Dolomiten (Durchquerung von den  
Sertener Dolomiten bis zur Marmolata).  
20.—30. April, Ötztal Alpen (Bundes孢rtheim Obergurgl).  
25. April—2. Mai, Silvretta (Ramtal-Hütte).  
25. April—2. Mai, Mallnitzer Tauern (Arthur von Schmid-  
haus).  
27. Mai—7. Juni, Berninagruppe.  
Ausführliche Merkblätter mit genauer Tourenbeschreibung und  
Kostenangabe sind ab Mitte Dezember in der Geschäftsstelle der  
Sektion Graz erhältlich!

### Winter-Urlaubsaufenthalte

Die Sektion Graz empfiehlt den Alpenvereinsmitgliedern für  
einen schönen Winterurlaub ihre Schushütten und Schijheime,  
die sich für einen billigen Aufenthalt bestens eignen.

### Ganzjährig bewirtschaftet sind:

- Brendlhütte, 1609 m, auf der Koralm.  
Mürsbachhütte (S. Prag), 1300 m, bei Donnersbachwald.  
Stubenbergshaus, 1445 m, auf dem Schöfel.  
Weizerhütte, 1408 m, auf der Sommeralm.

### Nur im Winter bewirtschaftet:

- Kohlwegalmhütte, 1170 m, auf dem Prebichl.

### Selbstverforgerhütten:

- Hirscheggerhütte, 1200 m, bei Hirschegg.  
Storchhütte, 1700 m, bei Oberwölz.  
Jugendherberge Soboth, 1070 m, in St. Jakob.

### Für Frühjahrs-Schifahrten:

- Arthur v. Schmidhaus, 2281 m, bei Mallnitz (zu Östern  
und über Pfingsten geöffnet und bewirtschaftet).  
Grazer Hütte, 1897 m, auf dem Freber (zu Weihnachten,  
über Östern und Pfingsten geöffnet und bewirtschaftet).

Von der Sektion Graz werden außerdem noch im Sportheim  
Liegel in Hofgastein Quartiere vergeben. Wochenpauschale  
in Zimmern S 350.— und in Schlafstuben S 280.— (Preispeil  
durch die Geschäftsstelle erhältlich).

Für sämtliche Hütten der Sektion Graz übernehmen wir die  
Platzvermittlung!

Der ÖTK hat im Novemberheft seiner Klubzeitung  
einen Aufsatz „Zur Frage eines Abkommens mit  
dem ÖTK“ veröffentlicht, durch den er seine Mit-  
glieder über den jüngsten Stand der Verhandlungen  
hinichtlich eines Wiederbeitritzes des ÖTK als  
Sektion des ÖTK unterrichtet. Hierbei wurden den  
ÖTK-Mitgliedern die Gründe auseinandergesetzt,  
weshalb (gemäß der Satzung des ÖTK und unserer  
Gmundner Beschlüssen) das allseits erwünschte  
Begünstigungs-Gegenrecht auf den Hütten nicht  
erzielt werden kann, außer durch einen Beitritt und  
die Übernahme gleicher Pflichten und Rechte.  
Selbstverständlich wäre eine weitgehende Gemein-  
samkeit nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete  
zwischen dem ÖTK und dem ÖTK oder ÖTK außer-  
ordentlich wünschenswert, schon weil die Mitglieder  
aller dieser Vereine weitgehend gemeinsame Ziele  
und Wünsche haben.

Leider bestehen allem Anschein nach in führenden  
Kreisen des ÖTK und ÖTK Bedenken; glücklicher-  
weise auf anderem als auf bergsteigerischem Gebiet.  
Wir dürfen nicht vergessen, daß der ÖTK mit  
seinen 100.000 Mitgliedern und 130 Sektionen  
wirklich eine Dachorganisation ist und wenn dies beim  
ÖTK mit seinen rund 17.000 Mitgliedern formell  
auch der Fall ist, so liegt doch sein Schwerpunkt in  
Wien, wo seine Zentrale mitgliedermäßig etwa den  
gleichen Umfang hat wie eine unserer großen Sek-  
tionen.

Es würde also nur der Gegebenheit entsprechen, wenn  
sich der ÖTK entschließen könnte, dem ÖTK als  
Sektion beizutreten, wobei ihm selbstverständlich die  
Aufrechterhaltung seiner Tradition im Rahmen des  
Bereins ebenso gesichert wäre wie etwa die Tradition  
seit 1862 in unseren teilweise schon sehr alten Sek-  
tionen.

Auf wirtschaftlichem Gebiete sind im Laufe der in  
letzter Zeit abgeführten Verhandlungen seitens des  
ÖTK weitgehende Zugeständnisse, die der ÖTK zu  
machen hätte, vorgeschlagen worden. Die zustän-  
digen Vereinsorgane des ÖTK haben diese auch in  
Aussicht genommen; sie würden sicherlich auch die  
Genehmigung der Hauptversammlungen des ÖTK  
und des ÖTK finden können.

Zur Stunde, da diese Zeilen in Druck gehen, werden  
diese Fragen zunächst bei Versammlungen des ÖTK  
erörtert werden und wir dürfen unserer Zuversicht  
und Hoffnung Ausdruck geben, daß die so erfolgver-  
sprechend begonnenen Verhandlungen ein Ergebnis  
zeitigen, das den Wünschen der bergsteigerischen  
Öffentlichkeit entspricht. Die Entscheidung, ob er diese  
sehr weitgehenden, von ihm selbst vorgeschlagenen  
Zugeständnisse des ÖTK annimmt, liegt nunmehr  
beim ÖTK.

Nichtigstellung: Unser letzter Leitartikel — 6. Bege-  
hung der Matterhorn-Nordwand — stützte sich auf  
die Angaben des Verkehrsamt Zermatt. Wir er-  
fahren hierzu aus Mitgliederkreisen, daß bereits der  
Jahresbericht 1949 der S.G. Bergland der Sektion  
Wien diese Begehungszahl ausweist. Danach würde  
es sich also um die 7. Begehung der Wand gehan-  
delt haben.



# Kobond

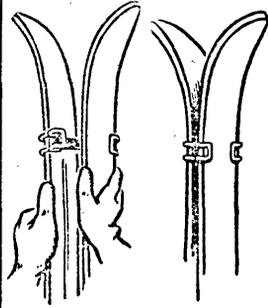
## die Kraftreserve

IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Dipl. Ing. A. Gahl, Klagenfurt, Sandhof, sucht  
Heft 9 der Wiss. Ergänzungshäfte des DuDeW. B.  
dringend zu kaufen.



**Neuartiger Skiverbinder.** Unter den Neuheiten, welche zu Beginn der Skisaison auf den Markt gebracht wurden, fällt ein neuer, verblüffend einfacher Skiverbinder auf, bei dem der Gummi zwischen die Laufflächen der Skier kommt. Diese Skiklips nehmen in der Tasche sehr wenig Platz ein und sind sehr praktisch. Nicht die Klips werden in die Ski, sondern die Ski in die Klips gedrückt



nehmen in der Tasche sehr wenig Platz ein und sind sehr praktisch. Nicht die Klips werden in die Ski, sondern die Ski in die Klips gedrückt

**Gemäldeausstellung Robert Zinner**

Der in den Alpenvereinskreisen insbesondere durch das von ihm illustrierte „Südtirol“-Buch und sonstiger Veröffentlichungen bestbekannte Bergmaler stellt auch heuer wieder eine Kollektion seiner Ölbilder und Aquarelle mit Motiven aus Südtirol, den Dolomiten und vom Gardasee in den Räumen der Kunsthandlung Artaria, Wien I., Kohlmarkt 9, I. Stock, Tel. 8-22-1-87, zur Schau, deren Besichtigung wir unseren Mitgliedern empfehlen können.

**Ermäßigungen für AB-Mitglieder: (Schilfsitz)**  
**Seilbahn Saurer Raibling—Krummholzhütte, 20% Ermäßigung.**  
**Berglift Mallnitz—Häusleralm, 25% Ermäßigung.**  
**Berglift Mitterbach—Bodenbauerer, 20%.**

**Bergsteigerhumor**

Vier Grazer Freunde fahren nach Schladming, gehen über Ramsau zur Austriahütte und mieten sich dort für eine Woche ein. Eine kurze Abwesenheit des Hans benützten seine Freunde zu einer kleinen Bosheit. Sie schreiben an seine Grazer Anschrift eine Karte: Lieber Hans, es kann Dir sehr leid sein, daß Du nicht mit uns gekommen. Die Karte mußte ja in des Hans Abwesenheit seiner Frau in die Hände fallen und bei ihr den Anschein erwecken, daß ihr Hans auf Abwege geraten sei. Die goldige Gretl aber kennt ihren Hans zu gut. Sie schrieb auf die Karte: Auf diesen Dreh falle ich nicht hinein! Und schickte sie zur Austriahütte zurück, wo sie nach vier Tagen wieder ankam. Zuerst war der Hans arg erbost, die Nachschrift seiner lustigen Gretl machte ihn wieder fröhlich. Er sagte den drei „Freunderln“ nichts von der Karte, ging unter einem Vorwand nach Ramsau, kaufte Briefpapier und Umschläge und — drei Damentaschentücher. Auf denen standen eingestickt die lieblich anmutenden Namen Mirzl, Kathl, Manerl. Auf Briefpapier und Umschläge kam der Hüttenstempel. Dann schrieb er an die Grazer Anschrift seiner Freunde: „Sehr geehrter Herr! Als das Stubenmädchen nach Ihrer Abreise Ihr Zimmer aufräumte, fand sie im Nachtschiff beiliegendes Sacktuch. Ich fühle mich verpflichtet, es Ihnen nachzusenden. Berg Heil! Der Hüttenwirt.“ Auf der Heimreise steckte er die Briefe in Ramsau ins Briefschloß. Wenn er dann in Graz seinen Freunden begegnete, zeigten ihm die Mienen derselben wohl, daß sie die Briefe mit dem Sacktuch ihrer „Freundin“ erhalten hatten. Nach ein paar Tagen lud Hans sie mit ihren Frauen zu sich ein und unter fröhlichem Gelächter lösten sich die schwarzen Wolken an den drei Gehimmeln auf. R. U., B.



**Praktisch**

muß die Ausrüstung des Tourenfahrers sein! Und leicht! Darum paßt Melanda gut in den Rucksack: klein, praktisch und doch ein belebender Genuß! Den gibt es jetzt für Touristen auch in besonders handlichen Würfeln



**KAFFEEMITTEL MIT 37 1/2% BOHNENKAFFEE**  
**1 WÜRFEL für 2 SCHALEN um 70g**

**Holzfasern-Bau- und Isolierplatten**  
 6, 8, 10, 13 mm Stärke  
**Geklebte Platten, Faserbretter und Nut und Feder (NF) Elemente**  
 16 - 70 mm Stärke  
**Ornamentplatten für Hüttenstubendecken**  
**Facettenplatten**  
 sind das ideale Material für den Hüttenausbau !  
 Im Fachhandel erhältlich  
**Holzfasernplatten Wörgl**  
 Ing. Hans Drach - Ges. m. b. H.

**vibram die Gummisohle**  
**VON WELTRUF!**

**UVASAN-Traubendicksaft**  
die unerreichte Kraftreserve für jeden Sport  
In Apotheken und Drogerien

Jahrgänge 1911 bis 1942 der Zeitschrift DÖAV,  
sehr preiswert abzugeben.

A. Scharner, Hartberg, Ziegelwerk.

## Himalaya-Loden-Mäntel

leicht weich imprägniert

**vorzügliche Touristenloden**

**Expeditionsloden**

aus reiner Australwolle, unverwüstlich, wasserdicht

**Trenker Kletter-Samt**

ein deutsches Spitzenerzeugnis

# Lodenbaur

Tirols ältestes  
Loden-  
versandhaus

Kataloge und Muster  
gratis



Innsbruck

Brixnerstr. 4

Telefon 20-51



Das  
erprobte Bergseil aus Hanf oder Perlon  
In jedem guten Fachgeschäft.

*Textilwerke*

# F. M. HÄMMERLE

*Dornbirn-Wien*



Dreihammer-Marke bürgt für Qualität



Der Strapaz-Hemdenstoff

SCHWEISSAUGEND - FARBECHT - ATMUNGSAKTIV

Jagd  
PANAMA

DELANE FINEBO MUSTE

TEXTILWERKE

Herrburger & Rhombert

BOHRBIRN - INNSBRUCK - WIEN  
in allen Fachgeschäften erhältlich



Betrachten Sie auf Ihren  
Touren  
Erinnern Sie die vielen gleichen  
Spuren

Hunderttausende Bergsteiger  
und Touristen tragen



**INNSBRUCKER  
BERGSOHLEN**



**MAGGI<sup>®</sup>**

Erbswurst mit Speck



**V. b. b.**

Im Rucksack nur geringgewichtig, ist KNORR auf Touren lebenswichtig.

Unbestellbare Hefte zurd an „Osterreichischen Alpenverein“, Innsbruck, Gilmstraße 6/3.

seit 1884 **STOCK**  
**WEINBRAND ECHT**



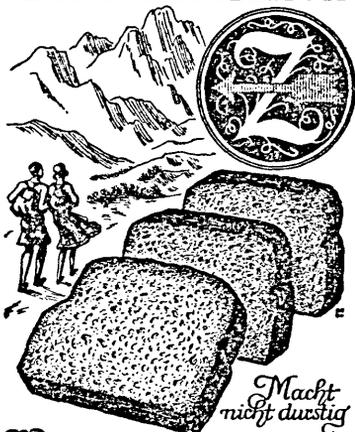
**ABZEICHEN  
MEDAILLEN  
PLAKETTEN  
POKALE  
EHRENZEICHEN**

**FRIEDRICH ORTH**

WIEN, VI., SCHMALZHOFGASSE 18

TELEPHON B 25-5-24

**FELDBACHER  
DIÄT-ZWIEBACK**



*Macht nicht durstig*  
**WOHLSCHMECKEND**  
*Konzentriertes Nahrungsmittel*  
**LEICHT IM GEWICHT**  
**Der ideale Tourenproviant**

**SKI-BLUSE „COMBI“**

Neuheit gesetzlich geschützt

- Unsichtbar eingebauter Rucksack
- Zwei Brust-Zipptaschen
- Eine Ärmel-Zipptasche
- Durchgehender teilbarer Zipp
- Anorak-Kapuze
- Nahtlose obere Partie
- Aus la Ballonstoff „N“

**FARBEN:**  
Belge  
Schwarz  
Kornblau  
Lichtgrün  
Braun  
Paradeisrot

**SPORT-PASSFORM** (Bitte genaue Körpermaße)

Doppelt gearbeitet S 490.— Flanell gefüttert S 415.—

Postversand: **GUMMI-KOFLER**  
Fachgeschäft für Regenbekleidung und Gummiwaren  
Kufstein, Anton-Karg-Str. 4, Tel 435



**Unsere Berg- und Regie-Zigaretten**  
*ta'n uns fehlen wann ma's net ha'ten*

**Österreichischer Alpenverein**  
Verwaltungsausschuß  
Innsbruck, Gilmstraße 6/IV

**Inhaltsverzeichnis 1953**

**Aussätze**

Ausflug eines Bergjahres, S. 89  
Bergbauern, Walter Koblauer, 13  
Berge über uns, Heinrich Klier, 92  
Der Berg — Erlebnis der Grenze, Dr. W. Bapta, 33  
Der Bergfilm, Manfred Humelter, 75  
Der Berg und das kommende Geschlecht, Dr. W. Pflanzensteiner, 17  
Der Nanga Parbat erstrahlt, 91  
Die Entwertung der mittleren Schwierigkeiten, Klier, 22  
Die Grüne Front, S. 24  
Ein Jahrhundert österr. Forstgesetz, Univ.-Prof. Dr. A. Metzl, 25  
Führerloses Bergsteigen, O. Kollarz, 81  
Gletscher der österr. Alpen, 1951/52, Univ.-Prof. Dr. A. v. Klebelsberg, 5  
Matterhorn-Nordwand, S. Klier, 73  
Münchner Bergsteigerbriefe, Dr. F. Grafler, 8, 94  
Namenberichtigung auf den W-B-Karten, Dr. K. Finsterwalder, 28  
Nanga Parbat, Heinrich Klier, 57  
Neuling am Berg, W. Koblauer, 83  
Ortler... wiederum in aller Munde, Lois Köll, 26  
Traum vom Berg, S. E. S., 12  
Von kleinasiatischen Bergen, Dr. Franz Hieß, 78

**Vereinsangelegenheiten :**

Begrüßungswort, Dr. J. Längle, Bezirkshauptmann, 35  
Bergsteiger sind gute Kameraden („Der Bergsteiger“), 90  
Bericht über die 72. Hauptversammlung, 60  
Bludenz 1953, S. 59  
Dank an den scheidenden 1. Vorsitzenden, Prof. M. Busch, 3  
Der Alpenvereinstagung zum Gruß, Ulrich Jig, Landeshauptmann, 35  
Der Bergfilm, M. Humelter, 75  
Ermäßigungen für W-Mitglieder, 86, 101  
Gemeinschaftsfahrten, Sommer 1953, 48  
Gruß an die Sektion Holland, Prof. M. Busch, 3  
Hauptversammlung des ÖAV (4.), W. S. W., 98  
Hauptversammlung des ÖAV (72.), Tagesordnung, 36  
Herzlich willkommen in Bludenz, E. Dietrich, Bürgermeister, 35  
Jahresbericht 1952, 39  
Jüngste W-Sektion, 20  
Nanga Parbat, Begrüßungsabend, 74  
Neuer Mitgliedsausweis, 85  
ÖAV-ÖAV und wir, 7  
Sektion Austria, 49  
Sektion Edeltraute, 84  
Sektion Edelweiß, 49, 99  
Sektion Gaa, 49, 100  
Sektion Hallen, 30  
Sektion Wien, S. W., 54  
Sektion Vinz, 48, 99  
Sektion Steinelle, 25  
Tagungsprogramm Bludenz, 38  
Unser Verhältnis zum ÖAV, 100  
Verwaltungsausschuß des ÖAV., Der neue... 1  
Winterfahrtenprogramm 1953/54, 99 f.  
Zweig Innsbruck, 49

**Personalmeldungen :**

Ammerer, Georg (50 Jahre ÖAV), 85  
Flaig, Walther (60 Jahre alt), 69  
Kueber, Ceyy, Zum Gedenten (Prof. M. Busch), 12  
Jaegermayer, Ernest (Zum Gedenten, Dr. E. S.), 68  
Kinzl, Prof. Dr. Hans (Ührung), 47  
Mader, Dr. Ignaz (Zum Gedenten), 27  
Mader, Hofrat Dr. Friedrich (80 Jahre), 6  
Mattis, Ignaz (Zum Gedenten), 27  
Weninger, Heribert (Zum Gedenten), 79

**AV-Jugend und Jungmannschaften :**

Den jungen Bergsteigern, 21  
Landesstellenleiter-Tagung, S. 14

**Kurzberichte :**

Alpenhala, Walther Flaig, 68  
W-B-Südtirol, 49  
Bergsteigen — ein Zeitproblem, 20  
Bergsteigerhumor, 101  
Den jungen Bergsteigern, 21  
Gemäldeausstellung Robert Zimmer, 101  
Grenzüberchreitung Österreich-Italien, 47  
Innsbrucker Messe 1953, 23  
Mount Everest, 68

Nanga Parbat, A. Strobach, 80  
Neue Bergliste, 85  
ÖAV-ÖAV und wir, 23  
Silvretta 1911, Pub. E. Wien, 30

**Hütten :**

Bewirtschaffungszeiten, Sommer 1953, 50  
Bewirtschaffungszeiten, Winter 1953/54, 97  
Bücherpenne, 80  
Feldnerhütte, 30 Jahre, 54  
Franz-Eenn-Hütte, 51  
Grünangerhütte, 77  
Koralpenhaus, 84  
Neue Samoarthütte, -er., 77

**Veröffentlichungen :**

Anmeldung von W-B-Führern, 9  
Ausländische Karten und Führer, 52  
„Berge und Heimat“, 10, 52, 53, 90  
Buchbesprechungen, 11, 69, 82, 96  
„Der Bergsteiger“, 90  
Jahrbuch 1952, 11  
Jahrbuch 1953, 67, 80, 93  
Von neuen Führern, 52, 84

**Leserbriefe :**

Acht Zeilen! (F. Eller), 84  
„Die Mitteilungen freuen mich jedesmal“ (Pfarrer Günz), 90  
„Entwertung der mittleren Schwierigkeiten“, 80, 81, 95  
„Extremes Bergsteigen“, 21, 80, 81, 96  
Herrn Prof. M. Busch (Camillo Giazzini), 11  
holländische Bergsteigerinnen, 90  
Liebe Redaktion! (Jug. A. Reich), 20  
Liebe Schriftleitung! (Prof. v. Wiffing), 93  
Münchner Bergsteigerbriefe (Dr. Franz Grafler), 8, 94  
„Namenberichtigungen“, 84  
„Obland“ (Dr. Franz Hieß), 10  
Widerhall, 47

**B. N. D.**

Dank an die Männer der Ulmer Hütte, 27  
„Grünes Kreuz“, 29  
Zwei Bretlin und ... ?, 25

**Bergführer :**

Winterbergführerlehrgang, 51

**Natur und Naturschutz :**

Die grüne Front, S. 24  
Grüne Front, Fr. Eller, 79  
Kaiseralpinau, 84  
Natur im Hochgebirge, 53  
Wegpierre Hinternahwald, 86

**Auslandsfahrten :**

Berg Heil unserer Nanga-Parbat-Expedition, 47  
Dank und Bitte, 9  
Gemeinschaftsfahrten, 48  
Himalaya-Expedition 1954, 74  
kleinasiatische der Sektion Edelweiß, 9  
Von kleinasiatischen Bergen, Dr. Franz Hieß, 78  
Winterfahrtenprogramm, Ausland, 99

**Berggedichte :**

Der neuen Sonne zu, Alexander Bert Haumann, 3  
Erster Schnee, Henriette Angela Prochaska, 91  
Frühling im Gebirg, W. B. Haumann, 19  
Gewitter am Grat, S. E. S., 47  
Mittag am Ritten, Dorothea Merl, 61  
Dattberklieb, S. A. Prochaska, 76

**Titelbilder :**

Bergabend, phot. S. Klier, 33  
Den toten Kameraden, phot. Archiv, 89  
Frühlingsabnen, phot. H. Kreuz, 17  
Matterhorn-Nordwand, phot. S. Klier, 73  
Nanga Parbat, phot. E. Schneider, 1  
Nanga Parbat 1953, phot. Archiv, 57

